Tätigkeitsbericht 2019-2020

Inhaltsverzeichnis

Rückblick auf 2019–2020 5

Neue Forschungsprojekte

Das Arthur Langerman Archiv für die Erforschung des visuellen Antisemitismus (ALAVA) 6

Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt 8

Pilotprojekt „Decoding Antisemitism: An AI-driven Study on Hate Speech and Imagery Online“ 12

Der Sammler und seine Dinge – Erforschung der Sammlung Wolfgang Haney 13

Jüdische Zuhälter, Prostituierte und Frauenrechtler:innen in einem deutsch-britischen transnationalen Kontext, 1875–1940 16

Laufende Forschungsprojekte

Missing links: Religion, Rassismus, Judenfeindschaft 17

Forschungsgruppe im Forschungsbereich Zeugenschaft – Memorialgeschichte (nach) der Shoah des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg 18

Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands (KVD) im Nationalsozialismus 19

Die Vertreibung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933–1945 20

Zionistische Fluchthilfe im Königreich Jugoslawien. Die Rettung der mitteleuropäischen Juden 1933-1941 21

Breaking the Silence: Jews and non-Jews in post-Shoah rural Germany 22

Eigensinn im Bruderland – Eine Web-Dokumentation 23

Antisemitische Hate Pictures im deutschsprachigen Raum seit dem 19. Jahrhundert 24

Publikationen

Publikationen des Zentrums 25

Publikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 30

Bibliothek und Archiv 48

Ausstellungen

Plume de fiel, Images de haine. Esquisse d’une collection insolite 50

Die Heyns – Es stehen Fragen im Raum 51

Geschlossene Grenzen: Die internationale Flüchtlingskonferenz von Évian 1938 52

„Vernichtet und vergessen“: Wanderausstellungsprojekte über Krankenmorde unter der nationalsozialistischen Besatzung Russlands 54

Wanderausstellung zum NS-Krankenmord im Nordkaukasus 55

Wissenstransfer
Vorträge der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 56

Sommeruniversität Ravensbrück 71

Blickwinkel-Tagung 73

Projektwerkstätten 76

Buchvorstellung 77

Beratung staatlicher Stellen und zivilgesellschaftlicher Einrichtungen
Begutachtungs- und Beiratsfunktionen 78

Internationale und nationale Kooperationen und Netzwerke 80

Nachwuchsförderung
Promovierende 84

Studium und Lehre
Ringvorlesung 86

Forschungskolloquium 87

Lehrveranstaltungen 88

Wissenschaftliche Veranstaltungen
Internationale Konferenzen 92

Workshops 96

Prof. Dr. Ulrich Wyrwa
Ein wissenschaftliches Symposium zum 65. Geburtstag 98

Gedenkfeier im Deutschen Fußballmuseum 103

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Leitung 104

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 105

Gastprofessorin 112

Emeriti und apl. Professoren 112

Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 114

Fellows 115

Verein der Freunde und Förderer des Zentrums für Antisemitismusforschung 119

Zum Geleit

Im letzten Tätigkeitsbericht hatten wir Besserung versprochen – und wir haben unser Wort gehalten: Statt eines Gruppenfotos mit der Hälfte der Mitarbeiter:innen finden Sie in diesem Jahr Fotos und Kurzvorstellungen aller Mitarbeitenden der Jahre 2019 und 2020. Zudem haben wir uns entschlossen, Ihnen auch unsere Fellows vorzustellen, die unsere Arbeit begleiten und bereichern – und dies zum Teil schon seit vielen Jahren. Zum Teil handelt es sich dabei um stabile innerdeutsche Arbeitsbeziehungen, zum Teil um oft mehrfach wiederkehrende Gäste aus dem europäischen Ausland, den USA und Israel. Die sich darin widerspiegelnde Tatsache, dass sich das ZfA zu einem attraktiven Ort für Wissenschaftler:nnen der unterschiedlichsten Disziplinen entwickelt hat, freut uns sehr – von den vielfachen freundschaftlichen Beziehungen und kollegialen Netzwerken, die auf diese Weise entstehen, einmal ganz abgesehen.

Ebenfalls im letzten Tätigkeitsbericht angekündigt wurde eine Konsolidierung nach zahlreichen Umbrüchen, die wir hier dokumentieren würden. Dies ist eindrucksvoll geschehen, wenngleich niemand im Jahre 2019, als ich damals das Geleitwort schrieb, vorausahnen konnte, dass ein Jahr später ganz neuen Brüche und Herausforderung auf alle zukommen würden. Mitte März 2020 hörte bekanntlich überall das bis dahin normale Leben auf – und ist bis heute nicht vollständig zurückgekehrt. Nach einem anfänglichen Schock nutzten manche von uns die Chance, um ungestört an diversen Buch- und Aufsatzprojekten zu arbeiten, während andere vorwiegend mit Home-schooling und anderen Versorgungsaufgaben beschäftig waren. Ab Sommer 2020 und dann endgültig im Wintersemester hatte sich das Leben am ZfA, wie überall in der Wissenschaft, auf die neuen digitalen Formate umgestellt. Angesichts dieses radikalen Bruchs, den die Corona-Pandemie für uns alle bedeutet, finde ich es außerordentlich erstaunlich, wie wenig davon in diesem Tätigkeitsbericht zu spüren ist: Veröffentlichungen, Vorträge, Tagungen, Ausstellungen, Transferaktivitäten – als wäre nichts gewesen. Wie viel Kraft und Engagement dies im Einzelnen, Familienmitglieder eingeschlossen, gekostet haben wird, mag sich jede:r selbst ausmalen. Dies hat, rein quantitativ, sicher auch mit der Verdoppelung der Mitarbeitenden zu tun: Die im letzten Bericht erwähnten neuen Großprojekte ALAVA und das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt haben, wie Sie lesen werden, an Fahrt aufgenommen. Hinzu kam ein von Stefanie Fischer gemeinsam mit unserem Londoner Kollegen Daniel Lee erfolgreich anlässlich einer von der DFG ausgeschriebenen deutsch-britischen Förderlinie eingeworbenes historisches Projekt, ein sammlungs- und museumswissenschaftliches Vorhaben zur Erschließung der Sammlung Haney in Kooperation mit dem Deutschen Historischen Museum sowie ein von der Alfred Landecker Stiftung finanziertes Großunternehmen zur Erstellung von Künstlicher Intelligenz als Mittel zur Bekämpfung aktuellen Antisemitismus.

Neu begrüßen am ZfA konnten wir Markus End, seit vielen Jahren ausgewiesener Experte für Antiziganismus, der als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl von Uffa Jensen unsere ans FGZ gewechselte Kollegin Sina Arnold vertritt. Verabschieden mussten wir unseren langjährigen Kollegen Ulrich Wyrwa, dem das ZfA u.a. zwei stilbildende und horizonterweiternde internationale Doktorand:innen-Kollegs verdankt.

Dass es uns unter den erwähnten Bedingungen gelingen konnte, einen zwar langwierigen, aber doch einigermaßen geräuschlosen Umzug vom Ernst-Reuter-Platz zu unserem neuen Domizil an der Spree, genauer gesagt, in der Kaiserin-Augusta Allee in Moabit zu absolvieren, verdanken wir unseren beiden Kolleginnen im Sekretariat, Laura Wegner und Vanessa Tewes. Laura Wegner hat die organisatorische Leitung des ZfA fast ohne Einarbeitungszeit zu Beginn des Jahres 2019 übernehmen und weitgehend allein aufrechterhalten müssen, bis wir ein knappes Jahr später Vanessa Tewes einstellen konnten. Ohne ihrer beider Engagement hätte das ZfA weder den Umzug und Corona noch Dutzende von Einstellungsvorgängen samt Hackerangriff auf die TU auch nur ansatzweise so gut meistern können. Hierfür gebührt den beiden Kolleginnen an dieser Stelle großer Dank und Respekt! Bleibt zu hoffen, dass sich die Gänge des neuen ZfA im Laufe der nächsten Berichtsperiode weiter beleben und bald auch mit Besucher:innen füllen mögen!

Stefanie Schüler-Springorum
Berlin, im Herbst 2021

Das Arthur Langerman Archiv für die Erforschung des visuellen Antisemitismus (ALAVA)

Auf der Suche nach den Ursachen des Judenhasses sammelte der belgische Holocaustüberlebende Arthur Langerman nahezu 60 Jahre lang visuelle Antisemitika. Seine Kollektion mit etwa 8100 Objekten, darunter über 3500 Postkarten, über 1000 handgezeichnete Skizzen, mehrere Hundert Plakate, Flugblätter und Flugschriften, etliche illustrierte Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sowie eine Vielzahl von Gemälden, Stichen und Zeichnungen ist vermutlich die umfangreichste Sammlung antisemitischer Bilder weltweit.

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Antisemitismus und Arthur Langermans Wunsch, mithilfe seiner Sammlung zur Aufklärung über die Entstehung antijüdischer Vorurteile und zur Bekämpfung des Antisemitismus beizutragen, schenkte er die Kollektion im März 2019 einer in Treuhänderschaft der TU Berlin neu gegründeten Stiftung: der „Arthur Langerman Foundation". Ein feierlicher Festakt mit zahlreichen Honoratior:innen im Lichthof der Technischen Universität machte die herausragende Bedeutung dieser Schenkung nicht nur für die TU, sondern auch für die Stadt Berlin deutlich. Zentrale Aufgabe der Stiftung ist es, die Sammlung Langerman bestmöglich zu erhalten, zu erforschen und in der Praxis für Ausstellungen und pädagogische Zwecke nutzbar zu machen.

Hierfür wird am Zentrum für Antisemitismusforschung nun das „Arthur Langerman Archiv für die Erforschung des visuellen Antisemitismus" (ALAVA) aufgebaut. ALAVA soll die Sammlung in den kommenden Jahren konservieren, systematisch erschließen, klassifizieren und inventarisieren. Zudem möchte ALAVA eine kontinuierliche Sammlungstätigkeit auf dem Gebiet des visuellen Antisemitismus entfalten und damit das Engagement seines Stifters fortsetzen. Darüber hinaus betreibt ALAVA Grundlagenforschung, wird aber auch Projekte initiieren und unterstützen, die sich der Erforschung der Sammlung Langerman und der Geschichte des visuellen Antisemitismus widmen.

Die Forschungspotenziale der Sammlung Langerman liegen in ihrer thematischen und materiellen Konsistenz in Kombination mit ihrer breiten regionalen und historischen Fächerung: Die visuellen Antisemitika stammen aus Europa, den USA sowie dem Mittleren Osten und lassen sich auf den Zeitraum vom 17. bis zum 21. Jahrhundert datieren. Innerhalb der Kollektion finden sich visuelle Repräsentationen nahezu aller historisch existierender judenfeindlicher Mythen, Stereotype und Vorurteile: Juden werden auf den Bildern als Gottes- und Ritualmörder, als bettelarme Lumpenhändler, Wucherer, Parvenus oder kapitalistische Bonzen, als bolschewistische oder US-amerikanische Agenten, als körperlich deformierte Drückeberger oder mächtige Weltverschwörer, als lüsterne Kinder- und Frauenschänder, als gefährliche Tiere, Ungeziefer und Krankheitserreger dargestellt. Die Motive rekurrieren auf den christlichen Antijudaismus, die kulturell und sozial begründete Judenfeindschaft, den modernen, biologistisch argumentierenden Rassenantisemitismus, der in den nationalsozialistischen Judenmord mündete, sowie den israelbezogenen Antisemitismus und machen dabei das visuelle Repertoire des Judenhasses in seiner ganzen Widersprüchlichkeit, Boshaftigkeit und diffamierenden Absicht erkennbar.

Die Masse der vorliegenden Motive, die in vielen Fällen über Jahrhunderte hinweg tradiert wurden, bietet u. a. eine reichhaltige Quellengrundlage für diachron und synchron vergleichende Forschungen. Beispielsweise lässt sich am Bild des vermeintlich betrügerischen jüdischen Geldverleihers, das sich in unzähligen Varianten auf Ölgemälden des 18. Jahrhunderts, auf Bilderbogen und Postkarten des 19. Jahrhunderts, auf Plakaten des 20. Jahrhunderts und in nationalsozialistischen Kinderbüchern findet und – in aktualisierter Form – bis heute weitverbreitet ist, nachzeichnen, wie sich ein spezifisches judenfeindliches Motiv im Laufe der Zeit veränderte und dabei an unterschiedliche historische, regionale und kulturelle Kontexte angepasst wurde.

Gleichzeitig beinhaltet die Sammlung vielfältige Quellen für orts- und landesspezifische Untersuchungen, ermöglicht darüber hinaus jedoch auch Studien über länderübergreifende Zirkulation, Bildwanderungen und Verbreitungsmechanismen des Antisemitismus. Insbesondere für die Zeit nach 1880 sind unterschiedliche Hochphasen der judenfeindlichen Bildproduktion rekonstruierbar, die in vielen Fällen den Konjunkturen des europäischen Antisemitismus entsprechen und sich in Form von – teilweise vollständig in der Sammlung erhaltenen – antisemitischen Bildpropagandakampagnen manifestieren. Neben bekannteren Plakatserien wie „Musée des horreurs" aus der Zeit der Dreyfus-Affäre in Frankreich liegen dabei zahlreiche weitere Serien zu übergeordneten Themen oder Kampagnen vor, die von der Forschung teilweise bislang unbeachtet geblieben sind und das Potenzial besitzen, wichtige Erkenntnisse für die Geschichte des Antisemitismus hervorzubringen.

Hervorzuheben ist ferner der umfangreiche Bestand antisemitischer Postkarten, die ihre Hochphase zwischen 1890 und 1920 erlebten und Jüdinnen und Juden meist auf vermeintlich „humorvolle", spottende Weise als nicht dazu-

gehörig darstellten, indem sie ihnen eine unveränderliche körperliche wie kulturelle Andersartigkeit zuschrieben. Die Erforschung des Bestands könnte nicht nur zu neuen Erkenntnissen über die Künstler, Verlage und die konkreten Produktionsprozesse führen, sondern lässt auch wichtige Ergebnisse hinsichtlich Verbreitung, Rezeption, Akzeptanz und Normalität antisemitischer Darstellungen und somit über die Geschichte des Alltagsantisemitismus erhoffen. Angesichts der Tatsache, dass antisemitische Postkarten – oftmals mit identischen Motiven – in verschiedenen Teilen Europas in unterschiedlichen Sprachen produziert wurden und darüber hinaus vom internationalen Publikum beliebter Tourismusorte in unterschiedlichen Sprachen, dabei jedoch offenbar mit ähnlichen antisemitischen Kommentaren versehen, in diverse europäische Städte verschickt wurden, könnte eine detaillierte Analyse dieses Bestands auch zu einem neuen Bild einer „europäischen Kultur des Antisemitismus" führen.

Die zudem in der Sammlung Langerman enthaltenen Originalzeichnungen und Skizzen, die oftmals kleine und größere Unterschiede zu ihren gedruckten Pendants erkennen lassen und nicht selten Anmerkungen enthalten, verfügen über das Potenzial, Antworten auf zentrale Fragen zu eröffnen: Wie genau entstanden antisemitische Bilder? Welche Überlegungen beschäftigten die Urheber? Gab es Vorlagen? Gab es spezifische, eventuell auch behördlich gesteuerte Anweisungen, was wie dargestellt werden sollte, oder entstanden sie aus eigener Initiative? Die Originalzeichnungen und Skizzen lassen damit nicht weniger als Einblicke in die Entstehungs-, Produktions- und Steuerungsmechanismen antisemitischer Bildpropaganda sowie neue Erkenntnisse über die Funktionsweise visueller Stereotypisierungs-, Diskriminierungs- und Exklusionsprozesse erhoffen.

In ihrer Gesamtheit stellt die Sammlung Langerman ein eindrückliches Zeugnis der internationalen Präsenz, Persistenz und Anpassungsfähigkeit des Judenhasses dar. Für die Antisemitismusforschung bietet sie einen umfangreichen Korpus an Zeitdokumenten, die lange vernachlässigt wurden und deren Analyse neue Erkenntnisse über die Geschichte, Verbreitung und Funktion judenfeindlicher Darstellungen erwarten lässt. In welchem Maße antisemitische Bilder die Judenfeindschaft befördern und somit nicht bloß Ausdruck, sondern – wie von manchen Forscher:innen postuliert – auch Katalysator des Antisemitismus sind und somit maßgeblich zu dessen Verbreitung innerhalb Europas beigetragen haben, ist die wohl wichtigste Frage, die es anhand der Sammlung Langerman zu beantworten gilt. Eng mit ihr verbunden sind die Fragen, welche Rolle visuelle Darstellungen bei der Vorbereitung und Akzeptanz von judenfeindlichen Gewalttaten spielen und wie Erkenntnisse hierüber für die Prävention, Früherkennung und Sanktionierung nutzbar gemacht werden können.

Eines der großen Anliegen Arthur Langermans ist ferner, dass Teile seiner Sammlung regelmäßig und an wechselnden Orten ausgestellt werden, um in kritischer und reflektierter Form über die Geschichte und die Gefahren des Antisemitismus aufzuklären. Die Bilder sollen die Dimensionen der Judenfeindschaft aufzeigen, als Warnung dienen und für visuelle Propagandamethoden sensibilisieren. Materialien aus den ALAVA-Beständen können daher für Ausstellungszwecke entliehen werden. ALAVA bietet Unterstützung bei der Erarbeitung von Ausstellungskonzepten an und plant eigene Ausstellungen.

Last but not least birgt die Sammlung Langerman großes Potenzial für die Bildungsarbeit. Die ALAVA-Bestände sollen künftig im Rahmen von pädagogischen Projekten zu Bildungs-, Aufklärungs- und Präventionszwecken genutzt werden. Ziel soll es dabei sein, das Erkennen visueller Stereotype zu schulen sowie diese dekonstruieren zu lernen, d. h. die Funktionsweise dieser Bilder begreifbar zu machen, um ihre Wirkungsmacht zu hinterfragen und zu brechen.

Mehr Informationen unter:
arthur-langerman-foundation.org

Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ), Standort Berlin

Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt

Zum 1. Juni 2020 nahm das Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) die Arbeit an seinen bundesweit elf Standorten auf. Das ZfA ist Teil dieses gemeinsamen Projekts.

Das interdisziplinär besetzte FGZ-Team des Zentrums für Antisemitismusforschung fragt in seinen Forschungsprojekten nach den Dynamiken von Ein- und Ausschluss, befasst sich aber auch mit pluralistischen Zusammenhaltskonzepten, die gerade von marginalisierten Gruppen formuliert wurden und werden. Im Mittelpunkt stehen die Geschichte und Gegenwart von Antisemitismus und Rassismus sowie die Perspektiven der Betroffenen.
Die Geschichte des Antisemitismus eignet sich in besonderer Weise, die Ambivalenzen und Gefahren von Zusammenhaltsvorstellungen zu untersuchen. Denn der Ausschluss von Jüdinnen und Juden diente stets auch der Herstellung eines vermeintlich homogenen Kollektivs, das als religiöse oder völkische Gemeinschaft definiert wurde. Gleichzeitig wurden gerade in Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus pluralistische Vorstellungen von Zusammenhalt in der modernen Gesellschaft entwickelt, die bis heute aktuell sind.
Ausgehend von diesen grundlegenden Einsichten bringt sich das ZfA als Standort Berlin in die Arbeit des FGZ ein. Die Forschungsprojekte am ZfA verorten sich in den Forschungsfeldern Inklusion-Exklusion-Populismus, Erinnerungskulturen, Demokratie und Öffentlichkeit, Medien und Kommunikation, Arbeit und Pluralität. Die folgenden Fragestellungen sind dabei unter anderem forschungsleitend: Wie lässt sich Antisemitismus in der postmigrantischen Gesellschaft im Zusammenhang mit rassistischen Ausgrenzungsnarrativen und -praxen untersuchen und bekämpfen? Inwiefern tragen Erinnerung und die Anerkennung biographischer Erzählungen zum gesellschaftlichen Zusammenhalt oder zu seiner Gefährdung bei? Welche Rolle spielen soziale Ungleichheit, Krisen und Konkurrenzprinzip für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und den Wiederaufstieg ausschließender Ideologien? Wie wirkt sich die Geschichte des Rassismus in DDR und BRD auf die gegenwärtige Gesellschaft und ihren Zusammenhalt aus? Wie muss Integration gestaltet werden, um politisch-demokratische Aushandlungsprozesse auch im Spannungsfeld von kultureller Eigenheit und staatsbürgerlicher Gleichheit zu ermöglichen? Welche Effekte haben Religion und religiöse Konflikte auf gesellschaftlichen Zusammenhalt? Welche kritischen und edukativen Potentiale kann eine in jüdischen Bild- und Sprachtheorien, ethisch-ästhetischen Verflechtungen und historisch-lebensweltlichen Erfahrungen wurzelnde philosophische Sicht auf die zunehmende Dominanz digitaler Bilder entwickeln?

www.fgz-risc.de

Sprecherin des Berliner Teilinstituts des FGZ ist die Direktorin des ZfA, Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum. Stellvertretende Sprecher und Koordinatoren des Teilinstituts sind Dr. Felix Axster und Dr. habil. Mathias Berek

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

Fördersumme und -zeitraum:
Vorphase Dezember 2018 bis Mai 2020: 139.801 EUR
Hauptphase Juni 2020 bis Mai 2024: 2.536.570 EUR

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Die Projekte im Einzelnen:

Dr. Felix Axster, Dr. habil. Mathias Berek
Zusammenhalt und Ressentiment in Krisenzeiten: Erinnerungen an die Wende- und Nachwende-Zeit im Ost-West-Vergleich

Biographische Erzählungen über die Wende- und Nachwendezeit stehen in einem Spannungsfeld zwischen Erfahrungen von Selbstermächtigung und erfolgreichem Kampf um die Gestaltung der Gesellschaft, Erlebnissen von Entsolidarisierung und Hilflosigkeit gegenüber oft selbstgewählten Mächten sowie enthemmtem Nationalismus und Rassismus. Das Forschungsprojekt baut in Verbindung mit dem Transferprojekt „Zusammenhalt erzählen“ auf in Interviews erhobenen Umbruchserinnerungen auf. Sie sollen auf Zusam-

menhaltsvorstellungen sowie auf die Beziehung zwischen Krisenerfahrung und Entstehung von Ressentiments hin untersucht werden: Welche Narrative von Zusammenhalt oder dessen Erosion bestimmen die Erinnerung an Wende- und Nachwendezeit? Welche Formen der In- und Exklusionen zeichnen sich in diesen Narrativen ab? Die Anlage als Ost-West-Vergleich soll dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede der jeweiligen Perspektiven sichtbar machen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf jüdischen, migrantischen, PoC- und linken/alternativen Perspektiven.
Ein weiterer Schwerpunkt des Projekts liegt auf der konkreten Untersuchung eines Fallbeispiels. Ausgehend von den Auseinandersetzungen um die Privatisierung und Schließung des Kaliwerks Bischofferode 1993 werden beispielhaft die Dynamiken der Wende- und Postwendezeit rekonstruiert und die Frage nach deren Langzeitwirkungen aufgeworfen: Welchen Bezug zur Gegenwart stellen die Erinnernden her, wenn sie heute über die Umbrüche und (Arbeits-)Kämpfe der Wende- und Postwendezeit sprechen? Wie verorten sich die Akteur:innen von damals im heutigen Deutschland beziehungsweise in der globalisierten Welt?

Dr. Sina Arnold
Zwischen Antisemitismus, Rassismus und Flucht – Multiperspektivische Zugänge zu Juden/Judentum, Nahostkonflikt und Holocaust(erinnerung) in der post-migrantischen Gesellschaft

Das Projekt analysiert Einstellungen zu den Themenkomplexen Juden/Judentum, Holocaust, Nahostkonflikt und Antisemitismus bei verschiedenen Akteur:innen der deutschen Gesellschaft. Es fragt nach ihren Ursachen angesichts unterschiedlicher Erfahrungen und legt einen Schwerpunkt auf verschränkte Perspektiven. Die Sichtweisen von „neuen“ (Geflüchteten) und „alten“ Einwander:innen sollen empirisch untersucht werden. Ziel des Vorhabens ist es, jenseits einer „Opferkonkurrenz“ Aushandlungs- und Lernprozesse sichtbar zu machen, die die Gemeinsamkeit von Erfahrungen – beispielsweise von Flucht, Vertreibung oder Rassismus –, Normen und Erinnerungen betonen. Damit soll eine Grundlage für multidirektionale Erinnerungskulturen sowie für Präventionsmaßnahmen gegen Antisemitismus/Rassismus geschaffen werden.

Folgende Fragestellungen stehen im Mittelpunkt: 1. Was sind die Ursachen von antisemitischen und anti-antisemitischen Einstellungen bei Geflüchteten und anderen Migrant:innen – sowohl im Herkunftsland als auch in Deutschland? Welche Rolle spielen Flucht- und Rassismuserfahrungen? Welche Rolle spielt die Konfrontation mit Debatten in Deutschland? 2. Wie können die Erfahrungen, die Einwanderer:innen und ihre Nachkommen mit Diskriminierung gemacht haben, zu Sensibilisierung gegenüber historischem wie aktuellem Antisemitismus beitragen? Wie wird umgekehrt Antisemitismus bewertet und gesellschaftlich eingeordnet angesichts eigener Minderheitserfahrungen? 3. Wie können Erinnerungen an unterschiedliche gesellschaftliche Ereignisse jenseits einer Konkurrenzlogik miteinander verknüpft werden? Und wie kann aus dieser historischen Pluralität ein postmigrantisches, diversitätsorientiertes Gegenwartsverständnis erlangt werden, welches Erinnerungspolitiken wie Selbstwahrnehmungen der Mehrheitsgesellschaft verändert?

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum
Zur Rolle von Religion in historischen und aktuellen Analysen von gesellschaftlichem Zusammenhalt

Wie die Beschneidungsdebatte des Jahres 2012 gezeigt hat, können säkulare Argumentationsmuster durchaus dazu dienen, tiefsitzende religiöse Ressentiments zu camouflieren. Bei der Pegida-Bewegung wiederum lässt sich ein verwandtes Phänomen der Camouflage beobachten, allerdings nun mit Bezug auf religiöse Argumentationsmuster und gewissermaßen „von unten“: Ausgerechnet in einer der wohl säkularsten Regionen Europas, der ehemaligen DDR, rekurriert eine Protestbewegung auf den zutiefst christlichen Topos des „Abendlands“, nun neu formiert als „christlich-jüdisch“, um die Ausgrenzung der dritten großen monotheistischen Religion Europas, des Islam, vorgeblich historisch zu begründen. All diese Konfliktfelder belegen einmal mehr, dass eine zumindest nominelle Ablehnung des Antisemitismus zwar mittlerweile Grundbedingung für die Zugehörigkeit zur deutschen Gesellschaft geworden ist, um den Preis allerdings eines nicht unbeträchtlichen Instrumentalisierungspotenzials für neue, nun anti-muslimische Ausgrenzungen.

Das Forschungsprojekt strebt eine Bestandsaufnahme gegenwärtiger Debatten um gesellschaftlichen Zusammenhalt und seiner vermeintlichen Bedrohtheit an und fokussiert dabei auf religiöse Aspekte und Fragestellungen (Beschneidungs- und Kopftuchdebatte, Islam-Konferenz, Pegida-Bewegung, Genese des Topos „christlich-jüdisches Abendland“ etc.). Insbesondere geht es um eine Historisierung dieser Debatten beziehungsweise um einen Vergleich mit ähnlich

gelagerten Auseinandersetzungen über das Verhältnis zwischen Staat und Religion im 19. Jahrhundert, die mit Blick vor allem auf das Judentum geführt wurden. Das Ziel ist, zu einem besseren Verständnis der spezifischen Dynamiken und Problemkonstellationen von Debatten über Säkularismus, Religion und Migration beizutragen.

Dr. Maria Alexopoulou
Rassismus seit 1945 und die Transformation Deutschlands zur Einwanderungsgesellschaft: BRD, DDR und die Bundesrepublik Deutschland (1945–1999)

Trotz der unübersehbar rassistischen deutschen Politik besonders gegenüber Ost- und Südosteuropa und vor allem während des Zweiten Weltkriegs, der Millionen von Menschen zum Opfer fielen, ist das Thema „Rassismus" in der deutschen Zeitgeschichtsschreibung ein blinder Fleck geblieben, woraus sich erstaunlicherweise zugleich die Vorstellung entwickelt zu haben scheint, dieser wäre nach 1945 – im Gegensatz zum Antisemitismus – plötzlich verschwunden. Konzepte wie Ausländer:innenfeindlichkeit oder Fremdenhass, die institutionelle und strukturelle Aspekte kaum adressieren, bedienen lediglich die Vorstellung anthropologischer Konstanten. Zudem reproduzieren sie die fragwürdige Entgegensetzung von „Wir" und die „Anderen" in einer gleich nach Kriegsende von verschiedenen Migrationsströmen geprägten Gesellschaft. Inwiefern haben diese Begrifflichkeiten die Einsicht in die Bedeutung des Rassismus als Modus der Vergesellschaftung in Deutschland auch nach 1945 verstellt? Welche gesellschaftlichen Gruppen waren wann und in welcher Weise von Rassismus betroffen? Wie wurden rassistische Wissensformationen nach der „Stunde null" transferiert, reproduziert und transformiert? Welche Konjunkturen des Rassismus und Antirassismus zeichnen sich ab?

Gerade die Zusammenschau von BRD und DDR kann die Bedeutung von institutionellen, strukturellen, diskursiven und ideologischen Unterschieden der zwei Regime auf die Prävalenz von Rassismus und rassistischem Wissen eruieren. Zudem ermöglicht die Zusammenschau einen Einblick sowohl in die unterschiedliche Auseinandersetzung mit der nationalsozialistischen und kolonialen Vergangenheit in beiden deutschen Staaten als auch in die Verflechtungsgeschichte der beiden Gesellschaften in Hinblick auf das dort jeweils konstruierte „Migrationsandere".

Dr. Yael Kupferberg
Das Bild in der digitalen Öffentlichkeit: Erfahrungs- und Beziehungsverluste in sprachloser Vergemeinschaftung

Das Forschungsvorhaben, das explizit aus einer jüdischen Perspektive argumentiert, geht von der Beobachtung aus, dass das Bild das Wort als Medium der Vermittlung von Emotionen, Wissen und Erfahrung verdrängt. In der alltäglichen Kommunikation wird das Bild zunehmend zum Leitmedium, als schnelleres und leichter konsumierbares Medium selbstverständlich verwendet. Diese Verschiebung zeigt individuelle sowie gesellschaftliche Konsequenzen, so die Hypothese des Projekts.

Mit der Verdrängung des differenzierten Wortes durch das (digitale) stereotype Bild wird der Mensch sich selbst fremd: Das Bild als Medium der Weltaneignung fördert eine Beziehungslosigkeit, die nicht den Zusammenhalt einer ausdifferenzierten, heterogenen Gesellschaft unterstützt, sondern vielmehr homogene Gemeinschaften popularisiert. Diese Hypothese basiert auf Erkenntnissen insbesondere der jüdischen Geschichte beziehungsweise der Antisemitismusforschung: Die formgebende Gattung „Bild" neigt dazu, gesellschaftliche Komplexität und soziale Erfahrung zu schematisieren und unterkomplex zu reproduzieren. Das Bild als Massenmedium der Kommunikation, als dominantes Mittel von Darstellung der Wirklichkeit – so die Hypothese – fördert maßgeblich Populismus und Antisemitismus als kognitiven Habitus. Es ist zu untersuchen, wie und ob die stereotype, bildhafte Aneignung von der Welt die essentielle Erfahrung von individueller Wirksamkeit mindert und stattdessen Ressentiments, Ideologien und Hass mobilisiert.

Die Frage nach dem gesellschaftlichen Zusammenhalt impliziert die Frage, mit welchen ästhetischen Mitteln dieser hergestellt wird und wie er tatsächlich auch durch eine spezifische Medialität geformt wird. Die Annahme, dass ästhetische Erfahrung und soziales Verhalten korrelieren, liegt dem Forschungsvorhaben zu Grunde.

Dr. habil. Mathias Berek
Zusammenhalt erzählen – Solidarität, Konflikt und Krise in Erinnerungen an die Nachwendezeit (Transferprojekt)

Das Projekt besteht aus einer als praktische Intervention angelegten biographischen Befragung zur Wende- und Nachwendezeit. Ziel dieser Intervention ist es, bisher in öffentlichen Diskursen kaum beachteten und erforschten biographischen Erzählungen Raum zu bieten. Erhoben werden leitfadengestützte, narrative, autobiographische Interviews und zu autobiographischem Erzählen anregende Gruppendiskussionen. Bei der Auswahl der Gesprächspartner:innen sollen gezielt auch migrantische, jüdische und nicht-rechte Perspektiven eingebunden werden. Die Erzählungen werden zum Teil des gemeinsam mit dem Standort Konstanz aufzubauenden Web-Portals „Zusammenhalt erzählen – Geschichten von Solidarität, Konflikt und Krise". Das Portal richtet sich an ein breites Publikum und soll leicht zugänglich, aber auch strukturiert und verschlagwortet sein. Aus der wissenschaftlichen Auswertung werden allgemein verständliche Kurz-Essays in das Web-Portal einfließen, die den Dialog zwischen Praxis und Wissenschaft stärken und die forschende Reflexion zugänglich machen sollen.

Veranstaltungen und Veröffentlichungen im Rahmen des FGZ:

Vortrag: Mathias Berek auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: „Zusammenhaltsvorstellungen, Ressentiment und Solidarität in biographischen Erzählungen zur Nachwendezeit", 18. September 2020

Vortrag: Mathias Berek zu: „Warum erinnern? Erinnerungskultur als Werkzeug von Zusammenhalt und Identität", Auftakt-Symposium der Veranstaltungsreihe „Ich erinnere, also bin ich? Über Erinnerungskultur, ihr Sinnstiftungs- und Streitpotential", Dresden, Oktober 2019.

Workshop: Sina Arnold beim Moldova Institut Leipzig „Politics of Remembrance in a Postmigrant Society. Refugees and Holocaust Commemoration in Germany", Berlin 1. Oktober 2020.

Podiumsteilnahme: Felix Axster bei der Vorstellung des Buches Erinnern stören. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive, Maxim Gorki Theater Berlin, 3. Oktober 2020, sowie Buchhandlung Sputnik in Potsdam, 9. Oktober 2020.

Vortrag: Sina Arnold bei der Veranstaltungsreihe gestern-morgen-erinnern: "Holocausterinnerung in der postmigrantischen Gesellschaft", Berlin, 19. Oktober 2020.

Vortrag: Sina Arnold bei den Aktionswochen gegen Antisemitismus, „Across lines of color". Das Verhältnis schwarzer und jüdischer Communities in den USA", Köln (online), 30. November 2020.

Workshop: „Multidirektionale Erinnerung – Wege aus der Erinnerungskonferenz?": Felix Axster auf der Tagung „Von Strippenziehern und Terroristen. Ressentiments gegen Juden*Jüdinnen und Muslim*innen in der postnationalsozialistischen Gesellschaft" (Reihe „Blickwinkel – Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft"), 7./8. Dezember 2020.

Radiodiskussion: Mathias Berek im Bayrischen Rundfunk: Diskussionsrunde „Welche Erinnerungskultur braucht die Gesellschaft?", 24. November 2020.

Podium: Yael Kupferberg „Antisemitismus – Rassismus – Postkolonialismus", Evangelische Akademie Berlin, Gespräch mit Felix Klein (Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus) und Christian Staffa (Beauftragter für den Kampf gegen Antisemitismus, Ev. Akademie zu Berlin), 4. Dezember 2020.

Podium: Verknüpfte Erinnerungen - Omar Kamil im Gespräch mit Sina Arnold, Berlin/online, 4. Dezember 2020.

Tagung (Mitorganisation): Sina Arnold „Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft", Thema: Ressentiments gegen Juden*Jüdinnen und Muslim*innen in der postnationalsozialistischen Gesellschaft, in Kooperation mit FGZ, Bildungsstätte Anne Frank, Stiftung EVZ, Bundeszentrale für politische Bildung u.a., 7./8. Dezember 2020.

Buchbeitrag: Felix Axster/Mathias Berek: Zwischen Postnazismus und Post-Migration: Jüdische Perspektiven auf die Wende- und Nachwendezeit. Gespräche mit Max Czollek, Dmitrij Kapitelman, David Kowalski und Hannah Peaceman, in: Lydia Lierke/Massimo Perinelli (Hg.), Erinnern stören. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive, Berlin 2020, S. 33–67.

Buchbeitrag: Felix Axster/Mathias Berek/Stefanie Schüler-Springorum: Verschenkte Potenziale. Marginalisierte Ideen über gesellschaftlichen Zusammenhalt im Kaiserreich und in der Nachwendezeit, in: Nicole Deitelhoff/Olaf Groh-Samberg/Matthias Middell (Hg.), Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein Interdisziplinärer Dialog, Frankfurt/New York 2020, S. 152–173.

Pilotprojekt „Decoding Antisemitism: An AI-driven Study on Hate Speech and Imagery Online“

Das Projekt

Das interdisziplinäre Projekt „Decoding Antisemitism“ dient der Untersuchung von Antisemitismus im Internet. Seit Sommer 2020 ist dieses dreijährige Pilotprojekt am Zentrum für Antisemitismusforschung angesiedelt und wird in Zusammenarbeit mit dem King's College London durchgeführt. Beim Untersuchungsgegenstand handelt es sich um Antisemitismus in den Kommentarbereichen von Medien und Social Media-Plattformen des politischen Mainstream in Deutschland, Frankreich und Großbritannien. In mehreren Forscherteams werden die Daten über einen Mixed Methods-Zugang qualitativ, quantitativ sowie KI-gestützt analysiert. Unterstützt wird das Forschungsvorhaben durch ein internationales und transdisziplinäres Advisory Board.
Die hohe Bedeutung des Projekts wird durch Beobachtungen unterstrichen, die belegen, dass das interaktive Web gegenwärtig den wichtigsten Ort für Informationsbeschaffung und Meinungsaustausch repräsentiert, dass Hassrede zu physischer Gewalt führen kann und dass im Internet prominent und frequent geäußerten Haltungen potenziell eine gesellschaftsprägende Dimension zukommen kann. Mit Blick auf die enorme Verbreitung und Alltäglichkeit von Online-Medien ist die starre Trennung zwischen online und offline nicht aufrechtzuhalten.

Die Ziele

Das Projekt wird im Zuge der kontinuierlichen Beforschung zahlreicher Web-Diskurse eine Katalogisierung von antisemitischer Hassrede mit Fokus auf implizite, elaborierte und innovative Formen vornehmen und die gewonnenen Daten mit unterschiedlichen Analysemethoden bearbeiten. Neben dem wissenschaftlichen Output werden Ergebnisse zu aktuellen Trends in den drei Ländern außerdem in halbjährlich erscheinenden Diskursreports zusammengetragen. Die Ergebnisse unserer wissenschaftlichen Untersuchungen werden über die Scientific Community hinaus mittels der Diskursreports für die praktische Auseinandersetzung mit Antisemitismus zugänglich und nutzbar machen. Diese Reports richten sich an eine Leserschaft aus Bereichen wie Medien, Politik, Pädagogik und Exekutive und sollen als Wissensbasis zu aktuellem Antisemitismus bei der Ausarbeitung von Strategien und Entscheidungen unterstützen (z. B. für die Überarbeitung bestehender Content Moderation-Konzepte oder die Gestaltung von Lernformaten über Antisemitismus). Die Präsentation der Ergebnisse auf einer eigenen Website soll den Zugang zu den gewonnenen Informationen für alle Interessierten vereinfachen.
Neben der Abbildung gegenwärtiger Prozesse wird ein weiterer Output des Projekts ein Open Source-Tool sein, welches basierend auf der präzisen Kategorisierung antisemitischer Äußerungen entwickelt und Moderationen von ausgewählten Plattformen bzw. News-Webseiten zur Verfügung gestellt wird.
In den kommenden Jahren soll die Gründung eines Internet-Instituts, das das Decoding Antisemitism-Projekt repräsentiert, besagte Schnittstelle zwischen Wissenschaft und den o.g. Bereichen institutionell repräsentieren und den Wissenstransfer verstetigen, zumal perspektivisch die Auseinandersetzung mit Antisemitismus nach der Pilotphase auch auf andere europäische Länder ausgedehnt werden soll.

Das Projekt wird von der Alfred Landecker Stiftung gefördert.

Der Sammler und seine Dinge – Erforschung der Sammlung Wolfgang Haney

Bei dem Projekt zur Erforschung der Sammlung Wolfgang Haney handelt es sich um eine Kooperation zwischen dem Zentrum für Antisemitismusforschung und dem Deutschen Historischen Museum, in dem sich die Sammlung seit Anfang 2020 befindet. Die Sammlungsschwerpunkte liegen vor allem auf der Geschichte des Antisemitismus in Deutschland und Europa, der NS-Verfolgungs- sowie Holocaustgeschichte sowie der Erinnerungskultur nach 1945. Die Sammlung umfasst geschätzt zwischen 10.000 bis 15.000 Objekte, deren Entstehungs- und Hauptverbreitungszeiten von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart reichen. Sie wurde von Haney ab 1990 bis zu seinem Tod 2017 zusammengetragen und besteht aus verschiedensten Materialgruppen, die gleichzeitig sein breites Sammlungsinteresse widerspiegeln. Diese reichen von Primärquellen wie Dokumenten, Pässen und Briefen über Plakate, Fotos und Postkarten sowie Objekten aus Konzentrationslagern bis hin zu verschiedenen dreidimensionalen Antisemitica wie Prozellanfiguren, Kannen und Bierkrügen. Zudem kann das Projekt Informationen aus Haneys Korrespondenzen mit Wissenschaftler:innen, Museen und Gedenkstätten, erhaltenen Leihverträgen für Ausstellungen, Ankaufsunterlagen sowie Zeitungsartikeln gewinnen, die ebenfalls Teil der Sammlung sind.

Wolfgang Haney wurde 1924 als Sohn von Gottfried (1888–1971) und Erna Haney (geb. Friedlaender, 1895–1990) in Berlin geboren. Aufgrund der jüdischen Herkunft seiner Mutter galt Haney seit den 1935 erlassenen „Nürnberger Gesetzen“ als „Mischling 1. Grades“ und war so der NS-Rassenideologie unterworfen. Gottfried Haney wurde 1944 in ein Arbeitslager der Organisation Todt eingewiesen, während Erna Haney in der Blindenwerkstatt Otto Weidt Zwangsarbeit leistete und gegen Ende des Krieges zeitweise verfolgungsbedingt untertauchte. Durch die Hilfe ihres Sohnes Wolfgang Haney überlebte sie die NS-Zeit, ihr Bruder Kurt (1897–1942), dessen Ehefrau Friederike (geb. Boldes, 1891–1942) und andere Familienmitglieder hingegen nicht. Auch aufgrund dieser Familienbiografie entschloss sich Wolfgang Haney spätestens mit seiner Pensionierung 1990 dazu, die Sammlung in ihrer heutigen Form aufzubauen, um aufklärerische Arbeit über Antisemitismus und die Judenverfolgung während der NS-Zeit zu leisten. Für seine langjährige Sammel- und Ausstellungstätigkeit erhielt Haney unter anderem das Bundesverdienstkreuz und den Obermayer German Jewish History Award. Wolfgang Haney verstarb 2017 in Berlin.

Das Forschungsprojekt gliedert sich in zwei Teilprojekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die auf der Sammlung Haney gründen: Zum einen die Rekonstruktion der Sammlerpersönlichkeit Haney und der Entstehung der Sammlung sowie eine Analyse des damit verbundenen Marktgeschehens, zum anderen die Untersuchung der verschiedenen Antisemitica mit besonderem Fokus auf Alltagsgegenstände und deren Nutzung wie Verbreitung.

Teilprojekt I

Neben biografischen Aspekten untersucht das Teilprojekt I zum einen die Spezifika der Sammlung Haney. Dazu zählt unter anderem, dass Wolfgang Haney die Objekte mit der Perspektive eines Zeitzeugen und Betroffenen der NS-Judenverfolgung zusammentrug. Diese Subjektivität zeigt sich beispielsweise durch Dokumente der NS- und Nachkriegszeit von Haney und seiner Familie als Bestandteile der Sammlung. Zudem forschte Haney selbst zu zahlreichen Objekten und kommentierte diese. Davon zeugen noch heute handgeschriebene Zettel in der Sammlung, die neben Informationen zum jeweiligen Objekt auch in vielen Fällen weiterführende Hinweise – beispielsweise zur Provenienz – geben. Zum anderen werden die Entstehung der Sammlung, deren Logik und Ordnungsprinzip rekonstruiert. Auch Fragen nach psychologischen Aspekten der Beziehung zwischen Haney und den Objekten sowie der Motivation des Sammelns stehen im Fokus.

Haney wird zudem als Akteur in einem regionalen, nationalen und internationalen Netzwerk betrachtet, dem darüber hinaus andere Sammler:innen, Wissenschaftler:innen, Händler:innen, Zeitzeug:innen und die Öffentlichkeit angehörten. Durch den Austausch in diesem Verbund erweiterte er stetig sein objekt- und marktspezifisches Wissen und tauschte sich darüber aus. So entstanden mehrere Publikationen über die Sammlung, außerdem wurden Wanderausstellungen wie „Abgestempelt. Judenfeindliche Postkarten" und „Angezettelt. Antisemitismus im Kleinformat" nahezu ausschließlich mit Objekten Haneys kuratiert. Darüber hinaus vergab er äußerst freigiebig (Dauer-)Leihgaben an zahlreiche Museen, Gedenkstätten und Archive in Deutschland, Polen, Österreich und den USA und kam damit seiner Motivation nach, die Sammlung zur Aufklärung und politischen Bildung zur Verfügung zu stellen. Durch die Publikationen und Ausstellungen erlangte die Sammlung einen großen Grad der Öffentlichkeit, sodass sie als eine Form der Wissenskommunikation verstanden werden kann.
Gleichzeitig steht auf markthistorischer Ebene die Frage im Raum, über welche Erwerbswege und zu welchen Preisen die Objekte in die Sammlung gelangten. Bei der Beantwortung helfen Rechnungen, die zu einigen Ankäufen erhalten sind. Haney erwarb die Objekte über nationale und internationale, privatwirtschaftliche Distributionswege wie Tauschbörsen, Auktionshäuser sowie Händler:innen, wobei ihm diese durch seinen wachsenden Bekanntheitsgrad als Sammler auch proaktiv Angebote machten. Bei dem betreffenden Marktgeschehen handelt es sich um einen als politisch wie moralisch problematisch beäugten Nischenmarkt.

Schließlich wird die Kontextualisierung mit anderen, vergleichbaren Sammler:innen wie Arthur Langerman und Gideon Finkelstein (beide Belgien), Martin Schlaff (Österreich), Peter Ehrenthal (USA) sowie weiteren Personen in Großbritannien und den USA vorgenommen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Biografien, Motivationen und Strategien des Sammelns herauszuarbeiten. Bisher gibt es keine systematische Analyse dieses Typus' von Sammler:innen, die Objekte des Antisemitismus sowie historischer Verfolgungsgeschichte zusammentrugen und -tragen. Die Grundlagenforschung dieses Projekts erarbeitet neue Erkenntnisse über deren Persönlichkeiten, Sammlungstätigkeiten und -strategien sowie die damit verbundenen Marktmechanismen. Diese Aspekte unterscheiden sich deutlich von solchen, die beispielsweise das Sammeln von Kunstgegenständen oder Dingen der Alltagskultur betreffen und welche bisher im Fokus der Forschung standen.

Teilprojekt II

Im zweiten Teilprojekt steht die von Haney gesammelte Objektgruppe der antisemitischen Alltagsgegenstände im Fokus. Hierbei handelt es sich um eine überaus vielfältige Materialgruppe. Sie reicht von Flachware, also Postkarten, Plakaten, Flugschriften, Notgeld und bedruckten Geldscheinen zu dreidimensionalen Objekten wie Porzellanfiguren, Geschirrservice, Bierkrügen, Türklopfern, Weinflaschenstöpseln, Aschenbechern, usw.

Mit seinem Sammlungsinteresse am visuellen Antisemitismus reiht sich Haney in ein bisher zumeist auf die private Sammler:innentätigkeit beschränktes Feld ein. Die Mehrheit der mit der Sammlung Haney vergleichbaren Sammlungen (z.B. die Sammlung Katz Ehrenthal, die Sammlung Schlaff, die Sammlung Finkelstein, die Sammlung Langerman) sind entweder noch privat oder gingen als Gesamtsammlungen in Museums- bzw. Institutssammlungen über. Ein gezieltes Sammeln dieser Objekte ist bisher nur von kleineren US-amerikanischen Museen und Zentren bekannt (so etwa das Center for Holocaust and Genocide Studies der University of Minnesota oder das Jim-Crow-Museum der Ferris State University of Michigan), wodurch sich eine Verbindung der Antisemitismusforschung zur Stereotypen- bzw. Rassismusforschung aufzeigt.

Die Erforschung des Alltagsantisemitismus steht noch am Anfang. Der visuelle Antisemitismus bildet einen Teil davon und lässt sich Jahrhunderte zurückverfolgen. Mit der Erfindung des Buchdrucks und nicht zuletzt der Industriellen Revolution zog er schließlich in den Alltag der Menschen durch seine visuelle Verbreitung auf Flachware und Gegenständen ein. Die Beantwortung der Herstellungsgeschichte solcher Objekte bildet einen Teil der Grundlage für die Analyse und Interpretation der Objekte und welchen Antisemitismus sie zeigen, warum und wann. Denn bei der zeitlichen Einbettung aufzufindender visueller Stereotypen ist bereits an dieser Stelle folgendes erkenntlich: neben Abbildungen basierend auf Jahrhunderte alten judenfeindlichen Legenden, wie beispielsweise bemüht durch die Figur des „Ahasverus“ bzw. des „Ewigen Juden“, finden sich neue bzw. weiterentwickelte antisemitische Stereotype, wie die Figuren des „Shylock“ oder des „Fagin“ – auf Objekten, deren Herstellungszeiten nicht groß voneinander abweichen.

Der Sichtung und Erfassung der Sammlungsobjekte bei unserem Kooperationspartner DHM folgt eine Priorisierung bzw. Schwerpunktsetzung hinsichtlich der zu erforschenden Objekte, die etwa material-, objektgruppen- oder themenbezogen vorzunehmen ist. Der Gesamtfokus liegt auf der Kontextualisierung der Gegenstände: Wo, wie und von wem wurden sie hergestellt, wer hat sie erworben, wofür bzw. warum? Die Grundlage für die Beantwortung dieser Fragen bildet auch der Erkenntnisgewinn über die Herstellungsgeschichte der Objekte. Daraus gewonnene Ergebnisse, ob es sich beispielsweise um Massenprodukte oder Einzelanfertigungen handelt, lassen schließlich eine Einbettung nicht nur in den zeitgenössischen Kontext zu, sondern auch in den aktuellen – denn einen Markt für diese Objekte gibt es noch heute.

Nicht zuletzt steht die „Verwendung“ dieser Objekte im Raum und so die Frage nach ihrerPräsenz im Alltag der Menschen. Wie fand bzw. findet der Umgang mit ihnen statt? Wurde das bereits erwähnte Geschirr aus dem 19. bzw. frühen 20. Jahrhundert, auf dem sich etwa die Figur des „Fagin“ wiederfindet, alltäglich benutzt oder fand es einen „besonderen“ Platz in der Anrichte? Wozu werden die aus dem 21. Jahrhundert aus Polen stammenden und in Massen angebotenen „Souvenirs“ der sogenannten „Lucky Jew“- oder „Coin Jew“-Figuren verwendet? Anhaltspunkte bieten hier etwa Hinweise auf die Vermarktung oder vorhandene Gebrauchsspuren, die bei manchen Objektgruppen fast überhaupt nicht auftreten, bei anderen aber in verschiedenen Graden ersichtlich sind, beispielsweise bei Aschenbechern oder Zündholzschachteln.

Das Forschungsprojekt wird finanziert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung.
Projektstart: Frühjahr 2021
Projektlaufzeit: Zwei Jahre
Projektleitung: Prof. Dr. Uffa Jensen
Projektbearbeitung: Dr. Sylvia Karges, Wiebke Hölzer M. A.

Dr. Sylvia Karges (l.) und Wiebke Hölzer

Jewish Pimps, Prostitutes, and Campaigners in a Transnational German and British Context, 1870-1940 (in Kooperation mit der Queen Mary University, London)

Im Einklang mit aktuellen Ansätzen, die Diversität der jüdischen Akteur:innen in den Mittelpunkt der Forschung zu rücken, untersucht das bi-nationale Projekt „Jewish Pimps, Prostitutes and Campaigners in a Transnational German and British Context, 1875–1940" die Geschichte von Jüdinnen und Juden als Zuhälter:innen, Prostituierten und Frauenrechtler:innen. Das Forschungsprojekt, das Dr. Stefanie Fischer und Dr. Daniel Lee an der Technischen Universität Berlin und der Queen Mary University of London leiten, wird von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem britischen Arts and Humanities Research Council finanziert. In ihren Teilprojekten erforschen Dr. C. Tova Markenson (Technischen Universität Berlin) und Dr. Paola Zichi (Queen Mary University) die Globalgeschichte einer „sexual economy", um die vielschichtigen Verbindungen zwischen Sexarbeit, Migration und Menschenhandel aufzuzeigen.
Die dabei am Zentrum für Antisemitismusforschung entstehende Monografie von Dr. C. Tova Markenson verbindet unter dem Arbeitstitel „Performing Jewish Migration: Gender, Sexuality, and Embodiment (1870-1940)" historische Methoden mit feministischer Theorie, Literatur- und Theaterwissenschaften. Dabei spürt sie den Praktiken jüdischer Migrantinnen nach und fragt, wie sie sich bewegten, kleideten und sprachen und wie sie jüdische und nicht-jüdische Entscheidungsträger:innen davon überzeugten, keine verdächtigen oder gefährlichen Außenseiter, sondern begehrte zukünftige Staatsbürger:innen zu seien. Diese interdisziplinäre Herangehensweise wirft Licht auf die Erfahrungen jüdischer Frauen und anderer marginalisierter Gruppen, um einen neuen Blick auf eine integrierte Körper- und Migrationsgeschichte der Prostitution im 19. und 20. Jahrhundert zu eröffnen. In interdisziplinärer und internationaler Zusammenarbeit bietet das bi-nationale Kooperationsprojekt neue Sichtweisen auf bislang unerforschte Berührungspunkte zwischen jüdischer Geschichte und Geschlechterforschung an.

Projektleitung TU Berlin: Dr. Stefanie Fischer
Projektbearbeitung TU Berlin: Dr. C. Tova Markenson (November 2020 bis August 2021)

Projektleitung Queen Mary University London: Dr. Daniel Lee
Projektbearbeitung Queen Mary University London: Dr. Paola Zichi

Finanziert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem britischen Arts and Humanities Research Council

Das Forschungsteam in einer Zoom-Konferenz

Missing links: Religion, Rassismus, Judenfeindschaft

Mein auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprojekt, das sich mit der longue dureé der Religion im europäischen Antisemitismus und der Frage nach dem Rassismus avant la lettre beschäftigt, konnte ich in den letzten zwei Jahren deutlich weiter voranbringen. Ausschlaggebend hierfür war in erster Linie mein Forschungssemester, das ich im Winter 2018/19 in Barcelona verbrachte. Dort, in der ausgezeichneten Sammlung der Biblioteca de Catalunya, konzentrierte ich mich fast ausschließlich auf die äußerst umfangreiche Literatur zur spanischen Realität und Doktrin der Limpieza de Sangre vom 16. bis ins 19. Jahrhundert, insgesamt ca. 50 Titel. Für meine Argumentation besonders wichtig ist dabei die zweihundert Jahre währende Debatte über die Blutreinheitsgesetze, die eben keineswegs unumstritten waren – im Gegenteil: in unterschiedlichen politischen Konstellationen stritten sich vorwiegend Theologen und Juristen um die Rolle des Blutes bzw. der Vererbung im Falle von (möglicher) Häresie, um das Heilsversprechen des christlichen Glaubens sowie um die Frage der Gleichbehandlung von Häretikern unterschiedlicher Herkunft. Dies, zusammen mit den zum Teil spektakulären Aussagen von Betroffenen vor dem Inquisitionsgericht, ermöglichen ein vielschichtiges Bild einer beginnenden europäischen Diskussion um die Qualität des Anderssein von Juden und Muslimen – europäisch deshalb, weil sich die Spuren dieser Debatte durchaus in den reformatorischen Schriften im Mitteleuropa des 16. ebenso finden lassen wie in den antijüdischen Kompilationen des 17. und 18. Jahrhunderts. Auf dieser soliden Quellengrundlage konnte ich noch vor der Pandemie mehrere Vorträge an der Universität Konstanz, am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg sowie an der Edgehill University in Liverpool halten, deren verschriftliche Fassung im *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* dokumentiert ist. Die coronabedingte, vorübergehende Pause im November Frühjahr und Sommer 2020 wiederum ermöglichte es mir, relativ kurzfristig einen Text zum Thema für das Kursbuch zu verfassen. Ein Aufsatz, der sich u.a. auf der Basis dieses Projektes mit den Spezifika des Antisemitismus und seinen Verflechtungen mit anderen Ausgrenzungsideologien beschäftigt, erschien ebenfalls im vergangenen Jahr in der israelischen Zeitschrift *ZION*. Im Herbst 2020 schließlich erarbeitete ich gemeinsame mit Kollegen von der FU, dem Georg-Eckert-Institut für Schulbuchforschung und der Evangelischen Akademien in Deutschland ein mittlerweile bewilligtes BMBF-Projekt zu Christlichen Signaturen des zeitgenössischen Antisemitismus, das sich mit den Umarbeitungen der Rasse/Religionsideologeme im 19. Jahrhundert beschäftigen wird.

Literatur:

Stefanie Schüler-Springorum, Missing Links: Religion, Rassismus, Judenfeindschaft, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 29 (2020), S. 187–206.
Das Untote. Warum der Antisemitismus so lebendig bleibt und ist, in: Kursbuch 203 (2020), S. 53–64.
Towards Entanglement, in: ZION 85/1–4 (2020), S. 95–106 (hebr.).

Francisco de Goya y Lucientes:
Por mober la lengua de otro modo
(Album C, 1810–1811)

Forschungsgruppe im Forschungsbereich Zeugenschaft – Memorialgeschichte (nach) der Shoah des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Das Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg ist ein vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördertes, renommiertes und international anerkanntes Verbundprojekt der Freien Universität Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin, der Technischen Universität Berlin, der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), der Universität Potsdam, des Abraham Geiger Kollegs und des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien.
Die TU Berlin ist mit dem Zentrum für Antisemitismusforschung im Forschungsbereich Zeugenschaft – Memorialgeschichte (nach) der Shoah am Selma Stern Zentrum vertreten. Dort widmet sich eine Forschungsgruppe unter der Leitung von Postdoktorandin Dr. Manja Herrmann der Rezeption von Hilfe für Jüdinnen und Juden während des Holocaust nach 1945. Bereits unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs begann das Thema im Nachkriegsdeutschland und in zahlreichen anderen Ländern eine zentrale Rolle zu spielen, die jedoch bis dato kaum erforscht wurde. Damit ergibt sich in der Forschung ein auffälliger Gegensatz: Während die historischen Umstände und auch problematischen Aspekte der Hilfeleistungen für Jüdinnen und Juden zwischen 1933 und 1945 ausführlich erforscht wurden, unterschätzt man oftmals weiterhin die Wichtigkeit einer Untersuchung der Wirkung und Deutung dieser Hilfeleistungen in den (deutschen) Nachkriegsgesellschaften. Dabei haben vereinzelte Studien aus anderen Ländern bereits überzeugend gezeigt, wie relevant das Thema nicht nur für die historische Erforschung des Holocaust, sondern vor allem auch für die Deutung, Darstellung, Erinnerung und Politisierung ist.
Ziel der Forschungsgruppe ist es, die Rezeption der Hilfe für Jüdinnen und Juden während des Holocaust nach 1945 in ihrer Komplexität und vergleichend zu erfassen und sich gegenseitig durch die unterschiedlichen Fragestellungen sowie länderspezifischen Besonderheiten zu ergänzen und zu bereichern. Dabei nähern sich die Einzelprojekte dem Thema aus verschiedenen Perspektiven: Das Habilitationsprojekt von Dr. Manja Herrmann widmet sich den transnationalen Verflechtungen der Holocausterinnerung zwischen Deutschland und Israel in Bezug auf die „Gerechten unter den Völkern“ Yad Vashems. Das Promotionsprojekt von Ida Richter beschäftigt sich anhand einer Analyse der Rezeptionsgeschichte von Raoul Wallenberg, einem der bekanntesten Helfer von Jüdinnen und Juden während des Holocaust, mit dem Zeitpunkt und den Umständen der Entstehung einer Verbindung zwischen Holocausterinnerung und Menschenrechtsdiskursen. Die Doktorarbeit von Charlotte Weber kreist um das vielschichtige Verhältnis zwischen Gender und wie nach 1945 in Deutschland mit dem Thema der Hilfe für und Rettung von Jüdinnen und Juden während des Holocaust umgegangen wurde.

Dr. Manja Herrmann (Leitung)
Die „Gerechten unter den Völkern“: Ein wanderndes Konzept zwischen Berlin und Jerusalem (Habilitationsprojekt)

Ida Richter, M.A.
Human Rights and the Rescue of Jews during the Holocaust: The Case of Raoul Wallenberg (Promotionsprojekt)

Charlotte Weber, M.A.
Frauen und die Erinnerung an die Rettung von Jüdinnen und Juden während des Holocaust in der bundesdeutschen Nachkriegszeit (Promotionsprojekt)

Die Projektmitarbeiterinnen in einer Zoom-Konferenz

Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands (KVD) im Nationalsozialismus

Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands war ein Zusammenschluss der 1932 vom Verband der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) gebildeten regionalen Kassenärztlichen Vereinigungen, welche die Sicherstellung der ambulanten Versorgung der Bevölkerung im Deutschen Reich gewährten und die medizinischen Leistungen zwischen Kassenärzten und Krankenkassen abrechneten. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 stand die KVD unter der Aufsicht des Reichsarbeitsministers. Sie führte das Reichsarztregister und regelte die Kassenzulassungen, wodurch es möglich war, sowohl politisch oppositionellen als auch jüdischen Kassenärzten die Zulassung zu entziehen.

Das durch Drittmittel der Kassenärztlichen Bundesvereinigung Deutschlands (KBV) geförderte Aktenerschließungs- und Forschungsprojekt über die NS-Geschichte der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands (KVD) nahm im Sommer 2018 unter der Leitung von Prof. Dr. Samuel Salzborn seine Arbeit auf, als dieser als Gastprofessor am ZfA tätig war. Wissenschaftlich bearbeitet wird das Projekt von dem Historiker Dr. Ulrich Prehn und dem studentischen Mitarbeiter Sjoma Liederwald.

In den ersten drei Jahren der Projektlaufzeit konnten die Aktenbestände der KVD sowie der Reichsärztekammer (RÄK), die bis dahin im Kölner Alt-Archiv der KBV lagerten, gesichtet und archivisch erschlossen werden. Es wurden knapp 900 Archivalieneinheiten durchgesehen, in einer Datenbank ausführlich verzeichnet und verschlagwortet, Schlüsseldokumente wurden digitalisiert. Auf der Grundlage der verzeichneten Bestände erscheint die Bandbreite der für die Zeitgeschichtsforschung (inklusive verwaltungs-, sozial-, mentalitätshistorischer sowie „standesgeschichtlicher“ und organisationssoziologischer Fragestellungen) relevanten Themen vielversprechend.
Der Forschungsstand zu vielen Einzelaspekten und -fragestellungen wird durch eine systematische inhaltliche Auswertung der Archivalien der KVD (bzw. des Hartmannbundes) und der RÄK sowie deren Nachfolgeorganisationen in der Bundesrepublik deutlich erweitert und bereichert werden können.
Zu nennen sind hier vor allem sieben Themenfelder:

- „Gleichschaltung“ und „Selbstgleichschaltung“ beim Ärztevereins- und Hartmannbund bzw. bei der KVD, Zentralisierung der Organisationen und „Ausrichten nach dem Führerprinzip“
- Verdrängung politisch „missliebiger“ und jüdischer Ärzt:innen
- politisch-ideologische Ausrichtung der deutschen Ärzt:innen
- Ausweitung der ärztlichen Kompetenzen und Aufgabenfelder im Krieg (Inklusion und Exklusion/rassistische Politik; medizinische Versorgung von Zwangsarbeiter:innen und Kriegsgefangenen)
- zeitgenössische Erhebungen zur Statistik der (Kassen-) Ärzt:innen im Deutschen Reich
- Karriereverläufe und Denkmuster in den Spitzenorganisationen der deutschen Ärzteschaft/Übergänge in die Bundesrepublik
- umfangreiche Immobiliengeschäfte der ärztlichen Standesorganisationen bzw. ihrer Spitzenfunktionär:innen, insbesondere der KVD, und deren „Nachgeschichte“ in der frühen Bundesrepublik (mit einem hohen Anteil von Restitutionsfällen).

Die in den verschiedenen Beständen vorgefundenen Materialien bieten – über den engeren akademischen Bereich hinaus – auch beste Grundlagen für Nutzungen und „Verwertungen“, die auf eine breitere Öffentlichkeit abzielen. Als Arbeitsergebnisse sind etwa eine Ausstellung, eine kommentierte Online-Quellen-Dokumentation oder aber die Erarbeitung eines Moduls zur Geschichte der ärztlichen Standesorganisationen im Nationalsozialismus für den Bereich „Ethik der Medizin“ im Rahmen der universitären medizinischen Ausbildung denkbar.

Archivalienerschließungs- und Forschungsprojekt
Projektdauer: 2018 bis 2022

Projektleitung: Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum
Wissenschaftlicher Bearbeiter: Dr. Ulrich Prehn

Die Vertreibung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933–1945

Die Vertreibung zahlreicher Wissenschaftler aus den deutschen wissenschaftlichen Hochschulen nach 1933 gilt zu Recht als wissenschaftshistorische Zäsur, deren Auswirkungen weit über den deutschsprachigen Raum hinausreichten. Die genauen Konturen und Dimensionen dieses Prozesses sind allerdings bis heute unbekannt. Durch das Projekt soll diese Lücke für die deutschen Universitäten geschlossen werden.

Das Forschungsprojekt soll zum einen die vielen Einzelschicksale derjenigen rekonstruieren, die Opfer dieser Politik wurden und zum anderen durch die kollektivbiografische Auswertung der gesammelten Daten einen tieferen Einblick in den Prozess der Ausgrenzung und Vertreibung ermöglichen. Dabei wird differenziert nach Entlassungsgründen und akademischem Status, nach Religion und Geschlecht, nach Universitätszugehörigkeit und wissenschaftlicher Disziplin, nach Emigrationsländern sowie zwischen Emigranten und Nicht-Emigranten. Nicht zuletzt ist es ein Anliegen dieses Projekts, erstmals jenen Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern ein Gesicht zu geben, die Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik wurden oder verfolgungsbedingt Suizid verübten.

Das Projekt wurde 2018 bis 2021 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft über einen Zeitraum von drei Jahren finanziert. Bearbeiter waren Dr. Sven Kinas und Prof. Dr. Michael Grüttner.

Projektleitung: Prof. Dr. Michael Grüttner

Zionistische Fluchthilfe im Königreich Jugoslawien. Die Rettung der mitteleuropäischen Jüdinnen und Juden 1933–1941

Zwischen 1933 und 1941 flohen mehrere Tausend mitteleuropäischer Juden nach und über das Königreich Jugoslawien. Ihre Aufnahme, Versorgung und Weiterleitung oblag ausschließlich den lokalen jüdischen Gemeinden und Organisationen, von denen die meisten zionistisch eingestellt waren.

Im Laufe des Forschungsprojektes untersuchte ich, was die zionistische Orientierung und Forderung für die konkrete Flüchtlingsarbeit eigentlich bedeutete. Ich konnte Fragen wie etwa die nach der Bedeutung und Veränderung des zionistischen Selbstverständnisses der lokalen Helfer klären. Die Ankunft zahlreicher jüdischer Flüchtlinge, ihre häufige Perspektivlosigkeit und Ohnmacht, veränderte auch die zunächst zionistisch ausgerichtet Flüchtlingshilfe. Nicht alle deutschen Juden wollten nach Palästina, nicht alle wollten das Land im Sinne der jugoslawischen Zionisten aufbauen. Diese Erkenntnisse und die realpolitischen Restriktionen bestimmten spätestens um 1938 die jugoslawisch-jüdische Flüchtlingshilfe. Darüber hinaus konnte ich durch die Analyse der inner-zionistischen Debatten und der Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus, seiner Judenpolitik und seinen Ausläufern in Jugoslawien einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der europäischen Dimension beitragen, die die nationalsozialistische Politik von Beginn an hatte.

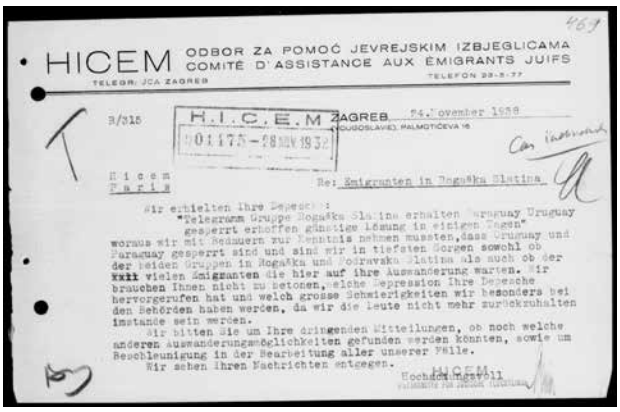
Mit meiner Forschung konnte ich zudem jahrzehntelange Annahmen und Narrative korrigieren und dekonstruieren, wie etwa die über der Flüchtlingszahlen, über die Intensität des jugoslawischen Antisemitismus und über die Wirkmächtigkeit des Zionismus im Lande. Durch meine Arbeit konnte ich aber auch Gründe und Motive für die Herausbildung und Tradierung gewisser Narrative herausarbeiten und aufzeigen.

Ich habe eine systematische Studie über die jugoslawisch-jüdischen Akteure, über ihre Handlungsoptionen und ihren Beitrag bei der Schaffung nationaler und transnationaler Netzwerke zugunsten der mitteleuropäisch-jüdischen Flüchtlinge durchgeführt. Dabei wandte ich die Perspektive der Transnationalen Geschichte und das Konzept der Verflechtungsgeschichte an, da ich auch kulturelle, ökonomische und individuelle Verflechtungen zwischen dem deutschsprachigen und dem jugoslawischen Raum untersuchte, die infolge der nationalsozialistischen Politik und der jüdischen Fluchtbewegung sichtbar wurden.

Meine Forschungen erweitern sowohl die deutschsprachige Südosteuropaforschung als auch die Erforschung der europäisch-jüdischen Geschichte, die um den ehemals jugoslawischen Raum nachhaltig ergänzt wird. Das Buchmanuskript in der Fertigstellung.

Das Forschungsprojekt wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert. Projektlaufzeit 2015 bis 2020.

Projektbearbeitung: Dr. Marija Vulesica


HICEM ODBOR ZA POMOĆ JEVREJSKIM IZBJEGLICAMA
COMITÉ D'ASSISTANCE AUX ÉMIGRANTS JUIFS
TELEGR: JCA ZAGREB TELEFON 22-5.77

3/315 H.I.C.E.M ZAGREB 24.November 1938
(JUGOSLAVIJA) PALMOTIĆEVA 16
01175 - 28 NOV 1938

Hicem
Paris

Re: Emigranten in Bogaška Slatina.

Wir erhielten Ihre Depesche:
"Telegramm Gruppe Bogaška Slatina erhalten Paraguay Uruguay gesperrt erhoffen günstige Lösung in einigen Tagen"
worauf wir mit Bedauern zur Kenntnis nehmen mussten, dass Uruguay und Paraguay gesperrt sind und sind wir in tiefsten Sorgen sowohl ob der beiden Gruppen in Bogaška und Podravska Slatina als auch ob der ~~xxxx~~ vielen Emigranten die hier auf ihre Auswanderung warten. Wir brauchen Ihnen nicht zu betonen, welche Depression Ihre Depesche hervorgerufen hat und welch grosse Schwierigkeiten wir besonders bei den Behörden haben werden, da wir die Leute nicht mehr zurückzuhalten imstande sein werden.

Wir bitten Sie um Ihre dringenden Mitteilungen, ob noch welche anderen Auswanderungsmöglichkeiten gefunden werden könnten, sowie um Beschleunigung in der Bearbeitung aller unserer Fälle.

Wir sehen Ihren Nachrichten entgegen.

Hochachtungsvoll
HICEM

USHMM, RG-11.001M.94. Fond 740, Reel 501, Dok. Nr. 398

Breaking the Silence. Jews and non-Jews in post-Shoah rural Germany
(in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München)

Mit dem Bestreben, in der jüdischen Geschichte methodisch neue Wege zu beschreiten, arbeiten Kim Wünschmann von der Ludwig-Maximilians-Universität München und Stefanie Fischer vom ZfA an einem Art-Based Research-Projekt. Die beiden Historikerinnen arbeiten zusammen mit der Künstlerin Liz Clarke die Komplexität der Beziehungen zwischen Juden und Nichtjuden im Nachkriegsdeutschland auf. In dem Graphic-History Projekt *Oberbrechen. A German Village Confronts its Nazi Past* fragen sie, wie nach dem Holocaust im Mikrokosmos des Dorfes die ganz „eigene" antisemitische Gewaltgeschichte verhandelt und wie mit der allgegenwärtigen und dennoch meist unausgesprochenen Präsenz der Shoah umgegangen wurde. Für die Aufarbeitung dieser komplexen Beziehungsgeschichte eignet sich das Genre der Graphic History besonders gut. Es eröffnet den Wissenschaftlerinnen neue Möglichkeiten, um über historische Quellen, deren Interpretation und Präsentation nachzudenken und um damit auf ein breites Lesepublikum zu zugehen. Dem Leitsatz folgend „drawing is a way of thinking" hinterfragen die beiden Autorinnen in der grafischen Studie das eigene Schreiben und die Auswahl von Texten und Quellen. Ein derartiger Ansatz erlaubt es ihnen, auf die persönliche Dimension der Geschichtsschreibung aufmerksam zu machen und damit Leser:innen an dem Entstehungsprozess einer historischen Studie teilhaben zu lassen. Dadurch soll ein neuer Dialog zwischen Leser:innen, Historiker:innen, historischen Akteur:innen und Zeichner:innen angeregt werden. Die Studie wird 2022/23 in der Graphic History Series bei Oxford University Press erscheinen.

Das Forschungsprojekt wird von der VolkswagenStiftung im Rahmen des Programms „Originalitätsverdacht. Neue Optionen der Geistes- und Kulturwissenschaften. Förderlinie: Konstellationen" gefördert.

Projektleitung TU Berlin: Dr. Stefanie Fischer
Projektleitung LMU München: Dr. Kim Wünschmann
Studentische Hilfskraft: Deborah Pomeranz
Künstlerin: Liz Clarke

Ausschnitt aus Kapitel 1, Seite 2: Besuch von Kurt Lichtenstein in Oberbrechen, 1974. Text und Recherche: Stefanie Fischer und Kim Wünschmann. Illustration: Liz Clarke

Eigensinn im Bruderland

Auch wenn die DDR zuvorderst ein Auswanderungsland war, widmet sich die zeitgeschichtliche Forschung zunehmend dem Phänomen der Migration in die DDR. Schließlich gehört auch die DDR-Migration zur deutschen Einwanderungsgeschichte. Das Projekt „Eigensinn im Bruderland" knüpft an diese Forschungen an und wendet sich einem bislang vernachlässigten Aspekt zu. Die Rhetorik von „internationaler Solidarität" und „sozialistischer Bruderhilfe" kaschierte die Konflikte zwischen den Einwander:innen, den für sie zuständigen Behörden sowie der autochthonen Bevölkerung nur notdürftig.
Sowohl in lebensgeschichtlichen Zeugnissen als auch in Akten finden sich zahlreiche Hinweise darauf, dass Emigrant:innen, ausländische Studierende oder Vertragsarbeiter:innen immer wieder eigensinniges Verhalten an den Tag legten und gegen die Erwartung der Unterordnung rebellierten. Die in den Quellen laut werdenden Klagen über Verstöße gegen geschriebene und ungeschriebene Normen, Benennen von Rassismus, Konkurrenzen in der Mangelgesellschaft und sexuelle Unangepasstheit zeugen nicht nur von Momenten einer Ideologie der Ungleichheit, sondern auch von migrantischem Aufbegehren in der DDR. Die Webdokumentation www.bruderland.de bietet in Videointerviews mit Migrant:innen verschiedener Herkunftsländer und Statusgruppen, mit Fotos, Betriebs- und Stasiakten, Illustrationen und Animationen Erzählungen zu:

Wege in die DDR
Die DDR ist ein begehrtes Zielland für viele Menschen aus ärmeren Ländern. Aber wie kommt man dorthin?

Als Werktätige
Die meisten Migrant:innen kommen als Arbeiter:innen in die DDR. Sie hoffen auf eine gute Qualifizierung.

Studium und politisches Exil
Ausländische Studierende, politische Emigrant:innen und Mitglieder kommunistischer Bruderparteien genießen Privilegien.

Nach Feierabend
Auch die Freizeit der Migrant:innen ist reglementiert. Statt der versprochenen gesellschaftlichen Teilhabe erfahren sie häufig Rassismus.

Männer, Frauen und die Liebe
Intime Beziehungen und Partnerschaften sind nicht erwünscht, doch es gibt sie. Heirat ist quasi unmöglich, Schwangere werden zurückgeschickt.

Ende der Freundschaft
Für viele Migrant:innen endet der Aufenthalt in der DDR vorzeitig und unfreiwillig.

Die Webdokumentation wurde 2019 fertiggestellt und ist auch in Englisch verfügbar. Sie wurde von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und der Rosa-Luxemburg-Stiftung gefördert. „Eigensinn im Bruderland" wurde 2020 mit einem Grimme Online Award in der Kategorie Wissen und Bildung ausgezeichnet.

Projektleitung: Dr. Isabel Enzenbach und Julia Oelkers

Antisemitische Hate Pictures

Prof. Dr. Uffa Jensen warb 2017 erfolgreich eine DFG-geförderte Heisenberg-Professur „Antijüdische Hate Pictures. Aversive Emotionen, Bildpraktiken und -wanderungen im modernen Antisemitismus“ ein, die 2020 verlängert wurde. Die Professur zielt darauf, mit einem bild- und emotionsgeschichtlichen Ansatz Innovation in der deutschen wie internationalen Antisemitismusforschung zu ermöglichen. Ein zentraler Aspekt ist dabei die Verbindung zwischen antisemitischen Stereotypen und negativen, feindlichen Gefühlen. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang, ob es für die Diagnose, Antisemit zu sein, ausreicht, antisemitische Stereotypen – bewusst oder unbewusst – weiterzuverbreiten, oder ob dabei eine antisemitische Grundhaltung, also eine gefühlsbasierte Orientierung gegen Juden, vorliegen muss. Auch die zweite Dimension des Forschungsvorhabens – die historische Bildforschung – kann wichtige Einsichten für die Geschichte des modernen Antisemitismus liefern. Juden wurden spätestens seit dem Spätmittelalter in und durch Bilder als hassenswerte, verachtungswürdige, beängstigende, Ekel und Wut erregende etc. Objekte dargestellt. Antisemitische Bilderwelten sind – neben verschiedenen Ausstellungsprojekten – auch bereits in der historischen Forschung thematisiert worden, allerdings vornehmlich anhand von Karikaturen. Generell werden solche Quellen aber eher zur Illustration genutzt und zu selten in den Fokus der Analyse gerückt. Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit antisemitischen Körperbildern und den dadurch vermittelten negativen Emotionen sowie mit diskriminierender Komik. Die Forschungsarbeit arbeitet intensiv mit dem Bildbestand der Sammlung von Arthur Langerman, und die Heisenberg-Professur war entscheidend daran beteiligt, dass diese Sammlung den Grundstock des Arthur-Langerman-Archivs zur Erforschung des visuellen Antisemitismus (ALAVA) bildet.

Collage antisemitischer Postkarten aus der Sammlung Arthur Langerman

Jahrbuch für Antisemitismusforschung

Herausgegeben von Stefanie Schüler-Springorum für das Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin

Redaktion: Sina Arnold, Marcus Funck, Uffa Jensen, Juliane Wetzel

Lektorat und redaktionelle Bearbeitung: Adina Stern

Das seit 1992 jährlich erscheinende *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* ist das einzige regelmäßig erscheinende Periodikum zu dieser Thematik. Es ist ein international renommiertes in Forum für wissenschaftliche Beiträge zur Antisemitismus-, Vorurteils- und Minderheitenforschung und will dieses disziplinär breite Spektrum bündeln. Es ist deshalb fächerübergreifend und international vergleichend ausgerichtet und veröffentlicht wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte der Judenfeindschaft, zur nationalsozialistischen Verfolgungspolitik, zum Holocaust, zu Emigration und Exil sowie zu Rechtsextremismus, Minoritätenkonflikten und zur Theorie des Vorurteils.

Das Jahrbuch erscheint im Metropol Verlag, Berlin.

Jahrbuch 28 (2019)
ISBN:
978-3-86331-502-3

Die 28. Ausgabe des Jahrbuchs dokumentiert unter anderem zwei wissenschaftliche, öffentlichkeitswirksame Kooperationen des Zentrums für Antisemitismusforschung: mit der Gedenkstätte Deutscher Widerstand veranstaltete das ZfA zum 70. Jahrestag eine Tagung zur Flüchtlingskonferenz von Évian im Juli 1938. Diese begleitete eine Ausstellung, die vom 27. Juli bis 5. Oktober 2018 im Bendlerblock gezeigt wurde und von der mittlerweile auch eine online-Version vorliegt (www.evian1938.de).
Dass das rechtspopulistische Lager mit dem Thema „Flüchtlinge“ reiche Ernte einfahren kann, ist allgemein bekannt. Weniger offensichtlich sind dagegen die langjährigen, oftmals subterranen Verbindungslinien, die manche bundesrepublikanischen Intellektuellen mit dem gegenwärtigen Rechtsradikalismus verbinden. So stammen zwei Beiträge dieses Jahrbuchs von einem Workshop zu Leben und Werk des 2016 verstorbenen Historikers Rolf Peter Sieferle, der im September 2018 am ZfA stattfand.Im Mittelpunkt der Diskussion stand das 1994 entstandene Werk Finis Germania und dessen offen rechtes Weltbild.

Weitere Beiträge des Jahrbuchs diskutieren die 1968 aufbrechende Kontroverse zwischen dem nach Frankfurt zurückgekehrten Institut für Sozialforschung und der in New York verbliebenen Hannah Arendt um den Tod Walter Benjamins, die Darstellung des Nationalsozialismus in der feministischen Zeitung Courage, den deutschen Volksbegriff und dessen Verstrickung mit rassistischen Vorstellungen sowie einen aktuellen Fall aus der Hamburger Bürgerschaft, in dem die AfD 2018 in einem eigenen Antrag die Einrichtung einer/s Antisemitismusbeauftragten forderte.

Die Studien in der letzten Sektion beschäftigen sich mit neueren Untersuchungen aus einigen europäischen Nachbarstaaten. Hier werden die Ergebnisse einer norwegischen Umfrage vorgestellt, die erstmals jüdische und muslimische Bürgerinnen und Bürger zu ihren Einstellungen zueinander befragte, die Antisemitismusvorwürfe gegen die britische Labour Party rekonstruiert sowie die antisemitischen Inhalte einer vom staatlichen türkischen Fernsehen produzierten Serie untersucht.

Inhalt

Stefanie Schüler-Springorum
Vorwort

Flüchtlingskrise 1938 und heute?
Zur Aktualität der internationalen Flüchtlingskonferenz von Évian 1938

Wolf Gruner
Vertreibungen, Annexionen, Massenauswanderung.
Die NS-Judenpolitik und Évian im Jahre 1938

Marion Kalan
The Évian Conference and the Americas

Paul R. Bartrop
Learning the Lessons of Évian:
The Dominions and the Commonwealth, Then and Now

Winfried Meyer
Mission Bestseller – Die internationale Flüchtlingskonferenz von Évian
in Hans Habes Roman *Die Mission*

Roland Bank
Die Bedeutung der Évian-Konferenz für den Flüchtlingsschutz nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Fall Rolf Peter Sieferle.
Die intellektuelle Rechte und ihre Strategien

Volker Weiß
Rolf Peter Sieferles *Finis Germania*.
Der Antaios Verlag und der Antisemitismus

Hans-Joachim Hahn
Metaphern des Posthistoire.
Geschichtsdenken, Umweltkrise und Rhetorik bei Rolf Peter Sieferle

Antisemismus und Rassismus im Nachkriegsdeutschland

Philipp Lenhard
Der Fall Benjamin.
Hannah Arendt, das Institut für Sozialforschung und die Frage der Mitschuld

Clara Woopen
Frauenbewegte Opferidentifizierung? Der Nationalsozialismus in der feministischen Zeitschrift *Courage* (1976–1984)

Maria Alexopoulou
„Wir sind auch das Volk!“ Das deutsche Volk in der Transformation der Bundesrepublik zur Einwanderungsgesellschaft

Hanno Plass
Exterritorialisierung des Antisemitismus – Ein Fallbeispiel aus der Hamburgischen Bürgerschaft

Antisemitismus in der Gegenwart – Länderstudien

Werner Bergmann
Zwischen Ablehnung und Kooperationsbereitschaft.
Wie sich Juden und Muslime in Norwegen gegenseitig wahrnehmen

Armin Pfahl-Traughber
Das Antisemitismus-Problem von Jeremy Corbyn und der Labour-Partei. Eine Analyse zur Entwicklung und den Hintergründen einer Kontroverse

Mahir Tokatli/Burak Yilmaz
Antisemitismus in der Türkei. Verschwörungsmythen und kontrafaktische Geschichtsschreibung in der TV-Serie *Payitaht – Abdülhamid* als popkulturelles Politikinstrument

Die Autorinnen und Autoren

Jahrbuch 29 (2020)
ISBN:
978-3-86331-563-4

Der 29. Band des Jahrbuchs eröffnet mit der Vorstellung des Arthur Langerman Archivs für die Erforschung des visuellen Antisemitismus (ALAVA), das im Frühjahr 2019 seine Arbeit am Zentrum für Antisemitismusforschung aufgenommen hat. Die Bedeutung, die visuellen Medien für die Erforschung von Antisemitismus und Rassismus zukommt, wird in Zukunft ein wichtiges Forschungsfeld am ZfA, weshalb wir uns in mehreren Beiträgen mit Fragen des Visual Turn für die Analyse von historischer und gegenwärtiger Exklusion und Inklusion beschäftigen. Dabei werden u.a. private Fotoalben aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs untersucht, wiederholte antisemitische Vorfälle beim Aalster Straßenkarneval und politische Kampagnen im von einer dramatischen Verfassungskrise und politischen Polarisierung erschütterten Spanien.

Ein weiterer Schwerpunkt des diesjährigen Jahrbuchs ist das Thema „Juden und Muslime in Europa“, der sich mit der Verschränkung von Judentum und Islam sowie von Antisemitismus und Islamfeindlichkeit beschäftigt – oder auch mit Verbindungen aller vier Themenfelder. Die Autor:innen diskutieren in ihren Beiträgen so unterschiedliche Themen wie die Entstehung des Arier-Mythos aus der auch jüdisch geprägten deutschen Orientwissenschaft, der Rundfunkpropaganda im Zweiten Weltkrieg, mit der das NS-Regime die arabische Welt für sich zu gewinnen suchte, die Entstehung der Islamisch-Theologischen Studien und ihr Verhältnis zur Islamwissenschaft, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Antisemitismus der Ersten und der Islamfeindschaft der Zweiten Republik Österreichs sowie blinde Flecken und antijüdische Ressentiments im anti-rassistischen Lager in diesem Land.

Im dritten Abschnitt des 29. Jahrbuchs finden sich historische, kulturwissenschaftliche und juristische Analysen. In dieser Sektion geht es um unterschiedliche Bewertungen des revolutionären bayerischen Ministerpräsidenten und 1919 ermordeten Kurt Eisner seitens der verschiedenen Lager der Weimarer Republik, um die Exilzeitschrift *Die Zukunft* und deren Wirken für individuelle Freiheit, Demokratie und Menschenrechte, um die Nicht-Erinnerung an den Völkermord an den Sinti und Roma in den Filmen Leni Riefenstahls, um einen vergessenen Antisemitismusstreit aus dem Jahre 1970 sowie um den juristischen Umgang mit Antisemitismus und Rassismus.

Inhalt

Stefanie Schüler-Springorum
Vorwort

Einschluss/Ausschluss. Zur Bedeutung visueller Medien für die Erforschung von Antisemitismus und Rassismus

Carl-Eric Linsler/Angelika Königseder
In eigener Sache: Arthur Langermans Sammlung visueller Antisemitika am Zentrum für Antisemitismusforschung

Maren Jung-Distelmeier/Sylvia Necker/Susanne Wernsing
Antisemitische und rassistische Objekte und Bilder in Ausstellungen? Ein Gespräch über erprobte Strategien und offene Fragen

Markus Wurzer
Der essentialisierende Blick zurück.
Kolonialkrieg und Zugehörigkeit(en) im Fotoalbum

Ulrich Prehn
Unklare Grenzziehungen. Zur Konstruktion von „Eigenem“ und „Fremdem“ in Aufnahmen deutscher Fotoamateure während des Zweiten Weltkriegs

Juliane Wetzel
„Aalst ist unser.“ Antisemitismus im Aalster Karneval

Miguel Rivas Venegas
Semantic Pirouettes and Staged Populism: Communication Strategies in Contemporary Spanish Politics

Juden und Muslime in Europa

Stefanie Schüler-Springorum
Missing Links: Religion, Rassismus, Judenfeindschaft

Amir Theilhaber
Von Persophonie zum Arier-Mythos.
Orientalistische Zugänge zu einem globalgeschichtlichen Phänomen

Philipp Henning
Strategischer Hasstransfer in der arabischsprachigen Rundfunkpropaganda NS-Deutschlands

Achim Rohde
Rekonfiguration einer Matrix: Islamisch-Theologische Studien, Islamwissenschaft, und die ‚Anderen' der deutschen und europäischen Geschichte

Farid Hafez
Zur „Verjudung" und „Islamisierung": Antisemitismus und Islamophobie in der Ersten und Zweiten Republik Österreichs

Doron Rabinovici
Antisemit ist immer nur der Andere
Oder: Veränderungen in der globalen Debatte über den Neuen Antisemitismus und deren österreichische Widerspiegelung. Ein Vortrag

Antisemitismus und Rassismus in Vergangenheit und Gegenwart

Frank Jacob
Der Kampf um das Erbe der Revolution:
Die Darstellung Kurt Eisners in den Printmedien der Weimarer Republik

Annette Grohmann-Nogaréde
Die Exilzeitschrift *Die Zukunft*.
Jüdische Intellektuelle in einem transnationalen Netzwerk

Isidora Randeloviç
Akte der Entinnerung:
Leni Riefenstahl und der weiße Feminismus im postnationalsozialistischen Deutschland

Sebastian Bischoff/Kristoff Kerl
„Wie muß ein Jude in der Bundesrepublik Deutschland im Jahre 1970 sich verhalten"? Auseinandersetzungen um „Pornographie" im Melzer Verlag – ein vergessener Antisemitismusstreit wird 50

Doris Liebscher
Sind Juden weiß? Von den Schwierigkeiten des rechtlichen Umgangs mit Antisemitismus

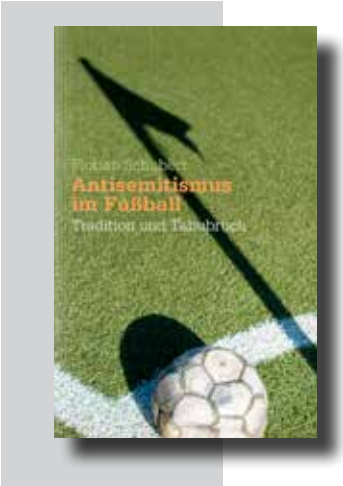
Diskussion

Thomas Meyer
Gibt es einen „Fall Arendt"?
Antwort auf Philipp Lenhard

Philipp Lenhard
Anmerkungen zu Thomas Meyers Replik

Die Autorinnen und Autoren

Schriftenreihe
Studien zu Ressentiments in Geschichte und Gegenwart – herausgegeben vom Zentrum für Antisemitismusforschung

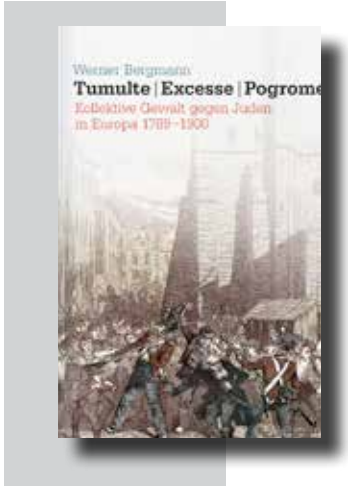


Die Reihe erscheint im Wallstein Verlag

Band 3 (2019):
Florian Schubert: Antisemitismus im Fußball. Tradition und Tabubruch

ISBN:
978-3-8353-3420-5

Fußball wird von Millionen von Menschen in Deutschland gespielt, von noch mehr Fans im Stadion oder am Bildschirm verfolgt. Fußball ist ein kulturelles Ereignis - und gleichzeitig ein Bereich, in dem Diskriminierung und besonders Antisemitismus noch immer gegenwärtig sind, so der Autor Florian Schubert. Mit antisemitischen Stereotypen werden seit jeher gegnerische Spieler, Fans und auch Schiedsrichter diskreditiert, unabhängig davon, ob es sich um Juden handelt oder nicht.
Florian Schubert eruiert, in welcher Form und in welchen Kontexten Antisemitismus im Fußball seit den 1980er Jahren in der BRD und in der DDR auftaucht und wie er fußballintern bewertet wird. Er untersucht die Funktion antisemitischen Verhaltens bei Fans, Spielern und Vereinsverantwortlichen – von Nationalmannschaft und DFB bis hin zu regionalen Vereinen. Am Ende steht die Frage, ob das Stadion in Bezug auf diskriminierendes Verhalten eine Sonderstellung einnimmt oder als Brennglas gesellschaftlicher Phänomene gesehen werden kann.



Band 4 (2020)
Werner Bergmann, Tumulte – Excesse – Progrome. Kollektive Gewalt gegen Juden in Europa 1789–1900

ISBN:
978-3-8353-3645-2

Pogrome werden heute in erster Linie mit dem Mittelalter, Osteuropa oder der Zeit des Nationalsozialismus in Verbindung gebracht. Doch auch im aufgeklärten 19. Jahrhundert blieben Juden in kaum einem Land Europas von Übergriffen verschont. Teile der Bevölkerung reagierten auf die im Zuge der Entwicklung zur modernen Gesellschaft zunehmende Integration der Juden und ihren sozioökonomischen Aufstieg mit gewaltsamer Abwehr. Dies geschah vermehrt in Zeiten sozialer und politischer Umbrüche und Krisen und wurde noch angefacht durch die Agitation der aufkommenden antisemitischen Bewegung. Werner Bergmann bietet erstmals eine umfassende Darstellung dieser Ausschreitungen, die von geringfügigen Tumulten bis hin zu schweren Pogromen reichten. Zur Fundierung der Analyse der Ursachen und der Gewaltdynamik von Pogromen dient ihm dabei ein theoretisches Modell der Interaktionen der zentralen Akteure, zu denen die gewalttätige Menge, die angegriffenen Opfer, die Regierungen und Ordnungskräfte sowie die Zuschauer zählen. Eingebettet in ihre jeweiligen historischen lokalen wie nationalen Kontexte werden auf dieser Basis die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Pogromfälle und -wellen in europäisch-vergleichender Perspektive herausgearbeitet.

Monographien

Maria Alexopoulou
Deutschland und die Migration. Geschichte einer Einwanderungsgesellschaft wider Willen, Ditzingen 2020.

Mathias Berek
Moritz Lazarus. Deutsch-jüdischer Idealismus im 19. Jahrhundert, Göttingen 2020 ff.

Werner Bergmann
Tumulte – Excesse – Pogrome. Kollektive Gewalt gegen Juden in Europa 1789-1900 (= Studien zu Ressentiments in Geschichte und Gegenwart, Bd. 4), Göttingen 2020.

Jesús Casquete
El culto a los mártires nazis. Alemania, 1920–1939, Madrid 2020.

Markus End
Antiziganismus und Polizei (= Schriftenreihe des Zentralrats Deutscher Sinti und Roma, Bd. 12), Heidelberg 2019.

Manfred Gailus
Kreuzkirche, Kirchenkampf & Kriegsjahre. Die Kreuzkirchengemeinde in Berlin. Mit einem Beitrag von Peter Brandt über Berlin im Jahr 1929, Berlin 2020.

Andrea Hopp
Gemeinsam erzählte Geschichte: Die Flüchtlingskonferenz von Évian. Nach dem Roman „Die Mission" von Hans Habe, Textadaption: Andrea Hopp, Zeichnungen: Katja Gosdek, Berlin/Leipzig 2019.

Uffa Jensen
Wie die Couch nach Kalkutta kam: Eine Globalgeschichte der frühen Psychoanalyse, Berlin 2019.

Sven Kinas
Akademischer Exodus. Die Vertreibung von Hochschullehrern aus den Universitäten Berlin, Frankfurt am Main, Greifswald und Halle 1933–1945, Heidelberg 2018.

Michael Kohlstruck
(mit Dorina Feldmann u.a.): Klassifikation politisch rechter Tötungsdelikte. Berlin 1990 bis 2008, Berlin 2018 (2. Aufl.)

(mit Jannik Landmark und Max Laube): Rechte Gewalt und Prävention. Berliner Erfahrungen 2015 bis 2017 (= Berliner Forum Gewaltprävention, Bd. 72), Berlin 2020.

Hanno Plass
Zwischen Antisemitismus und Apartheid. Jüdinnen und Juden in Südafrika (1948–1990), Berlin 2020.

Irina Rebrova
Re-Constructing Grassroots Holocaust Memory: The Case of the North Caucasus, Berlin/Boston 2020.

Florian Schubert
Antisemitismus im Fußball. Tradition und Tabubruch (= Studien zu Ressentiments in Geschichte und Gegenwart, Bd. 3), Göttingen 2019.

Ulrich Wyrwa
Come si crea l'antisemitismo. La stampa cattolica italiana fra Otto e Novecento: Mantova, Milano, Venezia, Florenz 2020.

Herausgabe

Felix Axster
(mit Ingolf Seidel): Relationen zwischen Antisemitismus und Rassismus. Lernen aus der Geschichte 09 (2019), http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/Magazin/14649.

Mathias Berek
(mit Kristina Chmelar u.a.): Handbuch sozialwissenschaftliche Gedächtnisforschung, Wiesbaden 2020ff.

Jesús Casquete
(mit Javier Tajadura): La Constitución de Weimar: Historia, política y derecho, Madrid 2020.

Markus End
(mit Ismael Cortés Gómez): Dimensions of Antigypsyism in Europe, Brüssel 2019.

(mit Radmila Mladenova u.a.): Antiziganismus und Film, Heidelberg 2020.

Stefanie Fischer
(mit Stefanie Schüler-Springorum und Nathanael Riemer): Juden und Nichtjuden nach der Shoah. Begegnungen in Deutschland (= Europäisch-Jüdische Studien, Bd. 42), Berlin/Boston 2019.

Marcus Funck
Die Hohenzollern – Von der Gegenwart einer monarchischen Vergangenheit. Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 68/4 (2020).

Manfred Gailus
(mit Clemens Vollnhals): Christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert. Der Tübinger Theologe und „Judenforscher" Gerhard Kittel (= Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e. V., Berichte und Studien Nr. 79), Göttingen 2020.

Thomas Pegelow Kaplan
(mit Jürgen Matthäus und Mark W. Hornburg.): Beyond „Ordinary Men": Christopher R. Browning and Holocaust Historiography, Paderborn 2019.

(mit Wolf Gruner): Resisting Persecution: Jews and their Petitions during the Holocaust, New York 2020.

Irina Rebrova
„Erinnert an uns...": Katalog einer Ausstellung zur Erinnerung an Patienten in psychiatrischen Kliniken, behinderte Kinder und jüdische Ärzte, die während der Besetzung des Nordkaukasus durch die Nazis getötet wurden, Krasnodar 2019 [russ.].

Dikla Rivlin Katz
(mit Noah Hacham, Geoffry Herman und Lilach Sagiv): A Question of Identity: Social, Political, and Historical Aspects of Identity Dynamics in Jewish and Other Contexts, Berlin 2019.

Stefanie Schüler-Springorum
(mit Stefanie Fischer und Nathanael Riemer): Juden und Nichtjuden nach der Shoah. Begegnungen in Deutschland (= Europäisch-Jüdische Studien, Bd. 42), Berlin/Boston 2019.

(mit Alina Bothe): Shoah: Ereignis und Erinnerung (3. Jahrbuch des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg), Berlin 2019.

(mit Erika Bucholtz, Andreas Nachama und Ulrich Wyrwa): In Memoriam Reinhard Rürup (1934–2018), Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67 (2019).

(mit Noam Zadoff, Mirjam Zadoff und Heike Paul): Four Years after. Ethnonationalism, Antisemitism, and Racism in Trump's America, Heidelberg 2020.

Marija Vulesica
(mit Xavier Bougarel und Hannes Grandits): Local Dimensions of the Second World War in Southeastern Europe, Abingdon et al. 2019.

(mit Kateřina Králová und Giorgos Antoniou): Jewish Life in Southeast Europe: Diverse Perspectives on the Holocaust and Beyond, Abingdon et al. 2020.

Ulrich Wyrwa
(mit Gerald Lamprecht und Eleonore Lappin-Eppel): Jewish Soldiers in the Collective Memory of Central Europe. The Remembrance of World War I from a Jewish Persepective (= Schriften des Centrums für Jüdische Studien, Bd. 28), Wien u.a. 2019.

(mit Erika Bucholtz, Andreas Nachama und Stefanie Schüler-Springorum): In Memoriam Reinhard Rürup (1934–2018), Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67 (2019).

Publikationen in Sammelbänden

Maria Alexopoulou
‚Nation' revisited: Geschichte und Gegenwart eines ambivalenten Konzepts, in: Ralf von Appen/ Thorsten Hindrichs (Hg.): One Nation under the Groove. „Nation" als Kategorie populärer Musik, Bielefeld 2020, S. 31–48.

‚Ausländer' – A Racialized Concept? ‚Race' as an Analytical Concept in Contemporary German Immigration History, in: Mahmoud Arghavan u.a. (Hg.): Who Can Speak and Who is Heard/Hurt? – Facing Problems of Race, Racism and Ethnic Diversity in the Humanities in Germany, Bielefeld 2019, S. 45–67.

(mit Michael Woywode): Wie kann man Gründer mit Migrationshintergrund befähigen – Kulturelle Unterschiede und ihre Rolle in der Gründungsberatung. Eine kritische Reflexion, in: Jürgen Seifried/Bernd-Joachim Ertelt/Andreas Frey (Hg.): Beruf, Beruflichkeit, Employability, Bielefeld 2019, S. 215–238.

Translokale Identität. Die Vereinnahmung der Stadt im „Nicht-Einwanderungsland", in: Kristina Schulz u.a. (Hg.): Grenzüberschreitungen: Migrantinnen und Migranten als Akteure im 20. Jahrhundert, München 2019, S. 180–190.

Sina Arnold
A Collision of Frames: The BDS Movement and Its Opponents in the United States, in: David Feldman (Hg.): Boycotts Past and Present. From the American Revolution to the Campaign to Boycott Israel, London u.a. 2019, S. 219–241.

Der neue Antisemitismus der Anderen? Islam, Migration und Flucht, in: Christian Heilbronn/Doron Rabinovici/ Natan Sznaider (Hg.): Neuer Antisemitismus? Fortsetzung einer globalen Debatte, Berlin 2019, S. 128–158.

‚We are deeply sorry for the harm we have caused.' The US Left and Antisemitism after Trump, in: Mirjam Zadoff u.a. (Hg.): Four Years After: Ethnonationalism, Antisemitism and Racism in Trump's America, Heidelberg 2020, S. 121–136.

Felix Axster
Inspiration und Irritation. Hannah Arendts Analyse des Imperialismus, in: Dorlis Blume/Monika Boll/Raphael Gross (Hg.): Hannah Arendt und das 20. Jahrhundert, München 2020, S. 73–82.

(mit Mathias Berek): Zwischen Postnazismus und Post-Migration: Jüdische Perspektiven auf die Wende- und Nachwendezeit. Gespräche mit Max Czollek, Dmitrij Kapitelman, David Kowalski und Hannah Peaceman, in: Lydia Lierke/Massimo Perinelli (Hg.): Erinnern stören. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive, Berlin 2020, S. 33–67.

(mit Mathias Berek und Stefanie Schüler-Springorum): Verschenkte Potenziale. Marginalisierte Ideen über gesellschaftlichen Zusammenhalt im Kaiserreich und in der Nachwendezeit, in: Nicole Deitelhoff/Olaf Groh-Samberg/ Matthias Middell (Hg.): Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein Interdisziplinärer Dialog, Frankfurt am Main/New York 2020, S. 152–173.

Matthias Becker
(mit Hagen Troschke): Antisemitismus im Internet. Erscheinungsformen, Spezifika, Bekämpfung, in: Günther Jikeli/Olaf Glöckner (Hg.): Das neue Unbehagen. Antisemitismus in Deutschland und Europa heute, Hildesheim 2019, S. 151–172.

Antisemitismus im Internet – eine unterschätzte Herausforderung mit wissenschaftlichem Handlungsbedarf, in: Zentralrat der Juden in Deutschland (Hg.): „Du Jude". Antisemitismus-Studien und ihre pädagogischen Konsequenzen, Berlin 2020, S. 184–197.

(mit Tilmann Bechthold-Hengelhaupt): Antisemitismus im Internet. Ausgangsbedingungen der Internetforschung und pädagogische Maßnahmen gegen Judenfeindschaft im Schulunterricht, in: Marc Grimm/Stefan Müller (Hg.): Bildung gegen Antisemitismus – neue Herausforderungen? Frankfurt am Main 2020, S. 81–101.

Mathias Berek
(mit Felix Axster): Zwischen Postnazismus und Post-Migration: Jüdische Perspektiven auf die Wende- und Nachwendezeit. Gespräche mit Max Czollek, Dmitrij Kapitelman, David Kowalski und Hannah Peaceman, in: Lydia Lierke/Massimo Perinelli (Hg.): Erinnern stören. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive, Berlin 2020, S. 33–67.

(mit Felix Axster und Stefanie Schüler-Springorum): Verschenkte Potenziale. Marginalisierte Ideen über gesellschaftlichen Zusammenhalt im Kaiserreich und in der Nachwendezeit, in: Nicole Deitelhoff/Olaf Groh-Samberg/Matthias Middell (Hg.): Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein Interdisziplinärer Dialog, Frankfurt am Main/New York 2020, S. 152–173.

Kollektiv, in: Mathias Berek u.a. (Hg.): Handbuch sozialwissenschaftliche Gedächtnisforschung, Wiesbaden 2020.

(mit Gerd Sebald u.a.): Der Begriff „soziale Gedächtnisse“, in: dies. (Hg.): Handbuch sozialwissenschaftliche Gedächtnisforschung, Wiesbaden 2020.

Aktuelle Erkenntnisse der Antisemitismusforschung, in: Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration (Hg.): Gemeinsamer Fachtag Antisemitismus. Jüdisches Leben in Deutschland zwischen Sicherheit und Unsicherheit. Stuttgart 2020, S. 34–41.

Werner Bergmann
Counting Antisemites Versus Measuring Antisemitism. An „Elastic View” of Antisemitism, in: Christhard Hoffmann/Vibeke Moe (Hg.): The Shifting Boundaries of Prejudice. Antisemitism and Islamophobia in Contemporary Norway, Oslo 2020, S. 155–186.

How Do Jews and Muslims Perceive Each Other? Between Prejudice and Cooperation, in: Christhard Hoffmann/Vibeke Moe (Hg.): The Shifting Boundaries of Prejudice. Antisemitism and Islamophobia in Contemporary Norway, Oslo 2020, S. 211–253.

Antisemitismus und „Ausländerhetze”. Die „Ostjudenfrage” in den frühen Jahren der Weimarer Republik, in: David Bordien/Christian Köhler/Stefan Noack/Susanne Wein (Hg.): Ausgrenzende politische Ideologien. Akteure, Organisationen und Programmatiken. Festschrift zu Ehren von Uwe Puschner, Berlin/Bern 2020, S. 193–210.

Jesús Casquete
Por Dios, por la patria y el Führer: Perpetradores nazis en la iglesia protestante, in: Anacleto Ferrer/Vicente Sánchez-Biosca (Hg.): El infierno de los perpetradores. Imágenes, relatos y conceptos, Barcelona 2019, S. 113–134.

Die erste spanische Ausgabe von „Mein Kampf“, in: Othmar Plöckinger (Hg.): Sprache zwischen Politik, Ideologie und Geschichtsschreibung, Stuttgart 2019, S. 107–136.

(mit Javier Tajadura): La República de Weimar: Constitución y contexto, in: Jesús Casquete/Javier Tajadura (Hg.): La Constitución de Weimar: Historia, política y derecho, Madrid 2020, S. 17–138.

Siegfried Kracauer y la propaganda nazi, in: Siegfried Kracauer, La propaganda totalitaria, Madrid 2020, S. 9–29.

Markus End
(mit Ismael Cortés Gómez): Introduction: Contemporary Dimensions of Antigypsyism in Europe, in: Markus End/Ismael Cortés Gómez (Hg.): Dimensions of Antigypsyism in Europe, Brüssel 2019, S. 19–27.

Die Dialektik der Aufklärung als Antiziganismuskritik. Thesen zu einer Kritischen Theorie des Antiziganismus, in: Stefan Vennmann/Katharina Peters (Hg.): Nichts gelernt?! Konstruktion und Kontinuität des Antiziganismus, Duisburg 2020, S. 96–120.

Stefanie Fischer
Einführung, in: Stefanie Fischer/Nathanael Riemer/Stefanie Schüler-Springorum (Hg.): Juden und Nichtjuden nach der Shoah. Begegnungen in Deutschland (= Europäisch-Jüdische Studien, Bd. 42), Berlin/Boston 2019, S. 1–12.

Belonging and trustworthiness: Jewish Businessmen in the Public Rhetoric around trustworthiness in post-WWI Germany, in: Nina Caputo/Mitchell Hart (Hg.): On the Word of a Jew: Religion, Reliability, and the Dynamics of Trust, Bloomington 2019, S. 158–178.

Marcus Funck
Über die Möglichkeit friedlichen Zusammenlebens in der pluralen Gesellschaft, in: Zentralrat der Juden in Deutschland (Hg.): Perspektiven jüdischer Bildung, Bd. 2: Diskurse – Erkenntnisse – Positionen, Berlin 2019, S. 276–291.

Manfred Gailus
(mit Clemens Vollnhals): Der Tübinger Theologe und „Judenforscher" Gerhard Kittel. Zur Einführung, in: Manfred Gailus/Clemens Vollnhals (Hg.): Christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert. Der Tübinger Theologe und „Judenforscher" Gerhard Kittel, Göttingen 2020, S. 7–18.

Gerhard Kittels „Meine Verteidigung" von 1946: Rechtfertigungsversuche eines schwer kompromittierten Theologen, in: Manfred Gailus/Clemens Vollnhals (Hg.): Christlicher Antisemitismus im 20. Jahrhundert. Der Tübinger Theologe und „Judenforscher" Gerhard Kittel, Göttingen 2020, S. 161–182.

Nationalsozialismus und Religion: Überlegungen zu einer Gesamtschau, in: Olaf Blaschke/Thomas Großbölting (Hg.): Was glaubten die Deutschen zwischen 1933 und 1945? Religion und Politik im Nationalsozialismus (= Religion und Moderne, Bd. 18), Frankfurt am Main/New York 2020, S. 443–467.

Michael Grüttner
Erziehung unterm Hakenkreuz. Schulen und Hochschulen in der nationalsozialistischen Diktatur, in: Peter Gutjahr-Löser/Jürgen Ronthaler/Dieter Schulz (Hg.): 1918–2018: Demokratie und Bildung – Anspruch und Wirklichkeit, Leipzig 2019, S. 49–61.

National Socialists and Conservative Nationalists in Germany 1933–1938, in: Ismael Saz u.a. (Hg.): Reactionary Nationalists, Fascists and Dictatorships in the Twentieth Century, Cham 2019, S. 259–277.

Universitäten in der nationalsozialistischen Diktatur – Stand der Forschung, in: Livia Prüll/Christian George/Frank Hüther (Hg.): Universitätsgeschichte schreiben. Inhalte – Methoden – Fallbeispiele, Göttingen 2019, S. 85–103.

Raiko Hannemann
Demokratieverhältnis zwischen lebensgeschichtlicher Erfahrung und (bezirklichen) Beteiligungsbedingungen. Forschungsbericht zur qualitativen Erhebung, in: Heinz Stapf-Finé (Hg.): Demokratienähe und -distanz. Das Forschungsprojekt Demokratieferne Einstellungen in einer Kommune, Berlin 2019, S. 117–186.

Uffa Jensen
Zentrum für Antisemitismusforschung – Wie kann ein Archiv gegen Antisemitismus aussehen?, in: Martina Griesser-Stermscheg/Nora Sternfeld/Luisa Ziaja (Hg.): Sich mit Sammlungen anlegen. Gemeinsame Dinge und alternative Archive, Berlin 2020, S. 283–286.

Thomas Pegelow Kaplan
The Universalization of the Holocaust as a Moral Standard, in: Thomas Pegelow Kaplan/Jürgen Matthäus/Mark W. Hornburg (Hg.): Beyond „Ordinary Men": Christopher R. Browning and Holocaust Historiography, Paderborn 2019, S. 157–175.

Global Jewish Petitioning and the Reconsideration of Spatial Analysis in Holocaust Historiography: The Case of Rescue in the Philippines, in: Thomas Pegelow Kaplan/Wolf Gruner (Hg.): Resisting Persecution: Jews and their Petitions during the Holocaust, New York 2020, S. 157–181.

Zoltán Kékesi
Heterogeneous materialities. On Sites of Memory in the Films of Maya Schweizer/Heterogene Materialitäten. Zu Erinnerungsorten in Maya Schweizers Filmen, in: Museum Villa Stuck (Hg.): Maya Schweizer: Voices/Stimmen, München 2020, S. 220–237.

Michael Kohlstruck
(mit Carl-Eric Linsler): Die SS in der kulturellen Praxis des deutschen Rechtsextremismus (1990–2012), in: Jan Erik Schulte/Michael Wildt (Hg.): Die SS nach 1945. Entschuldungsnarrative, populäre Mythen, europäische Erinnerungsdiskurse, Göttingen 2018, S. 311–326.

Rechte Gewalt in Ost und West. Wie lassen sich die höheren Zahlen in den neuen Bundesländern erklären?, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Deutschland Archiv 2018, Bonn 2019, S. 32–42.

(mit Wilfried Schubarth und Manfred Rolfes): Zukunftsdialog „Tolerantes Brandenburg". Ergebnisse der wissenschaftlichen Beobachtung, in: Manfred Rolfes (Hg.): Das Handlungskonzept „Tolerantes Brandenburg" im Fokus. Auseinandersetzungen mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus im Bundesland Brandenburg (= Potsdamer Geographische Praxis, Bd. 15), Potsdam 2020, S. 21–57

(mit Wilfried Schubarth und Manfred Rolfes): Expertise zum Handlungskonzept der Landesregierung „Tolerantes Brandenburg – für eine starke und lebendige Demokratie", in: Manfred Rolfes (Hg.): Das Handlungskonzept „Tolerantes Brandenburg" im Fokus. Auseinandersetzungen mit Rechtsextremismus und Rechtspopulismus im Bundesland Brandenburg (= Potsdamer Geographische Praxis, Bd. 15), Potsdam 2020, S. 129–172.

Zur öffentlichen Thematisierung von Antisemitismus, in: Wolfgang Benz (Hg.): Streitfall Antisemitismus. Anspruch auf Deutungsmacht und politische Interessen, Berlin 2020, S. 119–148.

Yael Kupferberg
Antisemitismus in Deutschland – Kontinuität oder Zeitenwende?, in: Zentralrat der Juden in Deutschland (Hg.): „Du Jude". Antisemitismus-Studien und ihre pädagogischen Konsequenzen, Berlin 2020, S. 35–46.

Reflexionen zum „Begehren des Bildes", in: Evangelischer Pressedienst (Hg.): In Stein gemeißelt. Zum Umgang mit eingefurchten antisemitischen Bildern, Berlin 2020.

The Discourse of the Other: Transformation of the Jewish women in 19th century, in: Hartmut Bomhoff u.a. (Hg.): Gender and Religious Leadership: Women Rabbis, Pastors, and Ministers, London 2019, S. 11–33.

Carl-Eric Linsler
(mit Michael Kohlstruck): Die SS in der kulturellen Praxis des deutschen Rechtsextremismus (1990–2012), in: Jan Erik Schulte/Michael Wildt (Hg.): Die SS nach 1945. Entschuldungsnarrative, populäre Mythen, europäische Erinnerungsdiskurse, Göttingen 2018, S. 311–326.

Ulrich Prehn
Deutschbalten im Exil, in: Karsten Brüggemann/Ralph Tuchtenhagen/Anja Wilhelmi (Hg.): Das Baltikum – Geschichte einer europäischen Region, Bd. 3, Stuttgart 2020, S. 542–559.

Julijana Ranc
„Ich fühl' mich so verweigert": Das Ressentiment als ein Modus des Umgangs mit negativen Befindlichkeiten, in: Monika Eigmüller/Nikola Tietze (Hg.): Ungleichheitskonflikte in Europa, Jenseits von Klasse und Nation, Wiesbaden 2019, S. 187–210.

Irina Rebrova
Vergessene Opfer des Nationalsozialismus? Erfahrung der Vorbereitung einer Wanderausstellung über die Geschichte der Massentötung der Patienten in psychiatrischen Kliniken, behinderten Kindern und jüdischen Ärzten während der Besetzung des Nordkaukasus, in: Andrej Kartashew (Hg.): Das Erbe des Holocaust und der Besatzung: Das Schicksal der medizinischen Arbeiter:innen und die Überlebenspraktiken in der UdSSR, Stawropol 2019, S. 26–35 [russ.].

(mit Iwanna Kondratjuk): Eingriff in die Kindheit, in: Fuad Efendiew u.a. (Hg.): Die Seiten des unvergänglichen Ruhmes, Nalchik 2020, S.85–93 [russ.].

(mit Alexandr Friedman): Verbrechen ohne Erinnerung und Bestrafung? Morde an Kindern mit körperlichen und geistigen Behinderungen in den besetzten Gebieten der RSFSR in den Jahren 1941–1943, in: Gennadij Matischow (Hg.): Der Große Vaterländische Krieg in der Geschichte und Erinnerung der Völker Südrusslands: Ereignisse, Teilnehmer, Symbole, Rostow am Don 2020, S. 428–438 [russ.].

„We Were Saved because the Occupation Lasted Only Six Months": (Self-)Reflection on Survival Strategies during the Holocaust in the North Caucasus, in: Crispin Brooks/Kiril Feferman (Hg.): Beyond the Pale: The Holocaust in the North Caucasus, Rochester 2020, S. 218–240.

„Die Stadt wurde zerstört. Alle Juden wurden erschossen": Ego-Dokumente von Holocaust-Zeugen im Nordkaukasus, in: Leonid Smilovitsky (Hg.): Bewahrung der Erinnerung an den Holocaust im postsowjetischen Raum, Tel Aviv 2020, S. 25–39 [russ.].

Dikla Rivlin Katz
Social and Spatial Borders between „Us" and „Them": The Image of Palestinians and the Israeli-Palestinian Future in the Israeli Daily Haaretz between 1982 and 1993, in: Dikla Rivlin Katz u.a. (Hg.): A Question of Identity: Social, Political, and Historical Aspects of Identity Dynamics in Jewish and Other Contexts, Berlin 2019, S. 365–388.

Florian Schubert
„Abwertung als soziale Abgrenzung im Fußball. Spielwiese für gesellschaftliche Diskriminierung und neonazistische Interventionen", in: Fußball als Soziales Feld. Studien zu sozialen Bewegungen, Jugend- und Fankulturen, Wiesbaden 2019, S. 105–114.

Stefanie Schüler-Springorum
Das kurze Glück des Mesut Özil, in: Andreas Brunner u.a. (Hg.): Die Stadt ohne – Juden, Ausländer, Muslime, Flüchtlinge, München 2019, S. 196–200.

Vom Wort zur Tat. Das Erbe des Weimarer Antisemitismus, in: Hanno Hochmuth/Martin Sabrow/Tilman Siebeneichner (Hg): Weimars Erbe. Das Nachleben der ersten deutschen Republik, Göttingen 2020, S. 92–108.

Antisemitismus-Studien – ein Überblick, in: Zentralrat der Juden in Deutschland (Hg.): „Du Jude". Antisemitismus-Studien und ihre pädagogischen Konsequenzen, Berlin 2020, S. 91–104.

(mit Felix Axster und Mathias Berek): Verschenkte Potenziale. Marginalisierte Ideen über gesellschaftlichen Zusamenhalt im Kaiserreich und in der Nachwendezeit, in: Nicole Deitlhoof/Olaf Groh-Samberg/Matthias Middell (Hg.): Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein interdisziplinärer Dialog, Frankfurt am Main 2020, S. 152–173.

Homophobe Erinnerungen, in: Sabine Arend/Petra Frank (Hg): Ravensbrück denken. Gedenk- und Erinnerungskultur im Spannungsfeld von Gegenwart und Zukunft, Berlin 2020, S. 74–81.

Reality Shock: German Pilots, Nazi Propaganda and the Spanish Civil War, in: Claudio Hernández Burgos (Hg.): Ruptura. The Impact of Nationalism and Extremism on Daily Life in the Spanish Civil War (1936–1939), Sussex 2020, S. 145–163.

Hagen Troschke
(mit Matthias J. Becker) Antisemitismus im Internet. Erscheinungsformen, Spezifika, Bekämpfung in: Olaf Glöckner/Günther Jikeli (Hg.): Das neue Unbehagen. Antisemitismus in Europa heute. Hildesheim 2019, S. 151–172.

Peter Ullrich
In Itself, But Not Yet For Itself – Organising the New Academic Precariat, in: Walter Baier/Eric Canepa/Haris Golemis (Hg.): The Radical Left in Europe. Rediscovering Hope (= Transform! Yearbook 2019), London 2019, S. 155–168.

Polizei im/unter Protest erforschen. Polizeiforschung als Entdeckungsreise mit Hindernissen, in: Christiane Howe/Lars Ostermeier (Hg.): Polizei und Gesellschaft. Transdisziplinäre Perspektiven zu Methoden, Theorie und Empirie reflexiver Polizeiforschung, Wiesbaden 2019, S. 155–189.

Marija Vulesica
(mit Xavier Bougarel und Hannes Grandits): Local Approaches to the Second World War in Southeastern Europe: An Introduction, in: Marija Vulesica/Xavier Bougarel/Hannes Grandits (Hg.): Local Dimensions of the Second World War in Southeastern Europe, Abingdon et al. 2019.

Being a Jew in Zagreb in 1941: Life and Death of Lovoslav Schick, in: Marija Vulesica/Xavier Bougarel/Hannes Grandits (Hg.): Local Dimensions of the Second World War in Southeastern Europe, Abingdon et al. 2019.

Zur Migration von Ideen. Die Ausbreitung des jüdischen Nationalismus in den südslawischen Ländern der Habsburgermonarchie, in: Carl Bethke (Hg.): Migrationen im späten Habsburgerreich, Tübingen 2020, S. 195–205.

Volker Weiß
Nachwort, in: Theodor W. Adorno: Aspekte des neuen Rechtsradikalismus. Ein Vortrag, Berlin 2019, S. 59–87.

Arthur Moeller van den Bruck, der Prophet des „Dritten Reichs", in: Zentrum liberale Moderne (Hg.): Das alte Denken der Neuen Rechten, die langen Linien der antiliberalen Revolte, Berlin 2019, S. 53–61.

„Sozialismus" bei Arthur Moeller van den Bruck, in: Andrea Becker/Simon Eberhardt/Helmut Kellershohn (Hg.): Zwischen Neoliberalismus und völkischem „Antikapitalismus". Sozial- und wirtschaftspolitische Konzepte und Debatten innerhalb der AfD und der Neuen Rechten, Münster 2019, S. 36–48.

Die Neue Rechte als Akteur und Profiteur der Medialisierung, in: PRISMA (Hg.): Aufruhr in der Echokammer. Fragestellungen und Analysen zum Thema medienpädagogische Interventionen im Feld der Neuen Rechten, Hamburg 2020, S. 27–34.

„Der Stil, einen Brand zu stiften ...“ Vom Nachhall einer heroischen Moderne in der Neuen Rechten heute, in: Meike Hoffmann/Dieter Scholz (Hg.): Unbewältigt? Ästhetische Moderne und Nationalsozialismus. Kunst, Kunsthandel, Ausstellungspraxis, Berlin 2020, S. 230–239.

„Referat Volksbewegung“ und „letzte große Welle des Liberalismus“. Der Nationalsozialismus in den Augen des Jungkonservativen Edgar Julius Jung, in: Uwe Puschner/Michel Grunewald/Olivier Dard (Hg.): Confrontations au national-socialisme en Europe francophone et germanophone/ Auseinandersetzungen mit dem Nationalsozialismus im deutsch- und französischsprachigen Europa, 1919–1949, Bd. 4: Les droites face au national-socialisme/Die Rechte und der Nationalsozialismus, Bern u.a. 2020, S. 281–293.

„Querfront“, die Allianz der Populisten, in: Heinrich-Böll-Stiftung (Hg.): Stichworte zur Zeit. Ein Glossar, Bielefeld 2020, S. 227–240.

Juliane Wetzel
Antisemitismus heute – alte Bilder, neue Herausforderungen, in: Heidrun Friese/Marcus Nolden/Miriam Schreiter (Hg.): Rassismus im Alltag. Theoretische und empirische Perspektiven nach Chemnitz, Bielefeld 2019, S. 79–97.

Kampagnen um die Deutungshoheit über Antisemitismus, in: Wolfgang Benz (Hg.), Streitfall Antisemitismus. Anspruch auf Deutungsmacht, Berlin 2020, S. 61–81.

(mit Doris Liebscher): Landesbericht Deutschland, in: Doris Angst/Emma Lantscher (Hg.): ICERD. Internationales Übereinkommen zur Beseitigung jeder Form von Rassendiskriminierung, Baden-Baden 2020, S. 534–559.

Ulrich Wyrwa
Zur Entstehung des Antisemitismus im Europa des 19. Jahrhunderts. Ursachen und Erscheinungsformen einer wahnhaften Weltanschauung, in: Mareike König/Oliver Schulz (Hg.): Antisemitismus im 19. Jahrhundert aus internationaler Perspektive. Nineteenth Century Antisemitism in International Perspective, Göttingen 2019, S. 13–38.

(mit Gerald Lamprecht und Eleonore Lappin-Eppel): Introduction, in: Gerald Lamprecht/Eleonore Lappin-Eppel/Ulrich Wyrwa (Hg.): Jewish Soldiers in the Collective Memory of Central Europe. The Remembrance of World War I from a Jewish Perspective, Wien u.a. 2019, S. 9–16.

The Dialectic of Expectations and Experiences. Jews in Europe During the First World War and Beyond, in: Gerald Lamprecht/Eleonore Lappin-Eppel/Ulrich Wyrwa (Hg.): Jewish Soldiers in the Collective Memory of Central Europe. The Remembrance of World War I from a Jewish Perspective, Wien u.a. 2019, S. 43–66.

Kriegslandschaften. Jüdisches Leben im Ersten Weltkrieg, in: Hans-Joachim Hahn/Gerald Lamprecht/Olaf Terpitz (Hg.): Studien zur deutschsprachig-jüdischen Literatur und Kultur. Standortbestimmungen eines transdisziplinären Forschungsfeldes, Wien 2020, S. 325–337.

Die Konstruktion der deutschen Nation mit den Juden. Deutsche Juden als Akteure auf dem nationalen Feld (1858–1878), in: David Bordiehn u.a. (Hg.): Ausgrenzende politische Ideologien. Akteure, Organisation und Programmatiken. Festschrift zu Ehren von Uwe Puschner (= Zivilisationen und Geschichte, Bd. 61), Berlin u.a. 2020, S. 179–191.

Die Herausbildung eines extremen Antisemitismus am Beginn des „Zeitalters der Extreme“. Krieg, Revolution und Konterrevolution im Rheinland und in Westfalen, in: Frank Bischoff/Guido Hitze/Wilfried Reininghaus (Hg.): Aufbruch in die Demokratie. Die Revolution 1918/19 im Rheinland und in Westfalen, Münster 2020, S. 303–322.

Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften

Maria Alexopoulou
Zweierlei Übergang. Wohnen für „volksdeutsche“ Aussiedler*innen und „asylsuchende Außereuropäer“ in den 1970er Jahren, in: WerkstattGeschichte 81 (2020), S. 85–99.

„Wir sind auch das Volk!“ Das deutsche Volk in der Transformation der Bundesrepublik zur Einwanderungsgesellschaft, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 28 (2019), S. 225–254.

Sina Arnold
(mit Sebastian Bischoff und Jana König): Undoing Nation? Postnationale Zugänge und Praxen in Geschichte und Gegenwart, in: Das Argument 330 (2019), S. 859–872.

Atomspionage für Sowjetrussland? Der Fall Ethel und Julius Rosenberg, in: Indes. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft 4 (2019), S. 88–95.

(mit Jana König): „One million antisemites"? Attitudes towards Jews, the Holocaust and Israel – an Anthropological Study of Refugees in Germany, in: Antisemitism Studies 3/1 (2019), S. 4–45.

(mit Jana König): Einstellungen Geflüchteter zu Juden und Israel: Die Analyse gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit als methodisch-ethische Herausforderung für die Flucht- und Flüchtlingsforschung, in: Z'Flucht. Zeitschrift für Flucht- und Flüchtlingsforschung 4/1 (2020), S. 68–103.

(mit Blair Taylor): Antisemitism and the Left: Confronting an Invisible Racism, in: Journal of Social Justice 9 (2020), S. 1–33.

Matthias Becker
Projections of National Guilt as a Form of Antisemitism in German and British Centre-Left Milieus: An Analysis of Readers' Comments in Die Zeit and The Guardian as a Setting for Antisemitism and Historical Relativization, in: The European Journal of Current Legal Issues 25/1 (2019).

Antisemitism on the Internet: An Underestimated Challenge Requiring Research-Based Action, in: Justice 64 (2020), S. 32–40.

Werner Bergmann
(mit Ulrich Wyrwa): Reinhard Rürup und die Gründung des Zentrums für Antisemitismusforschung, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67/5 (2019), S. 429–439.

(mit Ulrich Wyrwa): The First World War and the Conflicted Postwar Order (1914–1923) or the Radicalisation of Antisemitism in Europe, in: European Holocaust Studies 1 (2019), S. 209–219.

Jesús Casquete
Hacia una delimitación conceptual del populismo, in: Grand Place 13 (2020), S. 75–89.

The forging of a communist, in: History Today 70/5 (2020), S. 58–71.

Herri Batasuna: esbozo para una historia, in: El Viejo Topo 384/1 (2020), S. 21–29.

La primera edición española de Mein Kampf, in: Revista de Estudios Políticos 184 (2019), S. 197–223.

Weimar pegado a la piel, in: La Maleta de Portbou 36 (2019), S. 14–20.

Markus End
Zur Gegenwart des Antiziganismus in Deutschland. Begriff, Diskurs, Praxis, in: Einsicht. Bulletin des Fritz Bauer Instituts 11/20 (2019), S. 34–40.

Antiziganismus: Definition, Erscheinungsformen, Funktionen, in: TUP. Theorie und Praxis der Sozialen Arbeit 1 (2019), S. 34–40.

Marcus Funck
Einleitung, in: Die Hohenzollern – Von der Gegenwart einer monarchischen Vergangenheit. Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 68/4 (2020), S. 293–296.

Manfred Gailus
Book Note: Against the Mainstream of the Hitler Era: The Wuppertal reformed Theologian Helmut Hesse (1916–1943), in: Contemporary Church History Quarterly 25/1 (2019).

Friedrich Weißler (1891–1937). Ein „nichtarischer" Jurist und bekennender Christ im „Dritten Reich", in: Zeitschrift für evangelisches Kirchenrecht 64/2 (2019), S. 143–160.

Was there a religious revival in the „Third Reich"?, in: Contemporary Church History Quarterly 25/4 (2019).

Nicht einem Juden auch nur ein einziges Haar gekrümmt. Gerhard Kittels „Meine Verteidigung" (1946) – Rechtfertigungsschrift eines Tübinger Theologen, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 119/120 (2020), S. 99–121.

Fierce Culture Wars over three construction projects in the German capital region, in: Contemporary Church History Quarterly 26/3 (2020).

Raiko Hannemann
Der ostdeutsche Citoyen. Beobachtungen zu Tiefenstrukturen der Demokratieentwicklung in Marzahn-Hellersdorf. Generationen, Erfahrungen, Erkenntnisschranken, in: Sozialer Fortschritt 68/8–9 (2019), S. 701–730.

Manja Herrmann
The Power of Authenticity: Individualism, Gender, and Politics in Early German Zionism, in: Modern Judaism – A Journal of Jewish Ideas and Experience 39/1 (2019), S. 93–113.

Andrea Hopp
Im Scheinwerferlicht. Adeliger Antisemitismus und die Hohenzollern (1871–1945), in: Die Hohenzollern – Von der Gegenwart einer monarchischen Vergangenheit. Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 68/4 (2020), S. 297–310.

Uffa Jensen
Kann Zorn gerecht sein? Gedanken über eine alte Erzählung, in: Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart 5/1 (2019), S. 39–44.

Sven Kinas
Zwangssterilisationen in Thüringen und Württemberg 1933–1945, in: Das Gesundheitswesen 82 (2020), S. 126–131.

Angelika Königseder
(mit Carl-Eric Linsler): In eigener Sache: Arthur Langermans Sammlung visueller Antisemitika am Zentrum für Antisemitismusforschung, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 29 (2020), S. 17–25.

Michael Kohlstruck
(mit Peter Ullrich): Muster der öffentlichen Kommunikation über Antisemitismus. Das Beispiel der Rezeption der Studie „Antisemitismus als Problem und Symbol“, in: conflict & communication online 16/1 (2017), S. 1–11.

Gedenkstätten, Erinnerungskultur und die Herausforderungen des Rechtspopulismus – eine aktuelle Selbstvergewisserung, in: Newsletter Gedenkstätten und Erinnerungsorte in Schleswig-Holstein 6/12 (2017), S. 5–8.

Laudatio auf Reinhard Strecker, in: Jahrbuch der Juristischen Zeitgeschichte 18 (2017), S. 259–266.

Wirkt die Aufklärung über Nationalsozialismus gegen neue Radikalismen?, in: Einsichten und Perspektiven 3 (2018), S. 36–41.

Carl-Eric Linsler
(mit Angelika Königseder): In eigener Sache: Arthur Langermans Sammlung visueller Antisemitika am Zentrum für Antisemitismusforschung, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 29 (2020), S. 17–25.

Winfried Meyer
Mission Bestseller – Die internationale Flüchtlingskonferenz von Èvian in Hans Habes Roman „Die Mission“, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 28 (2019), S. 74–105.

Hanno Plass
Von Südafrika über Europa hinaus? Die South African Communist Party während der Apartheid, 1948–1990, in: Jahrbuch Historische Kommunismusforschung 2019, S. 125–138.

Exterritorialisierung des Antisemitismus – Ein Fallbeispiel aus der Hamburgischen Bürgerschaft, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 28 (2019), S. 255–270.

Ulrich Prehn
Unklare Grenzziehungen. Zur Konstruktion von „Eigenem“ und „Fremdem“ in Aufnahmen deutscher Fotoamateure während des Zweiten Weltkriegs, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 29 (2020), S. 88–131.

Irina Rebrova
Allgemeine und spezifische Elemente der internationalen Oral History-Projekte zur Geschichte des Holocaust in der UdSSR (basierend auf Materialien aus dem Nordkaukasus), in: Historischer Kurier 5 (2020), S. 162–175 [russ.].

214 Kinder des Jejsk-Waisenhauses: Die Geschichte des Mordes und die Erinnerung an sie im (post-)sowjetischen Russland, in: Ukraine Modern 28 (2020), S. 138–167 [ukr.].

Ida Richter
Nazi Crimes Before West German Courts. Fritz Bauer as a Visionary of International Criminal Justice?, in: Journal of International Criminal Justice 18/1 (2020), S. 167–183.

Dikla Rivlin Katz
The Disappearance of „Palestine Airways" from the Historical Narrative, in: Israel Studies 25/2 (2020), S. 49–71.

Irmela Roschmann-Steltenkamp
Neutralität in Bibliotheken – ein Werkstattbericht, in: Libreas. Library Ideas 35 (2019), https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/21095/roschmann-steltenkamp.pdf.

„Zeitenwende" – auch in den Gedenkstättenbibliotheken?, in: Nurinst – Beiträge zur deutschen und jüdischen Geschichte 10 (2020), S. 103–116.

Florian Schubert
Antisemitismus im Fußball. Fans und Fanatismus, in: Aktion Sühnezeichen. Friedensdienste (April 2020), S. 64–68.

Antisemitismus im deutschen Fußball seit den 1980er-Jahren und seine Veränderung, in: SportZeiten. Sport in Geschichte, Kultur und Gesellschaft 20 (2020), S. 15–32.

Stefanie Schüler-Springorum
Das Untote. Warum der Antisemitismus so lebendig bleibt und ist, in: Kursbuch 203 (2020), S. 53–64.

Towards Entanglement, in: ZION 85/1–4 (2020), S. 95–106.

Fußball und Antisemitismus, in: SportZeiten 20/1 (2020), S. 9–14.

Missing Links: Religion, Rassismus, Judenfeindschaft, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 29 (2020), S. 187–206.

Peter Ullrich
Protestforschung zwischen allen Stühlen. Ein Versuch über die Sozialfigur des „Protestforschers", in: Forschungsjournal Soziale Bewegungen 32/1 (2019), S. 29–40.

(mit Angela Graf und Maria Keil): Exit, Voice und Loyalty – (Un-)Möglichkeiten kollektiven Widerspruchs im akademischen Mittelbau in Deutschland, in: Leviathan 48/2 (2020), S. 293–317.

„Normal citizens" versus „Rowdies". Police categorisations of protesters in Germany, in: Sociologia. Problemas e Práticas 92, S. 9–36.

Über Antisemitismus sprechen, in: Aus Politik und Zeitgeschichte 70/26–27 (2020), S. 24–27.

Marija Vulesica
Yugoslavia as a Hub for Migration in the 1930s: Local Zionist Networks and Aid Efforts for Jewish Refugees, in: Jahrbuch des Dubnow-Instituts/Dubnow Institute Yearbook 16 (2017) (erschienen 2019), S. 199–220.

Volker Weiß
Der Bildessay „Biographie der Zeichen – Die Zehner Jahre" von Eiko Grimberg, in: Camera Austria 148 (2019), S. 49–58.

Rolf Peter Sieferles „Finis Germania". Der Antaios Verlag und der Antisemitismus, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 28 (2019), S. 123–146.

Juliane Wetzel
Antisemitismus heute – klassische und neue Erscheinungsformen einer Ideologie, in: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Materialien zu Dialog und Bildung 6/10 (2019), S. 29–40.

Antisemitismus als Herausforderung für die schulische und außerschulische Bildung, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 18/1 (2019), S. 35–49.

Antisemitismus in Deutschland und Europa heute, in: Religion & Gesellschaft in Ost und West 9 (2020), S. 5–9.

Antisemitische Verschwörungstheorien, in: Einsichten und Perspektiven. Bayerische Zeitschrift für Politik und Geschichte 1/20 (2020), S. 56–71.

Ulrich Wyrwa
(mit Werner Bergmann): Reinhard Rürup und die Gründung des Zentrums für Antisemitismusforschung, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67/5 (2019), S. 429–439.

(mit Werner Bergmann): The First World War and the Conflicted Postwar Order (1914–1923) or the Radicalisation of Antisemitism in Europe, in: European Holocaust Studies 1 (2019), S. 209–219.

Vom Lessing-Verein zur Antisemiten-Liga. Zur Umdeutung des Toleranzbegriffs durch den Ingenieur und Schriftsteller Hector de Groulilliers (1842–1899), in: Etudes Germaniques 75/3 (2020), S. 521–532.

Online Publikationen, populärwissenschaftliche und journalistische Texte

Maria Alexopoulou
Welche Erinnerungskultur braucht die Einwanderungsgesellschaft? Einige Überlegungen. Arbeitspapier aus der Kommission „Erinnerungskulturen der sozialen Demokratie“, Hans-Böckler-Stiftung, Mai 2020, https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-007832/p_ek_ap_15_2020.pdf.

„Merkel muss bleiben! Der Rassismus gefährdet die Demokratie!“, MiGAZIN. Migration in Germany, 14.2.2020, https://www.migazin.de/2020/02/14/der-rassismus-gefaehrdet-die-demokratie/.

Sina Arnold
Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Dossier Antisemitismus, 2020, https://www.bpb.de/politik/extremismus/antisemitismus/321722/antisemitismus-in-der-migrationsgesellschaft.

Antisemitismus – Fragen und Antworten, herausgegeben von der Landeszentrale für politische Bildung Berlin, 2020, https://www.berlin.de/politische-bildung/publikationen/broschueren/antisemitismus_br_15-08-2020_ua_final.pdf.

Kooperation und Konflikt. Über das Verhältnis zwischen Schwarzen und Juden und Jüdinnen in den USA, in: Jungle World 29 (2020), https://jungle.world/artikel/2020/29/kooperation-und-konflikt.

Digitalisierte Autonomie. Welche Rolle spielen Smartphones für Geflüchtete?, in: iz3w 376, Januar 2020, S. 26–30.

Felix Axster
Externalisierung, Othering, Rassismus: Fallstricke im (visuellen) Kampf gegen Antisemitismus, in: Visual History, 10.6.2019, https://www.visual-history.de/2019/06/10/externalisierung-othering-rassismus/.

(mit Nikolas Lelle): Nationalisierung von Arbeit im 21. Jahrhundert, in: Der rechte Rand 180 (2019), S. 10–11, https://www.der-rechte-rand.de/archive/5650/nationalisierung-arbeit/.

Reinheit ist keine Option, in: Neues Deutschland, 8. Januar 2020, https://www.neues-deutschland.de/artikel/1131140.antisemitismus-und-islamophobie-reinheit-ist-keine-option.html.

Relational Thinking: A Dialogue on the Theory and Politics of Research on Antisemitism and Racism. Interview mit Bryan Cheyette und Michael Rothberg, in: Relationen zwischen Antisemitismus und Rassismus. Lernen aus der Geschichte 9 (2019), http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/14651.

(mit Ingolf Seidel): Komplexe Verhältnisse, heftige Affekte, politische Strategien: Ein Expert*innengespräch über Rassismus/Antisemitismus und den Zustand der Debattenkultur. Interview mit Manuela Bojadžijev, Saba-Nur Cheema, Marina Chernivsky, Max Czollek, Sigmount Königsberg, Meron Mendel, Peter Ullrich, Leah Wohl von Haselberg, in: Relationen zwischen Antisemitismus und Rassismus. Lernen aus der Geschichte 9 (2019), http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/14650.

War doch nicht so schlimm. Im Streit über den Postkolonialisten Achille Mbembe zeigt Deutschland, wie provinziell seine Erinnerungskultur ist, in: der Freitag 22/2020, https://www.freitag.de/autoren/der-freitag/war-doch-nicht-so-schlimm.

Matthias Becker
Understanding Online Antisemitism: Towards a New Qualitative Approach, in: Fathom: For a deeper understanding of Israel and the region, Oktober 2019, http://fathomjournal.org/understanding-online-antisemitism-towards-a-new-qualitative-approach.

Mathias Berek
Gegen Dogma und Denunziation. In der Antisemitismusforschung gibt es eine beunruhigende Tendenz zur Fraktionsbildung. Dem Kampf gegen den Antisemitismus kann diese Entwicklung nur schaden, in: Jungle World 49 (2019), https://jungle.world/artikel/2019/49/gegen-dogma-und-denunziation.

Jesús Casquete
Tiempo de emócratas: in: ctxt, 7.2.2019, https://ctxt.es/es/20190206/Firmas/24329/Jesus-Casquete-emocracia-manipulacion-fascismo.htm.

Kreuzberger Kirchhof unterm Hakenkreuz: in: Der Tagespiegel, 22.März 2019, https://www.tagesspiegel.de/wissen/nationalsozialismus-kreuzberger-kirchhof-unterm-hakenkreuz/24130706.html.

Madrid no es Weimar, pero..., in: ctxt, 27. März 2019, https://ctxt.es/es/20190327/Firmas/25273/republica-de-weimar-nazismo-cordon-sanitario-jesus-casquete.htm.

Cordones sanitarios: cuándo y por qué: in: El Correo, 30. Mai 2019.

(mit Ibon Zubiaur): Gefährlicher Flirt mit den extremen Rechten, in: Die Welt, 7. Juni 2019, https://www.welt.de/debatte/kommentare/article194883453/Spanien-Gefaehrlicher-Flirt-mit-der-extremen-Rechten.html.

Vox o el desmantelamiento del Estado de Bienestar, in: ctxt, 2. Mai 2020, https://ctxt.es/es/20200501/Firmas/32060/vox-sanidad-educacion-bienestar-economia-privatizacion-le-pen-jesus-casquete.htm.

Markus End
Sinnstrukturen von (Post-)Kolonialrassismus, Antiziganismus und modernem Antisemitismus, in: Relationen zwischen Antisemitismus und Rassismus. Lernen aus der Geschichte 9 (2019), http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/14638.

Historische Kontinuitäten und Konjunkturen des Antiziganismus, in: Amaro Foro (Hg.): 5 Jahre Dokumentationsstelle Antiziganismus: Ein Rückblick, Berlin 2019, S. 11–13.

(mit Elisa Schmidt): Punkt auf der Stirn. Essentialistische Gruppenbildungsprozesse thematisierbar machen, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Gekonnt Handeln 2: Kritische Auseinandersetzung mit Antiziganismus, Bonn 2020, S. 42–46.

Manfred Gailus
Gegen den Mainstream der Hitlerzeit. Unbekannter Märtyrer: der Wuppertaler reformierte Theologe Helmut Hesse (1916–1943), in: Zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft 20/11 (2019), S. 15–17.

Religiöser Aufbruch in die Nazi-Zeit. Kirche im NS: 1933 war nicht nur eine politische Zäsur, in: Der Tagesspiegel, 15. November 2019.

Frommer Christ und Antisemit zugleich. Der Tübinger Theologe und „Judenforscher" Gerhard Kittel, in: Zeitzeichen. Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft 21/11 (2020), S. 50–52

Ein Theologe als geistiger Mittäter. Der Fall des evangelischen Hochschullehrers Gerhard Kittel zeigt exemplarisch christlichen Antisemitismus in der NS-Zeit, in: Der Tagesspiegel, 8. November 2020.

Thomas Pegelow Kaplan
(mit Wolf Gruner): Do Petitions matter? Rethinking Jewish Petitioning during the Holocaust", Berghahn blog, 6. August 2020, https://berghahnbooks.com/blog/do-petitions-matter-rethinking-jewish-petitioning-during-the-holocaust.

(mit Bjoern Krondorfer u.a.): It is not too late for American Democracy yet, in: The Forward-Scribe. 29.09.2020, https://forward.com/scribe/455419/it-is-not-too-late-for-american-democracy-yet/

Sylvia Karges
Wasserburg am Inn: Durchhalten Aushalten Maulhalten, in: Münzen online, 23. Oktober 2019, https://www.muenzen-online.com/post/2019/10/23/wasserburg-am-inn-durchhalten-aushalten-maulhalten.

UNICEF goes Krypto, warum?, in: Münzen online, 4. März 2020, https://www.muenzen-online.com/post/unicef-goes-krypto-warum.

Zoltán Kékesi
Elmozduló keretek: holokauszt, dekolonizáció, antirasszizmus, in: Mérce.hu, 21. Juli 2020, https://merce.hu/2020/07/21/elmozdulo-keretek-holokauszt-dekolonizacio-antirasszizmus/.

Angelika Königseder
(mit Juliane Wetzel): Die Frauen in den Lagern für jüdische Displaced Persons, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Deutschland Archiv, 30. November 2020, https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/322025/die-frauen-in-den-lagern-fuer-juedische-displaced-persons.

Michael Kohlstruck
(mit Wilfried Schubarth und Manfred Rolfes): Umsetzung des Handlungskonzepts „Tolerantes Brandenburg" der Landesregierung. 7. Bericht der Landesregierung gemäß Beschluss des Landtages vom 12. Juni 2015, Landtag Brandenburg, Drucksache 6/6785, Potsdam 2017, https://www.parlamentsdokumentation.brandenburg.de/starweb/LBB/ELVIS/parladoku/w6/drs/ab_6700/6785.pdf.

Impulsvortrag: Klima für gelingende Entwicklungsprozesse schaffen, in: Zukunftsforum ländliche Entwicklung, 24. Januar 2018, https://www.zukunftsforum-laendliche-entwicklung.de//fileadmin/SITE_MASTER/content/Dokumente/Downloads2018/Beitraege2018/BV16-Kohlstruck.pdf.

Rechte Gewalt in Ost und West. Wie lassen sich die höheren Zahlen in den neuen Bundesländern erklären?, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Deutschland Archiv, 18. Juni 2018, https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/270811/rechte-gewalt-in-ost-und-west.

(mit Wilfried Schubarth und Manfred Rolfes): Umsetzung des Handlungskonzepts „Tolerantes Brandenburg" der Landesregierung. 9. Bericht der Landesregierung gemäß Beschluss des Landtages vom 12. Juni 2015, Landtag Brandenburg, Drucksache 6/11465, Potsdam 2019, https://www.parlamentsdokumentation.brandenburg.de/starweb/LBB/ELVIS/parladoku/w6/drs/ab_11400/11465.pdf.

Yael Kupferberg
Reflexionen zum Begriff der Identität, in: Evangelischer Pressedienst (Hg.): Identität. Rassismuskritische theologische Perspektiven. Beiträge der Tagung „ Identität. Macht. Verletzung. Rassismuskritische Perspektiven", Evangelische Akademie zu Berlin, 8. bis 10. Oktober 2018, Frankfurg/Main 2019, S. 16–19.

Hanno Plass
Jenseits der Staatsraison. Linke Antisemitismuskritik sollte über die von den OSZE-Staaten verwendete Definition hinausweisen, in: Jungle World 50 (2019), https://jungle.world/artikel/2019/50/jenseits-der-staatsraison.

„...the Struggle is not yet over. So join us, please" – Denis Goldberg zum Gedenken, in: rosalux.de, 7. Mai 2020, https://hamburg.rosalux.de/news/id/42223/the-struggle-is-not-yet-over-so-join-us-please-denis-goldberg-zum-gedenken.

Ulrich Prehn
„Über meine Zeit im Lager will ich hier nur soviel sagen ..." – Zur Ausstellung „‚Religion: Evangelisch': Protestanten im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936–1945" in der Advent-Kirche, in: Portal – Magazin für den Pfarrsprengel Am Prenzlauer Berg der evangelischen Kirchengemeinden Advent-Zachäus, Immanuel und St. Bartholomäus in Berlin 14 (2019), S. 16–17.

„Ein feste Burg"? Inanspruchnahmen Martin Luthers im nationalsozialistischen Deutschland, in: evangelisch.de, 26. August 2019, https://www.evangelisch.de/inhalte/159552/26-08-2019/martin-luther-im-nationalsozialismus.

David Ranan
Königin Jared oder Fest der Täuschung, in: Tachles 20/10 (2020), https://www.tachles.ch/artikel/standpunkte/koenigin-jared-oder-fest-der-taeuschung.

Israelkritik – Die Falle des Antisemitismusvorwurfs, in: conflict & communication online 18/2 (2019), https://regener-online.de/journalcco/2019_2/pdf/ranan2019.pdf.

Vorwurf des Antisemitismus. Eine potente Diffamierungswaffe, in: Deutschlandfunk Kultur, 19. Mai 2020, https://www.deutschlandfunkkultur.de/vorwurf-des-antisemitismus-eine-potente-diffamierungswaffe.1005.de.html?dram:article_id=476903.

Nicht nur in Deutschland, in: Tachles 20/47 (2020), https://www.tachles.ch/artikel/standpunkte/nicht-nur-deutschland.

Weltoffenheit ist Kanzlersache, in: Tachles 20/51 (2020), https://www.tachles.ch/artikel/standpunkte/weltoffenheit-ist-kanzlersache.

Opinion: Jews in Germany Don't Need Special Treatment Any More, in: haaretz.com, 20. April 2020, https://www.haaretz.com/jewish/.premium-jews-in-germany-don-t-need-special-treatment-any-more-1.8781024.

Stefanie Schüler-Springorum
Ein politisch aufgeheiztes Feld, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 6. März 2020, S. 11.

Corona-Leugnung und Antisemitismus: Warum Verschwörung? Warum die Juden?, in: Spiegel Online, 17. Mai 2020, https://www.spiegel.de/kultur/corona-leugnung-und-antisemitismus-warum-verschwoerung-warum-die-juden-a-46d89ede-6bc3-43f0-9b53-5064992ad416

Peter Ullrich
Expert Opinion on the „Working Definition of Antisemitism" of the International Holocaust Remembrance Alliance, Rosa-Luxemburg-Stiftung Papers 3 (2019), https://www.rosalux.de/en/publication/id/41168/expert-opinion-on-the-international-holocaust-remembrance-alliances-working-definition-of-antisemi/.

Gutachten zur „Arbeitsdefinition Antisemitismus" der International Holocaust Remembrance Alliance, Rosa-Luxemburg-Stiftung Papers 2 (2019), https://www.rosalux.de/publikation/id/41168/gutachten-zur-arbeitsdefinition-antisemitismus-der-international-holocaust-remembrance-alliance/.

Organisierung und Mobilisierung im akademischen Kapitalismus. Bedingungen kollektiver Handlungsfähigkeit prekär-mobiler Bildungsarbeiter*innen, in: Nicole Burzan (Hg.): Komplexe Dynamiken lokaler und globaler Entwicklungen. Verhandlungen des 39. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Göttingen 2018, 2019, https://publikationen.soziologie.de/index.php/kongressband_2018/article/view/1198/1176.

(mit Salome Gunsch, Corinna Trogisch und Judith Vey): Stadträumliche Kurzstudie zu Partizipationsmöglichkeiten für Geflüchtete, Menschen mit Migrationsgeschichte und People of Color im Bezirk Pankow, Zentrum Technik und Gesellschaft discussion paper 44 (2020), https://www.tu-berlin.de/fileadmin/f27/PDFs/Discussion_Papers_neu/ZTG_discussion_paper_Nr._44.pdf.

Volker Weiß
Wenn Rechte für die Freiheit kämpfen. Rechtspopulismus und Neue Rechte in der Corona-Pandemie, in: Die Zeit, Nr. 48/2020.

Die „Identitäre Bewegung". Faschist:innen der Gegenwart? Eine ideologische Einordnung (Dekonstrukt Impulse, Bd. 5), Hamburg 2019, http://dekonstrukt.org/wp-content/uploads/2019/08/impulse_5.pdf.

Juliane Wetzel
(mit Angelika Königseder): Die Frauen in den Lagern für jüdische Displaced Persons, in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.): Deutschland Archiv, 30. November 2020, https://www.bpb.de/geschichte/zeitgeschichte/deutschlandarchiv/322025/die-frauen-in-den-lagern-fuer-juedische-displaced-persons.

Kontinuitäten: Antisemitismus und jüdische Displaced Persons im Nachkriegsdeutschland, in: Lernen aus der Geschichte Magazin 9 (2020), http://lernen-aus-der-geschichte.de/Lernen-und-Lehren/content/14953.

Rezensionen

Sina Arnold
Claudia Bruns/Michaela Hampf (Hg.): Wissen – Transfer – Differenz. Transnationale und interdiskursive Verflechtungen von Rassismus ab 1700, in: H-Soz-Kult, 21. Januar 2020, www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-27927.

Mathias Berek
Werner Bergmann: Tumulte – Excesse – Pogrome. Kollektive Gewalt gegen Juden in Europa 1789–1900, in: Judaica Bohemiae LV 2 (2020), S. 104–107.

Eveline Goodman-Thau/George Y. Kohler (Hg.): Nationalismus und Religion. Hermann Cohen zum 100. Todestag, in: Medaon 14/27 (2020), S. 1–4.

Antonia Schmid: Ikonologie der „Volksgemeinschaft". ‚Deutsche' und das ‚Jüdische' im Film der
Berliner Republik, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 68/10 (2020), S. 888–890.

Bernward Dörner
Volker Ullrich: Adolf Hitler. Die Jahre des Untergangs 1939–1945. Biographie, Frankfurt am Main 2018, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67/1 (2019), S. 76–78.

Bert Pampel/Mike Schmeitzner (Hg.): Konzentrationslager Sachsenburg 1933–1937, Dresden 2018, in: H-Soz-Kult, 17. April 2019, https://www.hsozkult.de/review/id/reb-27456.

Andrej Angrick: „Aktion 1005" – Spurenbeseitigung von NS-Massenverbrechen 1942–1945. Eine „geheime Reichssache" im Spannungsfeld von Kriegswende und Propaganda, 2 Bde., Göttingen 2018, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67/12 (2019), S. 1061–1063.

Elisabeth Boeckl-Klamper/Thomas Mang/Wolfgang Neugebauer: Gestapo-Leitstelle Wien, Wien 2018, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67/4 (2019), S. 380–382.

Brigitt Ungar-Klein: Schattenexistenz. Jüdische U-Boote in Wien 1938-1945, Wien 2019, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67/11 (2019), S. 974–975.

Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945, Bd. 6: Das Deutsche Reich und Protektorat Böhmen und Mähren. Oktober 1941 – März 1943. Bearbeitet von Susanne Heim, Berlin/Boston 2019, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 68/3 (2020), S. 268–269.

Matthias Uhl u.a. (Hg.): Die Organisation des Terrors. Der Dienstkalender Heinrich Himmlers 194–1945, München 2020, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 68/10 (2020), S. 882–883.

Michael Grüttner
Fritz Hartung: Korrespondenz eines Historikers zwischen Kaiserreich und zweiter Nachkriegszeit, hg. Von Hans-Christof Kraus, Berlin 2019, in: Historische Zeitschrift 311 (2020), S. 516–518.

Thomas Pegelow Kaplan
Olga Shtyrkina: Mediale Schlachtfelder: Die NS-Propaganda gegen die Sowjetunion (1939–1945), Frankfurt am Main 2018, in: German History 37 (2019), S. 603–604.

Zoltán Kékesi
Paul Hanebrink: A Specter Haunting Europe. The Myth of Judeo-Bolshevism Cambridge 2018, in: Quest. Issues in Contemporary Jewish History 18 (2020), S. 284–292.

Michael Kohlstruck
Michail Logvinov: Rechtsextreme Gewalt. Erklärungsansätze – Befunde – Kritik. Wiesbaden 2017, in: socialnet Rezensionen, 29. Dezember 2017, https://www.socialnet.de/rezensionen/23298.php.

Horst Meier/Claus Leggewie/Johannes Lichdi: Das zweite Verbotsverfahren gegen die NPD, Berlin 2017, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 66/3 (2018), S. 293f.

Cornelia Koppetsch: Die Gesellschaft des Zorns. Rechtspopulismus im globalen Zeitalter, Bielefeld 2019, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 68/7–8 (2020), S. 686–688.

Christoph Butterwegge/Gudrun Hentges/Gerd Wiegel: Rechtspopulisten im Parlament. Polemik, Agitation und Propaganda der AfD, Frankfurt am Main 2018, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 68/9 (2020), S. 797–798.

Yael Kupferberg
Jüdische Geschichte und Gegenwart in Deutschland, 23. August 2020, Berlin, in: H-Soz-Kult, 07. November 2020, www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/rezausstellungen-369.

Winfried Meyer
Diane Afoumado: Indésirables, 1938: La conférence d'Évian et les réfugiés juifs, Paris 2018, in: Holocaust and Genocide Studies 34/2 (2020), S. 323–325.

Hanno Plass
Rob Skinner: Modern South Africa in World History. Beyond Imperialism, New York 2017, in: Connections. A Journal for Historians and Area Specialists, 18. Oktober 2019, https://www.connections.clio-online.net/publicationreview/id/reb-28138.

Gerhard Stapelfeldt: Über Antisemitismus. Zur Dialektik der Gegenaufklärung, Hamburg 2018, in: iz3w 378 (2020), S. 47 f.

Justinian Jampol (Hg.): Beyond the Wall. Jenseits der Mauer. Kunst und Alltagsgegenstände aus der DDR, Köln 2014, in: rosalux.de, 2020, https://hamburg.rosalux.de/fileadmin/ls_hamburg/Rezension_Beyond_2-bebildert.pdf.

Irina Rebrova
Walter Zwi Bacharach (Hg.): Last Letters from the Shoah, Jerusalem 2013; Arkadi Zeltser (Hg.): To Pour out my Bitter Soil: Letters of Jews from the USSR, 1941–1945, Jerusalem 2016, in: Judaic-Slavic Journal 1–2 (2019), S. 293–299 [russ.].

Beate Fieseler/Roger Markwick (Hg.): Sovetskij tyl 1941–1945: povsednevnaja zizn' v gody vojny, Moskau 2019, in: sehepunkte 20/7–8 (2020), http://www.sehepunkte.de/2020/07/33753.html.

Ulrich Wyrwa
Irene Aue-Ben-David: Deutsch-jüdische Geschichtsschreibung im 20. Jahrhundert. Zu Werk und Rezeption von Selma Stern, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung 13/25 (2019), S. 1–4.

Michael Fahlbusch/Ingo Haar/Alexander Pinwinkler (Hg.): Handbuch der völkischen Wissenschaften. Akteure, Netzwerke, Forschungsprogramme, 2. grundlegend erweiterte und überarbeitete Auflage, 2 Bände, Berlin/Boston 2017, in: Historische Zeitschrift 308/2 (2019), S. 536–538.

Etienne François/Thomas Serrier (Hg.): Europa. Die Gegenwart unserer Geschichte, 3 Bände, Darmstadt 2019, in: Damals. Das Magazin für Geschichte 52/8 (2020), S. 47.

Tim Grady: Deadly Legacy: German Jews and the Great War; Tracey Hayes Norrell: For the Honor of Our Fatherland: German Jews on the Eastern Front during the Great War, in: The American Historical Review 124/2 (2019), S. 761–763.

Michael Hagemeister: Die „Protokolle der Weisen von Zion" vor Gericht. Der Berner Prozess 1933–1937 und die „antisemitische Internationale", Zürich 2017, in: sehepunkte 19/3 (2019), http://www.sehepunkte.de/2019/03/31694.html.

Christoph Jahr: Paul Nathan. Publizist, Politiker und Philanthrop 1857–1927, Göttingen 2018, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67/12 (2019), S. 1052–1054.

Binjamin Segel: Die Protokolle der Weisen von Zion kritisch beleuchtet. Eine Erledigung, Freiburg 2017, in: sehepunkte 19/3 (2019), http://www.sehepunkte.de/2019/03/31694.html.

Anna Ullrich: Von „jüdischem Optimismus" und „unausbleiblicher Enttäuschung". Erwartungsmanagment deutsch-jüdischer Vereine und gesellschaftlicher Antisemitismus 1914-1938, Berlin/Boston 2019, in: Historische Zeitschrift 310/1 (2020), S. 245–246.

Andreas Wirsching/Berthold Kohler/Ulrich Wilhelm (Hg.): Weimarer Verhältnisse? Historische Lektionen für unsere Demokratie, Ditzingen 2019, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 67/4 (2019), S. 373–375.

Peter Schäfer: Kurze Geschichte des Antisemitismus, München 2020, in: Damals. Das Magazin für Geschichte 52/12 (2020), S. 47.

Trond Berg Eriksen/Håkon Harket/Einhart Lorenz: Judenhass. Die Geschichte des Antisemitismus von der Antike bis zur Gegenwart, Göttingen 2019, in: Damals. Das Magazin für Geschichte 52/5 (2020), S. 47.

Michael Brenner: Der lange Schatten der Revolution. Juden und Antisemiten in Hitlers München 1918 bis 1923, Berlin 2019, in: Quest. Issues in Contemporary Jewish History 17 (2020), https://www.quest-cdecjournal.it/der-lange-schatten-der-revolution-juden-und-antisemiten-in-hitlers-munchen-1918-bis-1923/.

Bibliothek

Im Berichtszeitraum konnte die Bibliothek des Zentrums für Antisemitismusforschung personell verstärkt werden: Angela Siebert, ausgebildete Bibliothekarin, ist seit dem 1. März 2020 halbtags in der Bibliothek und im Langerman-Archiv tätig. Durch diese personelle Aufstockung ist es möglich, die Arbeit der Bibliothek voranzubringen und neue Projekte anzugehen. Ebenfalls zur Unterstützung trägt ein Kollege aus der Universitätsbibliothek (UB) der TU bei, der einen Tag in der Woche im ZfA arbeitet und dort die Bestände katalogisiert. Die „Entsendung" des Kollegen ist nur ein Beispiel für die sehr gute Zusammenarbeit der ZfA-Bibliothek mit der UB. Diese greift der ZfA-Bibliothek mit bibliothekarischer Infrastruktur (z.B. Technik, Bibliothekskatalog) sowie selbstverständlicher kollegialer Unterstützung (u.a. Teilnahme an Arbeitskreisen, Fortbildungen) unter die Arme und trägt so stark zu einem guten Gelingen der Arbeit der ZfA-Bibliothek bei.

Die thematischen Erweiterungen und neuen Projekte des Zentrums für Antisemitismusforschung zeigen sich auch in der Bestandsentwicklung der Bibliothek: so wurde verstärkt Literatur zum Thema „Graphic Novel" oder zum visuellen Antisemitismus erworben, ebenso wie zu Emotionsforschung oder Antisemitismus in der Literatur(wissenschaft). Die Bibliotheksbestände werden in den Katalogen der UB Berlin, im AGGB-Katalog sowie im Judaica-Portal im KOBV nachgewiesen. Als besonderer Nachlass wurde 2019 die Bibliothek des 2018 verstorbenen Historikers Prof. Reinhard Rürup übernommen. Die 6.400 Bände werden erfasst und als zusammenhängende „Sammlung Rürup" aufgestellt und nutzbar gemacht.

Nutzer:innenbetreuung gehört als ein selbstverständlicher und fundamentaler Bestandteil zur Arbeit der Bibliothek. Als Besonderheiten in der Benutzung sollen hier zwei Angebote erwähnt werden: zum einen die speziellen, ausführlichen Bibliothekseinführungen in Form eines Rechercherätsels für die jeweils neuen Studierenden in den Wintersemestern, zum anderen die „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten", die in der Regel an einem Abend im Februar/März eines Jahres Öffnungszeiten bis 23 Uhr anbietet, um in konzentrierter Atmosphäre mit Keksen und Kaffee Semesterarbeiten fertigstellen zu können. Im Zuge der pandemiebedingten Veränderungen und Einschränkungen haben wir so lange wie möglich angepasste Bibliotheksservices angeboten, zu denen zum Beispiel eine großzügige Ausleihe der Präsenzbestände an Institutsangehörige und Studierende gehörte.

Wesentlich für die Arbeit einer kleinen Spezialbibliothek ist die Zusammenarbeit und der kollegiale Austausch mit anderen Bibliotheken und Arbeitskreisen. Die ZfA-Bibliothek ist Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft der Gedenkstättenbibliotheken (AGGB), der Arbeitsgemeinschaft der Spezialbibliotheken (ASpB), im Fachbibliothekarischen Arbeitskreis Politik- und Sozialwissenschaften und im Arbeitskreis der One-Person-Libraries Berlin-Brandenburg. Aus diesen Zugehörigkeiten sind im Berichtszeitraum zwei interessante Verbindungen hervorgegangen: So besuchte Renate Evers, Leiterin der Bibliothek und Sammlungen des Leo Baeck Institutes New York, im Rahmen eines Stipendiums der ASpB im November 2019 die Bibliothek des ZfA und andere Bibliotheken in Deutschland. Dieser Besuch war der Gegenbesuch zum New York-Aufenthalt von Irmela Roschmann-Steltenkamp im Oktober 2018 am Leo Baeck Institute in New York. Über die AGGB kam Patricia Oliveira de Rodrigues als Fellow der Alexander von Humboldt-Stiftung am 1. November 2019 zur Bibliothek des ZfA, um hier ihr Projekt „Bibliotheken in Gedenkstätten und die Aufgabe der AGGB: Fortschritte, Herausforderungen und Vorschläge für Dokumentationszentren in Brasilien" zu bearbeiten.

Vorhaben für die Zukunft, die ihren Ursprung im Berichtszeitraum haben, gibt es mehrere: so soll die Bibliothek – gemeinsam mit der Sammlung Langerman – in neue, großzügigere Räumlichkeiten in die Kaiserin-Augusta-Allee um- und dem Institut nachziehen. Darüber hinaus nimmt der Themenkomplex „Digitalisierung besonderer Quellen" immer wieder breiten Raum ein: Können/sollen/dürfen wir antisemitische Publikationen oder Publikationen aus der NS-Zeit digitalisieren und wenn ja, wie stellen wir sie

den Nutzer:innen zur Verfügung, ohne Antisemitismus und NS-Verherrlichung den Weg zu ebnen? In diesem Zusammenhang geht es auch um die aus bibliothekarischer Sicht eminent wichtige Aufgabe und Verantwortung der Bestandserhaltung: Wie erhalten wir unsere alten Quellen und Publikationen, damit sie auch weiterhin wissenschaftlich genutzt und ausgewertet werden können?
Zukunftsweisend für die Zunft der Bibliothekar:innen betätigt sich die Bibliothek des ZfA im Bereich der Ausbildung von Fachpersonal: Im Berichtszeitraum durften wir drei Studentinnen bzw. Auszubildende für die Zeit von acht Wochen bis zu sechs Monaten begleiten und ihnen zeigen, welche vielfältigen und abwechslungsreichen Arbeiten in einer (kleinen) wissenschaftlichen Spezialbibliothek zu erledigen sind und sie so für ihren eigenen anstehenden Berufsweg fit machen.

Leitung: Irmela Roschmann-Steltenkamp
Mitarbeit: Angela Siebert, Tilo Katzmarek

Archiv

Im Archiv des Zentrums für Antisemitismusforschung werden Dokumente aus den Bereichen Antisemitismus, Nationalsozialismus, Rassismus und Rechtsextremismus, aber auch aus angrenzenden Gebieten, wie beispielsweise der deutsch-jüdischen Geschichte und der Exilgeschichte, gesammelt. Ein bedeutender Teil der Sammlungen dokumentiert die antisemitische und rassistische Politik des NS-Regimes und gibt Auskunft über Verfolgung, Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung in Deutschland.

So enthält etwa die Sammlung „Testaments to the Holocaust“ aus dem Archiv der Wiener Library in London, die auf 76 Mikrofilmrollen vorliegt, neben nationalsozialistischem Propagandamaterial auch jüdische Augenzeugenberichte über die nationalsozialistische Verfolgung sowie Fotos zu jüdischem Leben in der Weimarer Republik und unter nationalsozialistischer Herrschaft. Die Sammlung „Diamant“ wiederum gibt Auskunft über Antisemitismus und jüdisches Leben in Deutschland. Ihre Schwerpunkte liegen zwar in der Erfassung jüdischer Friedhöfe und deren Schändungen in Deutschland seit der Weimarer Republik, sie enthält aber auch eine Dokumentensammlung zu den im Novemberpogrom 1938 zerstörten Synagogen.

Darüber hinaus verfügt das Archiv über mehrere Sammlungen autobiografischer Dokumente, darunter unveröffentlichte Manuskripte und Unterlagen deutscher Juden, in denen sich die Erfahrungen von Verfolgung und Flucht aus dem nationalsozialistischen Deutschland spiegeln. Zur Emigration deutscher Juden gibt auch das „Archiv der American Federation of Jews from Central Europe“ in New York Auskunft. Die Emigrantenorganisation vertrat ab 1939 die Interessen der aus dem nationalsozialistischen Deutschland in die USA geflüchteten Juden und engagierte sich gegenüber der Bundesrepublik Deutschland im Rahmen der „Wiedergutmachung“.

Ferner steht eine Reihe von Periodika auf Mikrofilm zur Verfügung. Dazu zählen antisemitische Organe wie die *Alldeutschen Blätter* oder *Der Stürmer* ebenso wie Periodika zur Abwehr des Antisemitismus, etwa die *Abwehrblätter* oder die *C.V. Zeitung*. Einen Spezialbestand bilden die gesammelten Ausgaben 30 jiddischer Zeitungen aus dem Berlin der Weimarer Republik.

Die Entwicklung und Wahrnehmung von Antisemitismus, Rechtsextremismus, Minderheitenfragen und den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit in jüngerer Zeit dokumentiert eine Presseausschnittsammlung für den Zeitraum von 1983 bis 2009 sowie eine Sammlung rechtsextremer und antisemitischer Publikationen, Flugblätter, Aufkleber und anonymer Briefe vorwiegend aus den 1980er- und 1990er-Jahren.

Der Bestand des Archivs ist bisher noch nicht in einer Datenbank erfasst, doch stehen Findbücher zur Verfügung, die einen Überblick über die Bestände geben.

Leitung: Irmela Roschmann-Steltenkamp
Mitarbeit: Udo Bartholdy

Plume de fiel, Images de haine. Esquisse d'une collection insolite

Die Ausstellung „Plume de fiel, Images de haine. Esquisse d'une collection insolite" („Von Giftfedern und Hassbildern. Auszüge aus einer ungewöhnlichen Sammlung") geht auf eine Initiative des Centre Communautaire Laïc Juif in Brüssel zurück. Sie wurde am 13. September 2020 im Rahmen der Feierlichkeiten zur Ehrung des Sammlers Arthur Langerman eröffnet, der wegen seines unermüdlichen Einsatzes für das Wachhalten der Erinnerung an die Verfolgung der Juden und die Vermittlung dieses Wissens an die junge Generation zum „Mensch de l'année 2020" („Mensch des Jahres 2020") gewählt wurde. Arthur Langerman hat seine umfangreiche Sammlung visueller Antisemitika im März 2019 in eine Stiftung in Händen der TU Berlin überführt.[1]

Panels der Ausstellung „Plume de fiel, Images de haine. Esquisse d'une collection insolite", September 2020 ©Noé David

Philippe Pierret während seines Vortrags zur Ausstellungseröffnung, September 2020 ©Noé David

Die verschiedenen aus der Sammlung Langerman für „Plume de fiel, Images de haine. Esquisse d'une collection insolite" ausgewählten Bilder geben einen Überblick über die Entwicklung und Verbreitung des jahrhundertealten und globalen Phänomens des visuellen Antisemitismus. Obwohl der Schwerpunkt auf belgischen Illustrationen liegt, präsentiert Kurator Philippe Pierret den Besucher:innen auch Bilder anderer Provenienz, um grundlegende Elemente und verschiedene Formen des Antisemitismus aufzuzeigen.

Ein dem Sammler gewidmetes Video verschafft den Ausstellungsbesucher:innen zudem einen Eindruck von seiner Lebensgeschichte sowie von den Motiven, die ihn beim Erwerb der Objekte leiteten.

Kurator: Dr. Philippe Pierret

Arthur Langerman und Nicolas Zomersztajn, Chefredakteur von Regards, *der Zeitschrift des CCLJ, mit der „*Mensch *de l'année"-Urkunde, September 2020 ©Noé David*

[1] Siehe hierzu auch S. 6.

Die Heyns – Es stehen Fragen im Raum

Als eine Besonderheit innerhalb der Berliner Museumslandschaft befindet sich seit 45 Jahren in der Beletage des Wohnhauses Heynstraße 8 die Ausstellung „Bürgerliches Leben um 1900“ zur Geschichte der Fabrikantenfamilie Heyn. Insbesondere die in Ausschmückung und Möblierung erhaltenen Teile der Wohnung versetzen die Besucherinnen und Besucher seitdem immer wieder in interessiertes Staunen. Das Museumspersonal ergänzte das Gesehene um Erzählungen und Erläuterungen zur Familie Heyn und der Bedeutung einzelner, historischer Einrichtungsgegenstände.

Das Museum Pankow nimmt dieses Jubiläum zum Anlass, die Präsentation der gezeigten Objekte, einige aus dem Besitz der Familie Heyn, konzeptionell zu „hinterfragen“. Studierende des ZfA haben sich gemeinsam mit der ehemaligen Mitarbeiterin Maren Jung-Diestelmeier mit der Wirkungsmacht der musealen Präsentation und deren Bedeutung mit forschendem und nachfragendem Blick auseinandergesetzt.

Die Werkstattausstellung soll dazu beitragen, die bisherige museale Praxis des Wohnhauses Heynstraße 8 zu reflektieren.

7. Mai – 31. Dezember 2019

Museum Pankow, Heynstraße 8

Ausstellung „Geschlossene Grenzen: die internationale Flüchtlingskonferenz von Évian 1938“

Auf Initiative von US-Präsident Franklin D. Roosevelt trafen sich Vertreter von 32 Staaten vom 6. bis zum 15. Juli 1938 im mondänen Badeort Évian-les-Bains am französischen Ufer des Genfer Sees zu einer internationalen Flüchtlingskonferenz. Diese sollte Auswege aus der Flüchtlingskrise aufzeigen, die durch die Massenflucht von Juden und Jüdinnen aus Österreich nach der Annexion des Landes durch das nationalsozialistische Deutschland unübersehbar geworden war. Die Konferenzteilnehmer bekundeten zwar ihr Mitgefühl mit den Vertriebenen, lehnten die Aufnahme zusätzlicher Flüchtlinge aber mit unterschiedlichen Begründungen ab. So wurde die Konferenz von Évian zu einem Symbol dafür, wie die verfolgten und auf Zuflucht angewiesenen deutschen und österreichischen Jüdinnen und Juden von den Demokratien der Welt weitgehend im Stich gelassen wurden, auch wenn mit der Konferenz das Augenmerk der Weltöffentlichkeit auf ihre Verfolgung und Emigration gelenkt und die Verantwortlichkeit der internationalen Staatengemeinschaft für die Probleme von Flucht und Emigration unterstrichen worden war. Zwar unterscheiden sich Identität und Zahl der Flüchtlinge von heute sowie die Ursachen ihrer Flucht grundsätzlich von denen von 1938, dennoch kann es für das Verständnis der Gegenwart hilfreich sein, mit der Konferenz von Évian ein historisches Beispiel für den Umgang der Staatengemeinschaft mit Flucht und Migration genauer in den Blick zu nehmen.

Aus diesem Grund haben das Zentrum für Antisemitismusforschung und die Gedenkstätte Deutscher Widerstand den 80. Jahrestag der Konferenz von Évian zum Anlass genommen, mit einer Ausstellung an jene Flüchtlingskonferenz zu erinnern. Mit der freundlichen Förderung durch das Auswärtige Amt, die Kulturstiftung des Bundes, die Friede-Springer-Stiftung und die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft wurde eine ideenreiche Visualisierung des für das Medium der Ausstellung eher sperrigen Themas realisiert, die mit ca. 450 Fotos und Dokumenten aus mehr als 100 Archiven und Institutionen aus 26 Ländern Vorgeschichte, Verlauf und Folgen der Konferenz anschaulich dokumentiert.

BesucherInnen in der Ausstellung im Dokumentationszentrum Prora ©(Dokumentationszentrum Prora)

Eröffnung der Ausstellung in Prora, 14. März 2019 ©(Dokumentationszentrum Prora)

Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus in der Ausstellung im Ratssaal Plettenberg, 27. Januar 2019.

Online-Ausstellung

Nachdem die Ausstellung „Geschlossene Grenzen: Die Internationale Flüchtlingskonferenz von Évian 1938“ vom 27. Juli bis 5. Oktober 2018 in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin gezeigt worden war, erarbeitete das Team eine online-Version, die seit dem 5. März 2019 unter https://evian1938.de/ im Internet zugänglich ist. Wie zahlreiche Rückmeldungen und Anfragen zu Nutzungsrechten illustrieren, ist die online-Ausstellung seitdem in etlichen Projekten der schulischen und außerschulischen Bildungsarbeit genutzt worden.

Titel der Online-Ausstellung

Menu der online-Ausstellung

Wanderausstellung

Die Ausstellung selbst wurde vom 17. bis 31. Januar von der Stadt Plettenberg in Nordrhein-Westfalen im Rathaussaal gezeigt. Sie bildete den Rahmen eines Konzertes und einer Gedenkveranstaltung für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2019 und lieferte auch das Anschauungsmaterial für mehrere Schülerprojekte eines Plettenberger Gymnasiums, bei denen auch einer jüdischen Familie aus Plettenberg gedacht wurde, die sich unter den Passagieren des Flüchtlingsschiffs „St. Louis“ befand, dessen Irrfahrt in der Ausstellung dokumentiert ist.

SchülerInnen des Albert-Schweitzer-Gymnasiums Plettenberg beim Studium der Länder-Mappen, Januar 2019 ©(Stadtarchiv Plettenberg)

Anschließend wurde die Ausstellung vom 14. März bis zum 20. Juli 2019 im Dokumentationszentrum Prora auf Rügen gezeigt, das die Geschichte des von der NS-Propaganda gefeierten „Kraft durch Freude“-Ferienparadieses dokumentiert und kontextualisiert. Zu dieser Kontextualisierung konnte auch die Ausstellung „Geschlossene Grenzen“ beitragen, indem sie deutlich machte, dass die „Wohlfühl-Diktatur“, die korrumpierende Sozialpolitik für die Mehrheitsbevölkerung nur durch die Terrordiktatur, die Vertreibung und Ausplünderung der jüdischen Minderheit, möglich war. Zusammengeführt wurden diese beiden Seiten des NS-Regimes z. B. in der Person des Kapitäns des Flüchtlingsschiffes „St. Louis“, der vor und nach dessen Irrfahrt KdF-Dampfer kommandierte.

Projektleitung: Dr. Winfried Meyer

Moralisches Versagen der Demokratien

Konferenz in Évian 1938: Kein Staat will jüdische Flüchtlinge aufnehmen / Ausstellung in Plettenberg

GESCHLOSSENE GRENZEN

Moralisches Versagen der Demokratien, Süderländer Tageblatt, 12.01

„Vernichtet und vergessen“: Wanderausstellungsprojekte über Krankenmorde unter der nationalsozialistischen Besatzung Russlands

Die traditionelle und offizielle sowjetische Erinnerung an alle „friedlichen sowjetischen Bürger“ als Kriegsopfer weicht langsam auf. Die bis vor kurzem gesichtslosen Opfer erhalten allmählich Namen, es wird einzelner NS-Opfergruppen gedacht – etwa der jüdischen Bevölkerung als Opfer des Holocaust, sowjetischer Kriegsgefangene oder der Sinti und Roma. Insofern ist nun auch der richtige Zeitpunkt gekommen, die Geschichte der Opfer der Krankenmorde während der NS-Besatzung des sowjetischen Russlands in den russischen Erinnerungsdiskurs zu integrieren.

Die von Dr. Irina Rebrova kuratierte Wanderausstellung widmet sich der Geschichte der Vernichtung der vergessenen Opfergruppen im nördlichen Kaukasus (Südrussland), zu denen auch Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen sowie jüdische Ärztinnen und Ärzte gehörten. Im Nordkaukasus wurden zwischen 1941 und 1942 besonders viele Krankenhäuser, medizinische Institute, Mediziner und Medizinerinnen sowie Patienten (darunter auffallend viele Kinder) evakuiert. Ab dem Sommer 1942 konnte die Evakuierung aufgrund des schnellen Vorstoßes der Wehrmacht im Nordkaukasus kaum mehr fortgesetzt werden. Die verbliebenen Patientinnen und Patienten sowie die jüdischen Ärztinnen und Ärzte fielen den Vergasungs- oder Erschießungsaktionen in der Region zum Opfer.

Die 17 Tafeln der Ausstellung werden von einer russisch-deutschen Webseite begleitet: www.nsvictims.ru. Zur Entwicklung der Ausstellung haben verschiedene Institutionen – darunter lokale Nervenkliniken, Archive, Museen und Bibliotheken – mit Dokumenten und Fotos beigetragen und sind in diesem Zuge schließlich Partner der Ausstellung geworden. Nach ihrer Eröffnung im Dezember 2018 in Rostow-am-Don wurde die Wanderausstellung an 30 verschiedenen Orten der Region gezeigt und von über 60.000 Personen besucht. Ein Ausstellungskatalog mit wissenschaftlichen Aufsätzen und Archivdokumenten wurde 2019 in russischer Sprache veröffentlicht. 2020 wurde eine deutsche Version der Ausstellung im Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst erstellt, in deren Rahmen ein deutschsprachiger Katalog herauskam. Weitere Ausstellungsorte in der Bundesrepublik sind in Planung.
Die Realisierung der Wanderausstellung wurden von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“, dem Verein der Freunde und Förderer des ZfA, der Allrussischen Gesellschaft zum Schutz von Denkmälern der Geschichte und Kultur, Regionalabteilung Rostow-am-Don, sowie dem Deutsch-Russischen Museum Berlin-Karlshorst und dem Verein „Kontakte-Контакты“ (deutsche Version) gefördert.

Laufzeit des Projekts: Mai 2018 – Juni 2021

Im Anschluss an das Nordkaukasus-Projekt ist ein Forschungsprojekt zu Krankenmorden unter der nationalsozialistischen Besatzung der ehemaligen Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik und zur (post-) sowjetischen Erinnerungskultur in Russland entstanden. Auch dessen Ergebnisse werden in einer Wanderausstellung dem interessierten Publikum zugänglich gemacht und im Laufe des Jahres 2022 veröffentlicht. Die Entwicklung und Realisierung dieser Wanderausstellung werden vom Auswärtigen Amt, dem Verein der Freunde und Förderer des ZfA sowie dem Psychiatrischen Krankenhaus Nr. 1 Stawropol gefördert.

Laufzeit des Projekts: Juni 2020 – Dezember 2022

Projektleiterin und Kuratorin: Dr. Irina Rebrova

Irina Rebrova bei der Eröffnung der russische Version der Ausstellung 2019, Rostow-am-Don ©Alexandr Rodanskij

Wanderausstellung zum NS-Krankenmord im Nordkaukasus

Irina Rebrova kuratierte die Wanderausstellung „Vergesst uns nicht: Jüdische Ärzt:innen und Behinderte unter nationalsozialistischer Besatzung des Nordkaukasus und in der (post-)sowjetischen Erinnerungskultur“, die am 10. September 2019 im Museum der Medizinischen Universität Stawropol eröffnet wurde. Insgesamt 17 Ausstellungstafeln informieren über die Geschichte der nationalsozialistischen „Rassenhygiene“ in West- und Osteuropa und die Ermordung von Patient:innen psychiatrischer Kliniken, vor allem von Kindern, und jüdischen Ärzt:innen im Nordkaukasus, die aufgrund des schnellen Vorrückens der Wehrmacht nicht rechtzeitig evakuiert werden konnten. Im Rahmen der Quellenrecherche konnte Irina Rebrova die Ermordung von mehr als 1700 Personen mit Behinderungen im Nordkaukasus nachweisen. Bis Mitte 2021 wurde die Ausstellung in verschiedenen Heimatmuseen, Bibliotheken und anderen Kultur- und Bildungszentren in Rostow am Don, Nowotscherkassk, Maikop, Taganrog und an weiteren Orten gezeigt.
Anlässlich der Ausstellungseröffnung organisierte Projektleiterin und Kuratorin Rebrova für ihre Kolleg:innen vom ZfA eine mehrtägige Exkursion durch den Nordkaukasus. Unter anderem reisten die Historiker:innen nach Mineralnyje Wody, wo Mitglieder der deutschen Einsatzgruppe D der Sicherheitspolizei und des SD im September 1942 mehrere Tausend Juden ermordeten. „Der Gedenkstein wurde dort bereits nach Abzug der deutschen Truppen 1943 errichtet und ist einer der ersten Holocaust-Gedenkorte überhaupt, der die sowjetische Zeit überdauert hat“, erklärt Irina Rebrova. Aufgrund des scheinbaren Ungleichgewichts in der Erinnerung an Helden und Opfer des Zweiten Weltkriegs in Russland war den sechs Wissenschaftler:innen des ZfA der direkte Austausch mit Vertreter:innen der Jüdischen Gemeinde und Kolleg:innen des südlichen Wissenschaftszentrums der Russischen Akademie der Wissenschaften in Kislowodsk und Rostow-am-Don ein besonderes Anliegen. „Wir sind sehr positiv aufgenommen worden. Bei solchen interkulturellen Projekten zeigt sich, wie wichtig die Zusammenarbeit mit regionalen Archiven und Museen ist. Das Engagement einzelner Personen dort ist sehr beeindruckend“, so ZfA-Direktorin und Exkursionsteilnehmerin Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum.

Dieser leicht abgeänderte Beitrag erschien in: TU intern Nr 5., Dezember 2019.

Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum und Prof. Dr Uffa Jensen bei der Kranzniederlegung vor dem psychiatrischen Krankenhaus in Stawropol.

Vorträge der Mitarbeiter:innen

Maria Alexopoulou
Counter Stories vs. „Opferplot". Rassismuserfahrungen und migrantische Gegenstrategien in den 1970er-1980er Jahren (Tagung: Migration, Gewerkschaft und soziale Bewegungen in der [west-]deutschen Nachkriegsgesellschaft, IMIS, Universität Osnabrück, März 2019).

Sticheleien, Kränkungen, Hass: Rassismus und Diskriminierung im Alltag (Podiumsdiskussion, 16. SWR Medienforum Migration, Stuttgart, März 2019).

Migrantischer Eigensinn – Einwanderung ins Nicht-Einwanderungsland (Vortrag) und Die Einwanderungsgesellschaft und die Linke. Was fehlt? (Auftaktpodium) (Tagung: Haymat, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Hannover, April 2019).

Vertrauen in den Rechtsstaat? Diskussion zum Umgang mit dem NSU-Komplex (Podiumsdiskussion, Haus der Geschichte Baden-Württemberg, Stuttgart, Mai 2019).

Rassistisches Wissen und die Transformation Deutschlands in eine Einwanderungsgesellschaft (1945-1999) (Gastvortrag im Seminar: Alternität und Differenz in der Migrationsgesellschaft, Universität Frankfurt/Main, Juni 2019).

Migration, Rassismus und Rechtspopulismus seit der Wiedervereinigung (Tagung: Wer ist ein Flüchtling? Jena Center Geschichte des 20. Jahrhunderts, Juli 2019).

Blicke auf Migrant:innen als politische Akteur:innen im „Nicht-Einwanderungsland" Deutschland. Eine Analyse aus postkolonialer und postnationalsozialistischer Perspektive (Theodor-Heuss-Kolloquium: Democracy Revisited. Praktiken, Ordnungen und Begrenzungen der liberalen Demokratie von den 1940er Jahren bis zur Gegenwart, Akademie für politische Bildung in Tutzing, Oktober 2019).

National, translokal, global? Identitäten und ihre spatial level (Keynote-Adress der Jahreskonferenz der Gesellschaft für Popularmusik: ‚Nation' als Kategorie populärer Musik?, Universität Mainz, November 2019).

Rassistisches Wissen in der Transformation Deutschlands zur Einwanderungsgesellschaft (Kolloquium der Neueren/Neuesten Geschichte „Mobilität und Migration", Universität Münster, November 2019).

Rassismus in der Transformation Deutschlands zur Einwanderungsgesellschaft – Aspekte einer ignorierten Geschichte (Internationale Konferenz des Leo Baeck Instituts, Bayerische Akademie der Wissenschaften, München, Januar 2020).

Von George Floyd zu Black Lives Matter zu „all cops are berufsunfähig": Rassismus in den USA und in Deutschland (gemeinsam mit Elisabeth Engel, GHI Washington D.C.; Volkshochschule Ulm, Juli 2020).

Wie frei bist du? Gespräche zu Recht und Gerechtigkeit (Podiumsdiskussion, Nationaltheater Mannheim, Themenwochenende 16.–18. Oktober 2020.

Kommentar zum Vortrag von Prof.'in Dr. Manuela Bojadžijev (Themenblock: Konjunkturen des Rassismus, Jahrestagung Rat für Migration 2020: Kritik rassistischer Praktiken – wissenschaftliche und politische Perspektiven, Universität Frankfurt, November 2020).

Rassistisches Wissen und Migration in Deutschland – Aspekte einer Verflechtungsgeschichte (Theoriezentrum Universität Bielefeld, November 2020).

Sina Arnold
Antisemitismus in der postmigrantischen Gesellschaft (Landeszentrale für politische Bildung Berlin, April 2019).

Empirische Studien zum Thema Antisemitismus, Migration und Flucht (Georg Eckert-Institut/Deutsch-israelische Schulbuchkommission, Leipzig, November 2019).

Remembering a New Nation: Refugees and Holocaust Commemoration in Germany (gemeinsam mit Jana König, Konferenz: Lessons and Legacies of the Holocaust, Bundeszentrale für politische Bildung, Holocaust Educational Foundation und Institut für Zeitgeschichte, München, November 2019).

Deutscher Antisemitismus in der postmigrantischen Gesellschaft (Konferenz: Stolz und Vorurteil. Kongress zu Identitätskonzepten und deren Fragwürdigkeit, Rosa-Luxemburg-Stiftung Bayern, München, November 2019).

Initiatives against Antisemitism and Right-Wing Extremism (Podiumsdiskussion und Workshop, Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Berlin, Dezember 2019).

Antisemitismus: Geschichte und Gegenwart, Ausprägungen und Funktionen (ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-israelischer Jugendaustausch, Weimar, September 2020).

Politics of Remembrance in a Postmigrant Society. Refugees and Holocaust Commemoration in Germany (Workshop: Vergangenheitsbewältigung und Erinnerungskonflikte, Moldova Institute Leipzig, Berlin, Oktober 2020).

Holocausterinnerung in der postmigrantischen Gesellschaft (Projektwoche: gestern-morgen-erinnern, Berlin, Oktober 2020).

Across lines of color. Das Verhältnis schwarzer und jüdischer Communities in den USA (Aktionswochen gegen Antisemitismus, Köln, November 2020).

Felix Axster
Arbeit, kolonialer Rassismus, Antisemitismus – historische Relationen (KReDo Lectures, Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung, Universität Leipzig, Juni 2019).

Hannah Arendt und der Kolonialismus (Podiumsgespräch, Deutsches Historisches Museum, September 2020).

Multidirektionale Erinnerung – Wege aus der Erinnerungskonkurrenz? (gemeinsam mit Patricia Piberger, Workshop, 11. Blickwinkeltagung: Von Strippenziehern & Terroristen. Ressentiments gegen Jüdinnen und Juden und Muslim:innen in der postnationalsozialistischen Gesellschaft, Frankfurt/Main, Dezember 2020).

Matthias Becker
Race and ‚Othering' Online – Semiotic Production: Brexit as a catalyst for antisemitism and racism? A qualitative analysis of web content of the British mainstream media (Konferenz: The Universal Idea of Race: Semiotic Commerce and Vernacular Occurrences, Ackerman Center for Holocaust Studies, University of Texas, Februar 2019).

Linguistic approaches to antisemitism on the Internet: Research questions and methods (Konferenz: Antisemitism, Anti-Zionism, Israel, and the Holocaust, Universität Salzburg, Februar 2019).

Corpus Linguistics, Antisemitism Research and Internet Studies (Vorlesungsreihe: Antisemitism in Modern Times, Hebrew University Jerusalem, Israel, April 2019).

Linguistische Analysen zu Antisemitismus im Internet (Vorlesungsreihe: Antisemitismusforschung heute, TU Berlin, Mai 2019).

Transforming Antisemitism Research via integrating Linguistics and Internet Studies (Vorlesungsreihe: Hass und Internet, Fundamental Rights Agency [FRA], Wien, Mai 2019).

Israel-related Antisemitism in Mainstream Web Communication (Konferenz: Confronting the Delegitimization of Israel in the Academy, INSS Tel Aviv, Juni 2019).

Antisemitism Online – How to Understand and Measure Antisemitism in the Digital Era? (ISGAP-Oxford Summer Institute on Curriculum Development in Antisemitism Studies, University of Oxford, Juli 2019).

Antisemitismus im Netz (Konferenz: Antisemitismus-Studien und ihre pädagogischen Konsequenzen. Impulse zur Veränderung der deutschen Bildungslandschaft, Zentralrat der Juden in Deutschland, Frankfurt/Main, September 2019).

"I voted Leave! So, why are you still here?" The rise of hate speech on British mainstream websites in the context of Brexit (5th ESTIDIA Conference, Hybrid Dialogues: Transcending Binary Thinking and Moving Away from Societal Polarizations, Università degli Studi di Napoli Federico II, September 2019).

Antisemitism Online – How to Understand and Measure Antisemitism in the Digital Era? (Vorlesungsreihe zu Antisemitismus, UKLFI Charitable Trust, London, Oktober 2019).

„Antisemitism is a European problem. It's good that we voted Leave!" Declarations of marginal belonging in British mainstream web discourses on Brexit (Bremen-Turku-Warsaw-Stockholm Series on Studies in Discourse and Contradiction #2: Marginality and Centrality in Contradictory Discourses of Religious and National Belonging, Åbo Akademi University, Åbo/Turku, Oktober 2019).

„I voted Leave! So, why are you still here?“ Antisemitic hate speech on British websites in the context of Brexit (Konferenz: Social Media and Antisemitism: Deciphering The Relationship Between Prejudice And Communication, Edge Hill University, November 2019).

Antisemitic and racist patterns in British online discourse in the context of Brexit (Vorlesungsreihe: Political science and the EU, University of Haifa, November 2019).

Mathias Berek
Antisemitismus und Migration in Europa (Jüdisches Museum Franken, Fürth, Juli 2019).

Erinnern als kollektives Phänomen (Eröffnungsvortrag der Sommerakademie 2019: Gedächtnis, Österreichisches Studienförderungswerk Pro Scientia, Ritten, September 2019).

Aktuelle Erkenntnisse der Antisemitismusforschung (Gemeinsamer Fachtag Antisemitismus, Israelitische Religionsgemeinschaft Württemberg, konex – Gemeinsam gegen Extremismus, Stuttgart, September 2019).

Warum erinnern? Erinnerungskultur als Werkzeug von Zusammenhalt und Identität (Auftakt-Symposium der Veranstaltungsreihe „Ich erinnere, also bin ich? Über Erinnerungskultur, ihr Sinnstiftungs- und Streitpotential“, Konrad-Adenauer-Stiftung, Dresden, Oktober 2019).

Zusammenhaltsvorstellungen, Ressentiment und Solidarität in biographischen Erzählungen zur Nachwendezeit (Ad-Hoc-Gruppe: Spannungsverhältnisse in der deutsch-deutschen Nachwendegesellschaft, 40. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie: Gesellschaft unter Spannung, Berlin, September 2020).

Frédéric Bonnesoeur
Im guten Einvernehmen. Die Stadt Oranienburg und die Konzentrationslager Oranienburg und Sachsenhausen (Gedenkstätte Todesmarsch Belower Wald, September 2019).

Oranienburg und die Konzentrationslager Oranienburg und Sachsenhausen 1933–1945 (Schlossmuseum Oranienburg, September 2019).

Bernward Dörner
„Freiheit und Leben kann man uns nehmen, die Ehre nicht.“ Zur Verfolgung von Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten durch das NS-Regime (Rede zum Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialsozialismus, Pommersches Landesmuseum, Universität Greifswald und Stadt Greifswald, Januar 2019).

Benedikt Schmittmann: Hochschullehrer, Sozialpolitiker, Europäer – Opfer des NS-Regimes (Gedenkveranstaltung zum 80. Todestag von Professor Benedikt Schmittmann (1872–1939), Gedenkstätte Sachsenhausen, September 2019)

Markus End
Antiziganismus und Polizei (Fachtag: Befehl ist Befehl – Die Polizei im NS-Staat, Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz, Büchenbeuren, Januar 2019).

Antiziganismus (Gedenktag: Gegen das Vergessen, Ruth-Cohn-Schule, Berlin, Januar 2019).

Zum Verhältnis von Kolonialrassismus, Antiziganismus und Antisemitismus (Frühjahrstagung des Villigster Forschungsforums zu Nationalsozialismus, Rassismus und Antisemitismus, Siggen, Februar 2019).

Antiziganismus und der Diskurs um Armutsmigration (Bund Deutscher Pfadfinder Paderborn, Februar 2019).

‚Armutszuwanderung?‘ Anmerkungen zu einer antiziganistischen Kampagne (Begleitprogramm der Ausstellung „Rassendiagnose: Zigeuner“, Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt, Magdeburg, März 2019).

Antiziganismus in der Polizei – Formen ethnischer Kategorisierung von Sinti und Roma durch Polizeibehörden und andere Exekutivorgane des Bundes und der Länder (Fachtag: Sinti und Roma. Geschichte und Gegenwart einer Minderheit in Deutschland, Hochschule Polizei Brandenburg, Oranienburg, März 2019).

Pädogogische Methoden gegen Antiziganismus (zusammen mit Elisa Schmidt, Koordinierungs- und Fachstelle „Demokratie leben!“ Neu-Isenburg, März 2019).

Antiziganismus (zusammen mit Chana Dischereit, Vortragsreihe: kNOw HATE CRIME, Türkische Gemeinde Baden-Württemberg, Karlsruhe, April 2019).

„Day Time Burglary", „Mobile Organised Itinerant Crime Groups" and „Mobile Perpetrators, Property Crimes": Creation and Evolvement of a Racialised Angle of Police Investigation (Konferenz: Critical Approaches to Romani Studies, Central European University, Budapest, Mai 2019).

Antiziganismus (zusammen mit Elisa Schmidt, LADS-Akademie Berlin, Landesstelle für Gleichbehandlung, gegen Diskriminierung, Mai 2019).

Pädagogische Methoden gegen Antiziganismus (zusammen mit Elisa Schmidt, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, Verband Deutscher Sinti und Roma — Landesverband Hessen, Wiesbaden, Mai 2019).

Konjunkturen des Antiziganismus seit 1989/90 (zusammen mit Hilde Hoffmann, Filmvorführung und Gespräch, Bildungsforum gegen Antiziganismus, Berlin, Juni 2019).

Antiziganistische Mediendiskurse und Gegenstrategien (Fortbildung: Kompetent gegen Diskriminierung von Sinti und Roma, Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, Hannover, Juni 2019).

Soziale Arbeit und staatliche Institutionen zwischen Ausgrenzung, Erziehung und Romantisierung und Workshop: Medienberichterstattung über die sogenannte ‚Armutszuwanderung' (Fachtag: Südosteuropa. Auf dem Weg zu einem gelingenden Miteinander, Kommunales Integrationszentrum Kreis Lippe, Juli 2019).

The „Dialectic of Enlightenment" as a Critique of Antigypsyism (14th Conference of the European Sociological Association Europe and Beyond: Boundaries, Barriers and Belonging, University of Manchester, August 2019).

Contemporary Forms of Antigypsyism (The legacy of '89: 30 years of redrawing borders and rethinking minorities. Summer school of the European Centre for Minority Issues, Berlin, September 2019).

Antiziganismus und Polizei (Fachtag: Befehl ist Befehl – Die Polizei im NS-Staat, Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz, Büchenbeuren, September 2019).

Die Schwierigkeit sozialer Arbeit nicht antiziganistisch zu sein (*nach Wolfram Stender) (Fachtag: Für gute Startchancen braucht es einen ganzen Stadtteil, Kommunales Integrationszentrum Münster, September 2019).

Aktualität und Geschichte des Antiziganismus (Forum für Interkulturellen Dialog, Frankfurt am Main, September 2019).

Vortrag: Zur Gegenwart des Antiziganismus in Deutschland und Workshop „Über die Schwierigkeit Sozialer Arbeit nicht antiziganistisch zu sein" (* nach Wolfram Stender) (Fachtag: Antiziganismus in der Sozialen Arbeit, Frankfurt University of Applied Sciences, November 2019).

Antiziganismuskritische Bildungsarbeit („Rassismus ist keine Meinung..." – Fachtag zur rassismuskritischen Bildungsarbeit, Hochschule Landshut, November 2019).

Zum Verhältnis von Antiziganismus und Antisemitismus (Jugendforum: Lass uns reden... über Antiziganismus!, Netzwerk für Demokratie und Courage Saar, Kirkel, Dezember 2019).

Antiziganismus und Polizei (Fachtag: Befehl ist Befehl – Die Polizei im NS-Staat, Hochschule der Polizei Rheinland-Pfalz, Büchenbeuren, Januar 2020).

Einführung in die Kritik des Antiziganismus (Studentischer Winterkongress: Antiziganismus in Hochschule und Gesellschaft, freier zusammenschluss von studentInnenschaften, Heidelberg, Januar 2020).

Einführung in die Theorie des Antiziganismus (Aktionstage: never again!, AStA der Universität Vechta, Januar 2020).

Aus der Mitte der Gesellschaft: Antiziganistische Ausgrenzung und Gewalt in Deutschland seit der Vereinigung (Konferenz: Kontinuitäten rechter Gewalt. Ideologien – Praktiken – Wirkungen, Zeithistorischer Arbeitskreis Extreme Rechte, Universität Potsdam, Februar 2020).

Was ist Antiziganismus? (Vortragsreihe INTROS: Einführungen in linke Gesellschaftskritik, offenes antifaschistisches Treffen Frankfurt am Main, März 2020).

Aktuelle Formen von Antiziganismus (Vortragsreihe: kNOw HATE CRIME, Türkische Gemeinde Baden-Württemberg, online, Juni 2020).

Antiziganismus (Modul: Polizeiliches Rollenverständnis und Reflexion polizeilichen Handelns, Bundeskriminalamt, online, August 2020).

Antiziganismus – Bedeutung für Pädagogik und Schule (zusammen mit Elisa Schmidt, Eberstädter Projekttage gegen Antiziganismus 2020, Eberstädter Bündnis gegen Antiziganismus, Darmstadt, August 2020).

Alltagsrassismus, insbesondere Antiziganismus (zusammen mit Elisa Schmidt, Eberstädter Projekttage gegen Antiziganismus 2020, Eberstädter Bündnis gegen Antiziganismus, Darmstadt, September 2020).

Rostock-Lichtenhagen!?! Was hat das mit Antiziganismus zu tun? (Tagung zum Roma-Tag 2020: Tradipe gejng o Roma – Gewalt gegen Roma: Rezeption und Umgang mit einem europäischen Phänomen, Volkshochschule Burgenländischer Roma, online, September 2020).

Antiziganistische Stereotype in Medien und Öffentlichkeit (Interkulturelle Woche, Bayreuth, September 2020).

Antiziganismus als Herausforderung: Sinti und Roma in Deutschland und Bayern (zusammen mit Thomas Höhne, 15. Fachtagung der Regionalbeauftragten für Demokratie und Toleranz, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen, online, Oktober 2020).

Stefanie Fischer
Die Toten unter den Lebenden. Jüdische Trauerpraktiken nach der Shoah (Kolloquium: Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Ruhr-Universität Bochum, Januar 2019).

Ökonomisches Vertrauen und antisemitische Gewalt: Jüdische Viehhändler in Mittelfranken, 1919–1939 (Evangelisches Bildungswerk Leutershausen, Februar 2019).

Tod und Trauer nach der Shoah (Kolloquium der Martin-Buber-Professur für Jüdische Religionsphilosophie, Goethe-Universität Frankfurt/Main, Oktober 2019).

Ökonomisches Vertrauen und antisemitische Gewalt: Jüdische Viehhändler in Mittelfranken, 1919–1939 (Lernnacht, Jüdisches Museum Franken, Schnaittach, November 2019).

The Dead among the Living (Panel: The Future of German-Jewish Studies: Interdisciplinarity and Beyond, 51. Jahreskonferenz der Association of Jewish Studies, San Diego, Dezember 2019).

„I am very proud to have made your acquaintance, … and offer you my friendship“: Friendships between Jews and non-Jews in Germany after the Holocaust (Panel: „Some of my best friends“: Affinities with Jews, 52. Jahreskonferenz der Association of Jewish Studies, Dezember 2020).

Marcus Funck
Germany's New Right and the Jews. Ambivalences, Contradictions, Controversies (Konferenz: Antisemitism, Anti-Zionism, Israel, and the Holocaust, Universität Salzburg, Februar 2019).

Staatsbürger oder Fremde? Juden und die Politik der Differenz in europäischer Perspektive (Konferenz: Antisemitismus. Neue Formen, aktuelle Herausforderungen und das „Nie wieder!“ als Staatsräson, Evangelische Akademie der Pfalz, Landau, Mai 2019).

Einführung und Moderation (Workshop: Emanzipationsdiskurse vor und nach dem Holocaust, Arbeitsgruppe Emanzipation nach der Emanzipation. Jüdische Geschichte, Literatur und Philosophie von 1900 bis heute, Universität Augsburg, Juni 2019).

Antisemitismus. Antisemitismuskritische Bildung. Herausforderungen für Universität und Gesellschaft (Podiumsdiskussion, Universität Würzburg, Juli 2019).

Leitung (Workshop: Narrative Art & Visual Storytelling in Holocaust and Human Rights Education, TU Berlin, August 2019).

Leitung (Filmseminar: Antisemitismus im Film – Antisemitische Filme, Mendelssohn-Gesellschaft Berlin, August 2019).

Leitung (Europäische Sommeruniversität Ravensbrück: Dinge sammeln. Materielle Kulturen in KZ-Gedenkstätten, Gedenkstätte Ravensbrück, September 2019).

Vortrag: Von Überlebenden zu Zeitzeugen. Zeitzeugenschaft in der historischen NS-Forschung und Podiumsdiskussion: Neue Formen der Erinnerungskultur im digitalen Zeitalter (Demokratiekonferenz: Neue Formen der Erinnerungskultur im digitalen Zeitalter, Jüdisches Museum Franken, Fürth, November 2019).

Böses Erbe. Antisemitische und rassistische Relikte im öffentlichen Diskurs (Graduiertenkolleg „Identität und Erbe", TU Berlin / Bauhaus-Universität Weimar, Dezember 2020).

Manfred Gailus
Friedrich Weißler (1891–1937). Ein „nichtarischer" Jurist und bekennender Christ im „Dritten Reich" (Vortrag auf Einladung des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Georg-August-Universität Göttingen, Januar 2019).

„Kristallnacht" und Kirchen: Wie reagierten Protestanten und Katholiken auf die Novemberpogrome 1938? (Stiftung Topographie des Terrors, Berlin, Februar 2019).

Gegen den Mainstream der Hitlerzeit: Der Wuppertaler Theologe Helmut Hesse (Schwarzkopf-Stiftung Junges Europa, Berlin, September 2019).

Die Kirchen und der Kirchenkampf im „Dritten Reich". Ein Überblick (Veranstaltungsreihe: 85 Jahre Barmer Theologische Erklärung, Lippische Landeskirche, Lippe Lutherisch, VHS Detmold Lemgo, Oktober 2019).

Friedrich Weißler. Ein Jurist und bekennender Christ im Widerstand gegen Hitler (Evangelische Akademie der Nordkirche, Hamburg, Oktober 2019).

Der „nichtarische" Jurist Friedrich Weißler (Miteinander. Netzwerk für Demokratie und Weltoffenheit in Sachsen-Anhalt e.V., Magdeburg, Oktober 2019).

Der Tübinger Theologe und „Judenforscher" Gerhard Kittel und seine Rechtfertigung in der frühen Nachkriegszeit (1945–1948) (Tagung: Die Kirche und die Täter – Schuld und Vergebung nach 1945? Evangelische Akademie der Pfalz, Speyer, Oktober 2019).

Religiosität im „Dritten Reich": Konturen einer neuen Synthese (Stiftung Topographie des Terrors, Berlin, November 2019).

Gegen den Mainstream der Hitlerzeit. Der Wuppertaler Theologe Helmut Hesse (Stiftung Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Berlin, November 2019).

Der Kirchenkampf im „Dritten Reich" und die Rolle der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern (Evangelische Erwachsenenbildung Hof, Februar 2020).

Ein frommer Christ und Antisemit zugleich? Der Tübinger Theologe und „Judenforscher" Gerhard Kittel, Vortrag am Evangelischen Bildungswerk Esslingen, September 2020).

Nach vorne schauen, nicht zurück! Der Umgang von Kirchen und Evangelischen Akademien mit der NS-Vergangenheit in der frühen Bundesrepublik (Tagung: St. Michael und der Drache. Zum Umgang der Evangelischen Akademie Bad Boll mit der NS-Vergangenheit, Evangelische Akademie Bad Boll, Oktober 2020).

Die Biographie Gerhard Kittels: Eine Herausforderung für Theologie und Geschichtswissenschaft (Tagung: Auf dem Weg zu einer Biographie Gerhard Kittels (1888–1948), Philipps Universität Marburg, November 2020).

Michael Grüttner
Universities founded under National Socialism: The Reich Universities Straßburg and Posen (International Conference: Visions of Society. New Universities and the 20th Century, Universität Köln, März 2019).

Die Vertreibung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern im Nationalsozialismus – Stand der Forschung (Symposium: Unerwünscht – Verfolgung und Vertreibung von Angehörigen der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt [PTR] im Nationalsozialismus, September 2020).

Raiko Hannemann
Ostdeutschland als Gesellschaft in permanenter Bewegung (Veranstaltung: Rassismus, Migration und die Konstruktion des ‚Fremden' in der DDR, Kunsthaus Dresden, Juli 2019).

Moderation und Kommentar (Podiumsdiskussion: Das Verschwinden der Mittelschicht? Kunsthaus Dresden, Oktober 2019).

Mit doppeltem Boden. Was ist Tiefenhermeneutik? (Gastvortrag in der Forschungswerkstatt, Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, November 2019).

Wer sind eigentlich die Unerreichbaren? Generationen, Milieus, Images, Räume, Beteiligung und Gesellschaftsentwicklung in Marzahn-Hellersdorf (Vortrag, Babel e.V., Berlin, Dezember 2019).

Demokratieferne und Unerreichbarkeit als sozialräumliche Herausforderung (Symposium: Demokratienähe und -distanz im Zeitalter der Verunsicherung – Ergebnisse und Transfer, Georg-August-Universität Göttingen, Universität Bremen, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Alice Salomon Hochschule Berlin, online, September 2020).

Sozialraum, Beteiligung und Demokratie in Marzahn-Hellersdorf, Erkenntnisse aus der Sozialraumforschung und Schlussfolgerungen (Veranstaltung: Ideen- und Wissensaustausch zwischen Wissenschaft und Wohnungswirtschaft, Alice Salomon Hochschule, Berlin, September 2020).

Manja Hermann
„For the first time in my life I am happy." Concepts of Authenticity in Early German Zionist Discourse (Leo Baeck Summer University, Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, Berlin, Juli 2019).

Andrea Hopp
Shared Visual Storytelling: the Évian Conference 1938 as an Example (SSHRC Partnership Development Grant — First Planning Meeting, Internationaler Forschungsverbund: Narrative Art and Visual Storytelling in Holocaust and Human Rights Education, University of Victoria, Zentrum für Antisemitismusforschung, August 2019).

Gemeinsam erzählte Geschichte: die Flüchtlingskonferenz von Évian als Fallbeispiel (Workshop: Migration und deutsch-israelisches Verhältnis: Erinnerungskulturelle, pädagogische und politische Herausforderungen, Georg-Eckert-Institut/Deutsch-israelische Schulbuchkommission, Zeitgeschichtliches Forum, Leipzig, November 2019).

Uffa Jensen
Der preußische Staat und die Emanzipation der Juden von der Mitte des 18. Jahrhunderts bis zur Reichsgründung (Symposium: Christian Peter Wilhelm Beuth in seiner Zeit, Beuth-Hochschule, Berlin, Januar 2019).

Die antisemitische Logik der Volksgemeinschaft vor und im NS-Regime (Holocaust-Gedenktag der Stadt Mannheim, Januar 2019).

Therapeutische Gefühle: Eine verborgene Geschichte der Psychoanalyse? (Universität zu Lübeck, Februar 2019).

Eröffnungsvortrag (Ausstellung: Angezettelt, Jüdisches Museum Rendsburg, Februar 2019).

Hat Sigmund Freud die Psychoanalyse erfunden? Eine globalgeschichtliche Betrachtung (Eröffnungsvortrag, 32. Symposion zur Geschichte der Psychoanalyse, Institut für die Geschichte der Medizin, Berlin, März 2019).

Antisemitismus in Deutschland in der Gegenwart (Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg, April 2019).

Wie die Couch nach Kalkutta kam (Buchvorstellung und Vortrag, Schleichers Buchhandlung, Berlin, Mai 2019).

Eröffnungsvortrag (Ausstellung: Angezettelt, Erinnerungsort Topf & Söhne, Erfurt, Mai 2019).

Podiumsdiskussion: Richard Wagners „Das Judentum in der Musik" (Universität der Künste, Berlin, Mai 2019).

Pädagogik der Bilder. Wie umgehen mit den Negativbildern in der Bildungsarbeit (Konferenz: In Stein gemeißelt. Zum Umgang mit eingefurchten antisemitischen Bildern, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt, Lutherstadt Wittenberg, Mai 2019).

Aus der Geschichte lernen (Sommerakademie Begabtenförderungswerke: Demokratie Gestalten, Heidelberg, August 2019).

Gespräch mit dem Sammler Arthur Langerman (Europäische Sommeruniversität Ravensbrück: Dinge sammeln. Materielle Kulturen in KZ-Gedenkstätten, Gedenkstätte Ravensbrück, September 2019).

How Could Images about Jews Be Funny? Anti-Semitic Postcards in the Early 20th Century (Konferenz: Visual Anti-Semitism in Central Europe, Institute of Art History of the Czech Academy of Sciences, Prag, Oktober 2019).

Moderation: Medieval Hatred und Podium: Reflections on Media History and Antisemitism (Konferenz: Social Media and Antisemitism: Deciphering the Past & Present Relationship Between Media and Prejudice, Edgehill University, Lancashire, November 2019).

Was uns die Judenfeindlichkeit von E. M. Arndt heute sagt (Ernst-Moritz-Arndt-Gesellschaft, Bergen, November 2019).

Gegenwärtiger Antisemitismus in Europa (Gastvorlesung im Studium Generale, Universität zu Lübeck, Dezember 2019).

Zornpolitik – Gefühle und antisemitische Ressentiments gestern und heute (Antikriegshaus Sievershausen, Januar 2020).

Antisemitismus als gesellschaftliche Herausforderung (Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg, Februar 2020).

Gespräch über die Sammlung Haney mit der Bundesforschungsministerin Anja Karliczek (Jüdische Gemeinde München, Oktober 2020).

Antisemitismus heute: Befunde, Konflikte, Perspektiven (Mitgliederversammlung des Fördervereins Gedenkstätte/ Museum Sachsenhausen, November 2020).

Michael Kohlstruck
Extremismus und demokratische Kultur im Superwahljahr 2019 – Tipps und Orientierung für Kommunen und Sicherheitsbehörden (Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, Eberswalde, März 2019).

Klassifikationsprobleme bei politisch rechten Tötungsdelikten (Ruhr-Universität Bochum, März 2019).

Moralisieren, ignorieren, argumentieren – Zum Umgang mit populistischen Argumentationen und Stammtischparolen (Tagung: Extremismus und demokratische Kultur im Superwahljahr 2019 – Tipps und Orientierung für Kommunen und Sicherheitsbehörden, Ministerium des Innern und für Kommunales des Landes Brandenburg, Senftenberg, März 2019).

Das Weltbild des Rechtsextremismus und neuere Entwicklungen (Bundeskriminalamt [BKA], Meckenheim, Mai 2019).

Rechte Gewalt in Berlin (Kiez in Angst? — Die rechte Anschlagsserie in Neukölln, Die Linke Neukölln, Berlin, Mai 2019).

Alter und Neuer Antisemitismus (Fachkonferenz der Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg, Nürnberg, Juli 2019).

Prävention von Extremismus im ländlichen Raum (Präventionsrat Brandenburg, Potsdam, September 2019).

Grundrechte und politische Beteiligung von Kindern und Jugendlichen (Seminar: Du und Deine Grundrechte. Poetry-Slam-Workshop, Konrad-Adenauer-Stiftung, Angermünde, Oktober 2019).

Urteilskraft gefragt – Antisemitismus in Schule und Öffentlichkeit (Fachtag: Respekt. Vielfalt über Grenzen hinweg – demokratische Schulkultur des Miteinander, Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie, Berlin, Oktober 2019).

Umgang mit Antisemitismus in Öffentlichkeit und pädagogischer Praxis (14. Fachtagung der Regionalbeauftragten für Demokratie und Toleranz, Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung Dillingen a.d. Donau, November 2019).

Radikalisierung verhindern! Wo stehen wir? Was sind die nächsten Schritte? (Sicherheitspolitische Metropolenkonferenz, Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin, November 2019).

Erinnerungskultur zum Nationalsozialismus zwischen Historikerstreit und Rechtspopulismus (Tagung: Gedenkstätten als Akteure und Objekte der Geschichtspolitik, Bildungswerk der Humanistischen Union, Krefeld, November 2019).

Neueste Erkenntnisse zu Rechtsextremismus und Rechtsterrorismus – Was wissen wir und was wissen wir nicht? (Tagung: Vom Terror überfordert? Die Herausforderung des gewaltsamen Rechtsextremismus, Evangelische Akademie Loccum, Dezember 2019).

Klassifikation politischer Tötungsdelikte (Kolloquium Soziologie, Fachgruppe Soziologie, Universität Bayreuth, Dezember 2019).

Das Weltbild des Rechtsextremismus und neuere Entwicklungen (Speziallehrgang: Politisch motivierte Kriminalität – rechts, Bundeskriminalamt, Februar 2020).

Ungesühnte Nazijustiz. Geschichten einer Ausstellung (Museum Charlottenburg-Wilmersdorf, Villa Oppenheim, Februar 2020).

Geschichtspolitische Perspektiven der Politikwissenschaft (Podiumsgespräch: Stirbt die Wahrheit? Umkämpfte Deutungen in der Erinnerungspolitik, Wissenschaftlicher Beirat der Stiftung Garnisonkirche Potsdam, Potsdam, März 2020).

Yael Kupferberg
Walter Grab – Ein Porträt (Konferenz: Walter Grab, Universität Hamburg, Europa-Kolleg Hamburg, Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Februar 2019).

Antisemitismus heute (Konferenz: Vertrauen und Angst, Jahrestagung der AG Juden und Christen, Evangelische Akademie zu Berlin, Februar 2019).

Das Begehren des Bildes (Tagung: In Stein gemeißelt. Zum Umgang mit eingefurchten antisemitischen Bildern, Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt, Lutherstadt Wittenberg, Mai 2019).

Antisemitismus in Deutschland – Kontinuität oder Zeitenwende? (Konferenz: Antisemitismus-Studien und ihre pädagogischen Konsequenzen. Impulse zur Veränderung der deutschen Bildungslandschaft, Zentralrat der Juden in Deutschland, Frankfurt/Main, September 2019).

Walter Grab – Ein Porträt (Workshop: Zwei Seiten einer Medaille. Demokratische Revolution und Judenemanzipation, Selma Stern Zentrum für jüdische Studien Berlin-Brandenburg, Berlin, Dezember 2019).

Antisemitismus, Antifeminismus, Rassismus, Männlichkeit und rechte Gewalt (Podiumsgespräch, Wissenschaftstag am Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung, TU Berlin, Dezember 2019).

Antisemitismus und Idolatrie (Ringvorlesung: Ideologie, Hass, Ressentiment: Diskurse des Antisemitismus, Selma Stern Zentrum für jüdische Studien Berlin-Brandenburg, Berlin, Dezember 2019).

Antisemitismus – Ist der Kampf noch zu gewinnen? (Podiumsgespräch, Gemeindetag des Zentralrats der Juden in Deutschland, Dezember 2019).

Erinnerung an die Shoah wachhalten (Podiumsgespräch, Deutscher Kulturrat, Januar 2020).

Interdisziplinarität (Podiumsgespräch, Ringvorlesung BA Kultur & Technik, TU Berlin, Februar 2020).

Europa nach Halle. Der Antisemitismus der Zukunft (Veranstaltungsreihe: Die Last der Vergangenheit, Instituto Cervantes Berlin, Februar 2020).

Antisemitismus – Rassismus – Postkolonialismus (Podiumsgespräch, Evangelische Akademie, Berlin, Dezember 2020).

Carl-Eric Linsler
Arthur Langerman und seine Sammlung antisemitischer Bilder (34. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Gedenkstättenbibliotheken, Institut für Zeitgeschichte München, März 2019).

Die Sammlung Langerman an der TU Berlin: Ein visuelles Archiv der Geschichte der Judenfeindschaft (Seminar: Antisemitismus in Europa, Akademie Sankelmark, Oeversee, September 2020).

Patricia Piberger
Multidirektionale Erinnerung – Wege aus der Erinnerungskonkurrenz? (gemeinsam mit Felix Axster, Workshop, 11. Blickwinkeltagung: Von Strippenziehern & Terroristen. Ressentiments gegen Jüdinnen und Juden und Muslim:innen in der postnationalsozialistischen Gesellschaft, Frankfurt/Main, Dezember 2020).

Philippe Pierret
Plume de fiel, Images de haine. Esquisse d'une collection insolite (Vortrag anlässlich der Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung, Centre Communautaire Laïc Juif, Brüssel, September 2020).

Ulrich Prehn
Opfer und Täter: Machtverhältnisse – Beziehungsgeflechte – Handlungsspielräume. Protestanten im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936–1945 (Begleitveranstaltung zur Ausstellung: „Religion: Evangelisch". Protestanten im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936–1945, Evangelische Kirchengemeinde Advent-Zachäus, Berlin, März 2019).

Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands im Nationalsozialismus (Begleitveranstaltung zur Ausstellung: erfasst, verfolgt, vernichtet. Kranke und behinderte Menschen im Nationalsozialismus, Haus der Ärzteschaft, Düsseldorf, April 2019).

Kommentar zum Vortrag von Sandra Starke: Private Fotoalben in der DDR (Doktorand:innen-Workshop des Zentrum für Zeithistorische Forschung, Potsdam, Juni 2019).

„Herr Ober-Sturmbannführer, bauen Sie mir schnell eine Kapelle!" – Christliche Seelsorge und Gottesdienstpraxis in NS-Konzentrations-, Kriegsgefangenen- und Zwangsarbeiterlagern (Tagung der Gedenkstätten Bergen-Belsen, Dachau und Ravensbrück: Religiosität in nationalsozialistischen Konzentrationslagern und anderen Haftstätten, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Juni 2019).

Fotografie als Medium, Objekt und Quelle. Thematisch-methodische Einführung (gemeinsam mit Elissa Mailänder, Deutsch-französische Sommerschule: Fotografie als Medium Objekt und Quelle: ein interdisziplinärer Austausch, Frankreich, Juli 2019).

Opfer und Täter: Machtverhältnisse – Beziehungsgeflechte – Handlungsspielräume. Protestanten im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936–1945 (Begleitveranstaltung zur Ausstellung „'Religion: Evangelisch'. Protestanten im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936–1945", Evangelische Kirchengemeinde Frohnau, August 2019).

Unklare Grenzziehungen. Zur Konstruktion von „Eigenem" und „Fremdem" in Aufnahmen deutscher Fotoamateure während des Zweiten Weltkriegs (Forschungskolloquium: Einschluss / Ausschluss. Zur Bedeutung visueller Medien für die Erforschung von Antisemitismus und Rassismus, Zentrum für Antisemitismusforschung, November 2019).

Snapshots from the Borderlands: Ambiguous Constructions of In-Group and Out-Group in German Amateur Photography during World War II (International Workshop: War // Photography // Violence, Centre d'histoire de Sciences Po, Paris, Dezember 2019).

Zur Arbeit mit Fotografien aus der Zeit des Nationalsozialismus: Quellenkritische Aspekte und bildanalytische Verfahren (Einführungsvortrag zum Fortbildungsangebot der Ständigen Konferenz der NS-Gedenkorte im Berliner Raum: Fotografien in der historisch-politischen Bildungsarbeit an NS-Gedenkstätten und Dokumentationszentren, Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin, Februar 2020).

Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands im Nationalsozialismus. Bericht zum Abschluss der ersten Projektphase des gleichnamigen Forschungsprojekts (Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Bundesvereinigung, Berlin, Juni 2020).

David Ranan
Muslimischer Antisemitismus (Landeszentrale für politische Bildung Schleswig-Holstein, Kiel, Januar 2019).

Muslimischer Antisemitismus (Friedrich Ebert Stiftung, Dresden, Mai 2019).

Ist Kritik an der israelischen Politik Antisemitismus? (Kairos, Dortmund, Juni 2019).

Die Rolle des Militärs in der israelischen Gesellschaft (Friedrich-Ebert-Stiftung, Leipzig, Juni 2019).

Muslimischer Antisemitismus (Topf & Söhne, Erfurt, Juni 2019).

Wie redet Deutschland mit Juden? (Theater Freiburg, November 2019).

Irina Rebrova
Nazi Killings of 214 Children from the Yeysk Orphanage in 1942: History and Memory in Russia (Tagung: „The Useless People": Mass Murder of Psychiatric Patients and Disabled People during the Nazi Occupation: Investigation, Justice and Politics of Memory, Ruhr-Universität Bochum, Universität Heidelberg, Heidelberg, Februar 2019).

Regional practices of museification and interpretation of the Holocaust in the North Caucasus (Konferenz: Holocaust Museums and Memorials in the 21st Century: Challenges and Opportunities, Riga, Mai 2019).

„The matter of four screws": Holocaust Commemorations in Post-Soviet Russia (the Rostov-on-Don case) (Workshop: No Neighbors' Land: Postwar Europe in a New Comparative Perspective, Warschau, Oktober 2019).

Between Official Ideology and Private Memory: A Case Study of Zmievskaya-Balka, the Largest Holocaust Site in Russia (Konferenz: Lessons and Legacies of the Holocaust, Bundeszentrale für politische Bildung, Holocaust Educational Foundation und Institut für Zeitgeschichte, München, November 2019).

The Holocaust in the North Caucasus (Research Workshop: Preserving the Memory of the Holocaust in Post-Soviet Space, Tel Aviv University, November 2019).

Vernichtet und vergessen: Jüdische Ärzte und Ärztinnen und Behinderte unter nationalsozialistischer Besatzung des Nordkaukasus und in der (post-)sowjetischen Erinnerungskultur (Deutsches Historisches Institut, Moskau, November 2019).

Internationale Sammlungen der Oral History Interviews über den Holocaust in der UdSSR (Jüdische Feldforschung 2019: Ein theoretischer und empirischer Rahmen, Jüdisches Museum und Toleranzzentrum, Moskau, Dezember 2019).

Deutsche Besatzung und Holocaust im Nord-Kaukasus: Verdrängung und Erinnerung, Wege des Erinnerns an den Vernichtungskrieg. Transnationale Annäherungen und Erinnerungskultur in Deutschland und Ostmitteleuropa. Tagung zum Gedenken an Jürgen Zarusky in Kooperation mit dem Institut für Zeitgeschichte München, Berlin, März 2020).

Amnesie auf sowjetische Weise: Das Thema der Massentötung von Juden während des Zweiten Weltkriegs in Schulgeschichtsbüchern (Konferenz: Kinder und Kindheit in der Kulturgeschichte: moderne interdisziplinäre Forschung, allrussische wissenschaftliche Online-Konferenz zum Gedenken an Vitalij Bezrogow, Russische Staatliche Universität für Geisteswissenschaften, Moskau, November 2020).

Mündliche Interviews im Rahmen der Untersuchung der Erinnerung an den Holocaust im Nordkaukasus: Arten und Formen der Weitergabe von Wissen und Erfahrung, (Jüdische Feldforschung 2020: Ein theoretischer und empirischer Rahmen, Jüdisches Museum und Toleranzzentrum, Moskau, Dezember 2020).

Ida Richter
Perspektiven auf die „Gerechten unter den Völkern" als Erinnerungskategorie (zusammen mit Charlotte Weber, Forschungskolloquium des Zentrums für Antisemitismusforschung, Juli 2019).

From Rescue Action in Budapest to the Council of Europe's Wallenberg Prize: Raoul Wallenberg in Human Rights Discourse (Internationales Kolloquium: Les Justes: un patrimoine européen?, Gedenkstätte Le-Chambon-sur-Lignon, September 2019).

„Gerechte Diplomaten“: Universalisierte Erinnerung an Rettung während des Holocaust? (Colloquium des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg, Dezember 2019).

The Entanglement of Holocaust Memory with Human Rights: The Case of Raoul Wallenberg's Early Reception (Genealogies of Memory Conference 2020: The Holocaust Between Global and Local Perspectives, online, November 2020).

From Rescue Activity in Budapest to the Council of Europe's Human Rights Prize: Raoul Wallenberg and Universalizing Narratives of Rescue during the Holocaust (VIII. Jahrestagung des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg: New Approaches to the Rescue of Jews during the Holocaust, online, November 2020).

Irmela Roschmann-Steltenkamp
Die Briefe an den WDR zur Serie ‚Holocaust' im Archiv des Zentrums für Antisemitismusforschung (AG Jüdische Sammlungen [AGJS], Jüdisches Museum Hohenems, September 2019).

Stefanie Schüler-Springorum
Antisemitismus in Deutschland und Europa (Deutscher Evangelischer Kirchentag 2019: Hört das nie auf? Dortmund, September 2019).

Das Bild des Fliegerhelden 1916 - 1936 (Kolloquium: Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, Ruhr-Universität Bochum, Januar 2019).

Vom Wort zur Tat. Antisemitismus in der Weimarer Republik (Ringvorlesung: Weimars Wirkung. Das Nachleben der ersten deutschen Republik, Topographie des Terrors, Berlin, Januar 2019).

Holocaust-Erinnerung (Konferenz: Zwischen Leugnung und Anerkennung. Der Genozid an den Armeniern in den geschichtspolitischen Debatten und erinnerungskulturellen Diskursen in Deutschland, Rosa-Luxemburg Stiftung, Berlin, April 2019).

Antisemitismus vom Wort zur Tat – und wieder zurück? (Konferenz: Die Weimarer Republik als Ort der Demokratiegeschichte, Technische Universität Chemnitz, Juni 2019).

Uralt, völlig neu oder alles nicht so schlimm? Zur Debatte um den aktuellen Antisemitismus in Deutschland (IPS-Vorträge der Berliner Universitäten 2019, Deutscher Bundestag, Juni 2019).

Sex and Violence: Race Defilement in Weimar and Nazi Germany (Konferenz: Mosse's Europe: New Perspectives in the History of German Judaism, Fascism and Sexuality, Deutsches Historisches Museum, Jüdisches Museum, Juni 2019).

Antisemitismus-Studien. Ein Überblick (Konferenz: Antisemitismus-Studien und ihre pädagogischen Konsequenzen, Zentralrat der Juden in Deutschland, Frankfurt/Main, September 2019).

Jüdische Zukunft in Deutschland und Europa (Podiumsdiskussion zum 10. Geburtstag des Museums Alte Synagoge Erfurt, Oktober 2019).

Antisemitismus als Zeitströmung im 19. Jahrhundert (54. Pankower Waisenhausgespräch: Fontane und die Juden, Dr. Walter und Margarete Cajewitz-Stiftung, Berlin, Oktober 2019).

Fußball und Antisemitismus (Gedenkfeier: Das Meistertrikot von Max Girgulski, Deutsches Fußballmuseum, Dortmund, November 2019).

Antisemitism and the Media: A Historical Overview (Konferenz: Social Media and Antisemitism: Deciphering The Relationship Between Prejudice And Communication, Edge Hill University, November 2019).

Moderation (Konferenz: The Holocaust and Europe. Research Trends, Pedagogical Approaches, and Political Challenges. Center for Holocaust Studies at the Leibniz Institute for Contemporary History [IfZ], November 2019).

Antisemitism in Germany Today (van Leer Institute, Jerusalem, Januar 2020).

„Nur ein Wimpernschlag in der Geschichte?“ Der 13. Februar in Dresden (Podiumsdiskussion, Dresden, Februar 2020).

Sex and Violence: Race Defilement in Nazi Germany (Deutsches Historisches Institut London, Februar 2020).

Erinnerungspolitik in Deutschland und Spanien im Vergleich (Jahrestagung der EU-Story/Körber-Stiftung, Málaga, Februar 2020).

Exklusion und Zusammenhalt: Volksgemeinschaft re-visited (Jahrestagung des Forschungszentrums Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Frankfurt/Main, November 2020).

Religion, Rassismus, Judenfeindschaft: Was ist das Besondere am Antisemitismus? (Eröffnungsveranstaltung des Zentrums für Antisemitismus- und Rassismusforschung Aachen, Dezember 2020).

Peter Ullrich
Ausnahmezustand: Eskalation mit Ansage. Die Polizei als politischer Akteur im Versammlungsgeschehen beim G20-Gipfel und anderswo (Vortrag, alibi, Bielefeld, März 2019).

Antisemitismus, Israel, Islam und die Neue Rechte (Podiumsdiskussion, Linkes Bündnis gegen Antisemitismus, München, April 2019).

Überwachung/Gegenüberwachung. Ein paradoxes Geschwisterpaar (Vortrag, Gewerkschaftshaus Ulm, April 2019).

Video surveillance of demonstrations and police definitional power (Konferenz: The Transformations in Policing Protest, Ecole normale supérieure, Paris, Mai 2019).

Überwachung/Gegenüberwachung – ein paradoxes Geschwisterpaar.
Protest Policing zwischen ‚New Visibility' und ‚Surveillant Assemblage' (Workshop: Protestkulturen im Wandel, Universität Mainz, Juni 2019).

Stets dabei! Polizei und Protest (Paneldiskussion, Konferenz: „Auf die Straße!" Politischer Protest in Deutschland, Bundeszentrale für politische Bildung, Hamburg, Juni 2019).

Die Arbeitsdefinition Antisemitismus der IHRA (Länderratstagung, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Hamburg, September 2019).

Auftaktpodium und Vortrag: Umstrittene Protestforschung: Über Sinn, Unsinn und Ambivalenzen einer politischen Forschungsrichtung (Konferenz: Was ist das für 1 Freiheit, Universität Hannover, September 2019).

Social Media, Protest und Polizei (Jahrestagung des Instituts für Protest- und Bewegungsforschung, Berlin, November 2019).

Gewalteskalation beim G20-Gipfel – methodische Herausforderungen und Twitter-Analysen (3. Berliner Archivtag, Berlin, November 2019).

Die Debatte über die BDS-Bewegung in Deutschland (Leitungsberatung der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, Januar 2020).

Precarious mobility. Labour in academic capitalism in Germany (zusammen mit Florence Vienne, Academy in Exile, FU Berlin, Januar 2020).

Ermittlungspraxis zwischen Wissen und Objekten (zusammen mit Astrid Jacobsen, Workshop: Police materialities, Institut für Protest- und Bewegungsforschung, Berlin, Februar 2020).

Den prekären Mittelbau organisieren. Kontext, Konzept und Praxis des Netzwerks für Gute Arbeit in der Wissenschaft (Kolloquium: Politik von unten, Institut für Protest- und Bewegungsforschung, Berlin, März 2020).

Antisemitismus, Shoah und deutsche Verantwortung. Nachwirkungen des Nationalsozialismus im deutschen Nahostdiskurs (Tagung der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland, Magdeburg, März 2020).

Neuere Veröffentlichungen zur Antisemitismusdebatte (Gesprächskreis Weltanschaulicher Dialog der Rosa-Luxemburg-Stiftung, online, Oktober 2020).

Proteste gegen die Corona-Maßnahmen/„Querdenken" (Die Linke. SDS Berlin, online, November 2020).

Prekäre Wissensarbeit im akademischen Kapitalismus. Situation, Kritik, Organisierung (Kritische Studierende Bonn, online, November 2020).

Marija Vulesica
Was there a topic of rescue in the cineatic work of the Croatian film maker Branko Bauer? (VIII. Jahrestagung des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg: New Approaches to the Rescue of Jews during the Holocaust, online, November 2020).

Charlotte Weber
Perspektiven auf die ‚Gerechten unter den Völkern'. Weiblichkeit und die Rolle von Frauen in der Rezeption von Hilfe und Rettung in Deutschland (zusammen mit Ida Richter) (Forschungskolloquium des Zentrums für Antisemitismusforschung, Juli 2019).

Between 'Righteousness' and Cliché: A Gendered Approach to the Commemoration of Rescue of Jews in Germany (VIII. Jahrestagung des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg: New Approaches to the Rescue of Jews during the Holocaust, online, November 2020).

The Gender of Rescue: Jewish Women's Narratives and Common Gendered Interpretations of the Rescue of Jews in Post-Holocaust Germany (Association for Jewish Studies 52nd Annual Conference, online, Dezember 2020).

Volker Weiß
Die Neue Rechte und der Antisemitismus (Vorlesungsreihe: Friedensbildung – Grundlagen und Fallbeispiele, Universität Hamburg, Carl Friedrich von Weizsäcker-Zentrum für Naturwissenschaft und Friedensforschung, Januar 2019).

Von der antiautoritären Bewegung zu autoritären Orientierungen? (Ringvorlesung: '68 – Kontinuitäten und Diskontinuitäten einer kulturellen Revolte, Universität Hildesheim, Januar 2019).

Die Neue Rechte. Anatomie einer politischen Strömung (Vorlesungsreihe: Ein neues Zeitalter der Extreme?, Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg, Februar 2019).

Der Druck auf die Demokratie (Institut Français, München, Februar 2019).

Die Neue Rechte und der Mainstream (Literarisches Colloquium, Berlin, April 2019).

„Monumentale Unterernährung". Der rechte Wille zum Heroischen gestern und heute (Kolloquium: Unbewältigt? Ästhetische Moderne und Nationalsozialismus. Kunst, Kunsthandel, Ausstellungspraxis, Staatliche Museen zu Berlin/ Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin, Mai 2019).

Die Identitären. Faschist:innen der Gegenwart (Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands, Lawaetz-Stiftung, Hamburg, September 2019).

Der autoritäre Populismus in der ‚Raumfalle': Geopolitische Argumentationen rechtspopulistischer Bewegungen und Parteien (Deutscher Kongress für Geographie 2019, Universität Kiel, September 2019).

Ästhetik und Faschismus (Goethe Institut, Warschau, November 2019).

Theodor W. Adornos Aspekte des neuen Rechtsradikalismus (Literarisches Colloquium, Berlin, November 2019).

Keynote (Fachtag: Neue Rechte, Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands,Hamburg, November 2019).

Gedenken als Blick in den Spiegel. Wie faschistisch ist unsere Gesellschaft heute noch? (Politisches Bildungsforum Sachsen, Konrad Adenauer Stiftung, Dresden, Januar 2020).

Keynote und Podiumsdiskussion (Tagung: [Un]politische Geschichte! Wie politisch muss Geschichtswissenschaft sein?, Universität Hamburg, Universität Bayreuth, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Stuttgart, Februar 2020).

Theodor W. Adornos 'Aspekte des neuen Rechtsradikalismus' (Jahreskongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, online, September 2020).

Der Kulturbegriff der extremen Rechten und die Strategie der AfD (Evangelische Stadtakademie München, online, November 2020).

Auschwitz als Staatsreligion. Geschichtsrevisionismus und Antisemitismus in der Neuen Rechten (Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena, online, Dezember 2020).

Juliane Wetzel
Rechtsextremismus und aktuelle Formen des Antisemitismus in Deutschland (Fachtag: Antisemitismus im Kieler Landtag, Februar 2019).

Antisemitische Verschwörungstheorien (Fachtag, Jüdisches Museum Berlin, Februar 2019).

Neue Ideologieformen: Sekundärer und israelbezogener Antisemitismus (Konferenz: Schule und Antisemitismus, NS-Dokumentationszentrum München/Bayerische Museumsakademie, München, Mai 2019).

Jews, ‚Foreign Workers' and Muslims – Minorities in Germany since 1945 (EMCI Summer School, European Centre for Minority Issues, Berlin, September 2019).

Antisemitismus im Netz (Workshop, Evangelisches Studienwerk Villigst, Schwerte-Ergste, November 2019).

Antisemitismus heute – eine Herausforderung für Gesellschaft und Politik (Veranstaltungsreihe, Auf dem Weg zum ZeitZentrum Zivilcourage, Hannover, November 2019).

Shoah (Filmgespräch und Diskussion, Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg, Angermünde, Januar 2020).

Antisemitismus. Ein gesamtgesellschaftliches Problem (Konferenz: Antisemitismus aktuell, Europäische Akademie Vorpommern, Waren/Müritz, Februar 2020).

Antisemitismus und Verschwörungstheorien (Konferenz: Neues Virus, alte Feindbilder. Verschwörungstheorien in Zeiten von Corona, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung, online, Mai 2020).

Neuer Antisemitismus in Deutschland und Europa/Corona und Verschwörungstheorien (Konferenz: Antisemitismus in Europa, Akademie Sankelmark/Academia Baltica, Oeversee, September 2020).

Antisemitismo – definizione e situazione attuale (Hearing der italienischen Koordinatorin des Kampfes gegen Antisemitismus, Parlament der Republik Italien, online, September 2020).

L'evoluzione dell' antisemitismo online (Konferenz: Antisemitismo e odio online. Il Complottismo al tempo di Internet, italienische Koordinatorin des Kampfes gegen Antisemitismus, Parlament der Republik Italien, online, November 2020).

Ulrich Wyrwa
Die Entstehung des Antisemitismus im Europa des 19. Jahrhunderts (Gastvortrag in der Lehrveranstaltung: Extremismus, Antisemitismus, Gewalt. Politische und methodische Probleme [Eva Maria Ziege], Universität Bayreuth, Mai 2019).

Der Antisemitismus in Europa und die Weltwirtschaftskrise von 1929. Die politischen und sozialpsychologischen Folgen der „Großen Depression" auf die Entwicklung des Antisemitismus in Europa (Zentrum für Holocaustforschung/ Institut für Zeitgeschichte, München, Juli 2019).

14. Europäische Sommeruniversität Ravensbrück
Dinge sammeln. Materielle Kulturen in KZ-Gedenkstätten
1.– 6. September 2019

Das Zentrum für Antisemitismusforschung ist Kooperationspartner der jährlichen Europäischen Sommeruniversität in Ravensbrück. Studierende können die Sommeruniversität mit einem vorbereitendem Blockseminar als Studienleistung wählen.

Die Relevanz materieller Zeugnisse für die Historiographie der NS-Konzentrationslager und ihre zukünftige Bedeutung in der historisch-politischen Bildungsarbeit rücken mehr und mehr in den Fokus. Im Rahmen der Europäischen Sommer-Universität 2019 sollten die materiellen Kulturen in den KZ-Gedenkstätten in ihrer Vielschichtigkeit in den Blick genommen werden und zwar aus kulturwissenschaftlichen, material- und technikgeschichtlichen wie auch konservatorischen Forschungsperspektiven.
Diese Sommeruniversität fand auf Deutsch und Englisch statt und wurde von Daimler, der VolkswagenStiftung sowie dem Auswärtigen Amt gefördert.

Keynote
Moderation: Axel Drecoll (Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten)
Christian Groh (Arolsen Archives)
Häftlingskarten – Transportlisten – persönliche Effekten. Die Sammlungen der Arolsen Archives

I Geschichte des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück

Vorstellung des Forschungsprojekts „Material – Beziehung – Geschlecht.
Artefakte aus den KZ Ravensbrück und Sachsenhausen“
Rundgänge Gelände, Hauptausstellung und Depots
Themenspezifische Rundgänge
Gedenken am See
Forschungsbörse
Filmvorführung: „Konservierung in Auschwitz“

II Sammlungsgeschichten: Das erste Objekt

Frühe Sammlungen: 1940er Jahre
Moderation: Andrea Genest (Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit)
Gustav Olsson (Museum Kulturen Lund)
The White Buses Ravensbrück collection at Kulturen Museum in Lund, Sweden
Iva Gaudesová (Památník Terezín)
Die Entstehung und Geschichte der Sammlung der Gedenkstätte Theresienstadt
Anat Bratman-Elhalel (Ghetto Fighters' House [Lohamei HaGeta'ot])
The consolidation of the Ghetto Fighters' House collection: A review based on texts, artifacts and artworks made by women inmates in camps

Sammlungen der 1940er bis 1970er Jahre
Moderation: Sabine Arend (Gedenkstätte Ravensbrück)
Yvonne Burger (Gedenkstätte Mauthausen)
Sammlungs-Geschichte(n). Die Sammlungen der KZ-Gedenkstätte Mauthausen
Ursula Schwarz (Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes)
Die Ravensbrück-Sammlung im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (DÖW)
Aurélie Cousin (Musée de la Résistance et de la Déportation, Besançon)
From a shoe box to the Vauban's citadel. The history of Denise Lorach's collection in Besançon (France)

Späte Sammlungen ab den 1970er Jahren
Moderation: Christoph Kreutzmüller (Gedenkstätte Haus der Wannsee-Konferenz)
Barbara Oratowska (Oddział Martyrologii "Pod Zegarem", Lublin)
The Artefacts connected with KL Ravensbrück in the collection of the Museum of Martyrdom "Under the Clock"
Judith Cohen (United States Holocaust Memorial Museum)
Creating the National Institute of Holocaust Documentation: The evolution of the USHMM collection
Fritz Backhaus (Deutsches Historisches Museum)
Zeugnisse aus Konzentrationslagern in der Sammlung des Deutschen Historischen Museums

Gespräch
Uffa Jensen (Zentrum für Antisemitismusforschung) im Gespräch mit dem Sammler Arthur Langerman (Antwerpen)

III Sammlungsobjekte: Produktions- und Bedeutungsgeschichte

Artefakte aus den Kunstgewerbekommandos
Moderation: Hannah Sprute (Gedenkstätte Ravensbrück)
Christiane Heß (Gedenkstätte Ravensbrück)
Spielzeug und Strohschuhe: (Kunst)-handwerkliche Produktion im KZ Ravensbrück
Holm Kirsten (Gedenkstätte Buchenwald)
Kunsthandwerk im Lageralltag des KZ Buchenwald

Sammlungen verschiedener Provenienzen
Moderation: Agnes Ohm (Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen)
Sylwia Foks (Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau)
The variety of the collection of the Auschwitz-Birkenau State Museum
Thomas Rahe (Gedenkstätte Bergen-Belsen)
Die Entwicklung der Gedenkstätte Bergen-Belsen und ihrer Sammlungstätigkeit

Workshops
Agnes Ohm (Gedenkstätte Sachsenhausen)
Sachsenhausen: Die Portraits
Sabine Arend (Gedenkstätte Ravensbrück)
Ravensbrück: Die Miniaturen
Christiane Heß (Gedenkstätte Ravensbrück)
Das „soziale Leben" der Dinge aus Ravensbrück und Sachsenhausen

IV Restaurierung: Materialgeschichten und Restaurierungsstrategien

Materialgeschichten
Moderation: Norman Warnemünde (Gedenk- und Begegnungsstätte Leistikowstraße, Potsdam)
Maja Ossig (HTW Berlin)
Historisches Material als Quelle: Metalle, Legierungen und Kunststoffe aus den Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen
Ruth Keller (HTW Berlin)
Historisches Material als Quelle: Papiere aus den Sammlungen der Gedenkstätten Ravensbrück und Sachsenhausen

Konservierung und Restaurierung
Moderation: Ronald Hirte (Gedenkstätte Buchenwald)
Margrit Bormann (Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau)
Über die Erhaltung von Kunststoffobjekten am Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau
Stefanie Masnick (Gedenkstätte Buchenwald)
Einblicke in die Restaurierungswerkstatt der Gedenkstätte Buchenwald

Workshops
Stephanie Gasteiger (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege)
Konservatorische Erstversorgung von Textil- und Leder-Bodenfunden aus dem KZ-Außenlager München-Allach
Margrit Bormann (Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau)
Weiterführende Fragestellungen zu Erhaltungsarbeiten am Staatlichen Museum Auschwitz-Birkenau
Ruth Keller (HTW Berlin)
Konservierung von Dokumenten aus Papier und die Gefahr des Verlusts ihres Werts als historische Quelle
Maja Ossig (HTW Berlin)
Passive und aktive Konservierung von Metallen und Kunststoffen und die Gefahren des Verlusts ihres Quellenwerts durch Restaurierungsmaßnahmen

Podium: „Fundstücke"
Moderation: Insa Eschebach (Gedenkstätte Ravensbrück) mit Ronald Hirte (Gedenkstätte Buchenwald); Gilly Carr (University of Cambridge); Sylwia Foks (Państwowe Muzeum Auschwitz-Birkenau)

Materialsammlungen und Wiederverwertungsaktivitäten in den Konzentrationslagern
Moderation: Marcus Funck (Zentrum für Antisemitismusforschung)
Impulse: Hermann Kaienburg (KZ-Gedenkstätte Neuengamme)

Abschlussdiskussion und Tagungsreflexion

Blickwinkel-Tagung

Blickwinkel: Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft
Eine Tagungsreihe

Antisemitismus, Rassismus, Islamfeindlichkeit – Migrationsgesellschaft, Konkurrenzen, Bildungsstrategien: Diese Stichworte prägen zunehmend die gesellschaftliche, wissenschaftliche und pädagogische Auseinandersetzung mit Vorurteilen und mit ausgrenzenden Denk- und Deutungsmustern. Vielfach schwankt die Diskussion zwischen Eifer und Orientierungslosigkeit, zwischen eindeutigen Positionen und Differenziertheit. Die Tagungsreihe „Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft“ beleuchtet aktuelle Analysen, diskutiert innovative Bildungsansätze und setzt diskurskritische Akzente. Die Veranstaltungsreihe lädt zum Austausch und zur Vernetzung von Wissenschaft und pädagogischer Praxis ein.
„Blickwinkel. Antisemitismuskritisches Forum für Bildung und Wissenschaft“ ist ein Projekt der Bildungsstatte Anne Frank (Frankfurt/Main) in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum des Fritz Bauer Instituts und des Jüdischen Museums Frankfurt, der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ und des Zentrums für Antisemitismusforschung bzw. des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt.

10. Tagung
Die Rückseite der Nation. Nationalismus und Antisemitismus

17.–18. Juni 2019

Veranstaltungsort: GLS Campus, Berlin
Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“

Im Jahr 2010 hat die Sarrazin-Debatte eine Wende eingeleitet. Schien der „Nationalstolz“ während der Fußballweltmeisterschaft 2006 noch positiv besetzt, so zeigte er seitdem wieder sein wahres Gesicht. Der positiv konnotierte Patriotismus schlug an vielen Stellen um in aggressiven Nationalismus, dem nicht nur Rassismus, sondern auch Antisemitismus immanent ist. Jüdinnen und Juden passen nicht in die Logik des Nationalismus. Sie gelten als die „Dritten der Nation“, als außerhalb der binären Weltsicht vom Eigenem und dem Fremden stehend. Sie verkörpern Ambivalenzen, Konflikte und Widersprüche und damit alles, was die nationale Einheit gefährden könnte. Ethnischer Nationalismus durch Rückbesinnung auf nationale Mythen und die Entwertung anderer Nationalitäten, ethnischer Gruppen und gesellschaftlicher Minderheiten findet sich in allen Teile der Gesellschaft, auch bei jenen, die aus aller Welt kommend in Deutschland zu Hause sind. Die 10. BLICKWINKEL-Tagung wollte deshalb 2019 sowohl den „autochthonen“ deutschen als auch den ethnischen Nationalismus von Migrantisierten vor der Folie eines antisemitismuskritischen Ansatzes reflektieren.

17. Juni 2019

Begrüßung und inhaltliche Einführung
Franziska Giffey (Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend)
Andreas Eberhardt (Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“)
Meron Mendel (Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main)
Keynote
Astrid Messerschmidt (Bergische Universität Wuppertal)
Re-Nationalisierungen in der postnationalsozialistischen Gesellschaft
Kommentar: Markus Brunner (Sigmund Freud PrivatUniversität, Wien)

Keynote
Naika Foroutan (Deutsches Institut für Migration und Integrationsforschung, Berlin)
Heimatsbegriff zwischen Nationalismus und Hybridität

Vertiefungsangebote I
Oliver Fassing (Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main)
Ethnischer Nationalismus als pädagogische Herausforderung
Gottfried Kößler (Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt/Main)
Volk – Gemeinschaft/Inklusion – Exklusion. Zugänge zur Geschichte von Antisemitismus und Rassismus
Reiner Becker (Bundesverband Mobile Beratung e.V., Dresden)
Beratung im Kontext von Rechtsextremismus
Bianca Ely/Ilanga Mwaungulu (Anne Frank Zentrum e.V., Berlin)
Fluchtpunkte. Bewegte Lebensgeschichten zwischen Europa und Nahost
Fehime Oezmen/Julian Bollhöfner (Jugendschutz. net, Mainz)
Jugendliche im Fokus rechtsextremer und islamistischer Online-Propaganda
Mark Schumacher (Politologe, Hamburg/Lüneburg)
Bin ich Albert Einstein? Formen des Nationalen im Umbruch – die 1990er und zurück

Podiumsdiskussion
„Party-Patriotismus“: Gibt es einen positiven Nationalismus?
Leo Fischer, Autor und Kolumnist, Frankfurt/Main
Lena Gorelik, Autorin, München
Stefanie Sargnagel, Autorin und Künstlerin, Wien

18. Juni 2019

Podiumsdiskussion
Der Nationalismus der Anderen
Saba-Nur Cheema (Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main)
Danijel Majic (Frankfurter Rundschau, Frankfurt/Main)
Esra Özyürek (European Institute, London School of Economics and Political Science, London)

Vertiefungsangebote II
Oliver Fassing (Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main)
Ethnischer Nationalismus als pädagogische Herausforderung
Gottfried Kößler (Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt/Main)
Volk – Gemeinschaft/Inklusion – Exklusion. Zugänge zur Geschichte von Antisemitismus
und Rassismus
Jan Harig/Malte Holler (KIgA e.V., Berlin)
Anders Denken. Politische Bildung gegen Antisemitismus
Danijel Majic (Frankfurter Rundschau, Frankfurt/Main)
Gar nicht mal so 90er – kroatische und serbische Extremismen in Deutschland
Fehime Oezmen/Julian Bollhöfner (Jugendschutz. net, Mainz)
Jugendliche im Fokus rechtsextremer und islamistischer Online-Propaganda
Nikolai Klimeniouk (Journalist, Berlin)
Antisemitismus der russischsprachigen Minderheit in Deutschland

Tagungsbeobachtung
Rosa Fava, Amadeu Antonio Stiftung, Berlin
Deborah Krieg, Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main

11. Tagung
Von Strippenziehern & Terroristen. Ressentiments gegen Jüdinnen und Juden und Muslim:innen in der postnationalsozialistischen Gesellschaft

7.–8. Dezember 2020

Veranstaltungsort: Online

In Manifesten rechtsextremer Attentäter wie jenen von Utøya, Halle und zuletzt Hanau vermengen sich oftmals verschwörungsideologische und rassistische Motive. So schrieb der Täter von Halle, er habe zuerst ein linkes Zentrum oder aber eine Moschee angreifen wollen, sich dann aber für eine Synagoge entschieden, da hier die „Wurzel“ des Problems liege. Auch der Mann, der Anfang des Jahres in Hanau zehn Menschen erschoss, hatte zuvor in einer Art „Manifest“ die Vorstellung von geheimen Mächten, die im Hintergrund operieren, mit dem „Hochverrat an Deutschen“ durch Migration zusammengebracht. Im antisemitischen Weltbild sind Jüdinnen und Juden mächtige Strippenzieher im Hintergrund, die etwa die fantasierte „Überfremdung“ Deutschlands durch Muslim:innen steuern. Antisemitische Verschwörungstheorien und antimus-

limischer Rassismus gehen hier Hand in Hand. Die Unterlegenheitsunterstellung im Rassismus geht einher mit einer Überlegenheitsunterstellung im Antisemitismus: Ersteres dient dazu, sich selbst über die Abwertung des Anderen aufzuwerten, und letzteres, mit der Kränkung umzugehen, doch nicht so großartig zu sein, sondern gesellschaftlichen Zwängen gegenüber ziemlich machtlos.
In der Diskussion um Antisemitismus unter Muslim:innen, die stigmatisierende Wirkung eines generalisierenden Antisemitismusverdachts bei Muslim:innen oder mögliche Allianzen zwischen Jüdinnen und Juden und Muslim:innen kommt die Analyse des Zusammenwirkens von Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus oft zu kurz. Die Tagung beleuchtete diesen Zusammenhang transdisziplinär und diskutierte Konsequenzen für die politische Bildungsarbeit.

7. Dezember 2020

Tagungsmoderation: Sina Arnold (Zentrum für Antisemitismusforschung)

Begrüßung und inhaltliche Einführung
Amt für multikulturelle Angelegenheiten, Frankfurt/Main
Cemile Giousouf (Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn)
Petra Follmar-Otto (Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“)
Meron Mendel (Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main)

Keynote I
Riem Spielhaus (Georg-August-Universität Göttingen)

Keynote II
Gideon Botsch (Universität Potsdam/Moses Mendelssohn Zentrum, Potsdam)

Alles „Diskriminierung“? Zusammenhänge von Antisemitismus und antimuslimischem Rassismus
Yasemin El-Menouar (Bertelsmann Stiftung, Gütersloh)
Meron Mendel (Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main)
Yassin Musharbash (Journalist und Buchautor, Berlin)

Vertiefungsangebote
Ulrich Paffrath (AIWG, Frankfurt/Main)
Verschwörungsglaube Online
Henning Flad (Bundesarbeitsgemeinschaft Kirche und Rechtsextremismus, Berlin)
Die AFD, Antisemitismus und antimuslimischer Rassismus
Doris Liebscher (Humboldt Law Clinic Grund- und Menschenrechte, Juristische Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin)
Der rechtliche Umgang mit Antisemitismus und Rassismus als Tool für die politische Bildungsarbeit
Susanna Harms (BildungsBausteine e. V., Berlin)
Verknüpfungen: Bildungsarbeit gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus
Floris Biskamp (Eberhard Karls Universität Tübingen)
Rassismuskritik und Antisemitismuskritik in Theorie und (Bildungs-)Praxis
Patricia Piberger (Zentrum für Antisemitismusforschung)/ Felix Axster (Zentrum für Antisemitismusforschung)
Multidirektionale Erinnerung – Wege aus der Erinnerungskonkurrenz?

Vortrag und Podiumsdiskussion
Lea Wohl von Haselberg (Medienwissenschaftlerin und Autorin, Köln)
Netflix & Chill: Rezeption von Jüdinnen & Juden und Muslim:innen in Film und Fernsehen
Carmen Colinas (SWR, Frankfurt/Main)

8. Dezember 2020

Tagesmoderation: Gottfried Kößler (Pädagogisches Zentrum des Fritz Bauer Instituts, Frankfurt/Main)

Vortrag
Saba-Nur Cheema (Bildungsstätte Anne Frank, Frankfurt/Main)
Antisemitismus und antisemitismuskritische Bildung: geht das zusammen?

Vertiefungsangebote (siehe Vertiefungsangebote am Montag)

Interaktiver Vortrag
Hanno Loewy (Jüdisches Museum Hohenems)
Kommentar: Yasemin El-Menouar (Bertelsmann Stiftung, Gütersloh)

Projektwerkstatt: Erinnerungswerkstatt – Die Zukunft der Gedenkkultur gestalten

Sommersemester 2020 bis Wintersemester 2021/2022

Die studentisch organisierte Projektwerkstatt beschäftigt sich mit Inhalten und Methoden der Gedenkstättenpädagogik mit Fokus auf die Vermittlung der Geschichte des Nationalsozialismus. Dabei entwickeln Studierende eigene Projektideen in Kooperation mit Bildungseinrichtungen wie der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen.

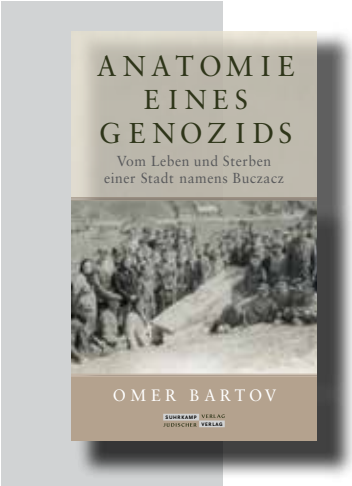
Spätestens seit dem Ausbruch der weltweiten Covid-19-Pandemie im Frühjahr 2020 und den damit verbundenen Einschränkungen für die historisch-politische Bildung zeigt sich die Notwendigkeit, neue digitale und innovative Formate für die Gedenkstättenarbeit zu entwickeln. Die Projektwerkstatt knüpft dort an und beschäftigt sich schwerpunkmäßig mit den Möglichkeiten und Grenzen virtueller Vermittlung von Geschichte. Beispielsweise entwickelte die Projektgruppe „Ist Geschichte spielbar?“ einen Workshop, bei dem sich Schülerinnen und Schüler kritisch mit der Thematisierung von NS-Verbrechen in Videospielen beschäftigen.

Gleichzeitig versteht sich die Projektwerkstatt auch als erinnerungspolitische Intervention, bei der Studierende verschiedener Fachrichtungen dazu ermutigt werden, sich mit historisch-politischen Fragenstellungen auseinanderzusetzten. So gehen zwei Studierende in einer eigens dafür konzipierten Website der Verstrickung von Lehrenden der TU Berlin in die Organisation von nationalsozialistischen Deportationszügen nach. Eine weitere Projektgruppe beschäftigt sich mit der angemessenen Darstellung von „Queer History“ in Ausstellungen.

Die vielfältigen entstandenen Projekte und die große Nachfrage nach der Projektwerkstatt machen deutlich, wie wichtig eine Verankerung von Gedenkstättenpädagogik auch in der universitären Lehre ist, um der wachsenden Professionalisierung dieses Feldes gerecht zu werden.
In den kommenden Semestern werden weitere Kooperationen mit Institutionen wie der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten angestrebt.

Projektleitung: Kolja Buchmeier und Sjoma Liederwald

Omer Bartov: Anatomy of a Genocide. The life and death of a town called Buczacz, New York 2018



Buchvorstellung

27. Juni 2019

Ort: TU Berlin
Veranstalter: Zentrum für Antisemitismusforschung; Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

In der osteuropäischen Grenzstadt Buczacz – heute ein Teil der Ukraine – lebten über viele Jahrhunderte lang Menschen mit unterschiedlichsten kulturellen, ethnischen und religiösen Wurzeln zusammen. Ein Zusammenleben, das mit dem Zweiten Weltkrieg ein schnelles Ende fand. Drei Jahre nach Kriegsausbruch war die gesamte jüdische Bevölkerung von der deutschen und der ukrainischen Polizei ermordet worden und ukrainische Nationalisten verfolgten und töteten polnische Einwohner. Wie konnte es zu diesem Genozid kommen?

Über zwei Jahrzehnte reiste der Holocaustforscher und Historiker Omer Bartov, dessen Mutter in Buczacz aufgewachsen war, durch die Region, durchsuchte Archive, sammelte Tausende von bislang unveröffentlichten Dokumenten und sprach mit Opfern, Tätern und Rettern. In seinem Vortrag eräuterte der Wissenschaftler, warum ethnische Säuberungen, wie in Buczacz geschehen, nicht nur mit diktatorischer Führung und militärischer Macht zusammenhängen. Die Anfänge sind unbemerkt in scheinbarem Frieden zu finden, so Bartovs These. Zu Tätern werden nicht nur Militärs und Soldaten, sondern auch Nachbarn, Freunde und Familie. Omer Bartov beleuchtete in seinem Vortrag sowohl die soziale Dynamik des Massentötens in Buczacz, als auch ging er der Frage nach, ob so etwas in unseren Städten wieder passieren könnte.

Omer Bartov ist John P. Birkel und Distinguished Professor of European History und Professor of German Studies an der Brown University. Er ist Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Arbeiten über Holocaust und Völkermord.

Gutachter- und Beiratsfunktionen sowie Mitgliedschaften

Maria Alexopoulou
Rat für Migration

Wissenschaftlicher Beirat Technoseum Mannheim, Sonderausstellung „Arbeit und Migration“

Verband Deutscher Historiker und Historikerinnen

Netzwerk Kritische Migrations- und Grenzregimeforschung

Sina Arnold
Research Network 31 „Ethnic Relations, Racism and Antisemitism“ der European Sociological Association (Vorstandsmitglied)

Berliner Institut für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) der HU Berlin (assoziiertes Mitglied)

Projekt „Anders Denken“ der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (Wissenschaftlicher Beirat)

Felix Axster
Vertrauensdozent der Rosa Luxemburg Stiftung

Mathias Berek
Medaon - Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung www.medaon.de (Redaktionsmitglied)

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts in der Bundesrepublik Deutschland

DFG-Netzwerk „Handbuch Sozialwissenschaftliche Gedächtnisforschung“

Arbeitskreis „Gedächtnis-Erinnern-Vergessen“ der Sektion Wissenssoziologie der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Markus End
Unabhängige Kommission Antiziganismus am Bundesministerium des Innern

Gesellschaft für Antiziganismusforschung e.V. (Vorsitz)

Modellprojekt der Jugendbildungsstätte Kaubstraße: Rassismus gegen Sint*ize und Rom*nija: Erkennen, Benennen, Entgegenwirken (Wissenschaftlicher Beirat)

Expert:innenzirkel der Camino gGmbH zur Evaluation des Berliner Landesprogramms gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus

Projekt „Chachipen: Paving the way for Truth and Reconciliation Process to address Antigypsyism in Europe: Remembrance, Recognition, Justice and Trust Building“ des Centre for European Policy Studies (Beirat)

Stefanie Fischer
Academic Advisory Board Leo Baeck Institute Year Book

Institut für die Geschichte der Juden in Deutschland, Schlüsseldokumente (Editorial Review Board)

American Academy Berlin (Berlin Fellowship Reviews)

Fulbright Kommission Berlin (PhD Grant Reviews)

Österreichische Akademie der Wissenschaften (PhD Grant Reviews)

Michael Grüttner
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) (Gutachter)

Österreichischer Wissenschaftsfonds (FWF) (Gutachter)

Berichte zur Wissenschaftsgeschichte (Gutachter)

Rubrica contemporanea (Mitglied des Beirats, seit 2012),

„Geschichte der Universität zu Köln 1919–2019“ (Mitglied des Beirats, 2016-2019)

Uffa Jensen
Arbeitskreis „Geschichte & Theorie“ (Gründungsmitglied)

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts in der Bundesrepublik Deutschland (seit 2007)

Angelika Königseder
Wissenschaftlicher Beirat zur Neugestaltung des Erinnerungsorts „Cap Arcona” in Neustadt/Holstein

Yael Kupferberg
Experten-Kolloquium Gärten der Welt, Jüdischer Garten/ Sachverständige für das Land Berlin, vertreten durch die Grün Berlin GmbH

Gutachterin (Promotion) für das Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk (ELES) Begabtenförderungswerk der jüdischen Gemeinschaft in Deutschland

Gutachterin für Berlin Center for Global Engagement im Rahmen der Berlin University Alliance (FU Berlin, HU Berlin, TU Berlin und Charité)

Beirat „Antisemitismus im Jugendalter" (Universität Duisburg-Essen, Haus der Wannseekonferenz)

Assoziiertes Mitglied am Selma Stern Zentrum Jüdische Studien für Berlin-Brandenburg

Vorstandsmitglied der AG Juden und Christen beim Deutschen Evangelischen Kirchentag

Stefanie Schüler-Springorum
European Holocaust Research Infrastructure, Brüssel (Vorsitz, 2010–2019)

Deutsches Historisches Institut Washington (Stellv. Vorsitz, seit 2016)

Alfred Landecker Stiftung, New York/Berlin (Stellv. Vorsitz, seit 2019)

Leo Baeck Institute, London (seit 2015)

Jüdisches Museum Berlin (Stellv. Vorsitz, seit 2019)

Hochschule für Jüdische Studien, Heidelberg (seit 2016)

Erich-Maria-Remarque Friedenspreis, Osnabrück (seit 2016)

Zentrum Zeithistorische Forschung, Potsdam (seit 2015)

Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz, Berlin (Stellv. Vorsitz, seit 2013)

Stiftung Topographie des Terrors, Berlin (seit 2012)

Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten, Berlin (seit 2013)

Moses-Mendelssohn Gesellschaft, Berlin (seit 2014)

Körber-Stiftung,
Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Peter Ullrich
Mitglied des Konzils der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Vertrauensdozent der Rosa-Luxemburg-Stiftung

Gutachter für Leviathan – Berliner Zeitschrift für Sozialwissenschaft, Rosa-Luxemburg-Stiftung/Projektförderung

Ko-Sprecher AK Soziale Bewegungen und Polizei, Institut für Protest- und Bewegungsforschung

Beirat der Zeitschrift Diskurs

Juliane Wetzel
Deutsche Delegation der Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research/International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) (seit 2000)

Wiener Wiesenthal Institut für Holocaust-Studien, Wien (Vorstandsmitglied)
Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus (Vorstandsmitglied)

Steering Committee Holocaust Distortion/IHRA

Comparative investigation of post-Cold War antisemitism in Europe, Universität Oslo (Wissenschaftlicher Beirat)

Kooperationen und Forschungsverbünde

Das Zentrum für Antisemitismusforschung legt seit Jahren großen Wert auf Vernetzung und Kooperation auf lokaler, regionaler, nationaler wie internationaler Ebene. Neben den vielfältigen wissenschaftlichen Kontakten der einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich von Japan bis nach Chile, von Südafrika bis nach Norwegen, von Australien bis nach Kanada erstrecken und zu zahlreichen intensiven Arbeitsbeziehungen führen, unterhält das ZfA zur Zeit die folgenden offiziellen Kooperationen im In- und Ausland.

Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ehemals Zentrum Jüdische Studien)

Das ZfA ist Gründungsmitglied des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg (ZJS), einem Kooperationsprojekt der Humboldt-Universität zu Berlin, der Freien Universität Berlin, der Technischen Universität Berlin, der Universität Potsdam, der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder, des Abraham Geiger Kollegs sowie des Moses Mendelssohn Zentrums für europäisch-jüdische Studien.
Das zentrale Anliegen des ZJS besteht zunächst darin, die bereits existierende interdisziplinäre Vielfalt in den Jüdischen Studien im Berlin-Brandenburger Raum sichtbar zu machen, die die Fächer Geschichte, Philosophie, Judaistik, Theologie, Literatur- und Musikwissenschaften, Kunstgeschichte und Antikengeschichte umfasst, und Synergien zwischen den Forschenden und den Forschungseinrichtungen mit einem breiten Kooperationsangebot zu intensivieren. In diesem Kontext hat das Selma Stern Zentrum im Wintersemester 2013/14 in Kooperation mit dem ZfA erstmals eine öffentliche Ringvorlesung organisiert, die sich mit den „vergessenen Vergessenen", den jüdischen Armen und Unterschichten in der Moderne beschäftigte.
Darüber hinaus unterstützt das ZJS die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, der im Bereich der jüdischen Studien, des jüdisch-christlichen beziehungsweise des islamisch-jüdisch-christlichen Austausches, der sephardischen Geschichte und der jüdisch-jüdischen Beziehungen, sowie der Museen- und Gedenkstättenarbeit tätig ist. Das ZfA ist im Direktorium durch Stefanie Schüler-Springorum vertreten, die in den Jahren 2014/15 und 2019/20 turnusgemäß auch die Sprecherfunktion übernommen hat.

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts

Die im Dezember 1989 gegründete Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts in der Bundesrepublik Deutschland (WAG), der Stefanie Schüler-Springorum seit 2009 vorsteht, ist eine Vereinigung von Historikerinnen und Historikern, die sich der Erforschung und Darstellung der deutsch-jüdischen Geschichte seit dem Beginn der Emanzipation widmet.
Sie führt jährliche Doktorandenkolloquien, alle zwei Jahre Tagungen mit deutschen und israelischen Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern sowie internationale Symposien durch. So konnte sich im Juli 2012, gefördert durch die Stiftung Deutsch-israelisches Zukunftsforum, eine ausgewählte Gruppe am ZfA treffen, während im Herbst 2014 erstmals die neu gegründete WAG-Postdoktorandengruppe dort tagte.
Außerdem veranstaltet sie regelmäßige Sektionen auf dem Deutschen Historikertag.

International Consortium for Research on Antisemitism and Racism (ICRAR)

Das Zentrum für Antisemitismusforschung ist Gründungsmitglied des International Consortium for Research on Antisemitism and Racism (ICRAR). Das im November 2011 gegründete Netzwerk vereint führende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Universitäten und Instituten in ganz Europa, Israel und den USA, die sich gemeinsam zum Ziel gesetzt haben, der Antisemitismusforschung neue Impulse zu verleihen. Seine Arbeit stellte das Netzwerk erstmals im Sommer 2013 auf dem World Congress for Jewish Studies in Jerusalem auf einem Panel mit dem Titel „Antisemitism: A Useful Category of Historical Analysis?" vor. Die erste Konferenz des Netzwerks fand ebenfalls im Sommer 2013 in London statt. Sie war dem Thema „Boycotts – Past and Present" gewidmet und wurde vom Pears Institute for the Study of Antisemitism ausgerichtet. Seitdem findet fast jährlich eine internationale Konferenz an wechselnden Orten statt. Vom 10.–11. September 2017 fand die 5. Internationale ICRAR-Konferenz zum Thema „Racism, Antisemitism, and the Radical Right" am Whitney Humanities Center an der Yale University statt.

Ziel dieser Konferenz war es, verschiedene Parallelen des aktuellen rechtsextremen, rassistischen und/oder antisemitischen Ethos darzustellen, die Ideologien und Ideen dieser Gruppen zu erforschen und ihre Gemeinsamkeiten sowie ihre Unterschiede und Spannungen zu analysieren.

International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA)

Das Zentrum für Antisemitismusforschung ist seit vielen Jahren mit der International Holocaust Remembrance Alliance, vormals Task Force for International Cooperation on Holocaust Education, Remembrance and Research (ITF), assoziiert. Die inzwischen 34 Mitgliedsstaaten der IHRA erstellen anhand eines festen Fragenkataloges in regelmäßigen Abständen einen Bericht zur Situation der „Holocaust-Erziehung", der Erinnerungsarbeit und der Forschung zum Thema Holocaust in ihrem Land. Mitautorin des aktuellen deutschen Länderberichts ist Juliane Wetzel, Mitglied der deutschen Delegation der IHRA. Als Vorsitzende des Subcommittees „Killing Sites" der IHRA hat sie zudem zusammen mit ihren Kolleginnen und Kollegen im Januar 2015 den Sammelband unter dem Titel „Killing Sites – Research and Remembrance" beim Berliner Metropol Verlag veröffentlicht.

Research Network Gender in Anti-Semitism, (Neo-) Orientalism and Occidentalism (ReNGOO)

Das Zentrum für Antisemitismusforschung ist Partner des von Ulrike Brunotte initiierten und von der Niederländischen Wissenschafts-Organisation geförderten internationalen Netzwerkes Research Network Gender in Anti-Semitism, (Neo-)Orientalism and Occidentalism. Die Kooperationspartner kamen im Juni 2013 in Maastricht zum ersten Workshop mit dem Thema „Gender, Sexual Nationalism, Antisemitism, and Orientalism in European Identity Discourses" zusammen. Im nächsten Jahr folgte ein weiterer Workshop in Berlin zum Thema Homophobie: „The Homophobic Argument: Towards an Entangled History of European and Middle Eastern Identity Discourses on Gender and Sexuality". Die Ergebnisse dieses Workshops, herausgegeben von Christina von Braun, Claudia Bruns, Achim Rohde und Stefanie Schüler-Springorum, sind 2017 bei Ashgate in London erschienen und wurden am 17. Januar 2019 von den Herausgeberinnen und dem Herausgeber am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg in Berlin vorgestellt.

Europa-Universität Viadrina, Frankfurt/Oder

Das Zentrum für Antisemitismusforschung kooperiert mit der Axel Springer-Stiftungsprofessur für deutsch-jüdische Literatur- und Kulturgeschichte, Exil und Migration an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder. Der an der Europa-Universität Viadrina im April 2012 neu eingerichtete Lehrstuhl widmet sich in der kulturwissenschaftlichen Forschung und Lehre der deutsch-jüdischen Literatur- und Kulturgeschichte, der Literatur des Exils und der Migration im deutschsprachigen, europäischen und außereuropäischen Raum vom ausgehenden 18. bis zum 21. Jahrhundert. Gemeinsam bieten beide Einrichtungen seit dem Wintersemester 2014 das Modul „Literarische Repräsentationen von Selbstbehauptung und Verfolgung" an.

Forschungsverbund: Hate Pictures. Bildpraktiken und aversive Emotionen in der visuellen Kultur des Politischen

Der Forschungsverbund wurde 2014 von einer Gruppe, bestehend aus vier Historikerinnen und Historikern und einer Kultur- und Medienwissenschaftlerin in Berlin gegründet. Aus den Blickwinkeln der Antisemitismus-, NS-, Bild- und Emotionsforschung werden „Hate Pictures" vom 19. bis ins 21. Jahrhundert untersucht. Darunter versteht dieser Verbund unbewegte, populäre Bilder wie Fotografien, Karikaturen, Plakate oder Gemälde, die Verneinungsgefühle wie Hass, Angst, Wut oder Ekel mobilisieren können. Das Aufkommen der modernen Massenmedien wurde besonders durch die Produktion, Zirkulation und Rezeption visueller Artefakte geprägt. Dabei beruhte die enorme Bedeutung von Bildern u.a. darauf, dass sie die Gefühlswelten in europäischen Gesellschaften maßgeblich beeinflussen konnten. Dies galt insbesondere auch bei der Bildung und Abgrenzung von nationalen, religiösen oder sozialen Gruppen. Eine moderne Kulturgeschichte des Politischen

muss daher über bisherige Ansätze der Propaganda- und Vorurteilsforschung hinausgehen und dem Verhältnis von Visualität und Emotionalität eine größere Bedeutung beimessen.

Hate Pictures versteht sich als interdisziplinäres Forschungsnetzwerk und verfolgt das Ziel, zwei bedeutende und wachsende Forschungskontexte – die historische Bildforschung und die Emotionsgeschichte – zusammenzuführen und eine visuelle Emotionsgeschichte zu begründen. Die übergeordnete Forschungsfrage zielt auf den Zusammenhang von bildlichen Darstellungen und Genese und Entwicklung von kollektiven wie individuellen aversiven Emotionen ab. Obgleich dem Antisemitismus dabei eine zentrale Rolle als Forschungsgegenstand zukommt, werden bewusst auch andere Bildbestände und Diskriminierungsformen mit einbezogen. Das erklärte Ziel des Verbunds ist es, eine methodisch-theoretische Erweiterung und Neuausrichtung der bestehenden Forschungsansätze zur Rolle von Bildern für Stereotypisierungs-, Vorurteilsbildungs- und Diskriminierungsprozesse zu liefern. Eine visuelle Emotionsgeschichte kann in diesem Kontext dazu beitragen, die Defizite der politikgeschichtlichen Bildforschung zu überwinden, welche sich an einem Propaganda-Paradigma orientiert und die Effektivität von Bildern für den Gefühlshaushalt politischer Gruppen oftmals eher gesetzt als analysiert hat.

Der Verbund arbeitet interdisziplinär, transmedial und transnational-vergleichend. Konkret untersucht werden erstens Bild- und Emotionspraktiken sowie die kollektiven und staatlichen Praktiken, welche die Produktion, Steuerung und Zirkulation von „Hate Pictures“ bedingen. Zweitens wird gefragt, in welche Diskurse über Visualität und Emotionalität die spezifischen Bilder eingebunden sind und wie sich ihre Aneignung durch verschiedene gesellschaftliche Gruppen oder Individuen gestaltet. Dabei wird besonderer Wert auf die Untersuchung potenzieller Bildwanderungen und emotionsgeschichtlich relevanter Anpassungen an andere regionale, nationale, historische, kulturelle, politische und gesellschaftliche Kontexte gelegt. Schließlich werden drittens die beteiligten emotionalen Rezeptions-, Synchronisierungs- und Reaktionsmuster analysiert.

Zur Umsetzung dieser Ziele operiert der Forschungsverbund auf verschiedenen Ebenen. Erstens wird die konzeptionelle, theoretisch-fundierende und koordinierende Arbeit des Verbunds in regelmäßigen Treffen vorangetrieben. Zweitens verfolgen die Mitglieder jeweils eigenständige, unter der übergreifenden Fragestellung von Hate Pictures firmierende Forschungsprojekte. Drittens wird an unterschiedlichen Universitäten eine Reihe von assoziierten Forschungsprojekten umgesetzt, die sich eigenständig der konkreten inhaltlichen Vertiefung spezifischer Themenbereiche von Hate Pictures widmen, dabei zugleich jedoch dem Forschungsverbund angehören und dessen Erkenntnisse mehren. Parallel dazu ist Hate Pictures darum bemüht, neue oder bislang wenig beachtete Quellenbestände zu erschließen und für die Forschung zugänglich zu machen.

Eine Reihe von interdisziplinären Workshops ist in Planung.

Narrative Art & Visual Storytelling in Holocaust & Human Rights Education, a Social Sciences and Humanities Research Council (SSHRC)

Seit 2019 ist das Zentrum für Antisemitismusforschung an dem internationalen Art-based Research-Projekt: „Narrative Art & Visual Storytelling in Holocaust & Human Rights Education, a Social Sciences and Humanities Research Council” (SSHRC) – Partnership Grants, unter der Projektleitung von Professor Charlotte Schallie, University of Victoria, Kanada beteiligt.

Stefanie Fischer, Marcus Funck und Andrea Hopp wirkten in dem Berichtszeitraum als „Research Collaborator” an der internationalen Forschungskooperation mit. Im August 2019 trafen sich die Kooperartionspartner zu einem Gründungs-Workshop am ZfA.

Die Mendelssohn-Gesellschaft

Die Mendelssohn-Gesellschaft – die sich mit der Erforschung der Familie Mendelssohn, der Nachkommen Moses Mendelssohns, als einem Mikrokosmos der deutsch-jüdischen Geschichte befasst – betreut seit 2012 die Grafik- und Dokumentensammlung eines Nachfahren Dorothea Schlegels, gesch. Veit, geb. Mendelssohn in Sigmaringen. Es handelt sich vermutlich um den größten noch in Privatbesitz befindlichen Nachlass aus der Frühromantik, bestehend u.a. aus Zeichnungen, Skizzenbüchern, Tagebüchern, unveröffentlichten Briefen der Familien Veit, Schlegel, Mendelssohn und Dokumenten. Mit dem Tod des Sammlers 2016 übernahm die Mendelssohn-Gesellschaft die Aufgabe, für die als Ganzes zu erhaltende Sammlung einen passenden institutionellen Käufer zu finden. Als Leihgabe der Erben konnte die Sammlung im Winter 2016 in einem Raum des ZfA deponiert und dort ab Frühjahr 2017, mit Unterstützung der Hermann Reemtsma-Stiftung, von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Mendelssohn-Gesellschaft, Kunsthistorikerinnen und einem Historiker, katalogisiert werden. Zu den Forschungsprojekten, die mit diesen Dokumenten aus dem verwandtschaftlich-freundschaftlichen Netzwerk der Bankiers-, Literaten- und Maler-Kreise u.a. anzugehen wären, gehören eine erste wissenschaftliche Biographie Dorothea Schlegels und die konfessionelle Patchworkfamilie Veit-Schlegel. Das Berliner Konvolut (ein zweiter Teil der Sammlung, der vorwiegend grafische Teil, befindet sich im Landesmuseum Mainz) umfasst zuletzt 788 Signaturen, insgesamt ca. 8000 Blatt. 2018 erfolgte im ZfA auf der Grundlage der Katalogisierung eine Schätzung der Sammlung, für die nun Verkaufsgespräche mit interessierten Institutionen begonnen haben, begleitet von der Kulturstiftung der Länder. Ziel ist ein Besitzerwechsel, der neben dem Zusammenhalt der Sammlung vor allem ihre zeitnahe Erschließung und Digitalisierung in Verbindung mit dem zweiten Mainzer Sammlungsteil ermöglicht. So sollen künftige Forschungsprojekte ermöglicht werden.

Kohlezeichnung Philipp Veits von seiner Mutter Dorothea Schlegel „im Morgencostüm", die er 1813 vor dem morgendlichen Aufbruch in den Befreiungskrieg gegen Napoleon (gemeinsam mit Eichendorff, in Breslau) am Frühstückstisch portraitiert hat.

Abschrift der Taufurkunde Dorothea Schlegels aus ihrem Tauf- und Hochzeitsjahr 1804

Promovierende

In den Jahren 2019 und 2020 abgeschlossene Promotionsprojekte am Zentrum für Antisemitismusforschung

2019

Cicek Ilengiz
Die Geschichte des Verrückten. Ein neuer Blick auf staatliche Gewalt in Dersim

Thomas Lindner
Transnationale Netzwerke des Anti-Imperialismus. Mexico City in den langen 1920er Jahren

Thomas Rohringer
Räume und emotionale Stile. Kriegsopfer in der Zwischenkriegszeit (1920er – 1930er Jahre)

2020

Anna Danilina
Ethiken der Essenz. Eine Emotions- und Körpergeschichte der Rasse in inneren Kolonien (1890–1933)

Hans-Peter Gruber
Felix Weil (1898–1975) – „aus der Art geschlagen". Eine politische Biographie

Matthias Grünzig
Die Garnisonkirche in Potsdam – Ein Brennpunkt deutscher Geschichte

Jan-Philipp Pomplun
Sozialgeschichte der Freikorps in der Weimarer Republik

Laufende Promotionsprojekte (Arbeitstitel)

betreut von Prof. Dr. Schüler-Springorum

Johanna Bach
Die Gefühlswelt des Antisemitismus. Eine emotionstheoretische Studie antisemitischer Gefühlskonstellationen in der deutschen Geschichte und Gegenwart

Frédéric Bonnesoeur,
Die Etablierung des KZ-Systems in Thüringen und Preußen 1933–1939 (Rosa-Luxemburg-Stiftung)

Philipp Dinkelaker
Jüdische Täter? Der deutsch-deutsche Umgang mit vermeintlicher jüdischer Kollaboration im Spiegel von Entnazifizierung, Entschädigung und Strafjustiz (Hans-Böckler-Stiftung)

Christoph Gollasch
Silvio Gesell - eine Rezeptionsgeschichte der Lehre von „Freiwirtschaft", „Freigeld" und „Freiland" (Hans-Böckler-Stiftung)

Anna Junge
Unerwartete Nachbarschaft. Jüdisch-nichtjüdische Konfrontationen im ländlichen Hessen 1945/46 (Hans-Böckler-Stiftung)

Carl-Eric Linsler
Europäer, Patrioten, Parias: Die Geschichte der Familie Frank als deutsch-französische Familienbiographie, 1870–1920

Ida Richter
Universalized Narratives of Rescue during the Holocaust: The Case of Raoul Wallenberg

Judith Ritter
Motivationen und Strategien der Emanzipation. Die jüdischen Ärztinnen Rahel Straus, Käte Frankenthal und Hertha Nathorff

Erika Silvestri
Family secrets. Transgenerational memory of Nazi Euthanasia in the victims' families (in Kooperation mit der Sapienza University, Rom) (Fondation Auschwitz – Mémoire d'Auschwitz ASBL)

Petru Szedlacsek
Political Workings of the Ideology of Remoteness: Imagining the Szeklerland as a Moral Site of Cultural Resistance in the 20th Century

Charlotte Weber
Frauen und die Erinnerung an die Rettung von Jüdinnen und Juden während des Holocaust in der bundesdeutschen Nachkriegszeit.

Efrat Yeger
A History of Violence in Berlin – Prenzlauer Berg: Views and Expressions of Violence 1943–1948 (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk [ELES])

Christian Zech
Exil als Kontinuitätsbruch und Konfliktfeld. Siegfried Aufhäuser: Politische, gewerkschaftliche und persönliche Koordinatenverschiebungen in Anbetracht der Exilerfahrung (Hans-Böckler-Stiftung/Herbert und Elsbeth Weichmann-Stiftung)

Christin Zühlke
Resonanzen auf das Böse in der Ideologie und den Praktiken der Nationalsozialisten – Der Fall des Sonderkommandos und seine jiddischen Schriften (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk [ELES])

betreut von Prof. Dr. Uffa Jensen

Daniela Aharon
Rhetoriken der Intensität. Gefühle, Geschlecht und das jüdische Individuum in der Jugendkulturbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Linn Sofie Børresen
Henning Eichberg – sein Wirken, Einfluss und seine ideologische Transformation in der Bundesrepublik, Frankreich und Dänemark

Lea Alison Herzig
Der Umgang des Deutschen Gewerkschaftsbundes mit Antisemitismus seit 1949 (Hans-Böckler-Stiftung)

Anne-Maika Krüger
Ernst Moritz Arndt und das deutsche Volk. Eine Männerphantasie und ihre Rezeption (Hans-Böckler-Stiftung)

betreut von Prof. Dr. Werner Bergmann

Susanne Bressan
Gudrun Ensslin: Die Biographie einer RAF-Terroristin im Kontext des öffentlichen und privaten Umgangs mit dem nationalsozialistischen Erbe in Deutschland (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk [ELES])

Yasmin Dean
„What are you? – I`am not a What!“ Selbstpositionierungsprozesse im Kontext von Rassifizierung in Deutschland seit 1989 (Hans-Böckler-Stiftung)

Florian Eisheuer
Von der ‚Volksseele' zur ‚Rassenhygiene'. Antisemitismus und völkisches Denken in der Ethnologie (Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk [ELES])

Katharina Filipowska
Antisemitismus in der Provinz Posen 1914–1923 (Einstein Stiftung Berlin)

Tamas Kohut
Antisemitismus in Ungarn 1914–1923 (Einstein Stiftung Berlin)

Marie-Christin Lux
Antisemitismus in Frankreich 1914–1923 (Einstein Stiftung Berlin)

Maria Margaroni
Von der Zerstörung der Juden auf dem Peloponnes 1821 zur Ritualmordbeschuldigung auf Korfu 1891. Gerüchte und Gewalt in Griechenland des 19. Jahrhunderts (VolkswagenStiftung)

Dana Schieck
Edith Baumann – eine politische Biographie

Ilka Schröder
Antisemitismus und Nationalismus

Anastasia Surkov
Antisemitismus im Zarenreich 1914–1918 (Einstein Stiftung Berlin)

Elisabeth Weber
Antisemitismus in Rumänien 1914–1923 (Einstein Stiftung Berlin)

betreut von Prof. Dr. Wolfgang Benz

Ramona Ehret
Der Umgang mit der Geschichte des frühen Konzentrationslagers im Schloss Neu-Augustusburg in Weißenfels

Ulrich Fritz
Unordnung des Terrors. Fallstudien zu den Außenlagern des KZ Flossenbürg

Matthias Heisig
Jacob Shapiro. Leben und Unternehmen eines "Automobilkönigs" der Weimarer Republik

Yüzel Mehevoglu
Roma in der Türkei (Avicenna Studienwerk)

Birgit Müller
Dänemark unter deutscher Besatzung. Dänische Deportierte in NS-Konzentrationslagern

Stefanie Nathow
Zirkus im Nationalsozialismus

Ulrike Wegehaupt
Das Lagerpersonal des KZ Lichtenburg 1933—1945

Guilhem Zumbaum-Tomasi
Deutsche in der Résistance 1940 bis 1944

Ringvorlesung

Wintersemester 2019/2020

In Kooperation mit dem Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg

Ideologie, Hass, Ressentiment:
Diskurse des Antisemitismus

24.10.2019
Stefanie Schüler-Springorum
Missing links: Religion, Rassismus, Judenfeindschaft

31.10.2019
Uffa Jensen
Wie aus Ressentiments antisemitische Gefühle entstehen: Zur Emotionsgeschichte des modernen Antisemitismus

7.11.2019
Ilka Quindeau
Psychische Funktionen des Antisemitismus

14.11.2019
Hans-Joachim Hahn
Narrative Mobilisierung des Ressentiments – Aspekte des literarischen Antisemitismus

5.12.2019
Michael Kiefer
Antisemitismus und Migration

12.12.2019
Andreas Brämer
Tierschutzrecht und religiöse Schlachtpraxis: Schächten als umstrittenes Ritual in der jungen Bundesrepublik (1949–65)

19.12.2019
Yael Kupferberg
Antisemitismus und Idolatrie

9.1.2020
Thomas Meyer
„Dass sich die Katastrophe in Deutschland zutrug, ist natürlich kein Zufall": Zu Hannah Arendts Analysen des Antisemitismus

23. Januar. 2020
Eva-Maria Ziege
Ist Antisemitismus theoriefähig?

30. Januar. 2020
Klaus Holz
Antisemitismus gegen Israel

6. Februar 2020
Michael Wildt
Konstruktion des Volkes und Antisemitismus im 19. und 20. Jahrhundert

Forschungskolloquium

Sommersemester 2019

10. April 2019
Franziska Schutzbach (Basel) im Gespräch mit Sabine Hark (Berlin), moderiert von Stefanie Schüler-Springorum (Berlin)
Die Rhetorik der Rechten. Rechtspopulistische Diskursstrategien
(in Kooperation mit dem Zentrum für Interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Technischen Universität Berlin)

24. April 2019
Derek Penslar (Cambridge)
Zionism and Anti-Semitism: Ideologies or Emotions?

8. Mai 2019
Jean-Marc Dreyfus (Manchester)
The Corpses of the Holocaust

15. Mai 2019
Mathias Jakob Becker (Berlin/Haifa)
Linguistische Analysen zu Antisemitismus im Internet

22.05.2019
Anika Reichwald (Hohenems)
Oskar Panizzas „Der operirte Jud" (1893) – Deutsche Phantastik zwischen literarischem Antisemitismus und Gesellschaftskritik

29. Mai 2019
Norman Domeier (Stuttgart)
Die geheime Zusammenarbeit von Associated Press (AP) und NS-Regime 1942–45

5. Juni 2019
Çiçek İlengiz (Berlin)
Politics of Madness: Narrativizing, Memorializing, Sacralizing Şeywuşen

12. Juni 2019
Wolf Gruner (Los Angeles)
Totale Verwüstung. Zur Zerstörung jüdischer Wohnungen während des Novemberprogoms 1938

19. Juni 2019
Mara Albrecht (Beirut/Erfurt)
Stadträume und Gewaltkulturen im britischen Imperium – Die Unruhen in Belfast und Jerusalem im späten 19. bzw. frühen 20. Jahrhundert

27. Juni 2019
Omer Bartov (Providence)
Anatomy of a Genocide. The Life and Death of a Town Called Buczacz (in Kooperation mit dem Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg)

3. Juli 2019
Simon Unger (Washington)
Die loyale Opposition: Protestantischer Traditionalismus in der Zeit des Holocaust

10. Juli 2019
Ida Richter/Charlotte Weber (Berlin)
Perspektiven auf die „Gerechten unter den Völkern" Yad Vashems als Erinnerungskategorie

Wintersemester 2019/2020

23. Oktober 2019
Harriet Scharnberg (Hamburg)
Kontrastpropaganda: Antisemitismus in nationalsozialistischen Fotoreportagen

30. Oktober 2019
Linda Hentschel (Mainz)
Zum Verhältnis von Schauen und Strafen. Gewaltbilder nach 9/11

6. November 2019
Pablo Dominguez Andersen (Berlin)
„Die weiße Göttin der Massen“: Henny Porten, Weißsein und Blackface im postkolonialen Starkino der Weimarer Republik

13. November 2019
Michaela Scharf (Wien)
Antisemitismus und Praktiken der Ausgrenzung in österreichischen Amateurfilmen aus der Zeit des Nationalsozialismus

20. November 2019
Ulrich Prehn (Berlin)
Unklare Grenzziehungen. Zur Konstruktion von „Eigenem“ und „Fremdem“ in Aufnahmen deutscher Fotoamateure während des Zweiten Weltkriegs

27. November 2019
Axel Doßmann (Jena)/Susanne Regener (Siegen)
Sozialrassistische Fabrikation eines Verbrechers, 1939–2019: Foto, Film, Körperabformung

5. Dezember 2019
Xavier Bougarel (Paris)/Hannes Grandits (Berlin)/Marija Vulesica (Berlin)
Präsentation des Buches Local Dimensions of the Second World War in Southeastern Europe mit kurzer Filmvorführung zum Thema „Local History“ des Zweiten Weltkrieges (in Kooperation mit der Humboldt-Universität Berlin)

18. Dezember 2019
Markus Wurzer (Graz)
Weiß-Sein und Schwarz-Sehen? Rassistische Stereotypisierungen in der Fotopraxis ‚einfacher‘ Kolonialsoldaten in Italienisch-Ostafrika 1935–1941

8. Januar 2020
Amos Morris-Reich (Tel Aviv)
Images of Violence and Suffering: Considerations Towards a Political History

15. Januar 2020
Isabel Enzenbach (Quito)
Fotografien als Medium der Versöhnung? Postkoloniale Gewalt und indigene Repräsentation in der Fotodokumentation der peruanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission

22. Januar 2020
Klaus Theweleit (Freiburg)
Die Angst vor Körperauflösung. Vier Bilder vom ‚Jüdischen‘

29. Januar 2020
Eva Tropper (Graz)
Ähnlichkeiten statt Unterschiede: Über den Versuch, mit der Postkarten-Ausstellung ŠTAJER-MARK nationale Ein- und Ausschlüsse zu unterwandern

5. Februar 2020
Liliane Weissberg (Philadelphia/Berlin)
Von Paris aus in die Welt geschickt: Die Dreyfus-Affäre im Postkartenformat

Aufgrund der Corona-Pandemie entfiel das Forschungskolloquium im Sommersemester 2020 sowie im Wintersemester 2020/2021

Lehrveranstaltungen

Wintersemester 2018/2019

Sina Arnold
Antisemitism in the United States: Historical Perspectives and Current Developments

Stefanie Böckermann/Eva Tanz
Leben im Gefängnis II (Projektkurs)

Christian Dietrich
„Dagegen ist der Antisemitismus eine Art Hirnkrankheit.“ Sozialdemokratische Positionen zur Judenfeindschaft zwischen Literatur, Parlament und Straßenkampf (1918–1932) (Seminar)

Bernward Dörner
Widerstand gegen die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden (Seminar)

Marcus Funck
Völkische Belletristik (Seminar)
Learning from the Past? Berlin's Memorial Landscape and the Politics of Memory (Seminar)
Einführung in die interdisziplinäre Antisemitismusforschung: Lektüre und Interpretation historischer Quellen (Seminar)

Uffa Jensen/Ann-Katrin Kastberg
The History of Racism in Europe I: From the Age of Discovery to European Colonialism (Vorlesung)
Bäder-Antisemitismus im Bild. Die Judenspott-Postkarten aus Kurorten (Seminar)

Michael Kohlstruck
Einführung in die empirische sozialwissenschaftliche Antisemitismusforschung (Seminar)
Politische Gewalt – Perspektiven, Konstruktionen, Dynamiken

Yael Kupferberg
Deutschtum und Judentum – Eine Diskussion um Identität (Seminar)
Freud: Zur Psychoanalyse des Antisemitismus (Workshop in Zusammenarbeit mit dem Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg)
Denken nach Auschwitz (Seminar)
Schlüsseltexte der Kritischen Theorie (Seminar)

Samuel Salzborn
Antisemitismustheorien im historischen Kontext (Vorlesung)
Antisemitismus in Schulbüchern (Seminar)
Intellektuelle Rechte nach 1945 (Seminar)

Sommersemester 2019

Stefanie Schüler-Springorum
Modern German-Jewish History (Vorlesung)
Antisemitismus in der Weimarer Republik (Seminar)

Samuel Salzborn
Die Shoah in der politischen Kultur der Bundesrepublik (Vorlesung)
Erinnerungspolitik: DDR (Seminar)
Antisemitismus in der politischen Linken (Seminar)
Carl Schmitt (Lektürekurs)
Antisemitismus in Schulbüchern 2 (Seminar)

Uffa Jensen
Emotion und Ressentiment: Wie erforscht man die affektiven Anteile von Feindlichkeit? (Seminar)
Antisemitismus avant la lettre: Die deutsche Tischgesellschaft und die Berliner Gesellschaft im frühen 19. Jahrhundert (Seminar)

Yael Kupferberg
Denken nach Auschwitz: Arendt, Améry, Adorno (Seminar)
Von der Idee zum wissenschaftlichen Text: Entwicklung eines Forschungsprojekts (Seminar)
Jüdische Positionen zu Diaspora und Zionismus (Seminar)
Denker der kritischen Theorie (Seminar)
„Märchen" (Seminar)

Marcus Funck
Dinge sammeln. Materielle Kulturen in KZ-Gedenkstätten (Seminar)
What is Europe? Europeans and Its Others in Past and Present (Seminar)
Politische Romantik (Lektürekurs)
Antisemitismus im Film - Antisemitische Filme (Seminar)1

Michael Kohlstruck
Neue Empirische Studien zum Antisemitismus – Konzepte, Methoden und Befunde (Seminar)
Prävention und Präventionismus (Seminar)
Geschichtspolitik, Erinnerungspolitik, Vergangenheitspolitik (Seminar)
Erforschung von Extremismus, Gewalt und Antisemitismus. Politische und methodische Probleme (Seminar)

Amir Theilhaber
The Aryan Myth in Global Contexts (Seminar)
Dikla Katz
Oriental Jews and Inter-Ethnic Relations in Mandatory Palestine and Israel (Seminar)

Stephanie Böckermann/Eva Tanz
Leben im Gefängnis (Projektkurs)

Bernward Dörner
„Fragt uns, wir sind die Letzten…" – Studierende fragen Zeugen der NS-Herrschaft und des Umgangs mit den NS-Verbrechen nach 1945 (Seminar)

Markus End
Antiziganismuskritik: Einführung, Forschungsstand, Diskussionen (Seminar)
Theorie und Praxis antiziganismuskritischer Bildungsarbeit (Seminar)

Andree Michaelis-König
(Kooperationsveranstaltung mit der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder)
„Ich will verstehen" – Hannah Arendt, eine Denkerin in finsteren Zeiten

Wintersemester 2019/2020

Uffa Jensen
History of Racism in Europe II: From the Age of Imperialism to the Present (Vorlesung)

Ann-Katrin Kastberg
Tutorium zur Vorlesung „History of Racism in Europe II" (Tutorium)

Yael Kupferberg
Einführung in die Kritische Theorie (Seminar)
Jean Améry – Essays (Seminar)
Grimms Märchen – Analyse und Interpretation (Seminar)

Bernward Dörner
Der Mord an den europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland (Seminar)

Michael Kohlstruck
Von der Vergangenheitsbewältigung zum Unbehagen an der Erinnerungskultur. Die Thematisierung der NS-Zeit in der bundesdeutschen Öffentlichkeit (Seminar)
Neuere Empirische Studien zum Antisemitismus – Konzepte, Methoden und Befunde (Seminar)
Einführung in die Antisemitismusforschung: Wissenschaftstheorie und Methodologie der empirischen Antisemitismusforschung (Seminar)

Marcus Funck
Einführung in die Antisemitismusforschung: Lektüre und Interpretation historischer Quellen (Seminar)
Integration. Begriff, Theorie, Politik (Seminar)
Gegenaufklärung. Karriere eines Deutungsmusters (Seminar)
Lessons from the Holocaust (Seminar)

Sina Arnold
Racism and Antiracism in West and East Germany after 1945 (Seminar)
20 Jahre „Neuer Antisemitismus". Genese und Gegenwart eines Phänomens (Seminar)

Markus End
Geschlechterverhältnisse des Antiziganismus (Seminar)

Sommersemester 2020 (online)

Michael Kohlstruck
Prävention von Gewalt, Rechtsextremismus und Antisemitismus (Seminar)
Streitbare Demokratie und Extremismustheorie (Seminar)
Politische Gewalt – Perspektiven, Konstruktionen, Dynamiken (Seminar)

Sina Arnold/Mathias Berek
Gegenwart und Geschichte des „arabischen"/„muslimischen"/„islamisierten" Antisemitismus (Seminar)

Yael Kupferberg
Lektüreseminar: Kritische Theorie für Fortgeschrittene (Seminar)
Forschungsprojekt: Von der Idee zur Realisierung eines wissenschaftlichen Projekts

Reut Paz
Antisemitism as a European Legal Tradition (Seminar)

Uffa Jensen/Ann-Katrin Kastberg
Antifeminismus in Geschichte und Gegenwart (Seminar)

Kolja Buchmeier/Sjoma Liederwald
Erinnerungswerkstatt I - Die Zukunft der Gedenkkultur gestalten (Projektwerkstatt)

Marcus Funck
Emanzipation und Judenfeindschaft in Deutschland (1780-1870) (Seminar)
Multiculturalism and Its Critics (Seminar)
Offener Lektürekurs (Seminar)

Wintersemester 2020/2021 (online)

Uffa Jensen
History of Antisemitism in Germany (Vorlesung)
Zwischen Emanzipation und Germanomanie. Positionierungen zu Jüd/innen und zu ‚Deutschland' um 1800 (Seminar)

Stephanie Schüler-Springorum
Holocaust: Film und Geschichtswissenschaft (Vorlesung)
Technologien des Hasses – Historische und gegenwärtige Perspektiven auf mediale Vermittlung von Antisemitismus und Rassismus (Seminar)

Yael Kupferberg
Einführung in die interdisziplinäre Antisemitismusforschung: textwissenschaftliche Methoden (Literatur und Philosophie) (Seminar)

Michael Kohlstruck
Einführung in die interdisziplinäre Antisemitismusforschung: Wissenschaftstheorie und Methodologie der empirischen Antisemitismusforschung (Soziologie und Politikwissenschaft) (Seminar)
Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF). Zur Etablierungsgeschichte eines Problems (Seminar)
Neuere Empirische Studien zum Antisemitismus – Konzepte, Methoden und Befunde (Seminar)

Marcus Funck
Einführung in die interdisziplinäre Antisemitismusforschung: Lektüre und Interpretation historischer Quellen (Geschichte) (Seminar)
Verschwörungsdenken in Geschichte und Gegenwart (Seminar)
Europe and Its Others: Concepts of Europeanness in Past and Present (Seminar)
Konservativismus, Faschismus und Nationalsozialismus. Eine Beziehungsgeschichte (Seminar)

Reut Paz
Antisemitism as a European Legal Tradition? (Seminar)
Religion and Law (Seminar)
Antisemitic discrimination and other hate crimes through court cases (Seminar)

Kolja Buchmeier/Sjoma Liederwald
Erinnerungswerkstatt (Projektwerkstatt)

Thanh Thuy Nguyen
Theoretische Grundlagen interkultureller Kommunikation und Kooperation (Kooperationsveranstaltung mit dem Institut für Erziehungswissenschaft der TU Berlin)

Andree Michaelis-König (Kooperationsveranstaltung mit der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder)
Autobiographisches Schreiben – eine kulturelle Praxis der Moderne (Seminar)

Insa Eschebach
Geschichte und Theorie kommemorativer Praxis in Religion und Gesellschaft nach 1945 (in Kooperation mit dem Institut für Religionswissenschaft der FU Berlin)

Juden und Muslime in Deutschland vom frühen 19. Jahrhundert bis heute

15.– 17. Januar 2020

Veranstaltungsort: Bayerische Akademie der Wissenschaften
Veranstalter: Leo Baeck Institut, Bayerische Akademie der Wissenschaften, Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Zentrum für Antisemitismusforschung
Gefördert von der Fritz Thyssen Stiftung für Wissenschaftsförderung

Am 21. Januar 1999 sprach das Deutsche Orient-Institut Hamburg eine Einladung aus, gerichtet an die Zentralräte der Juden und Muslime in Deutschland sowie hunderte weitere Gäste aus Politik und Kultur. Die Tagung trug den Titel „Juden und Muslime in Deutschland – gemeinsam fremd?" und war inspiriert von dem vorausgehenden Appell Ignatz Bubis', dem damaligen Präsidenten des Zentralrats der Juden, dass Muslime stärker in den religiösen Dialog und die Gesellschaft eingebunden werden müssten. In den Tagungsgesprächen erinnerte man an das Verbindende, nicht an das Trennende, wie es häufig in der Politik betont worden war, insbesondere unter Berufung auf den Nahostkonflikt.
Gut zwanzig Jahre später sollen erneut im Rahmen einer Tagung Fragen erörtert werden, mithilfe derer das Zusammenleben von Juden und Muslimen in Deutschland in den Fokus gerückt wird – erweitert um eine historische Perspektive. Denn die heutzutage scheinbar unüberwindbare Kluft zwischen Juden und Muslimen, welche durch die öffentliche Wahrnehmung von Terroranschlägen, wachsendem Antisemitismus und gegenseitigen Ressentiments bestimmt ist, hat eine lange, facettenreiche Geschichte. Konflikte spielen darin eine Rolle, aber ebenso Kooperationen und gemeinsame Berührungsflächen. Der historisch-kritische Blick auf die Anfänge jüdisch-muslimischer Beziehungen in Deutschland hilft, heutige Wahrnehmungen und Tendenzen präziser einzuschätzen.

Begrüßung
Thomas O. Höllmann (Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften)
Michael Brenner (Präsident des Leo Baeck Instituts)
Stefanie Schüler-Springorum (Direktorin des Zentrums für Antisemitismusforschung)

Eröffnungsvortrag
David Nirenberg (University of Chicago)
Islam and Judaism: The Past as Archive for the Future

Juden und Muslime in Deutschland vom frühen 19. Jahrhundert bis 1945
Einführung: Sander L. Gilman (Emory University)
Keynote: Susannah Heschel (Dartmouth College)
Jewish Islam: How Images of Islam Shaped German Judaism

Deutschsprachige Islamwissenschaft und Wissenschaft des Judentums im 19. und 20. Jahrhundert
Moderation: Ronny Vollandt (LMU)
Einführung: Miriam Rürup (Institut für die Geschichte der deutschen Juden, Hamburg)
David Moshfegh (IE University, Madrid)
A German Jihad or an Ottoman Sonderweg: The World War I Jihad Debate in Islamwissenschaft
Walid Abd El Gawad (Berlin)
Zwischen Wissenschaft des Judentums und Islamwissenschaft – eine Konvergenz jüdischer und islamischer Ideengeschichte im 19. und frühen 20. Jahrhundert
Sabine Mangold-Will (Universität Köln)
Annäherungsversuche und Rhythmusstörungen: (Deutsch-) Jüdische Islamwissenschaftler und ihre
islamische Welt in der Zwischenkriegszeit

Weimarer Zeit
Moderation: Michael Brenner (LMU)
Gerdien Jonker (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)
Juden und Muslime in Weimar-Berlin – eine Nachbarschaftsgeschichte
Amir Theilhaber (ZfA)
Die Faszination der Persophonie und Friedrich Rosen, 1856–1935
Marc D. Baer (London School of Economics)
German, Jew, Muslim, Gay: The Life and Times of Hugo Marcus

Die Zeit des Nationalsozialismus
Moderation: Mirjam Zadoff (NS-Dokumentationszentrum München)
Philipp Henning (LMU)
Strategischer Hasstransfer und politisierter Islam in der arabischsprachigen Rundfunkpropaganda
NS-Deutschlands
David Motadel (London School of Economics)
Muslime und Juden unter deutscher Besatzung, 1939–1945
Mehnaz Afridi (Manhattan College)
The Holocaust and the Muslim World

Literarischer Abend
Lesung und Diskussion mit Doron Rabinovici

Konflikte um Antisemitismus und Islamfeindlichkeit
Keynote: Shai Lavi (Van Leer Institute, Jerusalem)
Corps and Corpus: Questioning Jewish and Muslim „Rituals“ since the Nineteenth Century

Islamfeindlichkeit und Antisemitismus nach 1945
Moderation: Stefanie Schüler-Springorum (ZfA)
Maria Alexopoulou (Universität Mannheim)
Rassismus in der Transformation Deutschlands zur Einwanderungsgesellschaft – Aspekte einer
ignorierten Geschichte
Doron Rabinovici (Wien)
Antisemit ist immer nur der Andere oder: Veränderungen in der globalen Debatte über den Neuen Antisemitismus und deren österreichische Widerspiegelung
Farid Hafez (Universität Salzburg)
Antisemitismus und Islamophobie in Deutschland und Österreich
Gökce Yurdakul (Berlin)
Jews, Muslims, and the Challenges to European Institutions: The Headscarf and Ritual Male Circumcision Debates

Abschlussdiskussion: Gesellschaftliche Initiativen
Moderation: Alex Rühle (München)
Dervis Hizarci (Berlin), Lamya Kaddor (Duisburg), Meron Mendel (Frankfurt/Main), Ilya Sichrovsky (Wien)

New Approaches to the Rescue of Jews during the Holocaust: History, Politics, Commemoration

23.–25. November 2020

Veranstaltungsort: Berlin (online)
Veranstalter: Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg

Die internationale Jahrestagung des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg 2020 fand als virtuelle Konferenz statt. Das Ziel der Tagung war es, sowohl neue Erkenntnisse zur Geschichte der Rettung von Jüdinnen und Juden während des Holocaust zusammenzutragen als auch neue Perspektiven auf die Erinnerung an die Rettung von Jüdinnen und Juden nach 1945 in verschiedenen europäischen Kontexten zu untersuchen.

Opening Evening
Welcome
Sina Rauschenbach (Spokesperson, Selma Stern Center)
Michaela Küchler (Special Representative for Relations with Jewish Organisations, Issues Relating to Antisemitism, International Sinti and Roma Affairs, and Holocaust Remembrance)
Lars Oeverdieck (Chancellor, Technische Universität Berlin)

Introduction
Stefanie Schüler-Springorum (Director, Center for Research on Antisemitism)

Keynote: Mark Roseman (Indiana University Bloomington)
The Rescue of History

Panel I: Agency, Contents, Functions: Commemorating the Rescue of Jews in Europe I
Chair: Manja Herrmann (Jüdische Hochschule Heidelberg/ Selma Stern Center)

Gaëlle Fisher (Institut für Zeitgeschichte, Munich)
Both "Perpetrators" and "Rescuers"? Postwar Claims to Rescue in the Context of the Holocaust in Romania
Gerben Zaagsma (Luxembourg Centre for Contemporary and Digital History)
The Helpers of Anne Frank – Recontextualising the Rescue of Dutch Jews
Joanna Beata Michlic (Institute for Advanced Studies London/University of Haifa)
Opportunities and Challenges to the Memorialization of the Holocaust: The Employment of the Histories and Memories of Rescue of Jews in Poland

Panel II: The Topic of the Rescue of Jews in Museums, Art, and Literature
Chair: Susanne Härtel (Universität Potsdam/Selma Stern Center)

Zofia Wóycicka (German Historical Institute, Warsaw)
The "Traveling Motifs" of the Rescue of Jews during the Holocaust in Contemporary European Museums
Anna Maria Droumpouki (Selma Stern Center)
The "Morality Narrative" about Jewish Rescue in Greece: Literary, Artistic and Museological Representations
Marija Vulesica (ZfA)
Was There a Topic of "Rescue" in the Cineatic Work of the Croatian Film Maker Branko Bauer?

Panel III: Agency, Contents, Functions: Commemorating the Rescue of Jews in Europe II
Chair: Beniamino Fortis (Selma Stern Center)

Kobi Kabalek (Pennsylvania State University)
Exceptions and Idealizations in the Memory of Rescuing Jews in Germany
Charlotte Weber (Selma Stern Center/ZfA)
Between "Righteousness" and Cliché: A Gendered Approach to the Commemoration of Rescue of Jews in Germany
Andreas Bouroutis (Aristotle University of Thessaloniki)
"La brava gente"? The Commemoration of the Rescue of Jews in the Italian National Context

Panel IV: Agency, Contents, Functions: Commemorating the Rescue of Jews in Europe III
Chair: Andree Michaelis-König (Frankfurt [Oder]/Selma Stern Center)

Julia Sahlström (Stockholm University)
Memory and Justice: Swedish-Jewish Responses to the Holocaust
Ida Richter (Selma Stern Center/ZfA)
From Rescue Activity in Budapest to the Council of Europe's Human Rights Prize: Raoul Wallenberg and Universalizing Narratives of Rescue during the Holocaust

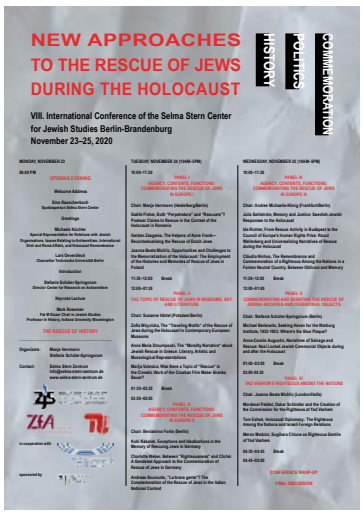
Panel V: Commemorating and Debating the Rescue of Jewish Archives and Ceremonial Objects
Chair: Stefanie Schüler-Springorum (ZfA)

Michael Berkowitz (University College London)
Seeking Haven for the Warburg Institute, 1933–1953: Where's the Blue Plaque?
Anna-Carolin Augustin (German Historical Institute, Washington)
Narratives of Salvage and Rescue: Nazi Looted Jewish Ceremonial Objects during and after the Holocaust

Panel VI: Yad Vashem's Righteous Among the Nations
Chair: Joanna Beata Michlic (London/Haifa)

Mordecai Paldiel (Yeshiva College New York)
Oskar Schindler and the Creation of the Commission for the Righteous at Yad Vashem
Tom Eshed (Tel Aviv University)
Holocaust Diplomacy: The Righteous Among the Nations and Israeli Foreign Relations
Meron Medzini (Hebrew University Jerusalem)
Sugihara Chiune as Righteous Gentile of Yad Vashem

Conference Wrap-Up: Final Discussion



Antisemitische Filme. Antisemitismus im Film

27.–28. September 2019

Studientag zum Abschluss der Veranstaltungsreihe „Jüdische Bankiers im Film: Joseph „Süß“ Oppenheimer und die Rotschilds

Veranstaltungsort: Kino Arsenal und Mendelssohn Remise
Veranstalter: Mendelssohn Gesellschaft, Zentrum für Antisemitismusforschung, in Kooperation mit dem Verlag Hentrich & Hentrich

Vom rassistischen Stereotyp des strippenziehenden Hofjuden bis zum Ressentiment-geladenen Klischee vom „reichen Juden“ im Stammtisch-Chat des 21. Jahrhunderts: Vorstellungen von der Netzwerk-Macht jüdischer Kaufleute haben sich als verbreitetes antisemitisches Zerrbild bis heute erhalten. Im Rahmen des Studientages wurden zwei 1934 in England und in den USA gedrehte Spielfilme über Kaufmannsbiographien des 18. und des 19. Jahrhunderts untersucht – im Vergleich mit zwei NS-Propagandafilmen zum gleichen Thema. Ergänzt durch Oskar Roehlers „Making of“-Spielfilm von 2010: „Jud Süß – Film ohne Gewissen“.

Tag 1: Einführung
Fritz Backhaus (Deutsches Historisches Museum)

Filmprogramm
„The House of Rothschild“, GB / USA 1934, 88 Minuten, OV. Mit Boris Karloff. Regie: Alfred Werker
Sidney Lanfield „Die Rothschilds“, D 1940, 99 Minuten. Regie: Erich Waschneck

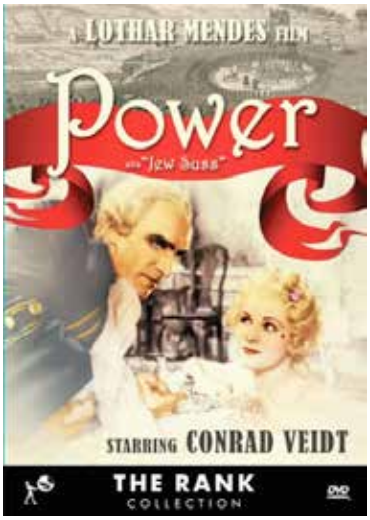
Podiumsdiskussion
Filmschaffende und -Wissenschaftler diskutieren mit ZfA-Studierenden über Antisemitismus und Filmproduktion heute

Tag 2: Einführung
Heike Klapdor (Filmhistorikerin, Berlin)

Filmprogramm
„Jew Süss“, GB 1934, 108 Minuten, OmU. Mit Conrad Veidt. Regie: Lothar Mendes
„Jud Süß“, D 1940, 98 Minuten. Mit Werner Krauß, Ferdinand Marian, Heinrich George, Kristina Söderbaum. Regie: Veit Harlan
„Jud Süß – Film ohne Gewissen“, D 2010, 114 Minuten. Regie: Oskar Roehler

Podiumsdiskussion
Moderation: Marcus Funck (ZfA)
Heike Klapdor, Fritz Backhaus, Oskar Roehler, Stefanie Schüler-Springorum

Filmplakat “The House of Rothschild“/Germany/ Gaumont-British



Filmplakat “Jew Süss“/ Power/Gaumont-British

„Hakenkreuz-Schmierwelle“ und Gegenproteste in West-Berlin – Rückblicke/Ausblicke 60 Jahre danach

7. Januar 2019

Veranstaltungsort: Berliner Landeszentrale für politische Bildung
Veranstalter: Berliner Landeszentrale für politische Bildung, Zentrum für Antisemitismusforschung, Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V., antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

Um die Jahreswende 1959/60 wurde die Bundesrepublik von der sogenannten Hakenkreuz-Schmierwelle erschüttert. Vielerorts tauchten plötzlich Nazi-Symbole und antisemitische Parolen auf. Die Täter:innen waren überwiegend Jugendliche. Erstmals befasste sich daher eine breitere Öffentlichkeit mit Nachwirkungen des Nationalsozialismus und „neuem“ Rechtsextremismus.
Auch in West-Berlin gab es im Januar 1960 zahlreiche Nazi-Schmierereien und antisemitische Vorfälle. Zugleich organisierten vor allem junge Menschen eindrucksvolle Gegenproteste. 60 Jahre danach blickten wir noch einmal auf die damaligen Ereignisse zurück, um anschließend über den gesellschaftlichen Umgang mit Rechtsextremismus in der Bundesrepublik zu diskutieren.

Begrüßung
Thomas Gill (Berliner Landeszentrale für politische Bildung)

Einführung
Stefanie Schüler-Springorum (ZfA)

Vortrag
Gerd Kühling (Aktives Museum Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.)
Die „Hakenkreuz-Schmierwelle“ in Berlin 1960. Ereignis und Protest

Podiumsdiskussion
Cornelia Siebeck (Aktives Museum)
Urs Müller-Plantenberg (Zeitzeuge)
Christoph Kopke (Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin)

Prof. Dr. Ulrich Wyrwa
Ein wissenschaftliches Symposium zum 65. Geburtstag

Am 11. Dezember 2019 organisierte das ZfA ein halbtägiges Symposium anlässlich Prof. Dr. Uli Wyrwas 65. Geburtstag. Ehemalige Doktorandinnen und Doktoranden, Kolleginnen und Kollegen kamen zusammen, um Uli Wyrwa die besten Glückwünsche zu übermitteln. Grüße und Glückwünsche kamen auch aus Poznan, Bukarest, Brüssel, Thessaloniki, Paris und Bratislava. Und wie es Uli Wyrwa besonders gefällt, wurde auch über Forschungsprojekte und -themen diskutiert.

Programm

Ab 13.30 Uhr Get-together

14.30 Uhr	Begrüßung Dr. Marija Vulesica Grußwort Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum
15.00 Uhr	Junior-Prof. Dr. Tim Buchen (Dresden) „Blut um Boden“ Siedlungs- und Agrarvisionen in Ostmitteleuropa und die extreme Gewalt im 20. Jahrhundert
15.45 Uhr	Dr. Klaus Richter (Birmingham) Minderheiten und die große Transformation. Ostmitteleuropa vom Ersten Weltkrieg zur Weltwirtschaftskrise
16.30 Uhr	Pause
16.50 Uhr	Dr. René Moehrle (Trier) Propagandastrukturen und Gewalt im adriatischen Küstenland
17.40 Uhr	Prof. Dr. Werner Bergmann (Berlin) Laudatio

Ulrich Wyrwa zum 65. Geburtstag – eine Laudatio

Nach einer nun fast zwanzigjährigen Zusammenarbeit am Zentrum für Antisemitismusforschung habe ich es gern übernommen, zu Ulrich Wyrwas 65. Geburtstag einen Blick zurück auf sein bisheriges wissenschaftliches Leben zu werfen.

In vieler Hinsicht ist seine wissenschaftliche Vita paradigmatisch für das risikoreiche, ja bisweilen unsichere Berufsleben, auf das man gefasst sein muss, wenn man in die schon seinerzeit prekäre Welt des akademischen Nachwuchses geworfen wird und der Weg nicht in den Hafen einer festen Anstellung mündet. Wie viele andere seiner Generation, die geisteswissenschaftliche Fächer studiert hatten, begann er den Weg in die Wissenschaft mit einem Lehramtstudium, was zunächst auch seiner Berufsperspektive entsprach. Nach seiner Schulzeit in Braunschweig, wohin die Pfarrerfamilie aus Leipzig, wo Ulrich Wyrwa 1954 geboren wurde, übergesiedelt war, begann er 1975 in Heidelberg Geschichte und Philosophie zu studieren. Dort hat er sich bei den Historikern einer linken Institutsgruppe angeschlossen, in der er nach Auskunft eines Zeitzeugen nicht sehr aktiv war, er habe sich stattdessen eher auf sein Studium konzentriert. Er selbst meinte, er hätte ausgedehnte Spaziergänge auf dem Philosophenweg bevorzugt. Zu seiner linken Orientierung passt aber sein Interesse an der Philosophie Hegels sowie des westlichen Marxismus und in der Geschichte seine Ausrichtung auf eine radikale Sozialgeschichte mit einem Fokus auf die Unterschichten und auf die von Frankreich und auch Italien her inspirierte Mentalitäts- und Microgeschichte. In dem damaligen Universitätsdozenten und späteren Bielefelder Professor Neithart Bulst hatte er dafür den passenden Universitätslehrer gefunden. Zur Antwort auf die Frage, was letztlich den Ausschlag gab, dass Ulrich Wyrwa seine Liebe zu Italien entdeckte, die die italienische Geschichte neben der deutschen zu seinem zentralen Forschungsgebiet werden ließ, haben die Zeitzeugen teils private, teils politische Lesarten, wie seine Sympathie für die linke Autonomia-Bewegung in Italien der 60/70er Jahre, offeriert. Wie dem auch sei, Ulrich Wyrwa schob nach Abschluss seines Grundstudiums 1978 einen Studienaufenthalt in Rom ein, bevor er dann zum Hauptstudium nach Hamburg wechselte. Da er nach dem 1. Staatsexamen länger auf eine Stelle als Referendar hätte warten müssen, entschloss er sich zum Schreiben einer Dissertation, eine erste Weiche in Richtung Wissenschaft. Da er für diese Arbeit ein Thema aus der Sozialgeschichte der Arbeiter im 19. Jahrhundert gewählt hatte, fiel die Wahl des Doktorvaters auf Arno Herzig, dessen Forschungsschwerpunkt in der Untersuchung des Protestverhaltens von Unterschichten in der Frühen Neuzeit und im 19. Jahrhundert lag. In seiner Dissertation mit dem schönen Titel *Branntewein und „echtes" Bier*, die 1990 an geeigneter Stelle in der Reihe der Sozialgeschichtlichen Bibliothek bei Junius erschien, verband er sein Interesse an der Geschichte der Arbeiterbewegung des 19. Jahrhunderts mit einem kulturwissenschaftlichen Blick, er nahm sozusagen den „cultural turn" schon vorweg, indem er das Trinkverhalten und die Festkultur der Arbeiter von den vorindustriellen Unterschichten in Hamburg bis hin zur proletarischen Trinkkultur in der Hamburger Arbeiterbewegung im frühen zwanzigsten Jahrhundert untersuchte. Harald Dehne bemerkte in seiner in der *WerkstattGeschichte* erschienenen Rezension dazu abschließend, es handele sich um eine „konzis geschriebene und sozialgeschichtlich wie kulturwissenschaftlich gleichermaßen bedeutungsvolle Darstellung, die viel Material über die Trinkgewohnheiten in unseren Breiten [...] mitteilt und auch außerhalb der Wissenschaftlerzunft mit Genuss zu konsumieren ist. Prosit". Es überrascht deshalb wohl nicht, dass das J*ahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte und Bibliographie des Brauwesens* bereits 1990 einen Aufsatz zum Gegenstand seiner Doktorarbeit brachte.

Trotz der 1988 erfolgten Promotion zum Doktor phil. an der Universität Hamburg und ersten Veröffentlichungen entschied sich Ulrich Wyrwa nun für das aufgeschobene Referendariat für das höhere Lehramt an Gymnasien, in dem er zusammen mit dem betreuenden Geschichtslehrer ein Unterrichtsprojekt zum 9. November 1938 in Hamburg durchführte, das 1989 beim Schülerwettbewerb „Deutsche Geschichte" nicht nur mit einem Preis ausgezeichnet wurde, sondern aus dem dann auch seine Hausarbeit zum 2. Staatsexamen hervorging, die von „Zeitzeugeninterviews im Geschichtsunterricht und Erfahrungen mit der ‚Oral History' zum Thema ‚Der 9. November 1938 in Hamburg'" handelte. Nach dem 2. Staatsexamen im Jahre 1989 ging er, da der Schuldienst seinerzeit verschlossen war und er in der Promotionszeit sein Herz für die Wissenschaft entdeckt hatte, nach Berlin.

In einer anderen „Herzenssache" war er schon eine Weile zwischen Hamburg und Berlin gependelt, so hat er sich dann 1989 amoris causa für den Umzug entschieden, um mit Zip, mit der er heute verheiratet ist, zusammenzuleben. Er fand in Berlin auch seine erste Stelle als Wis-

senschaftlicher Mitarbeiter an der Historischen Kommission zu Berlin (der berühmten HiKo). Dort war er an der Buchreihe „Geschichtslandschaft Berlin: Orte und Ereignisse“ beteiligt, namentlich am 4. Band über Zehlendorf. Bei dieser Arbeit für die HiKo zeichnete er sich nach Aussage eines Zeitzeugen gegenüber dem gängigen behäbigen Arbeitsstil in der HiKo durch große Zielstrebigkeit aus und schloss seine Projekte auch termingerecht ab.

Nach einem Intermezzo an der damals von Jürgen Kocka neu etablierten „Arbeitsstelle für vergleichende Gesellschaftsgeschichte“ an der FU Berlin in den Jahren 1993–1994 setzte Ulrich Wyrwa seine Tätigkeit bei der HiKo bis 1995 fort. Die Arbeit an der „Arbeitsstelle“ begünstigte wiederum eine wichtige Weichenstellung hin zu einer komparativ ansetzenden historischen Forschung. Sicherlich bestärkt durch seinen Doktorvater Arno Herzig und durch Stefi Jersch-Wenzel hat er den Verlauf der Judenemanzipation im Königreich Preußen und im Großherzogtum Toskana vergleichend untersucht. Zu diesem deutsch-italienischen Vergleich hatte ihn schon damals eine Frage angeregt, die wir später in unseren Forschungskollegs weiterverfolgt haben, nämlich welche Ursachen sich für das Scheitern der Judenemanzipation in Preußen (wie auch in den anderen deutschen Staaten) im Vergleich zur gelingenden Emanzipation in Italien finden lassen. Ein von Stefi Jersch-Wenzel noch an der HiKo bei der DFG beantragtes Forschungsprojekt bot ihm die Möglichkeit eines Forschungsaufenthalts in Italien, wo er 1995 in Florenz Archivstudien betrieb und als Visiting Fellow am dortigen Europäischen Hochschulinstitut arbeiten konnte. Während seiner anschließenden Jahre als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichtswissenschaft der TU Berlin entstand daraus seine Habilitationsschrift *Juden in der Toskana und in Preußen im Vergleich*, die 2003 in der renommierten Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck Instituts publiziert wurde. Sehr zum Ärger von Ulrich Wyrwa lehnte man am Institut für Geschichtswissenschaft der TU seine Habilitation und anschließende Privatdozentur mit dem Argument ab, das Institut verfüge schon über eine ausreichende Zahl an Privatdozenten. Er wich deshalb zur Habilitation an die Universität Potsdam aus, an der er schon von 1991 bis 1994 einen Lehrauftrag wahrgenommen hatte. 2003 erhielt er dort die venia legendi für Neuere Geschichte und ist dort seither seinen Lehrverpflichtungen mit großem Engagement nachgekommen.

Betrachtet man die Publikationsliste von Ulrich Wyrwa, dann fällt auf, dass sie für die späten 1980er und für die 1990er Jahre außer der Dissertation vergleichsweise wenige Arbeiten verzeichnet, bevor es dann ab der Jahrtausendwende geradezu zu einer Publikationsexplosion kam. Dieser Befund lässt aber außer Acht, dass er 1992 zu den Gründungsmitgliedern des aus den Geschichtswerkstätten der 1980er Jahren hervorgegangenen Vereins für kritische Geschichtsschreibung gehört, der die renommierte Fachzeitschrift *WerkstattGeschichte* herausgibt. Bis 1999 gehörte er der Redaktion an. In diesen Jahren beteiligte er sich als eifriger Rezensent, der für jedes Heft ein bis zwei, einmal sogar drei Rezensionen beisteuerte. Diese demonstrieren seine breit gestreuten historischen Interessen, doch lassen sich auch deutliche Schwerpunkte erkennen: so überwiegen Bücher zu Themen der Aufklärung, der Konsumgeschichte und der italienischen wie auch der jüdischen Geschichte. Ulrich Wyrwa ist bis heute ein nimmermüder Rezensent geblieben, was ihn wissenschaftlich auf dem Laufenden hält und zugleich als Nebeneffekt den Aufbau einer umfangreichen privaten Fachbibliothek gefördert hat. Seine in der *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* erschienenen Sammelrezensionen über die ab 2014 anschwellende Flut von Neuerscheinungen zum Ersten Weltkrieg haben ihn regelrecht zum Experten des „Great War“ gemacht. Dieses breit gefächerte wissenschaftliche Wissen kam dann dem Zentrums-Projekt des *Handbuchs des Antisemitismus* (2008–2015) zugute, zu dessen produktivsten Beiträgern er zählte – sozusagen als Geheimwaffe für schwierige „Stichwörter“.

Sein frühes Interesse an einer vergleichenden europäischen Perspektive belegt sein Editorial zum Heft 8 von *WerkstattGeschichte* aus dem Jahre 1994, mit dem er das Themenheft „Nationen in Europa“ eingeleitet hat und in dem er deren Vielgestaltigkeit, aber auch Konflikthaftigkeit betonte. Er lässt in seinem Text bereits das später immer wieder forschungsleitende Motiv anklingen, dass „gerade zum Verständnis des deutschen nationalen Weges, der Europa in die Katastrophe geführt hat, ein Vergleich mit dem Weg anderer, gerade kleinerer europäischer Nationen unerlässlich sei“. Der Bezug auf Europa in vergleichender Perspektive zieht sich denn auch bis heute wie ein roter Faden durch das wissenschaftliche Œvre Wyrwas vom Artikel zur „Emanzipation der Juden in Europa“ im *Handbuch zur Geschichte der Juden in Europa* von 2001 über „Coudenhouve-Kalergis Paneuropa-Bewegung in den zwanziger Jahren“ von 2006 und dem „Bild von Europa in

der jüdischen Geschichtsschreibung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts" von 2007 bis hin zu unseren beiden Forschungskollegs.

Unsere nun fast zwanzigjährige Zusammenarbeit kam 2001 dadurch zustande, dass Ulrich Wyrwa in meine Sprechstunde kam, um anzufragen, ob ich einen Projekt–antrag unterstützen würde. Als erstes Projekt sollte in Fortsetzung des Habilitationsthemas der Antisemitismus in Deutschland und Italien im Vergleich zwischen 1880 und 1914 untersucht werden. Diese von der Gerda Henkel Stiftung von 2002–2004 geförderte Arbeit sollte erst 2015 das Licht der akademischen Öffentlichkeit erblicken. Man könnte darin vielleicht einen Widerspruch zum oben beschriebenen zielstrebigen Abschluss von Arbeiten sehen wollen, doch bildeten die Jahre ab 2004 für Ulrich Wyrwa eine Folge von Forschungsprojekten, Lehrstuhlvertretungen und Gastprofessuren, die kaum Zeit für die Abfassung dieser Monographie ließen, zumal sich die Arbeit an anderen Aufsätzen und Büchern immer wieder vordrängte. Schließlich erschien das Buch als Band 9 der von uns im Metropol Verlag herausgegebenen Reihe „Studien zum Antisemitismus in Europa" unter dem Titel *Gesellschaftliche Konfliktfelder und die Entstehung des Antisemitismus. Das Deutsche Kaiserreich und das Liberale Italien im Vergleich*.

Ulrich Wyrwas Interesse an einer historisch vergleichenden Erforschung des Antisemitismus traf sich gut mit meinen Forschungsinteressen, da wir beide von dem von Herbert A. Strauss in seinen vergleichend vorgehenden Sammelbänden *Hostages of Modernization* von 1993 verfolgten Ansatz stark beeinflusst worden waren. Unser erstes großes internationales Forschungskolleg „Die Entstehung des Antisemitismus in Europa (1879–1914). Nationale Kontexte, Kulturtransfer und europäischer Vergleich" wurde von der VolkswagenStiftung von 2005 bis 2008 gefördert. Wie gut dieses Kolleg dank der engen fachlichen und menschlichen Betreuung der zehn Doktoranden und Doktorandinnen aus sechs Ländern durch Ulrich Wyrwa und die Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Kollegen aus den untersuchten Ländern funktioniert hat, zeigen nicht nur die in unserer Reihe „Studien zum Antisemitismus in Europa" inzwischen publizierten Dissertationen und die in der Zeitschrift *Quest* online veröffentlichten Beiträge zur Abschlusskonferenz, sondern auch die Tatsache, dass mehrere dieser ehemaligen Doktoranden den Sprung ins Wissenschaftssystem geschafft haben.
Aus dem Erfolg dieses Kollegs erwuchs die Idee, nach der Etablierungsphase des Antisemitismus von 1879–1914 nun dessen Radikalisierung im Zuge des Ersten Weltkriegs und der frühen Nachkriegsjahre in einem zweiten Kolleg zum Thema zu machen. Ein entsprechender Projektantrag wurde, den Statuten der Einstein Stiftung gemäß, in Kooperation mit der Humboldt-Universität, in diesem Fall mit Prof. Dr. Jörg Baberowski, und der Freien Universität, hier mit dem Kollegen Prof. Dr. Uwe Puschner, im Mai 2011 gestellt. Die Zeit zwischen dem Ende des ersten und dem Start des zweiten Forschungskollegs musste Ulrich Wyrwa, der 2009 zum apl. Professor an der Universität Potsdam ernannt worden war, erneut durch Gastprofessuren überbrücken: 2008/09 lehrte er am Fritz Bauer Institut der Goethe Universität Frankfurt, 2012 dann am Centrum Jüdische Studien in Graz. Im Wintersemester 2007/08 vertrat er meine Professur an der TU Berlin. Für ihn bedeuteten diese Gastprofessuren nicht nur die Absolvierung von Lehrverpflichtungen zur Bestreitung des Lebensunterhalts, sondern neben dauerhaften kollegialen Verbindungen nutzte er diese Phasen auch zur produktiven wissenschaftlichen Arbeit. So ging aus einer Konferenz am Fritz Bauer Institut der Band *Einspruch und Abwehr. Die Reaktion des europäischen Judentums auf die Entstehung des Antisemitismus (1879–1914)* hervor, an dem viele Doktoranden und Doktorandinnen des ersten Kollegs beteiligt waren; aus den Vorlesungen in Graz wurde ein Bändchen zu Strategien im europäisch-jüdischen Abwehrkampf.

Nach dem erfolgreichen Muster des ersten Forschungskollegs folgte in den Jahren 2012–2015 die nun von der Einstein Stiftung geförderte Fortsetzung. Dieses Mal erforschten vor allem Doktorandinnen die Phase der Radikalisierung des Antisemitismus im Ersten Weltkrieg und in den frühen Nachkriegsjahren in Belgien, Frankreich, Deutschland, Serbien, Ungarn, Rumänien, Polen und Russland. Neben einer engen fachlichen Betreuung der Stipendiaten hat Ulrich Wyrwa ihnen auch die Möglichkeit eröffnet, ihre Dissertationsprojekte in Workshops und auf Konferenzen in Warschau, Paris und in Jerusalem zu präsentieren. Hierhin sollte er 2015 nach Ablauf der Projektförderungszeit auf eine Gastprofessur am Richard Koebner Minerva Zentrum für Deutsche Geschichte zurückkehren. Es hat mich besonders gefreut, dass Ulrich Wyrwa mich nach meinem Ausscheiden am Zentrum für Antisemitismusforschung dann sozusagen beerbte, indem er die vakante Professur am Zentrum bis zum Ende des Wintersemesters 2017/20 vertreten hat. So ist dieses Symposium neben der Feier des 65. Geburtstags zugleich auch als ein

Abschied vom Zentrum für Antisemitismusforschung zu sehen.

Aus der gemeinsamen Leitung der Forschungskollegs ist eine enge und produktive wissenschaftliche Zusammenarbeit und persönliche Freundschaft erwachsen, so dass wir neben einem Buch, die – wie kann es anders sein – vergleichend angelegte Arbeit zum Antisemitismus in Zentraleuropa. Deutschland, Österreich und die Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart (2001), auch eine Reihe von Aufsätzen gemeinsam verfasst haben. Was diese Zusammenarbeit so angenehm gemacht hat und noch macht, ist deren kooperativer und niemals kompetitiver Charakter. Wie gern Ulrich Wyrwa mit Kollegen kooperiert und wie gut er in der Wissenschaftslandschaft vernetzt ist, wird nicht nur an der großen Zahl von Kollegen ablesbar, mit denen er auf „Du und Du" ist, sondern auch an seiner Mitarbeit in der Redaktion bzw. seiner Mitherausgeberschaft mehrerer wissenschaftlicher Zeitschriften, insbesondere der in Mailand herausgegebenen Online-Zeitschrift *Quest. Issues in Contemporary Jewish History*. Von 2003 bis zur Einstellung der Zeitschrift 2014 war er auch Redaktionsmitglied der bis dahin in Graz erschienenen *Zeitschrift für jüdische Studien: transversal*. Wie sehr Ulrich Wyrwa mit Menschen verbunden bleibt, mit denen er früher einmal studiert oder zusammengearbeitet hat, zeigt sein Dank an viele Freunde und Kollegen im Vorwort seiner Habilitationsschrift und seine Verbindungen nach Italien, etwa zu Tullia Catalan von der Universität in Triest, sowie zu Kollegen in Graz. Auch dass sein Doktorvater sich an dem Symposium mit einer Grußadresse beteiligt, spricht für diese andauernde Verbundenheit.

Ulrich Wyrwa hat die Wissenschaft stets mit großem Enthusiasmus betrieben. Begeistert hat er immer von spannenden Lektüren, Tagungen oder Vorträgen berichtet. Im Forschungskolloquium des ZfA gehörte er zu den aktivsten Teilnehmern und bereicherte sie mit seinen präzisen Fragen. Auch über die Mitarbeit und Leistungen seiner Studenten war er zumeist des Lobes voll.

Es ist wohl ein Kennzeichen einer Laudatio, dass die Laudatoren eine Kohärenz und logische Entwicklung in der Arbeit des Gelobten erkennen oder erkennen wollen, die dieser selbst in seinem Werdegang gar nicht recht wahrgenommen oder zumindest nicht intendiert hatte. Ich hoffe, dass es mir hier gelungen ist, eine solche Forschungslogik auch im wissenschaftlichen Wirken von Ulrich Wyrwa zu skizzieren, das natürlich mit dem 65. Geburtstag ja keineswegs an ein Ende gelangt ist, denn zum Glück bedeutet dieser ja für den Historiker auch in Sichtweite des kommenden Ruhestands nicht das Ende wissenschaftlicher Produktivität. – So warten wir auf die geplante und schon gut vorbereitete Gesamtdarstellung des Antisemitismus in Europa vom späten 19. bis in die zwanziger Jahre des 20. Jahrhunderts, für die die Ergebnisse der Forschungskollegs und die seiner eigenen Forschungen eine vielversprechende Grundlage bilden.

Werner Bergmann

Gedenkveranstaltung für Max Girgulski

10. November 2019

Veranstaltungsort: Deutsches Fußballmuseum, Dortmund
Veranstalter: Deutsches Fußballmuseum, Eintracht Frankfurt, Stiftung "Erinnerung, Verantwortung, Zukunft"

Max Girgulski galt als talentierter Nachwuchsspieler von Eintracht Frankfurt, bis er im Jahr 1933 wegen seiner jüdischen Herkunft aus dem Verein gedrängt wurde. Wie viele tausend andere jüdische Kicker in Deutschland musste er sich nun einem rein jüdischen Klub anschließen, um weiterhin Fußball spielen zu können.
81 Jahre nach der Zerschlagung der jüdischen Sportbewegung durch das NS-Regime übergab Susana Baron, die Tochter von Max Girgulski, das einzig erhaltene Fußballtrikot aus dieser Zeit an das Deutsche Fußballmuseum. Ihr Vater trug es für Bar Kochba Frankfurt, mit denen er 1936 deutscher Makkabi-Meister wurde. Wenig später gehörte es zu den wenigen Zeugnissen aus seinem alten Leben, die er mit auf seine Flucht nach Südamerika nahm. Nun kehrte dieses Unikat als einzigartiges Zeugnis eines lange vergessenen und verdrängten Kapitels deutscher Fußballgeschichte zurück in seine ursprüngliche Heimat.

Begrüßung
Manuel Neukirchner (Museumsdirektor)
Andreas Eberhardt (Vorstandsvorsitzender der Stiftung EVZ)

Grußworte
Mark Dainow (Vizepräsident Zentralrat der Juden in Deutschland)

Impulsvortrag
Stefanie Schüler-Springorum (ZfA)
„Fußball und Antisemitismus"

Feierliche Übergabe des Meistertrikots

Diskussionsrunde mit Experten aus Sport und Gesellschaft über Antisemitismus im heutigen Sport

GEDENKFEIER:
DAS MEISTERTRIKOT
VON MAX GIRGULSKI

Leitung

Stefanie Schüler-Springorum hat Mittlere und Neuere Geschichte, Ethnologie und Politikwissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen studiert. Für ihre Dissertation zur Geschichte der Jüdischen Gemeinde Königsberg 1871–1945 erhielt sie 1994 den Preis der Universität Bochum. Anschließend kuratierte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Stiftung „Topographie des Terrors" die Ausstellung Jüdische Geschichte in Berlin. In den folgenden drei Jahren stand die Geschichte der nicht-zionistischen, linken deutsch-jüdischen Jugendbewegung im Zentrum ihrer Recherchen, aus denen mehrere Aufsätze, eine Ausstellung und eine Monographie hervorgegangen sind. Daneben forscht und publiziert sie zur spanischen Geschichte des 20. Jahrhunderts. Im Jahre 2001 wurde sie zur Direktorin des Instituts für die Geschichte der deutschen Juden in Hamburg berufen, das sie fast zehn Jahre lang leitete. Seit Juni 2011 ist sie Direktorin des Zentrums für Antisemitismusforschung und seit 2012 Mitglied im Direktorium des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg. Daneben stand sie von 2009 bis 2019 der deutschen Abteilung des internationalen Leo Baeck Instituts vor. Seit 2020 leitet sie zudem das am ZfA angesiedelte Teilinstitut Berlin des vom BMBF geförderten Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt.

Uffa Jensen hat Geschichte und Philosophie in Kiel, Jerusalem, Berlin und New York (Columbia University) studiert. 2003 wurde er an der TU zum Verhältnis von bürgerlichen Juden und Protestanten im 19. Jahrhundert promoviert. Von 2003 bis 2007 war er DAAD-Fachlektor an der University of Sussex und von 2008 bis 2010 an der Universität Göttingen als Postdoktorand am Graduiertenkolleg „Generationengeschichte". Zwischen 2010 und 2017 forschte er als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich „Geschichte der Gefühle" am Berliner Max-Planck-Institut für Bildungsforschung. Dort verfasste er eine Habilitationsschrift zur transnationalen Geschichte der Psychoanalyse in Berlin, London und Kalkutta, mit der er Ende 2016 an der Freien Universität Berlin habilitiert wurde. 2017 hat er eine Heisenberg-Forschungsprofessur der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) erhalten; diese wurde im Dezember 2017 am ZfA eingerichtet. Neben den entsprechenden Forschungsfeldern der Wissenschaftsgeschichte, der Psycho-Wissenschaften, der transnationalen Geschichte sowie der modernen Emotionsgeschichte beschäftigt Uffa Jensen sich mit der Emotionsgeschichte des Antisemitismus. In diesem Kontext entstand 2017 sein Buch *Zornpolitik* (Suhrkamp, Berlin), das auch die Emotionen im gegenwärtigen Rechtspopulismus und -extremismus thematisiert. Er ist Gründungsmitglied des Arbeitskreises „Geschichte & Theorie", der seit 1995 existiert und seit 2007 Mitglied der Wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaft des Leo-Baeck-Instituts in der Bundesrepublik Deutschland.

Vanessa Tewes hat Betriebswirtschaftslehre studiert und dieses Studium 2010 mit dem BA abgeschlossen. Im Oktober 2016 ist sie als Quereinsteigerin in den öffentlichen Dienst aufgenommen worden. Nach einer Verwaltungstätigkeit am Institut für Stadt- und Regionalplanung an der TU, fungiert sie seit November 2019 als Projektassistentin und Direktionsassistentin am ZfA.

Laura Wegner ist seit November 2018 Verwaltungsmitarbeiterin im Sekretariat des Zentrums. Sie ist hier vorwiegend verantwortlich für u.a. die Finanzverwaltung, die Lehre und die Personalangelegenheiten am Zentrum. Studiert hat sie ebenfalls an der TU Berlin und in 2016 den Bachelorabschluss in Lebensmitteltechnologie absolviert. Nachdem sie Erfahrungen in der Produktionsleitung in einem Lebensmittelstart-up und als Angestellte im Institut für Produktqualität GmbH gemacht hat, kam sie als Quereinsteigerin an die TU Berlin.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Maria Alexopoulou ist promovierte Historikerin (FU Berlin) und hat zuvor am Historischen Institut der Universität Mannheim gelehrt und als Stipendiatin der Fritz-Thyssen-Stiftung geforscht. Sie ist dort weiterhin Habilitandin am Lehrstuhl für Zeitgeschichte. Im Oktober 2020 wechselte sie an das Zentrum für Antisemitismusforschung und führt ihre Forschungen im „Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt" fort mit dem Teilprojekt „Rassismus seit 1945 und die Transformation Deutschlands zur Einwanderungsgesellschaft: BRD, DDR und die Bundesrepublik Deutschland (1945–1999)".
Maria Alexopoulou ist seit vielen Jahren Mitglied der migrantischen Selbstorganisation Die Unmündigen e.V. und hat migrationshistorische Ausstellungen mit-kuratiert und u.a. das Oral History-Projekt „Alle Wege führen nach Mannheim" durchgeführt.

Sina Arnold ist Projektleiterin im Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ). Nach einem Studium der Ethnologie, Politikwissenschaft und Erziehungswissenschaft war sie zunächst in der außerschulischen politischen Jugend- und Erwachsenenbildung tätig, bevor sie am ZfA mit einer Arbeit über Antisemitismusdiskurse in der US-amerikanischen Linken promoviert wurde. Nach Stationen an der Tel Aviv University und der Humboldt-Universität zu Berlin, u.a. als Geschäftsführerin des Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM), ist sie seit 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZfA. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören aktueller Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft, in den USA und in linken Bewegungen. Sina Arnold arbeitet zudem zu (post-)nationalen Identitäten, zur Beziehung zwischen Rassismus- und Antisemitismus (kritik) sowie zu Erinnerungskultur in Deutschland.

Felix Axster hat Geschichte und Ethnologie an der Universität Hamburg studiert und 2011 ander Universität Köln promoviert. 1998 und 1999 hat er eine Feldforschung in Hamburg zum Thema „Ein Stadtteil als Imageprodukt. Zum Ghetto-Diskurs in Allermöhe" durchgeführt, 2000 und 2001 eine Feldforschung zum Thema „Innenansichten. Kultur der Obdachlosigkeit in der Hamburger Innenstadt". Er war Mit-Kurator der Ausstellung „Bilder verkehren. Postkarten in der visuellen Kultur des deutschen Kolonialismus" (Ausstellungsgruppe des Institut für Migrations- und Rassismusforschung), die 2004 und 2005 in Hamburg, Berlin und Nürnberg gezeigt wurde. Von 2005 bis 2009 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am kulturwissenschaftlichen Forschungskolleg „Medien und kulturelle Kommunikation" der Universitäten Aachen, Bonn und Köln. Seit 2012 ist Felix Axster wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Antisemitismusforschung und seit 2019 am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt.

Matthias J. Becker ist Postdoc Researcher am Zentrum für Antisemitismusforschung sowie Fellow bei CENTRIC (Sheffield-Hallam University) und am Vidal Sassoon Center an der Hebrew University. Sein Forschungsschwerpunkt liegt an der Schnittstelle von (Kognitiver und Pragma-)Linguistik, Kritischer Diskursanalyse, Digital Humanities und KI-Forschung sowie Antisemitismus- und Nationalismusforschung. Nach dem Abschluss mehrerer Forschungsprojekte zu Sprachgebrauch in Politik und Medien untersucht er seit Anfang 2019 Antisemitismus sowie antimuslimischen und nationalen Rassismus auf News-Webseiten und Social-Media-Plattformen des britischen Mainstream zu Zeiten von Brexit. In seiner Doktorarbeit, 2018 bei Nomos veröffentlicht und 2021 bei Palgrave Macmillan in englischer Übersetzung erschienen, setzt er sich mit jenen sprachlichen Mustern in Kommentarbereichen der Zeit und des Guardian auseinander, mit welchen antisemitische Stereotype und historische Analogien im Nahostdiskurs zum Ausdruck ge-

bracht werden. Seit August 2020 leitet Matthias Becker das von der Alfred Landecker-Stiftung geförderte interdisziplinäre Forschungsprojekt „Decoding Antisemitism“ zu antisemitischer Hassrede in Deutschland, Frankreich und Großbritannien, in dem qualitative mit quantitativen und KI-basierten Analysen verbunden werden.

Mathias Berek hat Kulturwissenschaften und Kommunikations- und Medienwissenschaft an der Universität Leipzig studiert und promovierte am Institut für Kulturwissenschaften dieser Universität, an dem er von 2011 bis 2016 auch als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig war. In dieser Zeit leitete er dort und am Minerva Institute for German History der Tel Aviv University ein DFG-Projekt zur Wirkungsgeschichte des deutsch-jüdischen Philosophen Moritz Lazarus. 2019 habilitierte er sich an der Universität Leipzig. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Kulturtheorie, Wissenssoziologie, europäisch-jüdische Geschichte, Erinnerungskulturen und Antisemitismus. Mathias Berek ist seit 2016 wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZfA und fungiert seit Dezember 2018 als Koordinator des Standorts Berlin des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ), in dem er auch das Projekt „Zusammenhalt und Ressentiment in Krisenzeiten: Erinnerungen an die Wende- und Nachwende-Zeit im Ost-West-Vergleich“ leitet.

Markus End hat Politik- und Wirtschaftswissenschaften in Freiburg, Grenoble und Hamburg studiert. Nach dem Studium hat er als selbständiger Wissenschaftler zu unterschiedlichen Themenbereichen der Antiziganismusforschung gearbeitet und publiziert, bevor er sich 2017 an der Fakultät für Erziehungswissenschaften der Universität Bielefeld mit einer kumulativen Dissertation zum sozialen Phänomen des Antiziganismus promoviert hat. Von 2019 bis 2021 war er Mitglied der Unabhängigen Kommission Antiziganismus am Bundesministerium des Innern. Sein Post-Doc-Projekt widmet sich der Erforschung antiziganistischer Dispositive bei Polizei- und Sicherheitsbehörden. Markus End ist seit 2020 wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZfA.

Stefanie Fischer hat Museumskunde und Geschichte in Berlin, Jerusalem, Worcester (USA) studiert und 2012 an der TU Berlin zum Thema „Ökonomisches Vertrauen und antisemitische Gewalt: Jüdische Viehhändler in Mittelfranken, 1919–1939“ promoviert. Von 2012–2018 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Potsdam (Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg). In dieser Zeit folgte sie Einladungen zu Gastprofessuren an die Notre Dame University, IN, USA und ans Fritz Bauer Institut an der Goethe Universität Frankfurt am Main. Seit 2018 leitet Stefanie Fischer am ZfA ein von der Volkswagenstiftung gefördertes Kooperationsprojekt mit der Ludwig-Maximilians-Universität München und seit 2020 ein DFG-Kooperationsprojekt mit der Queen Mary University London. Seit 2019 hat sie zudem die Leitung des BMBF-Forschungsprojekts „Die Toten unter den Lebenden. Jüdische Trauerpraktiken nach der Shoah“ am Buber-Lehrstuhl der Goethe-Universität Frankfurt am Main inne.

Marcus Funck hat 2003 mit einer Arbeit über den preußischen Militäradel 1860 bis 1935 promoviert. Von 2003-2006 war er wissenschaftlicher Assistent am Fachbereich Geschichtswissenschaften der Philipps-Universität Marburg und zwischen 2006 und 2010 DAAD Visiting Professor am History Department und am Centre for German and European Studies an der York University Toronto. Er ist seit 2011 wssenschaftlicher Mitarbeiter am ZfA und hier für die Koordination des Studiengangs „Interdisziplinäre Antisemitismusforschung“, die Fachberatung sowie für die Internationalisierung von Studium und Lehre verantwortlich.

Manja Herrmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg am Zentrum für Antisemitismusforschung.
Seit Juni 2017 leitet sie im Forschungsbereich „Zeugenschaft – Memorialgeschichte (nach) der Shoah" die Forschungsgruppe Die „Gerechten unter den Völkern Yad Vashems". In ihrem Habilitationsprojekt beschäftigt sie sich mit transnationalen Verflechtungen der Holocausterinnerung zwischen Deutschland und Israel. Bevor sie ans Selma Stern Zentrum kam, studierte Herrmann bis 2009 an der FU Berlin, der Universität Potsdam und der Hebräischen Universität Jerusalem Jüdische Studien, Religionswissenschaften und Neuere Geschichte. 2016 promovierte sie an der Ben-Gurion Universität des Negev mit einer Arbeit zu Konzepten der Authentizität im frühen deutschen zionistischen Diskurs bis 1914. 2017 war Herrmann Postdoctoral Fellow am Dartmouth College (Hanover, NH) im Jewish Studies Program und von April 2020 bis März 2021 wurde sie auf die Lilli und Michael Sommerfreund Gastprofessur der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg berufen.

Wiebke Hölzer studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin Kunst- und Bildgeschichte sowie Geschichtswissenschaften. Zwischen 2012 und 2017 arbeitete sie als freiberufliche Forscherin für die Fritz Ascher Society for Persecuted, Ostracized and Banned Art, New York. Aus dieser Tätigkeit gingen mehrere Publikationen und Vorträge hervor. Zwischen 2019 und 2021 war sie Bildungsreferentin am Deutschen Historischen Museum in Berlin. Ihr 2017 begonnenes Promotionsprojekt befasst sich mit dem Berliner Kunsthandel der Weimarer Republik und des Nationalsozialismus am Beispiel der Kunsthandlung Victor Hartberg und der Galerie von der Heyde. Neben der Analyse des Kunstmarktes sind ihre weiteren Arbeitsschwerpunkte die bildende und angewandte Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts, Provenienzforschung, Theorie und Praxis der Netzwerkanalyse sowie Genealogie. Seit 2021 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt zur Erforschung der Sammlung Wolfgang Haney am Zentrum für Antisemitismusforschung.

Sylvia Karges ist Historikerin und promovierte 2017 am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität Berlin über visuellen Antisemitismus auf numismatischen Objekten. Forschungsschwerpunkte bildeten die Zusammenstellung der während eines 800-jährigen Zeitraumes entstandenen Objekte und die Einordnung sowie Interpretation der vorgefundenen Motive in die Entwicklungsgeschichte des Antisemitismus. Von 2007 bis 2014 war Sylvia Karges kuratorische Mitarbeiterin bei der American Numismatic Society in New York, wo sie im Sammlungs- und Ausstellungsbereich tätig war. Neben weitreichender Sammlungsarbeit war sie an vielen Ausstellungsprojekten beteiligt, die auch in Zusammenarbeit etwa mit der New York FED, dem MET und dem Getty stattfanden. Weitere Tätigkeiten seit 2015 beinhalteten u.a. Digitalisierungsprojekte in Sammlungen am Münzkabinett Berlin und der Universität Göttingen, numismatische Mitarbeiterin am Auktionshaus Künker, die redaktionelle Leitung von muenzen-online.com zu numismatischen und wirtschaftsgeschichtlichen Themen, sowie die Erstellung, Moderation und Aufzeichnung von 17 Podcast-Folgen für die World Money Fair, der weltgrößten Münzenmesse.

Sven Kinas absolvierte nach dem Abitur eine kaufmännische Ausbildung und war mehrere Jahre in einem Versorgungskontor tätig. Später studierte er Neuere und Mittelalterliche Geschichte sowie Politikwissenschaft an der TU Berlin, wo er 1997 die Magisterprüfung bestand. 2014 legte er mit einer Arbeit über die Vertreibung von Hochschullehrer:innen aus den Universitäten Berlin, Frankfurt am Main, Greifswald und Halle 1933–1945 an der TU Berlin die Doktorprüfung zum Dr. phil. ab. Er war als wissenschaftlicher Mitarbeiter in verschiedenen Forschungsprojekten tätig, u.a. am Archiv der Max-Planck-Gesellschaft

in Berlin Dahlem (2001–2006) und am Forschungsschwerpunkt Zeitgeschichte des Instituts für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin an der Charité Berlin (2015–2016). Seit 2018 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt „Die Vertreibung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933–1935“.

Michael Kohlstruck hat Philosophie, Politikwissenschaft und Germanistik an der FU Berlin studiert und im Fach Politikwissenschaften promoviert. Von 1989 bis 1995 war er freiberuflicher Mitarbeiter in Forschungsprojekten der Universität Bremen, des IFK Vehlefanz, der Universität Potsdam und der FU Berlin. Zwischen 1995 und 1998 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politische Wissenschaft der RWTH Aachen und von 1998 bis 2000 arbeitete er an einem DFG-Forschungsprojekt zur politischen Biographie von Klaus Mehnert mit. Michael Kohlstruck ist seit 2000 wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZfA und leitet hier die Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus.

Angelika Königseder ist Historikerin und Forschungs- und Projektkoordinatorin des „Arthur Langerman Archivs für die Erforschung des visuellen Antisemitismus“ am ZfA. Zur ihren Forschungsschwerpunkten gehören das nationalsozialistische Lagersystem, Justiz- und Verlagsgeschichte im Nationalsozialismus, Vorurteils- und Genozidforschung, jüdische Nachkriegsgeschichte sowie visueller Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart. Von 1996 bis 2010 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am ZfA und von 2011 bis 2019 freiberuflich als Autorin, Ausstellungskuratorin und Lektorin tätig.

Yael Kupferberg, promovierte Literaturwissenschaftlerin, studierte Neuere deutsche Literatur und Jüdische Studien in Berlin, Potsdam, Tel Aviv und Philadelphia. Am Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften an der Freien Universität Berlin erfolgte die Promotion mit einer Arbeit zu „Dimensionen des Witzes bei Heinrich Heine. Zur Säkularisation der poetischen Sprache“, gefördert u.a. von der Studienstiftung des deutschen Volkes. Als Gastprofessorin, bzw. als Vertretung in der Lehre forschte und lehrte sie von Oktober 2018 bis September 2020 am ZfA; davor war sie als wiss. Mitarbeiterin (Postdoc) am Lehrstuhl für Jüdische Religion und Philosophie, Universität Potsdam, tätig. Sie forscht zur deutsch-jüdischen Geistes- und Philosophiegeschichte, Religionsphilosophie, Kritischen Theorie, Psychoanalyse und zum Antisemitismus. Seit Oktober 2020 leitet sie ein Forschungsprojekt am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Standort Berlin.

Carl-Eric Linsler ist Historiker und wissenschaftlicher Sammlungsleiter des „Arthur Langerman Archivs für die Erforschung des visuellen Antisemitismus“. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen die Geschichte des visuellen Antisemitismus und antisemitischer Alltagspropaganda, deutsch- und französisch-jüdische Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, jüdische Genealogie und Familiengeschichte sowie transnationale Geschichte und Verflechtungsgeschichte. Von 2009 bis 2020 war er als Historiker und wissenschaftlicher Berater für den belgischen Sammler Arthur Langerman tätig. Zudem arbeitete er als freiberuflicher Historiker für das Mémorial de la Shoah in Paris und die kanadische Botschafterin in Israel a. D., Vivian Bercovici. Carl-Eric Linsler ist Research Affiliate am Familie Frank Zentrum des Jüdischen Museums Frankfurt am Main und Mitglied des interdisziplinären Forschungsverbunds „Hate Pictures“.

Philippe Pierret ist Historiker und Ausstellungskurator des „Arthur Langerman Archivs für die Erforschung des visuellen Antisemitismus“. Er studierte Judaistik an der Université Libre de Bruxelles und der École pratique des hautes études in Paris und wurde in Religions- und Ideengeschichte an der École pratique des hautes études in Paris promoviert. Zu seinen Forschungsschwerpunkten

zählen visueller Antisemitismus in Geschichte und Gegenwart, die Geschichte des Antisemitismus in Belgien, Museumspädagogik, Religions- und Mentalitätsgeschichte vom 16. bis zum 19. Jahrhundert sowie die Sozialgeschichte der europäischen Juden in der Neuzeit und in der Gegenwart. Von 1999 bis 2015 war er als Kurator am Jüdischen Museum in Brüssel tätig. Seit 2016 lehrt er regelmäßig als Gastdozent an der Katholieke Universiteit Leuven in Belgien.

Ulrich Prehn ist Historiker und Ausstellungskurator. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter bearbeitet er am Zentrum für Antisemitismusforschung das drittmittelgeförderte Forschungsprojekt „Die Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands im Nationalsozialismus". Seine Interessen in der Erforschung der deutschen und europäischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts bewegen sich zwischen akteurszentrierten, alltagsgeschichtlichen Zugängen auf der einen und ideen- und mediengeschichtlichen Ansätzen auf der anderen Seite. Einen besonderen Schwerpunkt bildet seine Arbeit an und mit historischen Fotografien, vornehmlich zur Geschichte der Arbeitswelt im ausgehenden 19. und 20. Jahrhundert, zur privaten Fotopraxis im Nationalsozialismus sowie zur Gewaltgeschichte des 20. Jahrhunderts. Als wissenschaftlicher Gutachter hat Ulrich Prehn das in Hamburg um den ehemaligen Hannoverschen Bahnhof gelegene Gelände erforscht, von dem aus ab 1940/41 Sinti und Roma aus ganz Norddeutschland sowie Hamburger Jüdinnen und Juden deportiert wurden. Er hat mitgearbeitet an der Ausstellung „ ‚In den Tod geschickt' – Die Deportationen von Juden, Roma und Sinti aus Hamburg 1940 bis 1945" (Kunsthaus Hamburg 2009) und die Wanderausstellungen „‚Überall Luthers Worte …' – Martin Luther im Nationalsozialismus" (Topographie des Terrors, Berlin 2017) sowie „‚Religion: Evangelisch': Protestanten im Konzentrationslager Sachsenhausen 1936–1945" (Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, Oranienburg 2018) kuratiert.

Julijana Ranc hat Germanistik, Soziologie und Philosophie an der TU Darmstadt studiert und parallel dazu als wissenschaftliche Kommentatorin beim Verein zur wissenschaftlichen Erforschung und Aufarbeitung historischen Kulturguts in Frankfurt am Main/Wien gearbeitet. Zwischen 1997 und 2002 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der TU Darmstadt. Hier übernahm sie auch Lehrtätigkeiten, ebenso wie am Institut für Sprach- und Literaturwissenschaft der TU Darmstadt. Sie promovierte 2003 mit einer biographisch-dokumentarischen Arbeit über Alexandra Ramm-Pfemfert. Von 2003 bis 2012 war sie als Wissenschaftlerin am Hamburger Institut für Sozialforschung tätig und seit Februar 2013 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung. Zur ihren Publikationen gehören: *„Eventuell nichtgewollter Antisemitismus" – zur Kommunikation antijüdischer Ressentiments unter deutschen Durchschnittsbürgern*, Münster 2016; *Alexandra Ramm-Pfemfert. Ein Gegenleben*, Hamburg 2004; *Trotzki und die Literaten. Literaturkritik eines Außenseiters*, Stuttgart 1997.

Irina Rebrova ist Historikerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung. Sie ist die außerdem wissenschaftliche Mitarbeiterin am Hadassah Brandeis Institute der Brandeis University, USA. 2018 promovierte sie am ZfA. Sie hat auch einen russischen Doktortitel (Kandidatin der Geschichtswissenschaften, 2004) und einen MA in Soziologie (Gender Studies, 2008). Ihre Forschungsschwerpunkte sind die Oral History, Geschlechtergeschichte und social memory. Zuletzt veröffentliche sie *Re-Constructing Grassroots Holocaust Memory: The Case of the North Caucasus* (Berlin 2020). Sie ist die Kuratorin der Wanderausstellung „‚Vergesst uns nicht…",: Opfer deutscher Vernichtungspolitik im Nordkaukasus 1942/43 (http://nsvictims.ru/).

Ida Richter ist seit Oktober 2018 Doktorandin des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg am Zentrum für Antisemitismusforschung und Mitglied der Forschungsgruppe zu Yad Vashems „Gerechten unter den Völkern" unter der Leitung der Postdoktorandin Dr. Manja Herrmann. Sie studierte Politikwissenschaften und Menschenrechte am Institut für Politikwissenschaften Sciences Po Paris und an der Hebräischen Universität Jerusalem. Ida Richters Dissertation unter der Betreuung von Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum beschäftigt sich mit universalisierenden Deutungen des Themas der Rettung während des Holocaust anhand des Beispiels von Raoul Wallenbergs Rezeptionsgeschichte, eines der bekanntesten Helfer von Jüdinnen und Juden während des Zweiten Weltkriegs. Indem die jeweiligen Kontexte und Funktionen solch stark generalisierender Narrative um Rettung kritisch analysiert werden, soll die Arbeit einen Beitrag zur Forschung zur Universalisierung der Erinnerung an den Holocaust, sowie deren historischer Verbindung mit Menschenrechtsdiskursen leisten.

Irmela Roschmann-Steltenkamp hat Germanistik, Volkskunde und Niederländisch an der Universität Göttingen studiert und in einem berufsbegleitenden Fernstudium einen Abschluss zur Wissenschaftlichen Bibliothekarin an der Humboldt-Universität Berlin gemacht.
Von 1994 bis 2016 war sie die Leiterin der Bibliothek der Stiftung Topographie des Terrors Berlin und seit 2016 leitet sie die Bibliothek und das Archiv am ZfA.

Angela Siebert hat nach einigen Semestern Geschichte und Judaistik Anfang der 1990er Jahre an der FU Bibliothekswesen studiert und das Studium mit einer Diplomarbeit zu Judaica-Beständen in Berliner Bibliotheken beendet. Im Anschluss arbeitete sie an der Alice-Salomon-Fachhochschule, im Einstein Forum Potsdam, in einer MPI-Bibliothek und schließlich als Vorstandsassistentin für einen freien Schulträger. Mit der im März 2020 erfolgten Anstellung am ZfA für die Sammlung Langerman erfüllte sich ein lang gehegter Wunsch und es begann noch einmal eine sehr interessante und stimmige berufliche Tätigkeit.

Adina Stern studierte Geschichte und Anglistik (M.A.) an der Universität Tel Aviv. Noch während ihrer Studienzeit kümmerte sie sich um die redaktionelle Arbeit des *Tel Aviver Jahrbuchs für deutsche Geschichte* sowie der Schriftenreihe des Instituts. Nach einer Zeit als Kulturreferentin des Zentralrats der Juden in Deutschland fungierte sie im weiteren Verlauf als Geschäftsführerin des Goldreich Family Institute for Yiddish Language, Literature, and Culture an der Universität Tel Aviv. Sie war u.a. auch Repräsentantin in Israel der Stiftung Deutsch-Israelisches Zukunftsforum sowie Kuratorin der Deutsch-Israelischen Literaturtage in Israel. Heute ist sie freiberufliche Lektorin im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften sowie Übersetzerin aus dem Hebräischen und Englischen. Im Zentrum für Antisemitismusforschung ist sie für die Redaktion des *Jahrbuchs für Antisemitismusforschung* sowie verschiedener anderer Veröffentlichungen zuständig.

Hagen Troschke hat Geschichte, Psychologie und Medienwissenschaften studiert und war zwischen 2014 und 2017 Forschungsmitglied in einem DFG-Projekt zu Antisemitismus in den Sozialen Medien am Fachgebiet Allgemeine Linguistik der TU Berlin. 2018 war er Referent für die Aktionswochen gegen Antisemitismus und 2019 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bildungsprojekt „Demokratie stärken! Aktiv gegen Antisemitismus und Salafismus". Zu seinen

Arbeitsgebieten in Forschung und zivilgesellschaftlicher Praxis gehören Geschichte, Sprache und Ikonographie des Antisemitismus, Hate Speech, Geschichte des Rassismus, rechtsextreme Ideologien, linguistische Pragmatik, Diskursanalyse. Er beschäftigt sich ferner mit der Erarbeitung von Lehrmaterialien zu Antisemitismus, der Erstellung von Broschüren und Ausstellungen sowie mit wissenschaftlicher Beratung.

Marija Vulesica wurde 2011 mit einer Dissertation über die Formierung des politischen Antisemitismus in den Habsburgischen Kronländern Kroatien und Slawonien an der TU-Berlin promoviert und ist seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung. Zu ihren Forschungsschwerpunkten gehören die Geschichte des Antisemitismus, des Holocaust und Jüdische Geschichte in Südosteuropa. Zu diesen Themenfeldern konnte sie zahlreiche Publikationen vorlegen, internationale Kooperationen durchführen und mehrere Forschungsaufenthalte in Kroatien, Israel und den USA absolvieren. In ihrem aktuellen Projekt beschäftigt sie sich mit den zionistischen Netzwerken im Königreich Jugoslawien und mit deren Fluchthilfe für die mitteleuropäischen Juden in den 1930er Jahren. Neben konkreten Hilfsmaßnahmen-und Aktionen werden hier auch die kulturellen, ökonomischen und persönlichen Verflechtungen zwischen dem deutschsprachigen und dem jugoslawischen Raum rekonstruiert.

Charlotte Weber ist seit November 2018 Doktorandin des Selma Stern Zentrums für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg am Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin. Zudem ist sie Mitglied der Forschungsgruppe zu Yad Vashems „Gerechten unter den Völkern“ unter der Leitung der Postdoktorandin Dr. Manja Herrmann. Charlotte Weber hat Geschichtswissenschaften und Geschichte jüdischer Kulturen an der Humboldt-Universität zu Berlin, der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg und am Centrum für Jüdische Studien in Graz studiert. In ihrer Dissertation unter der Betreuung von Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum befasst sie sich mit den geschlechtergeschichtlichen Aspekten der bundesdeutschen Nachkriegserinnerung an die Hilfe und Rettung von Jüdinnen und Juden während des Holocaust. Ihr Projekt zielt darauf, historische Konstruktionsprozesse von Gender und deren Auswirkungen besser zu verstehen sowie Erkenntnisse über die Bedeutung von Gender für die Funktionalisierung des Themas der Rettung zu gewinnen.

Juliane Wetzel ist Historikerin und war von 1986 bis 1991 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Zeitgeschichte München. Seit 1991 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Antisemitismusforschung der TU Berlin, Mitglied der deutschen Delegation der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA), Vorstandsmitglied der Kreuzberger Initiative gegen Antisemitismus und des Wiener Wiesenthal Instituts für Holocaust-Studien sowie Mitglied des ersten und zweiten „Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus des Deutschen Bundestages“.

Gastprofessorin

Reut Yael Paz ist eine israelische Wissenschaftlerin, die sich auf Völkerrecht, Europarecht, internationale Beziehungen und Rechtsgeschichte spezialisiert hat. Sie hat Rechts- und Politikwissenschaften an der Universität Helsinki studiert und an der Bar-Ilan Universität in Israel promoviert. Im Laufe ihres Studiums wurde sie mit mehreren Stipendien ausgezeichnet, unter anderem von der finnischen Regierung (CIMO), dem DAAD und der Bar-Ilan Universität. Dr. Paz forschte zwei Jahre lang als Postdoc-Stipendiatin der Alexander von Humboldt-Stiftung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie lehrte Völkerrecht am College of Management, Israel; internationale Rechtsgeschichte an der Humboldt-Universität; Europarecht an der Freien Universität und an der University of Wisconsin Law School, USA. Zuletzt leitete sie ein Forschungsprojekt an der juristischen Fakultät des Franz von Liszt Instituts für Internationales Recht und Rechtsvergleichung an der Justus-Liebig-Universität Gießen. Dieses Projekt war Teil des interdisziplinären Forschungsclusters „Dynamiken der Sicherheit – Arten der Versicherheitlichung in historischer Perspektive“, der von der DFG gefördert wurde. Zu ihren Veröffentlichungen gehören: *A Gateway Between a Distant God & a Cruel World: The Contribution of Jewish German Scholars to International Law* (2012). Sie hat mehrere Artikel für Handbücher und Periodika verfasst, darunter das *European Journal of International Law, das German Law Journal* und das *Oxford Handbook of International Legal Theory*.

Emeriti und apl. Professoren

Wolfgang Benz ist Historiker und war bis März 2011 Professor und Leiter des Zentrums für Antisemitismusforschung. Im Laufe der Jahre bekleidete er Gastprofessuren u.a. in Australien, USA, Bolivien, Nordirland, Österreich und Mexiko. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert, Nationalsozialismus, Antisemitismus und Probleme von Minderheiten. Er ist Herausgeber und Mitherausgeber mehrerer Buchreihen und Zeitschriften sowie Mitglied des PEN.

Werner Bergmann ist Soziologe und war bis 2016 Professor am Zentrum für Antisemitismusforschung. Von 2015 bis 2017 war er Mitglied des „Unabhängigen Expertenkreises Antisemitismus“ im Auftrag des Deutschen Bundestages. Er hat zahlreiche Veröffentlichungen zur Soziologie und Geschichte des Antisemitismus vorgelegt, u. a.: (mit Ulrich Wyrwa), *Antisemitismus in Zentraleuropa. Deutschland, Österreich und die Schweiz vom 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart,* Darmstadt 2011; Anti-Jewish Violence in 19th and 20th Century Europe: Some Theoretical Considerations, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 21 (2012); „Nicht aus den Niederungen des Hasses und des Aberglaubens“. Die Negation von Emotionen im Antisemitismus des deutschen Kaiserreichs, in: Geschichte und Gesellschaft 39 (2013). Sein Buch *Tumulte – Exzesse – Pogrome. Kollektive Gewalt gegen Juden in Europa 1789–1900* erschien 2020.

Bernward Dörner hat Geschichte und Germanistik in Köln und Berlin studiert und wurde 1996 mit einer Arbeit zur Entstehung, Auslegung und Verfolgungswirkung des ‚Heimtücke-Gesetzes‘ vom 20. Dezember 1934, an der TU promoviert. 2007 habilitierte er sich ebenfalls an der TU Er ist Lehrer am Schulzentrum Edith

Stein in Berlin-Prenzlauer Berg und war wissenschaftlicher Mitarbeiter in dem von der Fritz-Thyssen-Stiftung geförderten Forschungsprojekt „Der Mord an den europäischen Juden und die deutsche Gesellschaft: Wissen und Haltung der Bevölkerung 1941 bis 1945“. Seit 2013 ist er apl. Prof. für Neuere Geschichte unter besonderer Berücksichtigung der Zeitgeschichte am ZfA.

Manfred Gailus hat Bildende Künste sowie Geschichtswissenschaft und Politische Wissenschaften studiert. Von 1981 bis 1986 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Politische Wissenschaften der FU Berlin. Er promovierte und fungierte zwischen 1990 und 1996 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Forschungsprojekt „Protestantismus und Nationalsozialismus” an der TU Berlin. Nach seiner Habilitation im Jahre 1999 war er Privatdozent für Neuere Geschichte am Institut für Geschichte und Kunstgeschichte der TU Berlin und seit 2005 ist apl. Prof. für Neuere Geschichte am ZfA. Manfred Gailus gehört den Beiräten folgender Zeitschriften an: *Contemporary Church History Quaterly; Theologie. Geschichte (Zeitschrift für Theologie und Kulturgeschichte)*.

Michael Grüttner hat 1983 an der Universität Hamburg promoviert und 1994 seine Habilitation in Berlin eingereicht. 1998 bis 2002 war er Gastprofessor an der University of California, Berkeley, seit 2003 ist er apl. Prof. für Neuere Geschichte an der TU Berlin. Von 2018 bis 2021 fungierte er als Leiter des DFG-Projekts “Die Vertreibung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus den deutschen Universitäten 1933–1945” am ZfA.
Zu seinen Publikationen gehören: *Studenten im Dritten Reich* (1995); *Biographisches Lexikon zur nationalsozialistischen Wissenschaftspolitik* (2004); *Die Berliner Universität zwischen den Weltkriegen, 1918–1945* (2012); *Gebhardt. Handbuch der deutschen Geschichte; Bd. 19* (2014); *Brandstifter und Biedermänner. Deutschland 1933–1939* (2015).

Ulrich Wyrwa studierte Geschichte und Philosophie in Heidelberg, Rom und Hamburg und promovierte an der Universität Hamburg über den Alkoholkonsum der Arbeiter Hamburgs im 19. Jahrhundert. Seine Habilitation legte er an der Universität Potsdam mit einer vergleichenden Studie über die Emanzipation der Juden in der Toskana und in Preußen vor. Ulrich Wyrwa war von 2002 bis 2004 wissenschaftlicher Mitarbeiter am ZfA, von 2005 bis 2015 zusammen mit Werner Bergmann Leiter von zwei internationalen Doktorandenkollegs zur Entstehung und Entwicklung des Antisemitismus in Europa (1879–1914 / 1914–1923), sowie von 2016 bis 2018 Vertretung des zweiten Lehrstuhls. Er hatte Gastprofessuren am Fritz-Bauer-Institut der Universität Frankfurt/Main (2008/9), am Centrum für Jüdische Studien der Universität Graz (2012) und am Richard Koebner Minerva Center for German History an der Hebrew University Jerusalem (2015) inne. Er war ferner Fellow am Zentrum für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte, München (2019) und zuletzt vertrat er den Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte der Neuesten Zeit an der Universität Greifswald (2019/20). Seit 2010 ist er Redaktionsmitglied der online Zeitschrift *Quest. Issues in Contemporary Jewish History*. Heute ist Ulrich Wyrwa Fellow am ZfA und Professor für Neuere Geschichte an der Universität Potsdam.

Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Berryl Carine Hémêfa Amedegnato ist studentische Mitarbeiterin am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) und studiert im Studiengang Lehramt Französisch und Geschichte an der Universität Mannheim.

Kolja Buchmeier ist studentischer Mitarbeiter am Projektseminar „Erinnerungswerkstatt – die Zukunft der Gedenkkultur gestalten". Er studiert im Masterstudiengang Interdisziplinäre Antisemitismusforschung und ist außerdem in verschiedenen Projekten der historisch-politischen Bildung sowie der Forschung zur Geschichte des Nationalsozialismus tätig.

Tanja Gäbelein arbeitet als studentische Mitarbeiterin im Berliner Teilinstitut des „Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt" (FGZ). Sie studiert im Master-Studiengang „Interdisziplinäre Antisemitismusforschung" am ZfA.

Jennifer Heidtke studierte Kunstgeschichte und Geschichtswissenschaften und absolviert derzeit den Masterstudiengang Interdisziplinäre Antisemitismusforschung. Sie ist Co-Autorin und -Kuratorin der Werkstattausstellung „Die Heyns – Es stehen Fragen im Raum" (2019) und fungiert als Projektassistenz und -koordinatorin sowie Kuratorin der Ausstellung „Gurs 1940. Die Deportation und Ermordung von südwestdeutschen Jüdinnen und Juden" der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz. Seit 2018 beteiligt sie sich als studentische Hilfskraft an der Erforschung und Archivierung im Arthur Langerman Archiv für die Erforschung des visuellen Antisemitismus.

Ann-Katrin Kastberg studiert Soziologie (M.A.) an der TU Berlin und ist seit 2018 studentische Mitarbeiterin mit Lehrtätigkeit bei Prof. Dr. Uffa Jensen. Im Rahmen dieser Tätigkeit unterstützt sie die Lehre von Prof. Dr. Uffa Jensen und gibt Tutorien und Seminare. Von 2017 bis 2018 hat sie die Ausstellung „Angezettelt. Antisemitische und rassistische Aufkleber von 1880 bis heute" als studentische Mitarbeiterin begleitet und das Projekt von Ende 2018 bis Anfang 2020 übernommen.

Sjoma Liederwald hat einen B.A in Geschichte und Gender Studies und studiert nun im Masterstudiengang Interdisziplinäre Antisemitismusforschung. Er arbeitet für verschiedene Gedenkstätten und Museen mit einem thematischen Schwerpunkt auf der Geschichte des Nationalsozialismus, der Geschichte der Sowjetischen Besatzungszone und der frühen DDR sowie der Geschlechtergeschichte. Er ist studentischer Mitarbeiter im Forschungsprojekt „KBV übernimmt Verantwortung" und forscht dort zur Geschichte ärztlicher Standesorganisationen im NS. Seit April 2020 leitet er außerdem zusammen mit Kolja Buchmeier die Projektwerkstatt „Erinnerungswerkstatt – Die Zukunft der Gedenkkultur gestalten".

Fellows

Patricia Piberger ist magistrierte Ethnologin, Politikwissenschaftlerin und indische Philologin (FU Berlin). Sie studiert im Masterstudiengang Interdisziplinäre Antisemitismusforschung und war von 2016 bis 2019 studentische Mitarbeiterin bei Prof. Dr. Stefanie Schüler-Springorum.

Joseph Wilson arbeitet seit Oktober 2020 als studentischer Mitarbeiter am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Er studiert im Masterstudiengang Interdisziplinäre Antisemitismusforschung.

Mira Yacine ist studentische Mitarbeiterin am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) sowie Studentin im Studiengang „Ethnographie. Theorie – Praxis – Kritik“ an der Humboldt-Universität zu Berlin

Christine Achinger studierte Philosophie, Physik und Literatur in Paris und Hamburg. Dort war sie auch in den nichtkommerziellen Radiosender FSK und das unabhängige Bibliotheksprojekt ‘Hamburger Studienbibliothek’ involviert, war Mitarbeiterin der Gedenkstätte Hamburg-Neuengamme und der Geschichtswerkstatt Eimsbüttel und Bibliotheksassistentin im Institut für die Geschichte der deutschen Juden. Nach einem MA in Gender and Ethnic Studies in London mit einer Arbeit über Konzeptionen des bürgerlichen Individuums und des modernen Staats in Aufklärungsdebatten über Frauen- und Judenemanzipation und Abschluss eines PhD in German Studies an der Universität Nottingham ist sie seit 2006 Associate Professor im Department of German Studies der Universität Warwick. Sie forscht zur Zeit zu Judenbild und Moderne bei Marx und Wagner und zu Konstellationen von Bildern des Jüdischen, von Rasse, Geschlecht und Nation und ihren Wandlungen im langen 19. Jahrhundert. Publikationen u.a.: *Gespaltene Moderne. Gustav Freytags Soll und Haben – Geschlecht, Nation und Judenbild* (2007), *Antisemitism, Racism and Islamophobia. Distorted Faces of Modernity* (hg. mit Robert Fine, 2015).

Jesús Casquete hat an der Universität Deusto in Bilbao sowie an der New School for Social Research in New York Soziologie und Politikwissenschaft studiert. 1996 promovierte er in Soziologie an der Universität des Baskenlandes. Von 2001 bis 2002 war er Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB). Seine Forschungsaufenthalte führten ihn an die Humboldt-Universität zu Berlin, die Ludwig Maximilian Universität in München sowie in regelmäßigen Abständen an das Zentrum für Antisemitismusforschung.

Isabel Enzenbach hat an der TU-Berlin in Neuerer Geschichte promoviert. Als Post-Doc am Zentrum für Antisemitismusforschung und am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien-Berlin-Brandenburg forschte sie zur Antisemitica-Sammlung Wolfgang Haneys und kuratierte die Ausstellung „Angezettelt. Antisemitische und rassistische Aufkleber von 1880 bis heute". Für den Ankauf der Sammlung Haney durch eine öffentliche Einrichtung erstellte sie ein erstes Sammlungsverzeichnis.
Bei https://visual-history.de/ verantwortet sie das Themendossier *Antisemitische Bilder – Herstellung, Gebrauch, Effekte* https://visual-history.de/category/themen/antisemitismus/. Die mit einem Grimme Online Award ausgezeichnete Webdokumentation *Eigensinn im Bruderland* (www.bruderland.de) erarbeitete sie als Fellow des ZfA. 2019–2020 lebt sie als freie Historikerin in Quito und arbeitet u.a. zur Entschädigung ehemaliger mosambikanischer Vertragsarbeiter:innen sowie zur Fotoausstellung „Yuyanapaq" der peruanischen Wahrheits- und Versöhnungskommission.

Raiko Hannemann ist Historiker, Philosoph, Politik- und Sozialwissenschaftler. Er promovierte im Fach Soziologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Thema „Demokratieverhältnis und Weltbeziehungen in Ostdeutschland". Er forscht außerdem in einem Praxisforschungsprojekt zu GMF-motivierten Attacken im öffentlichen (urbanen) Raum und Prävention von risikohaften Begegnungen beim „Jüdischen Bildungswerk für Demokratie, gegen Antisemitismus". Zudem hat er an der Alice Salomon Hochschule in einem vom BMBF-Forschungsprojekt zu „Demokratiefernen Auffassungen in einer Kommune" geforscht. Seine Arbeits- und Forschungsinteressen liegen in der sozialmilieu- und klassensensiblen Demokratieforschung und -Theorie, in der Alltags- und Sozialgeschichte der DDR- und Transformationszeit, in der (historischen und soziologischen) Erforschung von Alltagspraktiken proletarischer bzw. sozialprekärer Milieus, in der Antisemitismus- bzw. GMF-Forschung mit Analysefokus auf Entfremdungsprozesse, soziale Distinktion und habituelle Spannungen, soziale Ungleichheit und Raumhierarchien in der Spätmoderne.

Andrea Hopp hat Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie, Mittlere und Neuere Geschichte sowie Judaistik studiert und ist seit 2014 Fellow am Zentrum für Antisemitismusforschung. Als Mitglied der WissenschaftlichenArbeitsgemeinschaft des Leo Baeck Instituts in Deutschland war sie die Leiterin des 2016 bis 2018 durchgeführten Pilotprojekts „Jüdische Geschichte für Flüchtlinge". Einer ihrer Forschungsschwerpunkte ist die Emotionsgeschichte des Antisemitismus. Zu ihren Publikationen gehören u.a.: *Jüdisches Bürgertum in Frankfurt am Main im 19. Jahrhundert,* Stuttgart 1997; Zwischen Kulturpessimismus und Avantgarde. Die Kulturzeitschrift als Indikator für die Krise des Fin de siècle, in: Michael Graetz/Aram Mattioli (Hg.): Krisenwahrnehmungen im Fin de siècle. Jüdische und katholische Bildungseliten in Deutschland und der Schweiz, Zürich 1997, S. 303–321.

Zoltán Kékesi ist Kulturwissenschaftler mit einem Schwerpunkt auf Erinnerungsforschung. Er wurde im Fach Komparatistik an der ELTE (Budapest) promoviert und arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kunsttheorie und kuratorische Studien an der Universität der Künste in Budapest. Seitdem war er als Gastwissenschaftler an verschiedenen Forschungsinstituten tätig, darunter am Center for Jewish History, New York, am United States Holocaust Memorial Museum in Washington, DC, am Yad Vashem International Institute for Holocaust Research in Jerusalem, am Leibniz-Institut für Geschichte und Kultur des östlichen Europa in Leipzig und zuletzt am Institute for Advanced Study, Central European University in Budapest. Seit 2020 ist er Alexander von Humboldt-Forschungsstipendiat am Zentrum für Antisemitismusforschung in Berlin. Sein Buch *Agents of Liberation: Holocaust Memory in Contemporary Art and Documentary Film* erschien 2015.

Winfried Meyer studierte Germanistik und Politikwissenschaft an der FU Berlin mit dem Ersten (1980) und Zweiten (1984) Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. Er promovierte 1992 mit einer Arbeit über das „Unternehmen Sieben", Hans von Dohnanyis als fiktive Geheimdienstoperation getarnte Rettungsaktion für Berliner Juden, für die er 2010 mit dem Dorothee-Fliess-Preis für Widerstandsforschung ausgezeichnet wurde. Anschließend war er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin und der Gedenkstätte Deutscher Widerstand sowie von 1993 bis 2012 als Leiter der wissenschaftlichen Abteilung sowie stellvertretender Leiter der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen tätig. Dem ZfA ist er seit vielen Jahren mit unterschiedlichen Projekten verbunden, zuletzt als Kurator der Ausstellung „Geschlossene Grenzen – die internationale Flüchtlingskonferenz von Évian 1938" (2018/19). Winfried Meyer veröffentlichte zahlreiche Aufsätze zur NS-Judenpolitik, dem Widerstand gegen das NS-Regime und der Geheimdienstgeschichte des Zweiten Weltkrieges. Letzte Buchveröffentlichung *Klatt. Hitlers jüdischer Meisteragent gegen Stalin: Überlebenskunst in Holocaust und Geheimdienstkrieg* (2015).

Thomas Pegelow Kaplan ist Leon Levine Distinguished Professor und Leiter des Centers for Judaic, Holocaust, and Peace Studies an der Appalachian State University in North Carolina, Professor am Fachbereich für Geschichtswissenschaft und seit 2016 Fellow am ZfA. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Gewalt, Sprache und Kultur in NS-Deutschland und im besetzten Europa während des Zweiten Weltkrieges und Genozids sowie in den globalen Jugend- und Studierendenrevolten der langen 1960er Jahre. Letzte Veröffentlichungen: *Beyond 'Ordinary Men': Christopher R. Browning and Holocaust Historiography,* Paderborn 2019 (hrsg. mit Jürgen Matthäus) und *Resisting Persecution: Jews and their Petitions During the Holocaust, New York 2020* (hrsg. mit Wolf Gruner).

Hanno Plass hat in Hamburg Soziologie und Geschichte studiert und an der TU Berlin mit einer Studie über jüdische Südafrikaner:innen im Befreiungskampf promoviert. Inhaltliche Schwerpunkte liegen in der (süd)afrikanischen Geschichte, jüdischen und internationalen Geschichte sowie Gesellschaftstheorie. Studium und Promotion wurden durch Stipendien der Rosa Luxemburg Stiftung gefördert. Er arbeitet als wissenschaftlicher Referent für Sabine Boeddinghaus, MdHB, Fraktion Die Linke und ist Vorsitzender der Hamburger Rosa Luxemburg Stiftung. Jüngste Veröffentlichungen: Exterritorialisierung des Antisemitismus – Ein Fallbeispiel aus der Hamburgischen Bürgerschaft, in: Jahrbuch für Antisemitismusforschung 28 (2019); Zwischen Antisemitismus und Apartheid. Jüdinnen und Juden in Südafrika (1948–1990) (Berlin 2020); 2021 erscheinen Artikel zur Beteiligung jüdischer Südafrikaner:innen am Befreiungskampf (Rosa Luxemburg Stiftung; Berlin 2021) sowie über das Verhältnis von Antisemitismus und Rassismus in Südafrika (Bildungsstätte Anne Frank; Berlin 2021).

David Ranan ist seit 2015 Fellow am Zentrum für Antisemitismusforschung und seit 2018 Associate Research Fellow am Pears Institute for the Study of Antisemitism, Birkbeck University of London. Zu seinen Publikationen gehören u.a.: *Ist es noch gut, für unser Vaterland zu sterben? Junge Israelis über ihren Dienst in der Armee*, Berlin 2011; *Die Schatten der Vergangenheit sind noch lang. Junge Juden über ihr Leben in Deutschland,* Berlin 2013; *Muslimischer Antisemitismus. Eine Gefahr für den gesellschaftlichen Frieden in Deutschland?*, Bonn 2018.

Dikla Rivlin Katz war Doktorandin an der Abteilung für die Geschichte des jüdischen Volkes und zeitgenössisches Judentum der Hebräischen Universität Jerusalem. Ihre Dissertation über die lokale jüdische Identität vom Ende der osmanischen Ära bis 1967 reichte sie 2020 unter dem Titel „Vom

osmanischen zum israelischen Raum: Nationales Bewusstsein und räumliche Identität von Eliyahu Eliachar“ ein. Sie ist seit 2017 Fellow am ZfA sowie am Friedrich-Meinecke-Institut der Freien Universität. Das Fellowship wurde mit Unterstützung des Armbruster Fellowship Programms, Da‘at Hamakom, des Mandel Scholion Centers sowie der Minerva Stiftung ermöglicht.

Julika Rosenstock hat nach einem Studium der Religionswissenschaft, Soziologie und Ethnologie an der Freien Universität Berlin und der Universität Leipzig an der Humboldt-Universität zu Berlin im Fachbereich Rechtswissenschaften promoviert. Sie ist ständiger Fellow am Zentrum für Antisemitismusforschung. Zu ihren Publikationen gehören u.a. *Vom Anspruch auf Ungleichheit. Über die Kritik am Grundsatz bedingungsloser Menschengleichheit,* Weilerswist 2015.

Mohammad A. S. Sarhangi studierte Geschichte und Germanistik an der Universität Hamburg und promovierte am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin-Brandenburg sowie am Zentrum für Antisemitismusforschung zum Thema „Rezeption und Repräsentation des bewaffneten jüdischen Widerstands während des Holocaust – mit besonderem Fokus auf die Darstellung des Widerstands im US-amerikanischen Kinos“. Von 2017 bis 2021 war er als Koordinator des „Archivs der Flucht“ am Haus der Kulturen der Welt (HKW) tätig.

Florian Schubert ist Lehrer für Politik, Geschichte und Sport in Hamburg. Seine Forschungsschwerpunkte sind Antisemitismus (und weitere Diskriminierungsformen) im Fußball, die Geschichte von (rechten) Fußballfanszenen in Deutschland und die Geschichte der (militanten) extremen Rechten in Deutschland. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit Männlichkeit(en) im Fußball sowie mit bildungspolitischen Themen. Er war Kurator der Ausstellung „Tatort Stadion 2“ über Diskriminierung im Fußball. Des Weiteren hält er Vorträge und Workshops zu den angesprochenen Themenbereichen und berät Initiativen sowie Projekte gegen Antisemitismus und Diskriminierung im Fußball. Derzeit arbeitet Florian Schubert an einer Ausstellung über rechte Gewalt in Hamburg in den 1980er Jahren und zur Verbindungen von Neonazis in die damalige Fußballfanszene. Ein weiteres Projekt hat die rechtsterroristischen Deutschen Aktionsgruppen als Schwerpunkt.

Peter Ullrich ist Soziologe und Kulturwissenschaftler sowie Senior Researcher am Zentrum Technik und Gesellschaft (Technische Universität Berlin), Ko-Sprecher des Arbeitskreises „Soziale Bewegungen und Polizei“ im Institut für Protest- und Bewegungsforschung. Seine Arbeitsschwerpunkte sind politische Soziologie, Antisemitismus und Kommunikation über Antisemitismus, Protestforschung, v.a. kultur-, diskurs-, und gouvernementalitätstheoretische Perspektiven auf soziale Bewegungen und Protest, Überwachung und Protest-Policing. Zu seinen Veröffentlichungen gehören *Die Linke, Israel und Palästina (2008), Deutsche, Linke und der Nahostkonflikt. Politik im Antisemitismus- und Erinnerungsdiskurs* (2013), *Antisemitismus als Problem und Symbol* (mit M. Kohlstruck, 2015). Er ist Mitherausgeber von *Kritik mit Methode?* (2007), *Kontrollverluste. Interventionen gegen Überwachung* (2009), sowie *Conceptualizing Culture in Social Movement Research* (Basingstoke 2014).

Volker Weiß ist Historiker und Hochschuldozent in Hamburg, Leipzig und München und seit 2016 Fellow am Zentrum für Antisemitismusforschung. Sein Studium der Literaturwissenschaft, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie der Psychologie an der Universität Hamburg beendete er mit der Magisterarbeit: *Die Darstellung von Geschichte in „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“ von Karl Marx*, für die er 2004 den Preis für herausragende Examensarbeiten der Universität Hamburg und der K.H. Dietze Stiftung erhielt. 2009 promovierte er mit der Arbeit *Moderne Antimoderne. Arthur Moeller van den Bruck und die Transformation des Konservatismus in Deutschland*. Volker Weiß ist regelmäßiger Autor für *Die Zeit*, *Zeit Geschichte*, *FAZ*, *Jungle World* und andere Medien.

Der Verein der Freunde und Förderer des Zentrums für Antisemitismusforschung

Zur materiellen und ideellen Unterstützung der Aktivitäten des Instituts wurde im Frühjahr 1992 der „Verein der Freunde und Forderer des Zentrums für Antisemitismusforschung“ ins Leben gerufen. Er hat sich zum Ziel gesetzt, die Aufgaben des Zentrums in Wissenschaft und Forschung zu fördern. Soweit es in seinen Möglichkeiten steht, hilft der Verein bei der Lösung struktureller Schwierigkeiten und bei der Überwindung finanzieller Engpässe. Außerdem beteiligt er sich an der Finanzierung von Doktorandenstipendien.

In den Jahren 2019 und 2020 unterstützte der Verein die folgenden Projekte:

Evaluation zweier Praxisprojekte zur kritischen Auseinandersetzung mit Antisemitismus, die von der Landeskommission Berlin gegen Gewalt (LK) 2019 gefördert wurden. Evaluationslaufzeit von August bis Dezember 2019.
Die Projektleitung hatte Dr. Michael Kohlstruck.

Stolpersteine Verlegung auf Initiative der Seniorenresidenz Tertianum Passauer Straße in Berlin:
Die Seniorenresidenz „Tertianum“ in der Passauer Straße in Berlin hat mit einer größeren Spendenaktion Gelder gesammelt für Recherchen über jüdische Bewohner, die auf dem Gelände einst gewohnt haben, um für die Deportierten und ermordeten einstigen Bürger „Stolpersteine“ zu verlegen. Diese wurden im Juli 2019 verlegt

https://www.berliner-woche.de/schoeneberg/c-kultur/stolpersteine-fuer-die-passauer-strasse-seniorenresidenz-organisiert-verlegung_a80616.

Projekt Wanderausstellung „Vernichtet und vergessen“. Krankenmorde unter der nationalsozialistischen Besatzung Russlands

In der Zeit vom 1. Mai 2018 bis 30. Juni 2021 wurde das Ausstellungsprojekt über vergessene NS-Opfer: Jüdische Ärzt:innen und behinderte Menschen unter NS-Besatzung des Nordkaukasus und in der (post-) sowjetischen Erinnerungskultur durchgeführt. Die Entwicklung und Realisierung der Wanderausstellung wurden von der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ gefördert und über den Verein der Freunde und Förderer des ZfA finanziell abgewickelt. Für die Durchführung des Projekts war Frau Dr. Irina Rebrova als wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Verein vom 1. Mai 2018 bis 30. Juni 2019 beschäftigt.

Die Wanderausstellung wurde seit Dezember 2018 in 30 verschiedenen Orten in der Region gezeigt.
Es wurde eine Webseite auf Russisch und Deutsch erstellt (https://nsvictims.ru/) mit wichtigen Informationen über das Projekt. Dort wird regelmäßig über den Projektverlauf berichtet.
Die Ausstellung haben über 60.000 Besucher:innen in Russland gesehen.
2019 wurden 300 Exemplare des Ausstellungskatalogs auf Russisch publiziert und an Museen und Bibliotheken in Russland sowie in Deutschland und weltweit verschickt.
Im Oktober 2019 wurde eine wissenschaftliche Tagung in Jejsk durchgeführt.
2020 wurde die deutsche Version der Ausstellung im Museum Berlin-Karlshorst erstellt und ein Museumsheft auf Deutsch veröffentlicht. Die Ausstellung sollte am 8. November 2020 im Museum Karlshorst eröffnet werden, musste aber coronabedingt abgesagt werden. Inzwischen liegt ein Museumsheft vor.
Nähere Informationen zu dem Projekt befinden sich auf S. 54–55.

Ab 1. Juni 2020 erfolgte eine neuerliche Beschäftigung mit 50% als wissenschaftliche Mitarbeiterin bis Ende des Jahres, finanziert durch das Auswärtige Amt. Der Projekttitel lautet: „Vernichtet und vergessen: Krankenmorde unter der nationalsozialistischen Besatzung der ehemaligen Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik und in der (post-) sowjetischen Erinnerungskultur in Russland“.

Projekt „Decoding Antisemitism”

Die Alfred Landecker Stiftung hat dem Verein der Freunde und Förderer finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt, damit das Projekt anlaufen konnte. Ein Wissenschaftler, der inzwischen von der TU angestellt werden konnte, erhielt für diese erste Phase des Projekts aus den von der Landecker Stiftung zur Verfügung gestellten Mitteln drei Monate lang ein Honorar, außerdem wurden zwei weitere Personen über vier Monate für Organisatorisches finanziert. Ausführliche Informationen zu diesem Forschungsprojekt befinden sich auf S. 12.